



HEIMATBLATT



600-13606

der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land

Juni 2004

Organ der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/W. e.V.

Heft 28

WiMBP Gorzów Wlkp.
nr inw.: 600 - 13606



R



Am Dolgensee





Liebe Landsleute und Freunde aus Stadt und Kreis Landsberg

In welcher Welt leben wir! Eigentlich wollte ich einen freundlichen Gruß an Sie schreiben, mit Erinnerungen an schöne Früh Sommerzeiten, Berichten über unsere, der BAG, Planungen und Begegnungen. Und wieder fallen mir bei der Überlegung „Was hat sich ereignet, seit ich für das vorige Heimatblatt schrieb“, Schrecken und Grauen ein, Menschen, die in Angst leben müssen. Das Attentat in Madrid, die Selbstmordattentäter in Israel, der Mauerbau gegen sie, die Bombenleger im Irak und an anderen Orten der Welt. Wie kann man glauben, durch solche Schrecken zu Frieden und einem zumindest verständnisvollen Miteinander auf der Welt zu gelangen? Was hindert uns eigentlich daran, in Frieden zu leben? Sind wir zu egoistisch? Wissen die Menschen zu wenig über den anderen, über sein Denken und Fühlen? Sehen wir zu eingengt aus unserer eigenen Lebenserfahrung heraus, haben wir zu wenig Verständnis? Mischen wir uns zuviel ein in das, was auf der Welt geschieht? Zu wenig? Sind wir oder auch andere Gruppierungen zu sehr davon überzeugt, das einzig Richtige zu wissen und dieses Wissen mit Gewalt durchsetzen zu dürfen? Beim Überlesen dieser Sätze, die ich jetzt eher „aus dem Bauch heraus“ geschrieben habe, finde ich, dass man alle Fragen mit „Ja“ beantworten könnte. Also machen wir und die andern alles falsch? Besonders bedenklich, falsch und gefährlich, erscheint mir die Einstellung des Besserwissers, der mit Zwang und Gewalt seine Meinung und Sache durchzusetzen sucht. Das kann nicht richtig sein und zu nichts Gutem führen. Wir haben die Folgen solcher Überheblichkeit und Verblendung ja am eigenen Leibe erfahren. Gewalt ist aus jedem Grunde abzulehnen. Wenn wir zu Frieden auf der Welt kommen wollen, kann

uns nur Wissen und Toleranz weiterhelfen. Das klingt jetzt so schrecklich moralisierend und trotzdem sage ich wieder, wie ja schon oft, wir müssen weitermachen auf unserem Wege und im kleinen Kreis dafür sorgen, dass wir uns mit den engen und weiteren Nachbarn verstehen. Und das hat dann ja auch Auswirkungen auf die „große“ Politik. Wenn diese Zeitschrift Sie erreicht, ist unser Nachbar Polen Mitglied in der Europäischen Union und wir gehören auch institutionell zusammen. Ich begrüße unsere Nachbarn auch an dieser Stelle zu der nun engeren Bindung und hoffe auf ein gedeihliches Miteinander ohne Egoismen - auf allen Seiten. Sie werden in diesem Heft lesen, was alles weiter geplant oder schon geschehen ist bei unserem Bemühen um das Miteinander. Vielleicht ist es nun doch erlaubt, Erinnerungen zu erzählen und dann in Ihnen auch Gedanken an solche schönen Dinge wachzurufen. Wenn ich an Sommer und Kindheit in Landsberg Stadt und Kreis denke, fallen mir als erstes Sonnenglitzern über einem See, dicke Haufenwolken am Himmel und, ganz wichtig für Sommergefühle, der Duft von sonnenwärmtem Kiefernharz ein. Kiefern in der Sonne lösen noch heute Glücksgefühle in mir aus, wenn auch die Stellen seltener geworden sind, an denen man sich

unter sie in das warme, trockene Gras legen und das Rauschen über sich hören kann. Auch das warme Rot der Kiefernstämme spielt bei diesen Erinnerungen eine Rolle. Später im Jahr kam dann der Duft nach Früchten hinzu. Wir suchten Erdbeeren und Himbeeren, noch später im Jahr



Kladower Teerofen -

dann auch Pilze. Allerdings bin ich dabei nie sehr erfolgreich gewesen.

Natürlich gehört zu den Sommererinnerungen auch die an das Baden und Schwimmen. Sehr früh in meinen Erinnerungen ging das noch in der Warthe in leicht braungrünlichem Wasser. Wir Stadtkinder vom Nordufer badeten in der Badeanstalt, die „Brückenvorstadtkinder“, wie sie sich selber nennen, in der „warmen Renne“ bei der Fabrik von Max Bahr. In manchen Erinnerungen, die wir schon im Heimatblatt veröffentlicht haben, kam diese Badestelle vor. Später schwammen wir – stundenlang - im Heinersdorfer See. Es

ging darum, den „Totenkopf“ für eine Stunde Schwimmen oder die „Krone“ für 2 Stunden Dauerschwimmen stolz am Badeanzug tragen zu dürfen. Am schönsten aber war es bei Fahrten an einem der zahlreichen Waldseen mit ihrem klaren Wasser. Auch das leichte Angstkribbeln im Bauch gehörte dazu, wenn man über grün bewachsenen Seeboden schwamm. Ob da im dunklen Teil wohl etwas Unheimliches nach einem greifen konnte? Wahrscheinlich haben solche Urängste unsere Vorfahren dazu bewegt, Gewässer mit Nixen oder Wassermännern zu bevölkern.

Im Frühsommer liebte ich die Spaziergänge durch die Warthewiesen mit ihrer Unmenge von blühenden Margeriten und Pechnelken. Hier konnte man nach Herzenslust riesige Sträuße pflücken. Und wenn ein solcher Sonntagsspaziergang mit einem Eis beendet wurde, war das Glück vollkommen. Noch heute freue ich mich über Hänge voller blühender Margeriten, besonders an Autobahnen sieht man sie. Und in unserem Garten dürfen sie nach Belieben wuchern. Und was noch alles gehört zu den Frühsommer- und Sommererinnerungen: die großen rotblühenden

Kastanien auf dem Marktplatz, die Ausflüge nach Loppow, der Stadtpark mit Rehen, Enten und Rosen....Jeder von Ihnen kann sich diese Aufzählung beliebig verlängern!

Und nun vergessen Sie bitte über all den Erinnerungen nicht, weiterzulesen, was wir über die Vergangenheit und Gegenwart unserer Heimat zu berichten haben. Ich wünsche Ihnen einen schönen, friedlichen Sommer voller Blumen und Düfte.

Ihre
Ursula Hasse-Dresing

Aus der Arbeit der BAG

Reise nach Gorzów/Landsberg und in den Kreis im September 2004

Geplantes Programm für das Treffen der Landsberger in Gorzów vom 19.09. – 22.09.2004.

19.09.2004 - Ankunft etwa 17:00 Uhr,

gemeinsames Abendessen, Gespräche

20.09.2004 - Offizielles Programm im Hotel Mieszko

09.00 Uhr offizielle Veranstaltung im Konferenzsaal.

Begrüßung durch Vertreter der Stadt und des Kreises (Stadtpräsident, Stadtverordnetenvorsteher, Landrat), der BAG. In den Redebeiträgen wird das neue Gorzów und der Kreis vorgestellt von Vertretern der Stadt, des Kreises und deutschen Investoren.

12.00 Uhr Mittagessen und Pause

14.00 – 16.30 Uhr Filmvorführung des Filmes, in dem sechs ehemalige Bewohner der Stadt und des Kreises über ihre Kindheit, Krieg und Vertreibung berichten. (Siehe HB Nr. 25.)

18.00 Uhr Offizielles gemeinsames Abendessen mit Gästen

19.30 Uhr Kulturelle Veranstaltung im Stadttheater.

21.09.2004

09.30 Uhr – 12.00 Uhr Stadtrundfahrt. Gezeigt werden sollen das neue Gorzów und das alte Landsberg.

14.00 Uhr Fahrt in den Kreis. Wir haben lose 3 Touren geplant.

- Ludwigsruh - Massiner Forst - Vietz mit Besuch im Museum

- Kladow - Lübbeseen - Tornow - Gralow - Zechow

- Pollychen - Lipke - südöstliches Warthebruch

- Einzelne Dorfbesuche preisgünstig mit einem Taxi - deutschsprachige Fahrer -

Der ganze Tag kann auch zur freien Verfügung genutzt werden bzw. kann man nur eine Fahrt oder beide Fahrten wählen.

22.09.2004 Abreise über Vietz und Tamsel

Es sind noch einige Plätze frei!

Anmeldungen bitte direkt an den Busunternehmer: Schiwy GmbH & Co KG,
Roonstr. 2-4, 45525 Hattingen

Achtung – Selbstfahrer

Liebe Heimatfreunde,
wer von Ihnen und Ihrer Familie nicht mit dem Bus der Firma Schiwy fährt, sondern selbst mit dem Auto oder mit der Bahn, hat im Hotel in Gorzów die gleichen günstigen Kosten, wie sie im Preis der Busfahrt enthalten sind. Voraussetzung dafür ist, dass Sie sich bis zum **30.08.2004 mit dem Stichwort „BAG“ verbindlich anmelden.**

Adresse: Hotel Mieszko, 66-400 Gorzów/Wlkp.,
ul. Kosynierow Gdyskich 82
Telefon: 0048-95-7205051
Fax: 0048-95-7225671
e-mail: Office@hotel-mieszko.pl
Bezahlung: in Bargeld oder mit Kreditkarte (EC-, Visa- oder Mastercard)

Die BAG freut sich über Ihre Teilnahme und die Ihrer Familie. Sie werden interessante Tage in Ihrer alten Heimat erleben können. Wir versuchen, Ihnen unsere Heimat in ihrer neuen Entwicklung vorzustellen.

Christa Greuling

Bitte teilen Sie Ihre Teilnahme auch Frau Hasse-Dresing mit, damit wir eine Teilnehmerliste drucken können.



Der 30.01.2004 in Gorzów/Landsberg

Auch in diesem Jahr waren wieder 10 Mitglieder der BAG am 30.01.2004 in Landsberg, um an unserem Gedenkstein auf dem ehemaligen Hauptfriedhof und heutigen Kopernikuspark an der Friedeberger Straße Blumen niederzulegen. Wie in jedem Jahr wurden wir von dem Präsidenten der Stadt Gorzów, Herrn Tadeusz Jdrzejczak, Herrn Mieczyslaw Kedzierski, Stadtverordnetenvorsteher, und weiteren Vertretern der Stadt begleitet. Mit Freude und innerer Bewegung konnten wir Gorzówer Bürger, Vertreter von Schulen, u.a. Frau Direktorin Bednarz (I. Lyzeum) und eine Schulklasse eines anderen Lyzeums begrüßen. Dieser für uns so schwere Tag wird zunehmend und mit Aufmerksamkeit von den Gorzówer

Bürgern wahrgenommen. Die Stadt stand wieder im Fahنشmuck. Wie alljährlich legten wir gemeinsam auch am Ehrenmal des internationalen Soldatenfriedhofs Blumen nieder. Anschließend waren wir alle zum Mittagessen in ein italienisches Restaurant in der ehemaligen Wollstraße eingeladen. Als Gäste konnten wir in diesem Jahr Herrn und Frau Zygmont aus Gorzów und Frau Schellhaas, Heimatkreisbetreuerin des Kreises Soldin und Schatzmeisterin der Landmannschaft Berlin-Brandenburg, begrüßen. Die Familie Zygmont hat in Eigeninitiative den

deutschen Friedhof in Wollhaus bei Karzig/Kreis Soldin freigelegt und pflegt ihn.

Am Abend fand in der Marienkirche ein Konzert statt. Frau Lidia Przybylowicz, Leiterin des Gorzówer Kulturamtes, hat dieses Konzert extra für den 30.01.2004 organisiert. Ausführende waren das Gorzówer Blas- und Instrumentalensemble sowie der



Chor Cantabile.

Zusätzlich zu seinem Programm sang der Chor "Stille Nacht, Heilige Nacht" in deutscher Sprache. Das Konzert war für die Gorzówer Bürger auf Plakaten angekündigt und auch, warum es an diesem Abend stattfand. Die Kirche war voll besetzt, den Bürgern wurde nochmals der Anlass des Konzertes von Frau Lidia Przybylowicz erklärt. Der Stadtpräsident und der Stadtverordnetenvorsteher haben uns zu diesem Konzert begleitet. Anschließend haben wir uns alle, Polen und Deutsche, noch einmal im Restaurant getroffen und bis in die späte Nacht miteinander diskutiert. Der Stadt Gorzów danken wir für die Ausgestaltung dieses Tages. Wir sind wieder ein Stückchen weiter auf dem „Wege zueinander – drogi ku sobie“.

Christa Greuling

Sitzung der deutsch-polnischen Arbeitsgruppe im März/April 2004 in Gorzów/Wlkp.

Die Arbeit von Herbert Schimmel und mir begann am Montag, den 29.03.2004, im Landratsamt in Landsberg an der Warthe.

Adresse: Starostwo Powiatowe w Gorzowie Wielkopolskim, ul Jozefa Pankiewicza 5-7, 66-400 Gorzów/Wlkp.

Wir lernten den neuen Starosten (Landrat), Herrn Jozef Zarski, und seine Stellvertreterin, Frau Elzbieta Kwasniewicz, und den Leiter der Verwaltung, Herrn Inspektor Zbigniew Wlodarczak, kennen. In einer sehr freundlichen und lebenswürdigen Atmosphäre haben wir 1 ½ Stunden miteinander diskutiert. Zum ersten Mal überhaupt war es uns möglich, den Starosten des Landkreises Landsberg, zu dem jetzt auch Küstrin gehört, zu sprechen. Der jetzige Starost war zuvor Stadtpräsident von Kostzyn – Küstrin. Seit Jahren besteht zwischen Kostzyn und Seelow und dem Landkreis Gorzów eine enge Zusammenarbeit. Da traf es sich gut, dass Herbert Schimmel aus Seelow kommt und die Zusammenarbeit kennt. Ein guter Kontakt war gegeben. Wir haben gemeinsam Projekte erörtert, die schon durchgeführt wurden oder in der Planung sind. Wir überreichten im Namen von Frau Hasse-Dresing die Bücher „Wege zueinander“; „Kladow“ und „Marienspring“ sowie Kalender von 2004. Der Starost und seine Stellvertreterin zeigten sich uns und unserer Arbeit gegenüber sehr aufgeschlossen. Herbert Schimmel und ich sind der Überzeugung, dass wir auf eine zukünftige gute Zusammenarbeit rechnen können.

Um 13.00 Uhr hatte ich dann ein Gespräch mit der Direktorin, Frau Bednarz, und der Deutschlehrerin, Frau Zofia Gromala vom I. Lyzeum. Ich konnte aus Frankfurt deutsche Literatur mitbringen, die die Schüler/innen im Unterricht und für einen polnischen Wettbe-

werb benötigen.

Gegen 15.00 Uhr fand ein Treffen in einem Technischen Lyzeum statt. Hier ging es um Schulpartnerschaften mit Schulen aus der Stadt und dem Kreis Herford sowie aus dem Schwarzwald. Das Interesse der deutschen Schulen an osteuropäischen Partnerschaften wächst.

Der Tag ging mit einem Konzert im Jazzkeller der Stadt Gorzów zu Ende. Frau Lidia Przybylowicz hatte mich zu dieser Veranstaltung eingeladen. Jugendliche der Stadt Gorzów, die neben ihrer Schule oder Ausbildung noch einem künstlerischen Hobby oder Beruf nachgehen, stellen sich einem Wettbewerb. Die Besten werden durch die Stadt ein Stipendium für ihre Weiterbildung oder eine finanzielle Unterstützung.

Die Bekanntgabe der Auszeichnungen fand an diesem Abend statt. Auch ich wurde als Vertreterin der BAG Landsberg offiziell und freundlich begrüßt. Am Dienstag, den 30.03.2004, begann um 10.30 Uhr die Sitzung der deutsch-polnischen Arbeitsgruppe. Teilnehmer waren: Lidia Przybylowicz, Kulturamt, Herr Ryszard Kina, Investitionsamt, Herr Andrzej Paczynski, Wirtschaft- und Grünflächenamt, Frau Katarzyna Rozycka, Stadtverwaltung, Herr Grzegorz Kowalski, Stadtverwaltung, Herr Herbert Schimmel, BAG, Frau Christa Greuling, BAG. Das Programm umfasste folgende Punkte:

1. Information des Museums über den aktuellen Stand der Vorbereitungen zum gemeinsamen Projekt (Gast Frau Kulakowska)
2. Information über das Projekt „Spaziergang durch Landsberg“ (Gast: Vertreter der Firma Marjon Multimedia)

3. Information über den Wettbewerb „Landsberg – Gorzów gestern und heute“ 2004 (Gast: Vertreter des Jugendrates)

4. Information über den Stand der Vorbereitungen zum Bundestreffen:

- a. Information über den Stand der Arbeiten am Film,
 - b. Information über die erfolgte Antragstellung zur Mitfinanzierung durch die EU,
 - c. Reservierung des Hotels Mieszko, des Theaters, der Dolmetscher,
 - d. Gedenktafel der Marie Juchacz, Gründerin der Arbeiterwohlfahrt
5. Informationen über den Stand der Arbeiten im Kopernikuspark, im Gorczynski-Park, im Volksbad.
 6. Information über die Friedensglocke
 7. Fragen und freie Anträge

Die Sitzung dauerte bis 14.00 Uhr. Über einzelne Projekte habe ich gesondert berichtet.

Um 15.00 Uhr hatte ich einen Termin bei der Firma „Warthe“ mit Herrn Drescher und Herrn Wozniak. Wir verhandelten über die Herstellung eines historischen Stadtplanes von Landsberg an der Warthe und eines neuen Stadtplanes von Gorzów. In beiden Stadtplänen werden die Straßen mit den alten deutschen und den neuen polnischen Straßennamen gekennzeichnet.

Am Mittwoch, den 31.03.2004, hatte ich um 10.00 Uhr im Museum in der Schröder-Villa mit der Direktorin, Frau Balcezak und Frau Przybylowicz ein Gespräch. Es soll in Gorzów eine Ausstellung über die Stadt – in 3 Teilen – geben.

- der archäologische Teil,
- Landsberg von der Stadtgründung von 1257 – 1945
- die Entwicklung der Stadt Gorzów.

Die Entwicklung des Konzeptes und die Leitung obliegt dem Museum Lubuskie.

Die BAG ist als Partner von mehreren und besonders zum mittleren Teil gefragt.

Anschließend war ich mit Frau Przybylowicz im Museum im Speicher. Hier wurden über unser

Projekt „Gerettete Erinnerungen“ Festlegungen getroffen. Am Samstag, den 03.04.2004, nahm ich auf Einladung des Kulturamtes der Stadt an der Eröffnung einer Ausstellung „Sakrale Kunst“ teil. Die Ausstellung wandert durch Polen. Es war wieder eine ereignis- und arbeitsreiche Woche in der alten Heimat, die aber auch viel Interessantes bot.
Christa Greuling

Neues aus unserem Museum

Ja, was gibt es Neues? Zunächst die Fortsetzung der Frage „Schulglocke oder Abendmahlskelch?“ Dazu meldete sich Frau Sonja Rosenhahn geborene Gersing aus Lotzen. Sie schreibt: „Ich war 12 Jahre, als wir Lotzen verlassen mussten und habe nie daraus getrunken, weiß aber hundertprozentig, dass mein Opa Karl Gersing den Kelch gespendet hat. Mein Vater Kurt Gersing erzählte uns davon, auch dass der Bauherr bei uns gewohnt hat...“ So ist es wohl sicher, es ist der Abendmahlskelch, unglaublich! In diesem Halbjahr geht es aber weiter mit den großartigen Erwerbungen und Geschenken. Auf unserer Tagung im Herbst in Vlotho erhielten wir zwei wertvolle Geschenke. Ein Aquarell von Hennig, „Die Kirche von Zantoch“, eine Darstellung des alten Fachwerkturnes schenkte Günter Stabenow aus Bischofrode. Ich habe es neu rahmen lassen, aber im alten Stil, denn es brauchte die Verglasung als Schutz. Karl Poepke brachte zu der gleichen Tagung das Rad eines Bollerwagens mit, auf dem seine Familie bei der Flucht ihre restliche Habe transportiert hat. Ein Zeitzeugnis

erster Güte. Ich danke beiden sehr herzlich für ihre Gabe! Auf dem Trödelmarkt erwarb ich zwei Zinnleuchter, leider ziemlich beschädigt, mit der gravierten Schrift im Fuß „Kirche zu Lorenzdorf“. Wir haben jetzt zwei solcher Leuchterpaare, aus Dechsel und Lorenzdorf. Es ist schon erstaunlich, wie dies auf den Markt kommt. Es scheint sich aber um ein Modell zu handeln, das sehr häufig gefertigt wurde. Mit einem recht großen, dreiseitigen, leicht nach innen gewölbten Fuß, geschmückt mit einem Engelsköpfchen, sog. Eierstabornamenten am Rand und der Inschrift mit dem Ortsnamen. Darauf befindet sich ein fast glatter Schaft, der eine am Rand wieder mit Ornamenten versehene Kerzenschale trägt. Zusammen mit der von Pfarrer Wandam geretteten Taufschale und Kelch aus Kernein und dem Lotzener Kelch ist dies ein beeindruckendes Ensemble in der Vitrine mit den Erinnerungen an unsere Kirchen. Aber damit nicht genug. Zu den Geisteszeugnissen aus unserer Stadt, um deren Verlust und Zerstörung viele trauern, gehört die Goethe-Sammlung von Wilhelm Ogoleit. (Sie ist durch Brand und Plünderung 1945 weitgehend zerstört. Ein geretteter oder wieder aufgefundener Teil davon ist im Museum in Gorzów, von Präses Scharf, dem Patensohn Ogoleits, dorthin bestimmt.) Von einer anderen Seite der Familie, einer Großnichte Ogoleits erhielten wir nun Ogoleits Gästebuch, eine Kopie seiner in seinen letzten Lebensjahren in Bielefeld geschriebenen Memoiren, zwei Medaillen und handschriftliche Aufzeichnungen. Ich danke Barbara Wermbter sehr herzlich für diese Gaben. Sie sind eine unglaubliche Bereicherung für unser Museum, wertvolles Dokument des geistigen Lebens in unserer alten Stadt. Die Buchhandlung Schaeffer am Markt, deren Mitbesitzer Ogoleit war, war ja für viele von uns von Bedeutung. Diese Geschichte hat übrigens

noch einen wieder einmal sehr merkwürdigen Anfang. Barbara und ich haben von 1950 bis 1953 am Pädagogischen Institut der Universität Hamburg gemeinsam studiert, beide Berufspädagogik, sie mit der Fachrichtung Hauswirtschaft, ich Bekleidung. Wir ahnten damals nicht, wie nahe wir uns durch unsere Herkunft waren. Hoffentlich habe ich Sie mit der Aufzählung so wertvoller Teile nicht erschreckt. Wer hat schon solche Dinge in seinem Besitz. Der Bericht soll Sie aber ermuntern, unser Museum einmal zu besuchen – bitte mit rechtzeitiger Terminabsprache, wir haben natürlich kein Personal, um immer dort vertreten zu sein. Kontaktadresse: Ursula Hasse-Dresing, Tel/Fax 05733-4180. Natürlich sammeln wir weiterhin alle Bilder, Berichte und Papiere aus und über alte Zeiten, die eine neue Facette unseres Lebens beschreiben. Ebenso sammeln wir Materialien über die gegenwärtige Entwicklung. Was mir beim Ordnen und Suchen in unserer Materialsammlung auffiel: Es gibt Orte in unserem alten Kreis, über die wir zahlreiche Berichte, Bilder und sonstige Unterlagen haben, z.B. Massin, Tamsel, Lipke. Andere Dörfer sind kaum vertreten, wie etwa Alexandersdorf, Christophswalde, Bergkolonie. Hier fehlen insbesondere persönliche Berichte über das Leben im Dorf, Erinnerungen an die Menschen, die dort lebten, Berichte über Kindheitserlebnisse, Schule, Arbeit. Setzen Sie sich an den Schreibtisch, solange es noch geht und erzählen Sie. Sichten Sie Ihre Unterlagen, ob Sie etwas für unser Archiv Wichtiges finden. Von allen Dingen, die Sie behalten wollen, können wir Kopien fertigen. In der Hoffnung auf viele interessante Berichte grüße ich Sie herzlich.
Ihre
Ursula Hasse-Dresing

Ein kleines Dankeschön

Im Sommer 2001 habe ich für den verstorbenen Herrn Eisermann die Aufgabe übernommen, für die Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe e. V. Geburtstagsglückwünsche an die älteren Landsleute aus dem Kreis Landsberg zu schreiben. Dafür bekomme ich zahlreiche Briefe und Karten, für die ich mich herzlich bei allen Landsleuten bedanken möchte. Viele Fragen zu meiner Person, wie ich zum Schreiben komme bzw. woher ich die Adressen habe, beantworte ich gern persönlich, wenn ich darum gebeten werde.

Für viele sind diese Karten aber auch eine schöne Erinnerung an die Heimat, die sie nicht vergessen haben. Ich bin immer wieder erstaunt und auch gerührt, wie viele Erinnerungen noch da sind und wie liebevoll darüber geschrieben wird, besonders auch im Heimatblatt. Auch wenn einigen das Schreiben schon schwerfällt, bedanken sie sich trotzdem ganz lieb, bestellen Grüße an alle Landsleute - die ich hiermit einmal ausrichten möchte - und wünschen sich, dass das Heimatblatt öfters erscheinen möge.

Stellvertretend für viele möchte ich aus zwei besonders lieben Briefen an mich zitieren.

Herr Emmerich aus Vietz, jetzt wohnhaft in den USA, schrieb mir: „Jedes Schreiben von Ihnen ist immer ein Stück Heimat für mich.“

Herr Gaugel aus Zanztal, jetzt wohnhaft in Frickingen/Bayern, hat geschrieben: „Es ist schön, dass wir noch nicht vergessen sind und es Menschen gibt, die anderen noch Freude machen, zu denen gehören auch Sie.“

Ich denke, dafür lohnt sich alle Mühe.

Mit herzlichen Grüßen Ihre

Dorit Pützschel

Radeberger Str. 68

01099 Dresden

Geburtstage

Das vergangene Halbjahr war eine Zeit der „runden Geburtstage“.

Marie Juchacz

Am 15. März wiederholte sich zum 125. Mal der Geburtstag von Marie Juchacz, geb. Gohlke aus Landsberg (Warthe).

Dies ist ein Name, der viel zu wenig bekannt ist. Sie war eine Frau, die sich ihren Weg unter großen Mühen erkämpft und als Gründerin der Arbeiterwohlfahrt ein bedeutendes Werk hinterlassen hat. In einer Feierstunde mit Vertretern der Arbeiterwohlfahrt



und SPD-Abgeordneten des Bundestages wurde am 15.3.2004 dieses Geburtstags gedacht, in das öffentliche Bewusstsein

ist er kaum gedrungen. Ungerecht, denn Marie Juchacz' Leben und Werk sind so ungewöhnlich für ihre Zeit wie vorbildlich und ein Beispiel dafür, wie Eigeninitiative gegen alle Schwierigkeiten Bedeutendes schaffen kann.

Marie Juchacz erlebte in Landsberg eine bescheidene Kindheit. Ihr Vater, ein Baumeister, konnte sein kleines Geschäft nicht gegen die große Konkurrenz halten. So lebte die Familie in ärmlichen Verhältnissen. Marie Juchacz beklagte später, dass sie nicht die Möglichkeit gehabt habe, eine weiterführende Schule zu besuchen. Aber gelesen und über politische Inhalte diskutiert wurde in der Familie häufig. Es war für eine Frau in dieser Situation damals kaum möglich, eine Ausbildung zu erhalten – Fabrik, Haushalt waren die einzigen Möglichkeiten. So arbeitete sie als Kindermädchen in einer Familie, dann in der Netzfabrik. Es war

üblich, dass Frauen auch in Nachtschichten arbeiteten. Hier hatte sie wohl ihr Schlüsselerlebnis, das ihren Weg in die Politik und Sozialpolitik bestimmte. Als das Gesetz gegen die Nacharbeit der Frauen erlassen wurde, sah sie dies als einen Fortschritt an, viele ihrer Kolleginnen waren aber nicht froh, sondern entsetzt. Sie arbeiteten aus Not, und die Nacharbeit ermöglichte es ihnen, am Tage ihre Familien zu versorgen. Der Wunsch zu helfen bewegte Marie Gohlke dazu, 2 Jahre als Pflegerin in der Irrenanstalt - so hieß es damals - zu arbeiten. 1903 heiratete sie den Schneidermeister Bernhard Juchacz und bekam zwei Kinder. Trotzdem wollte sie am öffentlichen Leben teilnehmen, was noch fast unmöglich war. Es gab noch das Verbot für Frauen, sich öffentlich zu betätigen und sich zu organisieren. Weil Marie Juchacz in Landsberg nicht weiterkam, verließ sie ihren Mann und ging nach Berlin, wo sie sich über die „Frauen- und Mädchenbildungsvereine“ in die Nähe der politischen Parteien begeben konnte. Sie war hier ehrenamtlich aktiv und ernährte sich und ihre Kinder durch Heimarbeit. Sie weitete dies aus, um auch Frauen von Kriegsteilnehmern des 1. Weltkriegs eine Arbeitsmöglichkeit zu geben. 1917 machte Friedrich Ebert sie zur Frauensekretärin im Vorstand der Sozialdemokraten. 1919, in der Not des Kriegsendes, gründete sie die Arbeiterwohlfahrt, um die vielen freiwilligen Helfer unter einem Dach zusammenzuführen, und die Not besonders der Frauen und Kinder zu lindern. Der Grundgedanke war, nicht nur zu versorgen, sondern „Hilfe durch Selbsthilfe“ zu ermöglichen. Marie Juchacz wurde die Leiterin der AWO. Sie konnte nun auch politisch arbeiten und wurde Mitglied des Reichstages. Hier war sie die erste Frau, die in einem deutschen Parlament das Wort ergriff. Ihr Interesse galt natürlicherweise der sozialen Gesetzgebung. Die Arbeiterwohlfahrt entwickelte sich erfolgreich bis 1933. Natürlich

war Marie Juchacz eine Gegnerin Hitlers und so musste sie emigrieren. Über eine Reihe von Stationen in Frankreich, nach dessen Besetzung durch Deutschland auf Martinique, gelangte sie 1941 in die USA. Sie hatte es schwer Fuß zu fassen, und obwohl man ihre in Deutschland geleistete Arbeit schätzte, konnte sie sie hier nicht fortsetzen. Da aber die Niederlage Deutschlands und die damit verbundene Not sich abzeichneten, begann sie über Hilfen nachzudenken. Sie organisierte eine Hilfsaktion, die in die „Arbeiterwohlfahrt USA, Hilfe für die Opfer des Nationalsozialismus“ mündete. Hier organisierte sie gleich nach dem Kriegsende Hilfssendungen und kehrte 1949 nach Deutschland zurück. Trotz ihres Alters, sie war nun 70 Jahre alt, und Krankheit nahm sie ihre Arbeit, zumindest in Beratungen und Schulungen, wieder auf. Marie Juchacz starb 1956 in Düsseldorf.
Ursula Hasse-Dresing

ist dabei, Gedichte von Landsbergern aus der Vergangenheit und



Gegenwart zusammenzustellen. Beide Sammlungen wollen wir in

unserer Reihe „Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Landsberger Landes“ veröffentlichen.

Danke, Inge!

Zum weiteren Programm gehören – trotz der 80 – Reisen in die Heimat, Kontakte mit dem Archiv in Gorzów und mit vielen Freunden. Und last not least ist da die Hilfe in unserem Museum und Archiv beim Neuordnen der Materialien über die Dörfer im Landkreis und Systematisieren der Bücherei. Bei solchen Tätigkeiten kann sie auf ihre langjährige Berufserfahrung in der Verwaltung des Deutschen Bundestages zurückgreifen. Wir wünschen Dir, dass die Kräfte reichen und Du noch lange so weitermachen kannst!

Deine Ursula Hasse-Dresing

Ingeborg Frey

Am 24.1.2004 wurde Ingeborg Frey geb. Kunze aus Landsberg, Steinstraße, heute Bonn, 80 Jahre alt.

Herzlichen Glückwunsch, Inge! Seit 2 Jahren ist sie Mitglied in unserem Vorstand, hier in Verantwortung für unser Heimatblatt. Sie ist ein Wunder an Erinnerungen und Kenntnissen, besonders über Personen unserer Heimat. Wertvoll für uns ist ihre Sammelleidenschaft. So hat sie in den letzten Jahren die Arbeit von Gerhard Butzin fortgesetzt und sein Inhalts- und Stichwortverzeichnis des Heimatblatts bis in die Gegenwart ergänzt. In Arbeit ist eine Zusammenstellung bedeutender Persönlichkeiten, die in Stadt und Kreis gelebt oder gewirkt haben, ebenfalls eine Fortsetzung und Erweiterung dessen, was Butzin begonnen hatte. Und die Gedichtliebhaberin

Liebe Landsleut nah und fern
wir alle lesen das Heimatblatt gern.
Ob wir an verschiedenen Orten zu Haus,
das macht dem Blatt gar nichts aus.
Berichterstattung und Vermittlung ist ihr Ziel,
es gibt uns allen immer sehr viel.
Das Redaktions-Team erfaßt von Zeit zu Zeit
enorme Leidenschaft, dann ist's so weit:
Das nächste Blatt muß alsbald erscheinen,
weil Gestalter und Leser es so meinen,
sortieren, telefonieren, revidieren muß sein,
denn schließlich soll vieles ins Blatt hinein.
Mit schreiben, drucken und korrigieren ist's nun vorbei
und das Team gibt das Werk zum Abdruck frei.
Ein neuer Name erscheint nun unter „Redaktion“,
ein neuer Name, was macht das schon.
Wer ist die Frau, wo kommt sie her,
die Antwort ist eigentlich garnicht schwer:
Liebe Landsleut, Ihr braucht nicht lang fragen,
gleich will ich es Euch in Kurzform sagen:
In Landsberg geboren, „eine Goere, eine Range“
vor neu gestellten Aufgaben nie bange,
unter Verwandten und Freunden wuchs ich heran
und lernte so viel wie man lernen kann.
Kindheit und Jugend verlebte ich am Ort,
es war sehr schön, dann mußte ich fort!
Über Posen, Württemberg und Sauerland
nach Bonn, wo ich eine neue Aufgabe fand.
Viele Jahre im Parlament man mich fand,
bis ich ging in den Ruhestand.
Die Verbindung zur Heimat ich nie ganz verlor,
immer wieder stelle ich mir die alten
Straßen und Plätze vor.
Und weil ich nun habe Zeit
bin ich für's Heimatblatt bereit.

Ingeborg Frey (Kunze)

Ein verspäteter Geburtstagsgruß!

Lieber Otto-Günter, lieber alter
Freund!

Nun gehörst Du auch in die Runde
der Achtzigjährigen – sei herzlich
willkommen in der Erinnerung an
alles Gemeinsame, das uns mit
unserer Heimatstadt verbindet!
Du warst wohl einer der ersten, die
„zu Hause“ waren und berichten
konnten. Ein Besuch der Posener
Messe bot Dir die Möglichkeit, auf
dem Rückweg Landsberg zu
besuchen. Ich weiß nicht, ob es
„legal“ war, von der vorgegebenen
Fahrtroute abzuweichen, aber Du
brachtest eine Menge Fotografien
mit, Bilder, die auf einmal wieder
sehr vertraut waren, und Du
zeigtest sie uns auf dem ersten
Heimattreffen 1957 in Herford.
Was war das für ein Erlebnis –
und Du der bewunderte Pionier!
Wir haben Deiner Familie für Eure
Hilfen und Zuwendungen für die
BAG viel zu danken. Es waren
Eure großzügigen Spenden für den
Druck der Programmhefte zu den
Herforder Treffen, die Hilfe bei der
Ausgestaltung der Heimattube
und vieles mehr.

In unserer schnelllebigen Zeit wird
manches vergessen, auch die
Menschen, die sich in solch
selbstverständlicher Weise bereit
fanden, mitzudenken. Ganz
besonders durch Dich wurde die
Verbindung lebendig erhalten.
Die Möglichkeiten vieler Aktionen
werden nun durch unser Alter
immer mehr eingeschränkt, aber
sie haben einmal den Grundstein
gelegt für die große Gemeinschaft,
in der sich die Landsberger zu-
sammenfinden konnten.

So grüße ich Dich, lieber Otto-
Günter, in dankbarer Erinnerung an
die vielen Jahrzehnte der Zusam-
mengehörigkeit.

Deine Bärbel Beske

NS. Ein ganz besonderer Gruß
geht noch an Deinen „großen“
Bruder Egon, der am 08. Oktober
im vergangenen Jahr 90 Jahre alt
wurde. Als Seniorchef der Firma
Golze hat er mit seinem Bruder
Otto-Günter alle freundlichen
Zuwendungen an die BAG mit

getragen. Wir danken ihm herzlich
dafür.

Christa Wolf

Am 18.3.2004 feierte Christa Wolf,
geb. Ihlenfeld aus Landsberg ihren
75. Geburtstag. Sie war die in der
gesamten Welt anerkannteste
Schriftstellerin der DDR und ist
dies heute auch für ganz Deutsch-
land. Die Presse feierte den
Geburtstag mit ausführlichen
Würdigungen, die nun, endlich,
positiv sind, während man kurz



nach der Wiedervereinigung
geneigt war, ihr ihr Verharren und
Verhalten in der DDR zum Vorwurf
zu machen.

Christa Wolf besuchte in Lands-
berg die MV III, dann das Lyzeum.
In „Kindheitsmuster“, ihrem 1976
erschienenen Roman, hat sie
kritisch und selbstkritisch die
Jahre in Landsberg beschrieben,
viele von uns erkannten ihr eigenes
Erleben wieder. Daß sie deutlich
die verheerenden Einflüsse be-
schrieb, denen wir ausgesetzt
waren – und wie wir ihnen verfielen
– haben manche von uns ihr
verübelt. Ich las in „Kindheits-

muster“ auch ihren inneren
Abschluß mit dieser Stadt, etwas,
was ich damals falsch fand und
immer noch falsch finde. Es
erschien mir damals wie der
Versuch, einen Teil des eigenen
Lebens als überwunden und nicht
mehr bedeutsam anzusehen. Ich
denke immer noch, daß dies nicht
möglich ist.

1945 hatte es die Familie Ihlenfeld
zunächst nach Mecklenburg
verschlagen. Es gelang Christa
Ihlenfeld trotz aller Nachkriegs-
probleme, ihre Schulausbildung
mit dem Abitur abzuschließen und
ein Studium zu beginnen. In Jena
und Leipzig studierte sie Germa-
nistik und arbeitete dann als

Redakteurin, Lektorin und
Rezensentin. Seit 1959
widmet sie sich überwiegend
ihrer eigenen schriftstelleri-
schen Arbeit. Schon ihr
erster Roman, „Der geteilte
Himmel“, machte sie in
beiden Teilen Deutschlands
berühmt. Er schildert eine
Liebe und ihr Zerbrechen
zwischen den beiden deut-
schen Staaten. Mir scheint
darin schon ihr Zentralthema
zu sein, der Mensch nicht
nur als private Persönlichkeit,
sondern in seiner unaus-
weichlichen Verknüpfung in
das politische Umfeld. Es
folgte „Nachdenken über
Christa T.“, ein Buch, das ich
in seiner Nachdenklichkeit
sehr schätze.

Christa Wolf schrieb und
schreibt Romane, Essays,

Betrachtungen, Reden. Erkennbar
sind eigene Erlebnisse, die sie in
kunstvoller, nur einfach erschei-
nender Sprache verarbeitet. Sehr
stark ist das reflektierende Ele-
ment in ihr Erzählen verwoben. Sie
sucht die Handlungsmuster und
versucht, hergebrachte
Betrachtungsweisen aufzubrechen
und Handlungen aus verschiede-
nen Perspektiven zu beurteilen.
Das heißt, diese Aussage war
wohl falsch, sie beurteilt nicht,
sondern gibt dem Leser ihre
Gedanken und die Materialien an
die Hand, um selber zu urteilen.
Besonders deutlich ist das in der

Darstellung von Sagengestalten oder historischen Persönlichkeiten wie Cassandra, Medea, Karoline von Günderode. Aber natürlich meint sie nicht die Vergangenheit, sondern die Gegenwart. Es ist ihr wichtig, das festgefügte Bild dieser Personen durch die Betrachtung aus anderen als den herkömmlichen Blickwinkeln zu verändern. Es gibt niemals nur eine einzige Wahrheit.

Ihr persönlichstes Buch ist wohl das zuletzt erschienene "Ein Tag im Jahr", das Tagebuch über 40 Jahre, eben über einen bestimmten Tag des Jahres, jeweils den 27. September. So erfahren wir über die Familie, die Kindheit der Töchter, Freundschaften, politische Ereignisse, Alltagsleben und natürlich kleine Reflexionen darüber.

Christa Wolf erhielt zahlreiche nationale und internationale Preise, hier nur eine Auswahl: Den Theodor-Fontane-Preis in Potsdam, den Wilhelm-Raabe-Preis der Stadt Braunschweig, den Georg-Büchner-Preis, den Nelly-Sachs-Preis der Stadt Dortmund, 2003 den Deutschen Literaturpreis für ihr Lebenswerk.

Die Akademie der Künste in Berlin würdigt den Geburtstag von Christa Wolf mit einer Ausstellung ihres literarischen Archivs, (vom 14.3. bis 2.5.04).

Ich gratuliere Christa Wolf in unser aller Namen zum 75. Geburtstag und wünsche ihr noch viele Jahre in Gesundheit und mit Ideen für weitere interessante Werke.

Ursula Hasse-Dresing

Ursula Hasse-Dresing

Liebe Ursula, „Zukunftstagung“ war der Titel unserer Zusammenkunft in Vlotho, zu der sich Mitglieder der Bundesarbeitsgemeinschaft im Herbst 2003 trafen. Aber an welche Zukunft war denn gedacht? Wofür oder für was sollte es denn eine Zukunft geben? Eine Zukunft für die Bundesarbeitsgemeinschaft

Landsberg/Warthe Stadt und Land e.V., in der eine Handvoll Leute die Arbeit für viele tun? Menschen, die älter werden und trotzdem an eine Zukunft für ihren Einsatz glauben und die Hoffnung nicht aufgeben, dass auch jüngere Heimatfreunde diese Arbeit für lohnend empfinden und aktiv mithelfen?

Ja – es lohnt sich und es geht um die Zukunft unserer Erinnerung an unsere Heimat.

Eine Erinnerung, die nicht in der Trauer um Vergangenes versinken, sondern im Licht der Gegenwart stehen soll. Man könnte meinen, dass Erinnerung und Zukunft einander ausschließen oder aufheben. Dass es nicht so ist, erleben wir in unserer heute polnischen Heimat. In Landsberg – Gorzów, in Kladow – Klodawa, Gralow – Gralowa, Vietz – Witnica

erfahren wir immer wieder in unserer gemeinsamen deutsch-polnischen Arbeit, dass unsere Erinnerung eine Zukunft hat. Das Verständnis, das Miteinander der ehemaligen und heutigen Einwohner unserer heimatlichen Region, der Neumark, kam nicht selbstverständlich oder von allein daher. Es braucht Menschen, die sich für das Ziel der Völkerverständigung, der deutsch-polnischen Versöhnung persönlich einsetzen. Und für uns bist Du es, liebe Ursula. In den langen Jahren Deiner Arbeit für die BAG, auch als Bundesvorsitzende, hast Du stets das Ziel der deutsch-polnischen Versöhnung konsequent verfolgt. Langsam beginnen wir die Früchte dieser Arbeit zu ernten. Nicht alles, was an Aufgaben entsteht, erledigt werden muss, steht im Heimatblatt. Doch der Fortschritt in der gemeinsamen deutsch-polnischen Verständigung, das Interesse der polnischen Jugend an der deutschen Geschichte ihrer jetzigen Heimat geben Dir und Deiner Arbeit recht.

Die Schreiben des Stadtpräsidenten von Gorzów, Herrn Tadeusz Jędrzejczak, und des Sejm-Abgeordneten, Herrn Jakub Derech-Krzycki, aus Warschau



zeigen die Wertschätzung, die Du auch in Polen erfährst.

Als ehemalige Lehrerin könntest Du zu diesem Beitrag jetzt feststellen, die Einleitung ist etwas lang, der Hauptteil ein bisschen knapp und der Schluss, liebe Ursula, ist nur ein einziges Wort von uns allen an Dich.

DANK E!

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag.

Christa Greuling für die BAG

Glückwunsch aus Gorzów

Gorzów Wlkp., den 12.02.2004

An Frau

Ursula Hasse-Dresing

Garzweg 25, Vlotho

Sehr geehrte Frau Hasse-Dresing, es ist für mich die größte Freude und ein wahres Vergnügen, Sie bei Ihrem 75. Jubiläum besuchen, und Ihnen gegenüber persönlich mein höchstes Respekt äußern zu dürfen.

Ihre Arbeit für die Bundes-



arbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) Stadt und Land ist natürlich nur ein Teil Ihres ereignisreichen und arbeitsamen Lebens.

ist nicht zuletzt Ihrem Engagement und Ihrem Feingefühl bei der Entwicklung dieser Beziehungen zu verdanken.



G. Kowalski als Dolmetscher, Stadtpräsident Jedrzejczak, Bürgermeister Gabriel

Für uns Gorzower ist es aber ein Beitrag ohne Beispiel zur Verständigung und Versöhnung zwischen den ehemaligen und heutigen Bewohnern unserer gemeinsamen Stadt, und damit auch zwischen unseren Nationen. Dass diese Beziehungen sich musterhaft entwickeln und dass wir Gorzower ohne Ressentiments, ja mit Stolz die deutsche Vergangenheit unserer Stadt mit der polnischen Gegenwart zu verknüpfen wissen,

Im Namen der Stadt Gorzów möchte ich mich dafür herzlich bei Ihnen bedanken und Ihnen noch lange Jahre Aktivität und Gesundheit sowie familiäres Glück wünschen. Ihre Stadt, Gorzów, hat Ihnen viel zu verdanken! Hochachtungsvoll

Tadeusz Jedrzejczak

Sie haben an vielen Stellen die Handschrift Ihres Handelns dauerhaft hinterlassen: In Ihrer beruflichen Vergangenheit als Leiterin des Anna-Siemsen-Berufskollegs begleiteten Sie viele tausend junge Menschen auf dem Weg in die Berufswelt. Ihr berufliches Selbstverständnis, geprägt von vorbildlichem Engagement, einem hervorragenden Weitblick und beschlagenen Fachkenntnissen, lässt Ihren Namen untrennbar mit dem Berufskolleg in Verbindung bleiben. Wir haben uns für Ihr Wirken und Schaffen zum Wohle vieler Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebensbereichen außerordentlich zu bedanken. Ihnen gebührt für Ihre Lebensleistung unser persönlicher Respekt und unsere Anerkennung.

Wir würden uns darüber freuen, wenn Sie Ihre so wichtige Arbeit im Rahmen Ihrer ganz persönlichen Wünsche und Möglichkeiten noch lange Zeit fortsetzen könnten. Wir sind sicher, dass es mit uns viele Menschen gibt, die sich Gleiches wünschen.

In Ihre Zukunft begleiten Sie unsere besten Wünsche. Wir verbleiben mit herzlichen Grüßen
Lieselore Curländer
Landrätin
Thomas Gabriel
Bürgermeister

Glückwunsch aus Herford

Herford, 11.02.2004

Frau
Ursula Hasse-Dresing
Garzweg 25
32602 Vlotho

Sehr verehrte Frau Hasse-Dresing, zu Ihrem Geburtstag gratulieren wir Ihnen ganz herzlich. Wir wünschen Ihnen alles erdenklich Gute, insbesondere beste Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Gern nehmen wir diese Gelegenheit zum Anlass, uns bei Ihnen zu bedanken für Ihre jahrzehntelange, aufopferungsvolle, ehrenamtliche Tätigkeit in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Lands-

berger aus Stadt und Land. Als noch niemand an Entspannung zwischen Ost und West zu glauben wagte, knüpften Sie mit Ihren Weggefährten Kontakte über die Grenze hinweg zu Gorzow, um nach Jahren des Schweigens in den so wichtigen Dialog der Verständigung zu kommen. Diese Zielrichtung haben Sie, liebe Frau Hasse-Dresing, als Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft nie aus den Augen verloren. Gemeinsam mit Ihren Mitstreitern blicken Sie auf hervorragende Erfolge in der Bundesarbeitsgemeinschaft zurück – sicher auch an einem so schönen Ehrentag wie dem Ihrigen, den Sie heute begehen.

Glückwunsch aus Warschau

Posel na Sejm RP
Jakub Derech-Krzycki
Liebe Ursula,

ich möchte Ihnen recht herzlich zu Ihrem Jubiläum gratulieren. 75. Geburtstag ist sicherlich ein Anlaß dazu, sich darüber Gedanken zu machen, was man bis jetzt geleistet hat. Sie, liebe Ursula, sind die Person, die einen großen Beitrag zur deutsch-polnischen Geschichte geleistet haben, insbesondere zur Entwicklung der gutnachbarschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Völkern. Ich denke sehr gerne an unsere Begegnungen in Herford und

Gorzów zurück. Die Gespräche mit Ihnen und die damit verbundenen freundlichen Momente in meinem Leben werden mir für immer in Erinnerung bleiben. Ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute und vor allem viel Gesundheit.

Mit freundlichen Grüßen Ihr
Jakub Derech-Krzycki

Glückwunsch der Landsberger

Liebe Ursula!

Vor 5 Jahren schrieb ich Dir einen langen Brief zu Deinem 70. Geburtstag und versuchte, mich zu erinnern, wie viele Jahre Du nun schon die Landsberger nach Innen und Außen vertrittst.

Du hast nach dem Tod meines Mannes so selbstverständlich diese Aufgabe übernommen, vielleicht ohne zu ahnen, wie umfassend sie Dein Leben bestimmen würde!

Was wissen wir schon von dem umfangreichen Schriftverkehr, der zu bewältigen ist; die Arbeit an unserem Heimatblatt trägt wesentlich Deine Handschrift, aber am meisten sind es die Reisen nach Landsberg-Gorzów, die Zeit beanspruchen, besonders in der Vor- und Nacharbeit. Es ist ein grosses Glück für uns Landsberger, dass sich durch Dich, Christa Greuling und Karl-Heinz Wentzell eine so gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Gorzower Stadtvertretern entwickeln konnte, in der das gegenseitige Verständnis immer weiter zunimmt. Es ist schon etwas ganz besonderes, wenn der Gorzower Stadtpräsident zu Deinem 75. Geburtstag mit seinem Dolmetscher in Euer Haus nach Vlotho kommt und Dir ein ehrendes Glückwunschschreiben des Stadtparlaments überreicht. Wir ehemaligen Landsberger sind dankbar, die Erinnerung an unsere alte Heimat bei Dir und Euch in so guten Händen zu wissen. Ich denke oft an meinen Mann, dem die Aussöhnung und Verständigung mit dem polnischen Volk ein innerstes Anliegen war.

Wir sind dafür auf dem richtigen Weg.

Ich grüsse Dich in herzlicher Verbundenheit
Deine Bärbel Beske

Lothar Loewe

Am 9.2.1929 wurde Lothar Loewe in Berlin geboren, dort lebt er auch heute. Da er aber seine Jugend- und Schuljahre bis 1945 in Landsberg verbrachte, beschlagnahmen wir ihn einfach als Landsberger und sagen auch hier an dieser Stelle einen herzlichen Glückwunsch zum 75. Geburtstag. Der bekannte Journalist Lothar Loewe sagt selbst, dass er sich uns und unserem Streben nach Versöhnung mit den Polen verbunden fühlt. Er besuchte unsere Treffen, hielt einmal die Festansprache und setzt sich nicht nur hier sondern in seiner beruflichen Tätigkeit für die Kontakte zwischen Ost und West ein. 1974 wurde er der erste Leiter des ARD-Fernsehstudios in Ostberlin,

allerdings nur für 2 Jahre. Er hatte, wie so häufig, zu deutlich seine Meinung gesagt: „Hier in der DDR weiß jedes Kind, dass die Grenztruppen den strikten Befehl haben, auf Menschen wie auf Hasen zu schießen“. Dieser Satz, in der Tagesschau gesendet, ging um die Welt und bewirkte, dass Lothar Loewe binnen 48 Stunden die DDR verlassen musste. (Sein Nachfolger wurde übrigens Fritz Pleitgen.) Auf zahlreichen Reisen setzte er seine Kontakte nach Osten fort. Ein beruflicher Schwerpunkt war die Korrespondententätigkeit in Moskau. Dafür, dass er sich „mit großem Engagement in den entscheidenden Jahren durch realistische Beiträge für eine bessere Verständigung zwischen Ost und West“ eingesetzt hatte, erhielt er im Jahr 1980 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Wir wünschen noch viele gesunde Jahre und weiterhin passende Worte, bei denen das Zuhören und Lesen lohnt.

Ursula Hasse-Dresing

Einladung für Lothar aus Landsberg

Jüngst hab ich mein Grundstück umzäunt
Du wirst's mir glauben, Zäune sind wichtig
umreißen sie doch meinen ganzen Besitz,
(der nicht mal 'nen halben Hektar misst)
Breit wie ein Grenzstreifen mit verschlossenem Tor
das Dir vom Hausherrn ja heut alles verrät.
Du schreibst, ich hätte mein Haus auf Trümmer erbaut
Das stimmt. Was sagte doch Hegel von den Hellenen?
Auf ihren Ruinen würden jetzt Ziegen weiden
hier hatten Kaninchen gelebt.
Der Meerrettich schießt so wie einst noch empor
Es trägt auch der Kirschbaum, den Großvater Hermann gepflanzt,
damit sich die Stare darin austoben konnten,
die Starmätze, wie er die Lausbuben nannte.
Erbaut hab' ich mein Haus, und umzäunt,
exakt wie es stand vor dem Bombeneinschlag.
Als ich's auf die Trümmer setzte, hab ich
Ruinen vor den Augen gehabt.
Dialektik des Hausbaus könnte man sagen.
Karnickel verscheucht ich beim Kellerbau schon.
So seid mir willkommen an der Wildrosenhecke,
lasst plauschen uns hier, bis heiser wir sind,
und fragen, wes Heim ist das Haus da mitten im Mohn,
Wie klingt in Europa denn Heimat heut noch?
Zdislaw Morawski, Gorzów 1992 (deutsch: Wolfgang Jöhling)

Protokoll der Brandenburgische Landesversammlung

am 27. März 2004 in Fürstenwalde (Haus Brandenburg),
Teilnehmer: Bundesvorstand
Vertreter der Landesverbände
Vertreter der Heimatkreise
31. März 2004

Beginn: 09.30 Uhr

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Bundessprecher H.-J. Wangnick

2. Gedenken der Verstorbenen und Eröffnungsgedanken durch Pastor Gerhard Schulz

3. Genehmigung der Tagesordnung: Einstimmig! 4. Berichte (In der Anlage beigelegt)

4. Berichte (Kurzfassung)
Bundessprecher H.-J. Wangnick
Kultur-historische Veranstaltung am 29.03.03 in Landsberg/Warthe. Paritätisch besetzter

Kooperationsrat im August 03 ins Leben gerufen. Resonanz aus Landsberg/W wird in Kürze erwartet. Teilnahme an Einweihung eines Friedenssteins in Sandow durch Heimat-Kreis Weststernberg.

Teilnahme an Jahresversammlung des Heimatkreises Oststernberg in Berlin - Tegel. Herr Wilhelm bemüht sich intensiv um die Rückkehr in die Landsmannschaft. Er selbst war heute anwesend.

Kontaktgespräche der Sprecher der ostdeutschen Landsmannschaften mit Sejm-Abgeordneten und weiteren Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Warschau. Dabei auch Gespräche mit Vertretern der deutschen Minderheit (vornehmlich Ober- und Niederschlesien) und mit dem Vorsitzenden Bischof der Ev.-

Augsburgischen Kirche in Polen im Beisein aller evangelischen Bischöfe.

W. Helbig

Arbeitsschwerpunkt: Erhaltung und Betreuung des Hauses Brandenburg. Erstellung der Homepage für das Internet: www.haus-brandenburg-fuerstenwalde.de

Dafür wird eine Kurzfassung aus dem Bereich der Heimatkreise

erbeten.

Bietet unverändert Entwurf und Herstellung von Plaketten für Heimatkreise und andere Treffen (Stück 1) an.

H. Höricke

Mehrfache Kontaktaufnahme mit dem Vorsitzenden des BdV-Landesverbandes Brandenburg, Herrn Walther. Alle Bemühungen sind bislang von wenig Erfolg gekrönt; Herr Nowak hingegen scheint positiver eingestellt. Im Vorstand des BdV-Landesverbandes ist kein Vertreter von Ost-Brandenburg; somit kein Einfluss möglich. Hier sollte Abhilfe geschaffen werden.

Dr. K. Scheel

Nichtteilnahme wegen Krankheit. Schatzmeisterin I. Schellhaas
Finanzielle Situation ist derzeit stabil - trotz Rückgang an Direktmitgliedern. Gegenüberstellung Einnahmen - Ausgaben 2003: siehe Bericht.

Die Kassenprüfung (alle Belege, Auszüge, Kontenblätter) erfolgte am 26.03.04 durch die Herren Miekley und Cohrs. Es ergaben sich keinerlei Beanstandungen. Prüfvermerk lautete: Sauber, korrekt, ordentlich. Empfehlung: Entlastung der Schatzmeisterin. (Erfolgte später)

5. Aussprache über die Berichte Lm. Reimann: Persönliche Bemerkungen zu den Kontaktgesprächen in Warschau.

Lm. Wilhelm: Hinweis auf poln. Übersetzung des Buches „Unvergessene Heimat“.

Lm. Miekley: Fragen zum Kooperationsrat. Noch zu bilden aus je 3 Mitgliedern Wojewodschaften und Landsmannschaft. Hinweis, dass unser Ostbrandenburg nicht deckungsgleich ist mit poln. Bezeichnung (geogr. Ausdehnung).

Konzepte dt. Minderheit? Liegen derzeit noch nicht vor!

6. Genehmigung der Haushaltsplanung

Vorstellung des vorl. Haushaltsentwurfs 2004 - diese Planung

wurde einstimmig genehmigt!

7. Entlastung des Vorstandes: Sie erfolgte einstimmig!

8. Ersatz für verstorbenen Lm. Hoppe im Gesamtvorstand - Vertr. der LV Frau Kalläwe wird bis März 2005 kommissarisch diese Aufgabe wahrnehmen. Dafür wird sie Frau Opitz teilweise entlasten.

9. Nachfolge für den Bundessprecher
Herr Wangnick steht als Bundessprecher nur noch bis März 2005 zur Verfügung.

Er hat die Landsmannschaft in turbulenten Zeiten übernommen und dieses schwer angeschlagene „Schiff mit ruhiger, konsequenter und einfühlsamer Hand in sichere Gewässer geführt.“ Nach einer schweren Operation im Februar 2004 und auch durch die belastende Entfernung Walsrode - Fürstenwalde bat er um eine Nachfolge. Diese zeichnet sich durch den stellv. Bundessprecher - Herrn Horst Höricke - ab. Er wohnt in Berlin, ist inzwischen pensioniert und stellt sich der Wahl im März 2005.

10. Anträge. Waren nicht eingereicht.

11. Verschiedenes

Am 4. April wird Frau E. Steinbach im Deutschlandradio sprechen. Zuschrift AKDZ (Arbeitskreis deutscher Zwangsarbeiter) Hamburg mit der Bitte um finanzielle Unterstützung durch die Landsmannschaft. Nach einer offenen Diskussion über „Pro“ und „Kontra“ erfolgte die Mehrheitsentscheidung: nicht die Landsmannschaft unterstützt, sondern dies ist eine individuelle Entscheidung eines jeden.

BdV Fax zu offenen Vermögensfragen der Vertriebenen.

Im Einklang mit allen Bundesregierungen wird erneut festgestellt, dass diese offen sind. In keinem Vertrag ist auf die Eigentumsposition verzichtet worden.

Der BdV wird weiterhin beharrlich menschen- und europarechtskonforme Gesetze überall in Europa einfordern.

Die Position von Frau Prof. Dr. Gesine Schwan gegen Frau Steinbach und das Zentrum gegen

Vertreibung (u.a. Berichte in der FAZ) wurde einhellig missbilligt. Brief von Herrn Wettig, Hannover an Herrn Wangnick mit der Bitte um Unterstützung für ein detailliertes Nachschlagewerk ab 1949. Nach einer freimütigen Diskussion wurde beschlossen, diesem Ersuchen nicht zu entsprechen und in einer knappen Antwort darzulegen, dass wir persönliche Daten nicht publizieren und stets überparteilich wirken. Frau Schellhaas stellte den vom BdV herausgegebenen Dt. Ostdienst (DOD) vor, der monatlich erscheint und in dem sich die Landsmannschaft mit Artikeln über das Haus Brandenburg, über die Geschichte Ostbrandenburgs, über Redensarten, Gedenksteine etc. dargestellt hat. Erwerb zum Sonderpreis von 3,- möglich. Herr Stabenow legte aus gesundheitlichen Gründen die Funktion als stellv. Vorsitzender im LV Schleswig-Holstein und damit seine Funktion im Gesamtvorstand nieder. Frau Maruhn wird sich der

Wahl im Frühjahr 2005 stellen. Im Namen aller dankte Frau Kalläwe Herrn Wangnick und Frau Schellhaas für ihre aufopferungsvolle und vorbildliche Arbeit und die Repräsentation unserer Landsmannschaft. Großer Beifall unterstrich diese ehrlichen Feststellungen. Ende der Landesversammlung: gegen 14.00 Uhr (Wangnick) Bundessprecher (Schellhaas) Schatzmeisterin (Spiller) Protokollführer

geschlossen sein. Zugleich weise ich wieder darauf hin, dass die Bibliotheksbenutzer gebeten werden, sich anzumelden, damit ein Arbeitsplatz reserviert wird. Gegebenenfalls kann dann der Besuch auch schon durch Bereitstellen von Büchern, Zeitschriften und Archivmaterial vorbereitet werden. Haus Brandenburg Parkallee 14 15517 Fürstenwalde (Spree) Dietrich Handt

Die Bibliothek

des Hauses Brandenburg wird während der Sommerferien in der Zeit vom 28. Juni bis 23. Juli 2004

Homepage

Wir möchten alle Leser mit einem Internetanschluss darauf hinweisen, dass das „Haus Brandenburg“ mit einer Veröffentlichung unter www.haus-brandenburg-fuerstenwalde.de im World Wide Web vertreten ist. Für die BAG finden Sie einige Notizen unter www.wentzellgt.de/bag.htm. Schauen Sie mal rein. khw

Aus der Geschichte unserer Heimat

Schloss Liebenow

Eine Überraschung auf einer Kunstauktion in München im Jahre 2002: ein Aquarell von 1875, welches das Schloss Liebenow von der Gartenseite zeigt. Wer kennt schon dieses Dorf westlich von Landsberg, das man über Beyersdorf nach etwa 15 km erreicht? Und richtig: mein bescheidenes schriftliches Gebot hatte Erfolg! Das Blatt misst nur 17 x 22 cm, gemalt von Ernst Kiesling. Dieser war 1851 in Berlin geboren, lernte hier und dann in München. 1874 kehrte er nach Berlin zurück als

Maler, Illustrator und Kunstschriftsteller, Das Lexikon rühmt seine möglichst objektive Wiedergabe der Erscheinungswelt. Künstlerarbeiten aus der Neumark sind äußerst selten. Auch Kiesling war nicht aus eigenem Interesse unterwegs, vielmehr im Auftrag des Berliner Verlegers Alexander Duncker (1813-1897). Dieser gab seit 1857 in Teillieferungen ein Ansichtenwerk mit dem Titel „Die ländlichen Wohnsitze, Schlösser und Residenzen der ritterschaftlichen Grundbesitzer ...“ heraus. Bis zum Abschluss 1883 war es auf 960 Ansichten von Herrenhäusern zwischen Tilsit und

Trier angewachsen. Nach den preußischen Provinzen, Regierungsbezirken und dann Kreisen untergliedert, gibt es vier Ansichten aus dem Kreis Landsberg: Tamsel, Charlottenhof, Hohenwalde und Liebenow. Erst vor zwei Jahrzehnten und beginnend mit einem Aufsatz von Christel Soetemann entdeckte man die kulturgeschichtliche Bedeutung des Ansichtenwerkes von Duncker. Für die 169 Herrenhäuser der Provinz Brandenburg gibt es inzwischen die zweibändige kommentierte Ausgabe aus dem Jahr 2000. Die jeweilige Steindruck (Chromolithographie)

von Duncker ist um Karten und Fotos ergänzt. Der erste Eindruck ländlicher Idylle wird jedoch häufig alsbald zerstört durch ein Foto

sondern der Neubau der Jahre 1865 bis 1875. Über die Ehefrau aus der Familie von Beerfelde war das Gut 1861 an Julius von Basse-

dann bis 1937 der Sohn Hans Karl von Treichel der Eigentümer. Frau Armgard von Treichel half mir mit Unterlagen weiter. Weil sie als Pfarrerstochter in Wugarten (nördlich von Friedeberg) geboren wurde, gerieten wir von Liebenow weg und dorthin, wo bereits meine Urgroßmutter Agnes Mathias 1840 zur Welt gekommen war. Das Schloss Liebenow ist eine von vier Ansichten aus dem Kreis Landsberg bei Alexander Duncker. Die Anzahl der Rittergüter hingegen ist viel größer. Zumindest kommen hinzu: Gralow, Groß-Kammin, Jahnsfelde, Lipke, Morn und Stennewitz. Nimmt man die Schlösser der Domänen und der einfachen Gutshöfe hinzu, dann zeigt sich der Reichtum in nur dem einen Landkreis. Jedes Herrenhaus hatte seine Geschichte und hat sein Schicksal: zumeist Verfall und Abbruch. Zeigt das Aquarell von 1875 den Beginn des Schlosses Liebenow und bedenkt man das Ende heute als Ruine, dann fällt einem das traurige Gedicht „Schloss Boncourt“ von Adalbert von Chamisso (1781-1838) ein: „Hoch ragt aus schatt'gen Gehegen ein schimmerndes Schloss hervor, ich kenne die Türme, die Zinnen, die steinernen Brücke, das Tor ...“. Matthias Lehmann
Waldstraße 63
54329 Konz bei Trier



Aquarell von Ernst Kiesling 1875

vom jetzigen Zustand bzw. von der schlichten Mitteilung, dass vom Schloss nichts mehr existiert. Letzteres gilt für Hohenwalde, während das Bemühen um Tamsel und neuerdings auch um Charlottenhof bekannt ist. Für die Ruine Liebenow hingegen wird es wohl keine Rettung geben. Der Künstler Ernst Kiesling hat 15 Schlösser für das Ansichtenwerk von Duncker gezeichnet, durchweg im Regierungsbezirk Frankfurt/Oder und im Band 14 der Jahre 1875 bis 1877 im farbigen Druck erschienen. Die einzelne Ansicht gibt es im Kunsthandel zwischen 100 und 150 und im Museum in Herford befinden sich zumindest Charlottenhof (Band 3, S. 71) und Liebenow (Band 1, S. 105). Der Lithograph Theodor Albert setzte die Vorlage, d.h. das Aquarell von Kiesling „wortgetreu“ für den Druck um, selbst das Gebüsch und die Wolken stimmen überein! Der Künstler hatte den Standort im Südosten gewählt, um den Turm mit der prächtigen Giebelseite und zugleich die Gartenseite ins Bild zu bekommen. Dargestellt ist nicht etwa ein altes Schloss des Rittergutes,

witz gekommen. Der Rittmeister a.D. baute das neue Schloss südlich vom Gutshof auf einer kleinen Anhöhe, die zum Park gestaltet wurde mit einem Teich im Westen. Der kompakte Bau des Herrenhauses, die Ecktürme mit ihren Kegeldächern und der hohe Turm vermitteln den Eindruck einer mittelalterlichen Burg. Die Kapelle rechts neben dem Turm war neugotisch und der einstöckige Vorbau zum Garten hin erinnert an England, während die Staffelgiebel aus der norddeutschen Backsteingotik bekannt sind. Der Architekt dieses „vermischten Baustiles“ ist leider unbekannt, das Ergebnis jedoch überzeugt ebenso wie dessen künstlerische Aufnahme durch Ernst Kiesling. Der Bau ist vermutlich mit Hilfe des Braunkohlevorkommens finanziert worden (vgl. HB 1952, H. 11, S. 6 mit Ansicht vom Schlosseich her). Von Basewitz – der Vater des Erfinders von „Peterchens Mondfahrt“ – verkaufte Liebenow 1889 an die Familie Treichel auf dem Nachbargut Stennewitz (vgl. HB Nr. 13, S. 61 und Nr. 14, S. 80). Bis 1926 war Karl von Treichel,

Kindergeburtstag

Auch in unserer Heimat wurde schon Kindergeburtstag gefeiert. Es war natürlich immer ein besonderer Tag. Wir freuten uns nicht nur auf den guten Kuchen, Pudding und belegte Brötchen, sondern vor allem auf die Spiele. Aus Erfahrung wussten wir, wenn es manchmal zu laut und ausgelassen wurde, die Eltern drückten für

gewöhnlich ein Auge zu. Eine Geburtstagsfeier war immer besonders schön. Die Eltern meiner Schulfreundin hatten einen Gasthof mit Saal und Bühne. So kamen wir bald auf die Idee, auch einmal Theater zu spielen. Die Bretter, die die Welt bedeuten, hatten auch für uns schon ihre Reize. Zunächst mussten die Schauspieler ausgewählt werden. Die restlichen Gäste waren dann die Zuschauer. Da gab es oft ein paar Streitigkeiten, da ja jeder gern Schauspieler sein wollte. Aber bald hatten wir uns geeinigt und das Spiel konnte beginnen. Der Titel unseres Stückes war immer gleich: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt“. Wir fanden ihn hervorragend und es fiel uns auch kein anderer ein. Der Text wurde aus dem Stegreif gesprochen. Phantasie war gefragt. So kam ziemlich Kunterbuntes heraus. Unseren Zuschauern hat es trotzdem gefallen, was am Applaus zu hören war. Jedenfalls hatten wir alle mächtig Spaß. Brunhilde Unverzagt, aus Pollychen
Am Hötzberg 3
57572 Niederfischbach

Überlieferungen

Überlieferungen aus der Geschichte der Mark Brandenburg, insbesondere der Neumark (einst heiß umkämpfter östlichster Landesteil der Mark Brandenburg) und anderen preußisch/brandenburgischen Regionen

Kurzübersicht

Die Neumark ist bzw. war das östlich der Oder gelegene brandenburgische Land, welches sich keilförmig von der Oder aus zwischen Pommern, den Provinzen Westpreußen, Posen und Schlesien erstreckte. Die Grenzen der Neumark waren in Jahrhunderten durch permanente Grenzkonflikte, Änderung adeliger Besitzverhältnisse und regionale Neuordnungen ständigen Änderungen unterworfen. Dadurch blieb die

gesamte Neumark auch nicht ständig Teil von Brandenburg. So wurde z. B. Schivelbein in Hinterpommern, ca. 100 km nördlich von Driesen vor Jahrhunderten zeitweilig noch zur Neumark gezählt. Der Kreis Meseritz gehörte zu Anfang des 20. Jh. zur Provinz Posen und kam in Folge des Versailler Vertrages 1922 mit den weiteren Kreisen Schwerin/Warthe und Bombst zur damaligen Grenzmark, die aus Teilen der an Polen abgetretenen früheren preußischen Provinzen Posen und Westpreußen mit der Hauptstadt Schneidemühl neu gebildet wurde. Im Zuge der letzten deutschen Neuordnung 1938 wurden diese 3 Kreise an Brandenburg angegliedert, während die beiden weiteren neumärkischen Kreise Friedeberg und Arnswalde zu Pommern kamen. Die Neumark umfasste im wesentlichen das Gebiet von Nord/West bei Schwedt an der Oder beginnend nach Osten über Königsberg/Neum. Soldin, Berlinchen, Arnswalde, Friedeberg, Driesen, Schwerin/Warthe, Zielenzig und Reppen im Süden und bei Frankfurt wieder bis an die Oder. Als Kerngebiet der Neumark kann das Niederungsgebiet des Warthe- und Netzebruches gelten, welches südlich und nördlich von Höhenrücken flankiert wird. Die größte Stadt der Neumark war bzw. ist Landsberg an der Warthe, heute Gorzów Wlkp. Das gesamte Gebiet gehört seit 1945 zu Polen

Über die Entstehung des Landes

Während des warmen und feuchten Klimas im Erdaltertum hatte sich eine üppige Vegetation entwickelt. Im Gebiet der brandenburgischen Braunkohlenlagerstätten, z.B. um Senftenberg, wurden Überreste gewaltiger untergegangener Urwaldbäume mit bis zu 3 m Stammdurchmesser vorgefunden. Diese lagen in mehreren Schichten übereinander. Darunter waren vorzugsweise Sumpfpflanzen, wie sie heute noch in wärmeren Regionen vorkommen. Gewaltige Naturereignisse, starke

Regenfälle, durch Hochwässer herangeschwemmte Schlamm- und Sumpfbildungen usw. mögen in Jahrtausenden zur Bildung dieser verschiedenen Schichtungen geführt haben, aus denen dann die Braunkohle entstand.

Die Eiszeit mit den aus dem hohen Norden vordringenden gewaltigen Eismassen mit eingelagerten Gesteins-, Geröll- und Erdmassen beendete diese Wärmeperiode.

Nach weiteren Jahrtausenden mit dem allmählichen Abschmelzen des Eises von Süden her bildeten sich wiederum gewaltige Wassermassen, die infolge der noch bestehenden Eisbarriere nicht nach Norden abfließen konnten. Entsprechend des vorhandenen Bodenprofils bildeten sich gewaltige Wasserströme, etwa aus dem heutigen Weichselgebiet bis zur Nordsee als mächtige Abflüsse, sog. Urstromtäler. Deren mitgeführte Schwemmassen lagerten sich im Untergrund ab und bedeckten wiederum die darunter liegenden Schichten.

So entstanden in den niedrigeren Regionen drei in etwa parallel zueinander verlaufende Urstromtäler. Höhere Gebiete hatten sich durch Ablagerungen von Sedimenten aus dem Eis herausgebildet, so z.B. der pommersche Höhenrücken, der zum baltischen Landrücken gehört. Südlich davon befinden sich die Ausläufer des uralisch-karpatischen Höhenzuges, der sich über das südliche neumärkische Höhengebiet bis in das Mündungsgebiet der Obra in die Oder bei Züllichau und weiter bis zum Fläming zwischen Belgien und Dahme erstreckt.

Das nördlichste der Urstromtäler, das Warschau-Berliner Urstromtal verlief in Richtung der heutigen Flussläufe Netze- Warthe- Havel zur Elbe und weiter in die Nordsee. Über der heutigen Ostsee lag zu dieser Zeit noch ein gewaltiger Eispanzer.

Aus höheren Lagen floss das Wasser ab. In Senkungsgebieten blieb es erhalten. So entstanden Flussläufe und Seen, sowie u.a.

das Warthe-, Netze- und Oderbruch.

Besonders in den ständig feuchten und nassen Bruchgebieten entwickelten sich so wieder neue, undurchdringliche, nahezu menschenfeindliche Urwälder mit einem fast unvorstellbaren Wild- und Fischreichtum, u.a. Hirsche, Rehe, Wildschweine, Biber, Füchse, Bären und zahlreiche Vogelarten.

Die Erstbesiedelung

Da das Nahrungsangebot reichhaltig war, drangen nach und nach die ersten Menschen von Süden her in nördliche Richtung vor und nahmen als Ureinwohner zunächst Teile des Landes in Besitz.

Das Land wurde anfangs nur sehr schwach bevölkert, wie durch Ausgrabungen aus Spuren früherer menschlicher Anwesenheit nachgewiesen werden konnte. Grabungsstätten in der Neumark waren u.a. der Hottosberg im unteren Netzebruch bei Pollychen, bei Fichtwerder, Landsberg, Kraatzen, Rodenthal, Säpzig, Soldin, Vietz und weitere.

Es ist nicht sicher, um welche Volksstämme es sich bei den ersten Bewohnern der Neumark gehandelt hatte. Auf Grund der Zuwanderungsrichtung wird angenommen, dass es Germanen waren. Ende des 4. Jh. begannen bei den Germanen die Völkerwanderung. Sie gaben z.T. ihre bisherigen Aufenthaltsgebiete auf in denen sie vorzugsweise nomadisierend als Jäger gelebt hatten und zogen in westliche und südliche Richtungen.

Die Völkerwanderung hatte zu einer Entvölkerung des Landes geführt. Die frei gewordenen Wohnplätze nahmen neue Zuwanderer aus dem Osten ein. Hierbei handelte es sich um slawische Volksstämme.

Um 700 n. Chr. sind die ersten Spuren einer slawischen (wendischen) Zwischenzeit nachgewiesen worden, in der die Pomeranen bis zur Oder vordrangen und die Polanen südlich der Warthe ansässig waren.

Man nimmt an, dass auch weitere

slawische Stämme, wie Sorben, Lutizen und Wilzen einwanderten. Diese wurden wohl als erste sesshaft und richteten wahrscheinlich die ersten Siedlungen in der späteren Neumark ein.

Aus dieser Zeit stammen u.a. Spuren von 11 Burgwällen. Die Gründung von Orten mit Namensendungen auf -ow und -in wird ebenfalls in diesen Zeitraum datiert.

Zurück gebliebene Germanen und zugewanderte Slawen mochten anfangs nicht miteinander leben und bekämpften einander. Nach und nach fand aber wohl mit ziemlicher Sicherheit, zumindest partiell auch eine langsame Annäherung und Vermischung zwischen Germanen und Slawen statt. Dazu trug wohl auch ein späterer teilweiser Rückstrom von Germanen bei. Es kam zu ständigen Änderungen von Besitzverhältnissen. Seit etwa 960 versuchten die Polen u.a. durch Angriffe auf pommersche Regionen ihr Gebiet zu erweitern.

Das Wendenreich entwickelte sich sehr positiv, bis an die Elbe und z.T. auch darüber hinaus. Ganz wesentliche Gründe für immer wieder aufflackernde Rivalitäten waren religiöser Art. Die bereits christlich orientierten Germanen bezeichneten die Slawen mit ihrer Naturreligion als Heiden. So wurden Jahrhunderte lang blutige Völkerkämpfe geführt, etwa bis zum Tode des Wendenfürsten Pribislaw 1143. Dieser war inzwischen zum Christentum übergetreten und hatte sein Land (Zauche und Teil- Havelland) Albrecht dem Bären vermacht.

Die Askanierzeit

Der Askanier Albrecht der Bär, Graf von Ballenstedt aus dem Hause Anhalt, 1. Markgraf von Brandenburg (um 1100 - 1170) gewann 1150-1157 außerdem den anderen Teil des Havellandes und Brandenburg. Diese Landesteile wurden unter seiner Herrschaft kolonisiert und christianisiert. Er war 1134 von Kaiser Lothar zum erblichen Markgrafen und Fürsten von Brandenburg eingesetzt

worden.

Er und Heinrich der Löwe (1129/30 - 1195), Herzog von Sachsen und Bayern, gelten als wichtigste Wegbereiter der deutschen Ostsiedlung.

Nach Forschungsergebnissen wurden in der Neumark möglicherweise schon im 12./13. Jh. getrocknete Lehm- bzw. Tonziegel als Baumaterial verwendet.

Seit dieser Zeit wurden schon Holländer, Seeländer und Fländerer als Siedler in andere Landesteile geholt, die auch mit sumpfigen Urwäldern bedeckt und somit nicht nutzbar waren. Diese Siedler waren von ihrer Herkunft her in Entwässerungsarbeiten und der Umwandlung von Feuchtgebieten in nutzbare Ländereien erfahren. Erzbischof Wichmann von Magdeburg setzte z.B. nach 1152 flämische Siedler im Fläming an, der daher seinen Namen erhalten hat. Sie kultivierten das Land, und die aus diesen ersten Ansiedlungen entstandenen Ortsnamen zeugen noch heute von diesen Leistungen.

Driesen, die östlichste Stadt in der Neumark an der einzigen Übergangsstelle über die Netze im oberen Netzebruch, erscheint urkundlich schon seit 1092. An der Einmündung der Netze in die Warthe als nächster Überquerungsmöglichkeit und strategisch wichtigem Punkt, beim späteren Ort Zantoch standen sich bereits um 1097 eine polnische Burg in der Niederung und eine pommersche auf dem später so benannten Schlossberg gegenüber. Das Gebiet war zwischen Polen und Pommern heftig umstritten. Im 13. Jh. war es zeitweilig auch in schlesischem und danach wieder in polnischem Besitz. Zu gleicher Zeit drangen brandenburgische Markgrafen nach Osten über die Oder vor. Seit 1237 wurde die Ansiedlung Deutscher ostwärts der Oder erlaubt. In der 2. Hälfte des 13. Jh. begann die erste deutsche Ostsiedlung in den äußerst dünn besiedelten Regionen. Es gab u.a. Schenkungen strittiger Gebiete

von polnischen Herzögen an Klöster, den Erwerb der bis Friedeberg reichenden Kastellanei Zantoch als Heiratsgut durch Markgraf Konrad usw. Damit kam auch das Landsberger Gebiet 1260 durch Heirat zwischen Konrad, Sohn des brandenburgischen Markgrafen Johannes I. und der Prinzessin Konstanze, Tochter des polnischen Herzogs Pzemisl teilweise zu Brandenburg.

Seit bzw. nach 1250 war die brandenburgische Macht verstärkt ostwärts über die Oder vorgedrungen, Teils durch Kampf, teils durch gütliche Mittel kamen die Neumark und das Land Sternberg zu Brandenburg. 1291 soll das ganze Gebiet Landsberg erkaufte worden sein. Die Gründungsurkunde der Stadt Landsberg datiert von 1257. 1294 wurde z.B. das Kloster Marienwalde bei Woldenberg gegründet. Die Zisterziensermönche gründeten danach Dörfer und Adelsgeschlechter zogen Bauern nach. 1335 wurde Zantoch vom brandenburgischen Markgrafen als Lehen vergeben. Danach vergab es wieder die polnische Krone. 1433 ist es an den Johanniterorden verpfändet, als es von Polen und Hussiten eingenommen und zerstört wurde. Durch den nachfolgenden Friedensschluss kam es wieder an den Orden. 1438 wurde die „Höhenburg“ zum letzten Mal ausgebaut. Danach blieb diese wichtige Übergangsstelle des wichtigen Netzes der alten Heerstraßen von Berlin/Stettin über Landsberg, Friedeberg/Driesen und weiter nach Osten dauerhaft in brandenburgischem Besitz.

Umkämpft wurde das vorgeschobene neumärkische Grenzland jedoch weiterhin. Die Markgrafen Johann I. und Otto III. kauften von den Wenden den Barnim und das Land Labus. (Wahrscheinlich alte Schreibweise von Lebus) Lt. Lexikon: Lebuser Land = Land an der mittleren Oder. (In jüngster Zeit wurden die polnischen Wojewodschaften Gorzów Wlkp (Landsberg) und Zielona Góra (Grünberg) als

größere Wojewodschaft Lubuskie neu gebildet, möglicherweise in Anlehnung an den historischen Namen Lebuser Land.) Die Oberlausitz kam als Heiratsmitgift zu Brandenburg und durch einen Ausgleich mit Pommern auch die Uckermark. 1303 wurde die Niederlausitz gekauft. So hatten die Marken unter der Hoheit der Anhaltiner an Ausdehnung und Entwicklungsniveau gewonnen. 1234 wird z.B. schon eine Glashütte in Baruth erwähnt. Hochöfen mit hydraulischen Blasebälgen waren schon 1311 bekannt. So stieg das Interesse der Nachbarn an diesem entwickelten Land, der Mark Brandenburg. Sie drangen von verschiedenen Seiten ein und teilten es auf.

Das Gebiet östlich der Oder war nach wie vor ständiger Gegenstand des Streites und erbitterter Kämpfe zwischen Brandenburgern, Pommern, Polen und deutschen Ordensrittern. Es war zu dieser Zeit noch sehr wenig besiedelt, sondern noch immer weitgehend von sumpfigem und morastigem Urwald bedeckt.

1308 erschien Waldemar, der letzte Askanier, mit einer Streitmacht vor der damals beherrschenden Festung Spandau, konnte aber den erstrebten Sieg nicht erringen. 1320 erlosch das Geschlecht der Ballenstedter, also der Askanier in der Mark.

Unter den Wittelsbachern

Es begann die Herrschaft der Wittelsbacher und Lützelburger über die Mark Brandenburg. Die Herzöge von Mecklenburg und Pommern hatten sich die Priegnitz, die Uckermark und Teile der Neumark angeeignet, die Kreuzritter ebenfalls Teile der Neumark, wie auch die Polen. Der Erzbischof von Magdeburg versuchte sich die Altmark anzueignen.

Kaiser Ludwig der Bayer gab 1324 seinem Sohn Ludwig dem Älteren die Mark Brandenburg als erledigtes Reichslehen. Dieser überließ sie 1352 seinem Bruder Ludwig dem Jüngeren, 1365 trat dieser sie nach vergeblichen Ordnungs-

versuchen an den 3. Bruder Otto den Franken ab.

1373 erhielt Karl IV. die ganze Mark für seinen ältesten Sohn Wenzel. Er hatte noch vor seinem frühen Tod 1378 bestimmt, dass Wenzel als König das Land Böhmen, Sigismund als Kurfürst die Mark Brandenburg und Johann die Lausitz als Markgraf erben sollte. Sigismund verpfändete und verkaufte erhebliche Landesteile an andere Fürsten.

Durch verschiedene Manipulationen wechselten die Besitzverhältnisse mehrfach durch Abtretungen, Verpfändungen usw. Schließlich war die Mark Brandenburg an das Haus Luxemburg gekommen. Dieses trennte die „Mark über Oder“ von Brandenburg ab und bezeichnete sie seit 1397 als „Neue Mark über Oder“ Somit taucht erstmals der Name „Neumark“ auf.

Die Neumark unter den Kurfürsten der Hohenzollern und als kurzzeitig selbstständiger Staat

1402 wurde die Neumark nebst Schivelbein für 63.000 Dukaten an den Deutschen Ritterorden verpfändet. Auch das Recht zur Wieder-Einlösung wurde später gegen weitere 80.000 Golddukatens aufgegeben.

1411 versuchte Sigismund, inzwischen Kaiser, die verworrenen Verhältnisse wieder zu ordnen. Er setzte den Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg, aus dem Hause Hohenzollern, zum „Obersten Verweser und Hauptmann der Mark“ ein.

Am 23. Juni 1412 betrat der Burggraf als erster Hohenzoller märkische Erde. Seine fürstliche Gewalt als Markgraf Friedrich I. datiert offiziell vom 30. April 1415. Er war dann von 1417 bis 1440 Kurfürst von Brandenburg. Damit hatten die Hohenzollern ihre Herrschaft in der Mark begründet. Berlin wurde die Hauptstadt des Brandenburger Landes.

Friedrich I. begann zunächst mit dem Ordnen der inneren Angelegenheiten.

Durch einen Ausgleich mit dem Magdeburger Erzbischof kam die

Altmark zurück. 1420 wurde die Uckermark, 1425 die Priegnitz und 1427 Mecklenburg zurück erobert.

Nach dem Tode Friedrichs I. wurde das Land unter seinen 4 Söhnen aufgeteilt.

Friedrich II., der Eiserne (Kurfürst 1440 - 1470) vergrößerte sein Gebiet, nahm 1455 gegen ein Darlehen von 40.000 Goldgulden die Neumark als Pfand vom Deutschen Ritterorden in Besitz. Der Orden war später zur Einlö-

Hektor (1555 - 1571) kehrte sich von den Habsburgern ab.

Das neumärkische Land hatte nach wie vor unter ständigen Kriegshandlungen u.a. mit Pommern und Polen zu leiden.

In den Jahren 1535 bis 1571 gehörte die Neumark, sowie Crossen, Sternberg und die böhmischen Lehenslande dem Markgrafen Johann (Hans) von Cüstrin.

Während dieser Zeit war die Neumark ein einziges Mal in ihrer

Johann Sigismund (1608 - 1619) erwarb Preußen endgültig durch Heirat.

Georg Wilhelm (1619 - 1640), in dessen Amtszeit größtenteils der 30-jährige Krieg das Land überzog, gilt als innen- und außenpolitisch unentschlossen.

Schon 1606 sollen im oberen Netzebruch erste Kolonisierungsversuche unternommen worden sein, die aber offensichtlich nicht mit Nachdruck betrieben wurden. 1618 wurde Ostpreußen mit der

Mark vereinigt.

Während der Religionskriege im 17. Jh.,

insbesondere während des 30-jährigen Krieges (1618-1648), war die Neumark von 1637 bis 1648 von den Schweden besetzt. Die Bevölkerung hatte darunter sehr zu leiden, versuchte sich mit ihrem Vieh in den sumpfigen Urwäldern zu verbergen und wurde sicher auch von der Pest heimgesucht. Die Zahl der Bewohner soll bis zu 50 %

dezimiert worden sein. Ganze Dörfer wurden niedergebrannt. Die Beseitigung der Kriegsschäden dauerte Jahrzehnte.

Nicht nur der Neumark, allen deutschen Landesteilen waren unermessliche Schäden zugefügt worden. Alle Landesfürsten waren zwangsläufig in die umfangreichen Kämpfe hineingezogen worden und meistens sich selbst überlassen. Nach dem Westfälischen Frieden, ab 1648 lief die weitere deutsche Geschichte fast nur noch auf der Ebene der vielen kleinen Territorialstaaten ab.

Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst (1640 - 1688), war nach dem 30-jährigen Krieg bestrebt, seine schwer zerrütteten Länder, die größtenteils verselbständigt waren, wieder zu einigen. Nach



Foto Aurich - An der Warthe bei Zechow

sung nicht in der Lage. 1517 ging die Neumark gegen eine nochmalige Zahlung von 100.000 Gulden endgültig wieder in den Besitz der Mark Brandenburg über.

Im Jahr 1470 hatte er nach einer schweren Verwundung und nach dem Tode seines Sohnes die inzwischen wieder weitgehend geeinte Mark seinem Bruder Albrecht Achilles (Kurfürst 1480 - 1486) übertragen.

Als dieser verstarb, umfasste die Mark 602 Quadratmeilen.

Der nachfolgende Kurfürst Johann Cicero (1486 - 1499) beschränkte sich auf Friedlichkeit. Nach ihm kam Joachim I. mit dem Beinamen „Nestor“, wegen seines hohen Bildungsstandes. Dieser war 1506 Gründer der Universität in Frankfurt/Oder. Sein Sohn Joachim II.

Geschichte ein selbstständiger Staat, und es begann eine Zeit des Aufbaues.

In dieser Zeit wurde im Land die Reformation eingeführt.

Aus dieser Zeit datiert u.a. bereits die Errichtung eines Eisenhüttenwerkes in Peitz, Nähe Cottbus, westlich der Oder.

1571 kam die Neumark an die Mark Brandenburg zurück.

Es folgte die Herrschaftsperiode des Kurfürsten Johann Georg (1571 - 1598). Über diese Zeit konnte ich leider keine näheren Angaben finden.

Kurfürst Joachim Friedrich (1598 - 1608) ordnete die Landesverwaltung und die Hoheitsrechte über Preußen und Pommern, sowie über die schlesischen und rheinischen Gebiete.

dem Nordischen Krieg der Schweden erreichte er in den Verträgen von Wehlau 1656 und Oliva 1660 die Aufhebung der polnischen Lehnshoheit über das Herzogtum Preußen und konnte es in die brandenburger Länder eingliedern. Es kehrte keine Ruhe ein, weil irgendwo immer wieder Expansionsbestrebungen betrieben und Rivalitäten ausgetragen wurden.

So stand der große Kurfürst mit seinem Heer am Rhein, um Holland gegen Frankreich zu helfen. Unterdessen hatte das schwedische Heer im Winter 1674/75 unter Feldmarschall Gustav v. Wrangel die Neumark, einen Teil Hinterpommerns und das Land Sternberg besetzt. Das Land und die Bevölkerung wurden wieder ausgeraubt und ausgeplündert. Im Juni 1675 begann der Große Kurfürst von Westen her über Rathenow mit der Rückeroberung der Mark. Entscheidend war die Schlacht bei Fehrbellin. Diese Siege über die Schweden gelten als Grundlage für die spätere Bildung des Deutschen Reiches unter der Herrschaft der Hohenzollern.

Um 1685 wurden die Hugenotten als französische Flüchtlinge in der Mark aufgenommen, die als Reformierte aus ihrer Heimat vertrieben worden waren. Sie verbreiteten u. a. den Kartoffelanbau in Preußen.

In der Neumark wurden anfangs des 18. Jh. die ersten Glashütten gegründet. Quarzsand als wichtigster Rohstoff war in genügender Menge vorhanden.

Nach dem Tod des Großen Kurfürsten übernahm dessen Sohn als Kurfürst Friedrich III. die Macht in der Mark Brandenburg.

Die Neumark als Teil des Königreiches Preußen

Friedrich III. krönte sich 1701 in Königsberg/Ostpr. zum König. Durch diese Rangerhöhung wurde Preußen zum Königreich, und er selbst war ab diesem Zeitpunkt bis 1713 als Friedrich I. der König in Preußen.

Sein Sohn Friedrich Wilhelm I.

(1713 - 1740) übernahm danach die Regentschaft. Er dämmte die bisherige Verschwendungssucht am Hofe ein und schuf ein stehendes Heer von 80.000 Mann und wurde „Soldatenkönig“, aber auch „Sparkönig“ genannt. Er wendete ganz erhebliche Mittel zum Aufbau seiner Parade-Armee der „Langen Kerls“ auf, ebenso für die Garnison in Potsdam, war aber darüber hinaus sehr zurückhaltend bei der Realisierung und Finanzierung dringender Projekte in der Landesentwicklung. 1717 führte er in Preußen die Schulpflicht ein. Er hatte sich u.a. seit längerer Zeit vorgenommen, die unwegsamen, von Urwäldern bedeckten Bruchflächen von Warthe und Netze urbar machen zu lassen, diese Vorhaben jedoch immer wieder aufgeschoben. Er führte aber keine, oder zumindest keine wesentlichen Angriffskriege.

Die Aufgabe der Urbarmachung des Warthe- und Netzebruches fiel dann seinem Sohn und Nachfolger Friedrich II., dem „Großen“ zu, der im Alter von 28 Jahren den Thron bestieg.

Dieser hatte in seiner Jugend eine schwere Zeit zu bestehen gehabt. Er, als Kronprinz, stand mit seinen künstlerischen Neigungen in einem gewissen Gegensatz zu den Wünschen seines Vaters, was zu ständigen Reibereien führte.

Als er versuchte, sich der strengen Herrschaft des Vaters durch Flucht zu entziehen wurde er gefasst.

Danach wurde er in der Festung Cüstrin 1730 streng inhaftiert. Die Haft wurde in einen Zwangsaufenthalt mit größeren Freiheiten, aber der Verpflichtung, sich in der Verwaltung zu qualifizieren, umgewandelt. So sollte er sich auf die spätere Staatsführung vorbereiten. Während dieser Zeit lernte er den damaligen Edelsitz, das in der Nähe gelegene Schloss und auch das Fischerdorf Tamsel am Rande des noch wüsten Warthebruches und somit auch das beschwerliche Leben der Menschen kennen.

1732 durfte er Cüstrin wieder verlassen.

In dieser Zeit kamen große Gruppen erbarmungswürdiger Men-

schon in Preußen an, die auf Betreiben des Salzburger Erzbischofs von Firmian als Protestanten aus ihrer Heimat, dem katholischen Salzburger Land, ab 1730 rigoros vertrieben worden waren. König Friedrich Wilhelm I. hatte sie durch ein „Einladungspatent“ zur Ansiedlung in Preußen und somit auch in der Neumark aufgefordert. Insgesamt kamen 16.000 von 20.000 Vertriebenen.

Am 31.05.1740 starb Friedrich Wilhelm I. Danach bestieg der 28-jährige Friedrich II. „der Große“ den preußischen Königsthron. Bereits einen Tag nach der Beisetzung seines Vaters löste er das Regiment der „langen Kerls“ (4000 Soldaten) auf und begann die preußische Armee kampftüchtig zu machen.

Er stabilisierte die preußische Staatsmacht, war aber weiterhin auch schriftstellerisch und musisch tätig.

Schon 1740 fiel er in Schlesien ein, dessen Besitz er sich dann von Maria Theresia im Frieden von Dresden 1745 bestätigen ließ.

Unter seiner Herrschaft wurde am 1. Mai 1747 das Schloss Sanssouci in Potsdam eingeweiht. Danach folgte die teure Gartengestaltung. Die „Wasserkunst“ konnte allerdings erst 1842 wegen technischer Schwierigkeiten in Betrieb genommen werden.

1756 löste er den 7-jährigen Krieg (1756-63) aus, in dessen Ergebnis er den weiteren Besitz der preußischen Ostgebiete sichern konnte. Die unwegsamen, verwucherten und morastigen Urwälder der neumärkischen Bruchgebiete hatten zwar den Bewohnern naher Orte auch in diesem Krieg Schutz geboten, regelmäßige Überschwemmungen hatten aber auch von je her eine ordentliche wirtschaftliche Nutzung dieser Region verhindert. Am 15.07. 1758 zogen die Russen in Driesen ein und dann weiter durch das Netze- und Warthebruch, Verwüstungen und Trümmer hinterlassend. Den Bewohnern wurde ihr kümmerliches Dasein noch weiter erschwert.

Die Kultivierung der neu-märkischen Urwälder

Nach Kriegsende erteilte Friedrich der Große zunächst den Auftrag zur Urbarmachung des Netzebruches, d.h. der Strecke von Driesen bis zur Einmündung der Netze in die Warthe bei Zantoch. Unter der Leitung von Franz Balthasar Schönberg v. Brenckenhoff, der dazu seinen Wohnsitz in Driesen nahm, begannen 1763 insbesondere an der Nordseite des Netzebruches die Flussregulierungs- und Trockenlegungsarbeiten. Statt der unzähligen Flussarme und Rinnsale erhielt die Netze ein einheitliches Flussbett. Durch die Meliorationsarbeiten konnte ein erheblicher Teil der Sümpfe in Wiesen, Weiden und Ackerland umgewandelt werden. Der Urwald in diesem Gebiet wurde gerodet und das gewonnene Neuland z. T. durch Dammschüttungen gesichert. 1767 wurde diese Teilregulierung des Netzebruches beendet.

Etwa gleichzeitig wurde der „Bromberger Kanal“, der bei Driesen in die Netze mündet, 1765 fertiggestellt. Dadurch gewann die Netze als Teil dieser bedeutenden ost-ostwestlichen Verkehrsader, des neu geschaffenen Wasserweges Brahe-Netze-Warthe-Oder enorm an Bedeutung.

Auch der Beginn einer bescheidenen Industrialisierung der Neumark fiel in diese Zeit. So wurde nach dem 7-jährigen Krieg in Landsberg/ Warthe die erste Fabrik, eine Wollmanufaktur, errichtet. Mit besonderer Unterstützung durch den König wurde die Eisen- und Stahlproduktion und -Verarbeitung in der Neumark, besonders für militärische Zwecke gefördert. Erze und Roheisen wurden von weit her herangeschafft. Zur Wärmezeugung wurde heimisches Holz bzw. Holzkohle eingesetzt.

Auf Grund der positiven Ergebnisse im Netzebruch wurde jetzt das Warthebruch als vordringlich erachtet und mit der Planung begonnen. Die Trockenlegungsarbeiten begannen 1766 und

wurden nach Unterbrechung durch den bayerischen Erbfolgekrieg (1778) dann 1786 beendet.

Mit der Trockenlegung der Bruchregionen wanderten zunehmend Siedler ein. Der Überlieferung zufolge kamen diese vor allem aus Polen, der Pfalz, aus Ansbach und Bayreuth, aber auch aus den Niederlanden. Letztere waren besonders willkommen, weil sie sehr gut mit Entwässerungsarbeiten umzugehen verstanden.

So entstand eine ganze Anzahl neuer Siedlungsorte in den Brüchen, darunter auch verschiedene „Holländerdörfer“, z.B. Landsberger Holländer, Polychener Holländer usw. So konnte endlich die notwendige Kultivierung des Bodens verstärkt betrieben werden.

Insbesondere wurden durch Friedrich den Großen mit großzügiger Unterstützung altgediente, verdienstvolle Soldaten als Siedler angesetzt. Folgende Überlieferung mag als Beispiel dienen: 1763 erhielt nach 35 Dienstjahren der Dragonerwachtmeister Carl Schulz für die Treue zu Preußen und den Preußenkönigen bei seiner Entlassung als Entschädigung 100 Morgen Ackerland und 80 Morgen Bruch- und Sumpfland im Netzebruch auf dem damaligen Fichtwerder (später zu Lipkeschbruch gehörig). Zum Beginn der Bewirtschaftung der Siedlung wurden ihm 100 Thaler Wehrsold ausbezahlt.

Aus dieser Zeit stammt folgender, oft zitierter Ausspruch des Königs: „Ich habe im Frieden eine fruchtbare Provinz im Warthe- und Netzebruch gewonnen. Dieses verdanke ich meinen alten Soldaten durch ihre Friedensarbeit.“

Friedrich der Große befasste sich auch mit dem jammervollen sozialen Zustand insbesondere der Landbevölkerung und deren allgemeiner Notlage. Er gab u.a. in der Zeit nach dem 7-jährigen Krieg Hinweise zur Verbesserung des Ausbildungsniveaus durch Schulbildung. Trotz Unterstützung dieser Bestrebungen durch den damaligen Minister Freiherr von Zedlitz wurden dabei zunächst auf

Grund knapper Kassen keine entscheidenden Fortschritte erzielt.

Einen ganz wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Schulbildung leistete in einem anderen Landesteil Friedrich Eberhard v. Rochow, Gutsbesitzer auf Reckahn, südlich von Brandenburg durch seine beispielgebende Initiative. Er gründete in seinem Ort eine neue Schule und gewann zur Unterweisung der Schulkinder einen Lehrer und auch den Prediger des Ortes. 1772 erschien von ihm das erste Lehrbuch unter dem Titel: „Versuch eines Schulbuches für Kinder der Landleute oder zum Gebrauch in Dorfschulen, Berlin bei Fr. Nikolei“.

Das Echo darauf war zunächst zwiespältig. Neben vielfacher Zustimmung kam vor allem die bildungsfeindliche Gesinnung mancher damaliger Edelleute zum Ausdruck. Im Laufe der Zeit konnten sich seine Reformbemühungen jedoch weiter durchsetzen. Er gab weitere Aufklärungs- und Bildungsschriften heraus, die stattliche Auflagen erreichten.

Außer den offiziellen, staatlich geförderten Ortsgründungen in den urbar gemachten Regionen, versuchte auch der örtliche Landadel insbesondere im südlichen Netzebruch, welches während der Brenckenhoffschen Regulierungsarbeiten ausgeklammert war, mit wesentlich bescheideneren Mitteln, diese Gebiete ebenfalls zu kultivieren. Diese Bemühungen waren natürlich längst nicht so effektiv.

Immerhin wurden auch in dieser Region, insbesondere in der 2. Hälfte des 18. Jh., verschiedene neue Ansiedlungen gegründet, allerdings noch ohne Hochwasserschutz durch Eindeichungen. Daher konnten sich diese kleinen Ortschaften infolge der ständigen Rückschläge durch Überschwemmungen nur sehr langsam entwickeln. Auch die Beseitigung des Urwaldes und die Gewinnung von Weide- und Ackerland nur in Eigenleistung erforderten entsprechend mehr Zeit.

So wurde die gesamte Neumark nach und nach ein entwickeltes schönes grünes Land mit Städten und Dörfern, Niederungen und Höhegebieten, mit vielen idyllisch gelegenen Seen, Flüssen und anderen Wasserläufen und herrlichen Kiefernwäldern in weniger fruchtbaren Sandregionen, mit Ackerbau und Viehzucht, aber auch mit Braunkohlenbergbau vor allem im Süden, mit Tongruben, Industrie, Handel und Handwerk, geprägt von bescheidenen fleißigen Menschen, Wie schon so oft in der Geschichte wurde die positive Entwicklung auch weiterhin durch Kriegshandlungen beeinträchtigt und unterbrochen.

1778/79 führte Friedrich der Große seinen letzten Angriffskrieg gegen Österreich, der ohne besondere Ergebnisse endete.

Innenpolitisch hatte er am Ende seiner Regentschaft den gesamten Staat modernisiert. Hier sind u.a. zu nennen: Straffung der Verwaltung, strenge Besteuerung, Aufhebung der Erbuntertänigkeit auf den Domänen und Verbot des Bauernlegens, Justizreform, Abschaffung der Folter, Förderung des Schulwesens und der Wissenschaft, Glaubensfreiheit. Er hatte sich stets besonders auf den Adel gestützt und diesem besondere Vergünstigungen gewährt. Preußen war durch seine Expansionspolitik zu einer Großmacht in Europa geworden, hatte aber dadurch nicht nur Freunde gewonnen.

Die Zeit nach Friedrich dem Großen

1786, nach dem Tode Friedrich II. wurde dessen Neffe, Friedrich Wilhelm II. (1786- 1797) sein Nachfolger. Er regierte vornehmlich durch seine Premierminister, schloss 1790 als Gegner der französischen Revolution mit Österreich die Konvention von Reichenbach ab. Auch die friderizianische Aufklärung wurde durch ihn durch das Religions- und Zensur- Edikt beendet, Wissenschaften und Künste wurden weiterhin gefördert.

Als ungünstig für die Staatsentwicklung werden seine Mätressenwirtschaft und spiritistisch- mystischen Neigungen angesehen. Er führte keine Angriffskriege.

Ihm folgte Friedrich Wilhelm III. (1797- 1840) auf dem preußischen Königsthron. In Europa hatten sich außer Preußen auch Russland, Österreich und besonders Frankreich als starke Mächte herausgebildet. Napoleon I. beanspruchte die Hegemonie in Europa, weshalb er immer neue Kriege führte (Napoleonische Kriege). 1805 krönte er sich als König von Italien. Über Spanien herrschte er ohnehin schon.

Die Neutralitätspolitik des Königs hatte Preußen in Europa total isoliert, so dass es 1806 Napoleon bei dessen Einfall allein gegenüberstand. Friedrich Wilhelm III. floh nach Ostpreußen. Das napoleonische Heer setzte nach und verwüstete dabei auch wiederum die Neumark. Die Bevölkerung hatte Kontributionen zu leisten und wurde wieder ausgeplündert. Dörfer wurden niedergebrannt und Menschen umgebracht.

Im Frieden von Tilsit 1807 musste Preußen alle westlich der Elbe gelegenen und die durch die 3 polnischen Teilungen gewonnenen Gebiete im Osten wieder abtreten. 1808 begannen in Spanien Erhebungen gegen Napoleon. 1810 kam die Absage des russischen Zaren gegen die „Kontinentalsperre“ (Wirtschaftskrieg gegen England). Sofort begann Napoleon seinen Russlandfeldzug, der 1812 im russischen Winter scheiterte. Wieder hatte auch die Neumark unter den Aggressionstruppen zu leiden.

In Preußen war inzwischen die Armee in ein Volkshier umgewandelt und 1810 die allgemeine Wehrpflicht eingeführt worden. Durch das Scheitern in Russland war die Wende der napoleonischen Herrschaft eingeleitet worden.

Es kam zum Zusammenschluss einer Koalition von England, Russland, Österreich, Preußen und Schweden. Diese führte

gemeinsam den sog. „Befreiungskrieg“. Die Völkerschlacht bei Leipzig (16.- 19.10.1813) gilt als Entscheidungsschlacht. Darauf folgten der Fall von Paris (31.3.1815) und Napoleons Abdankung am 6.4.1815.

Nach dem folgenden Wiener Kongress 1815 begann die Bildung eines noch unvollständigen deutschen Nationalstaates. Ein weiteres Ergebnis war die Neugründung des polnischen Königreiches als „Kongresspolen“.

Erst nachdem auch die russischen Truppen wieder zurückgeführt waren, kehrte auch für die Bevölkerung der Neumark wieder relative Ruhe ein. Die Beseitigung der angerichteten Schäden konnte beginnen. Landwirtschaft und Viehbestand konnten sich langsam wieder stabilisieren.

Die Neumark nach der Bildung des deutschen Staates 1871

Nach dem Sieg über Frankreich im deutsch-französischen Krieg (1870/71) und dem Beitritt der süddeutschen Staaten zum Norddeutschen Bund war am 18.1.1871 der preußische König Wilhelm I. zum deutschen Kaiser ausgerufen und das deutsche Reich gegründet worden.

In der Neumark wurde der Einmündungswinkel der Netze in die Warthe bei Zantoch 1872/74 verändert und günstiger gestaltet. Zum Überqueren von Netze und Warthe gab es von alters her nur wenige Brücken. Fähren waren in größerer Anzahl vorhanden. Ab 1891 wurde die Netze weiterführend reguliert. In diesem Zusammenhang wurde auch ein sog. Hochwasserverband gebildet. Allerdings wurde auch durch diese Aktivitäten noch immer kein genügender Hochwasser-Schutz gewährleistet.

Endgültig wurde das Projekt nach dem Warthe-Netzebruchgesetz von 1929, dessen Schwerpunkt im Netzebruch lag, 1935 zu Ende gebracht.

Im 19. Jh. begann mit der Weiterentwicklung des Verkehrswesens, besonders der Eisenbahn, ein starker Aufschwung in allen

Gewerbesparten und eine zunehmende Industrialisierung sowie eine Zunahme des Handels. Konzentrationspunkte insbesondere des Maschinenbaus und anderer metallverarbeitender Betriebe, Webereien usw. waren vorzugsweise die Städte. Die Dörfer waren hauptsächlich von der Land- und Forstwirtschaft geprägt. Als größere Betriebe sind hier vor allem zu nennen: Sägewerke, Ölmühlen, Kornmühlen, Brauereien, Brennereien und Ziegeleien, letztere wohl schon seit dem 17. Jh. mit Brennöfen ausgestattet. Die industrielle Entwicklung erstreckte sich bis weit in das 20. Jh. hinein, bis zur Ansiedelung eines großen Chemiewerkes in Landsberg/W.

So wuchs auch der Wohlstand der Bevölkerung. Es setzte eine verstärkte Bautätigkeit ein. Städte und Dörfer wurden größer und schöner. Die Fachwerkstrukturen, die besonders im ländlichen Raum Jahrhunderte hindurch bei einfachen Bauwerken angewendet worden waren, wurden durch die Massivbauweise abgelöst. Die Vervollkommnung der Ziegelindustrie bot die Möglichkeiten dazu.

Der Ausbruch des 1. Weltkrieges 1914 verschonte die Neumark zwar von Kampfhandlungen, verlangte der Bevölkerung aber doch viele Opfer ab. Vielen Familien wurden Väter, Söhne und Brüder genommen. Die Zivilbevölkerung hatte zugunsten der Front Not und Entbehrungen zu erleiden. Nach Kriegsende, als die Zeit der Monarchie beendet und Deutschland zu einer Republik geworden war, wurden in allen Orten zur Erinnerung an die Gefallenen Kriegerdenkmäler aufgestellt.

In der Zeit zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg wurde in der Neumark besonders in den ländlichen Gegenden die Elektrifizierung verstärkt betrieben und damit das Land weiter modernisiert. 1936 wurde entlang des Südrandes des Netzebruchs die Grenzlandbahn zwischen Schwerin/W und dem Knotenpunkt

Kreuz an der durchgehenden Ostbahnstrecke fertiggestellt. Damit war auch die Anbindung dieses Landstriches an das Verkehrsnetz realisiert, um die wirtschaftliche Entwicklung zu stärken.

Die Neumark insgesamt war aus einer ehemaligen Wildnis zu einem blühenden Land geformt worden.

Als 1939 der 2. Weltkrieg ausgelöst und alle wehrfähigen Männer zum Militärdienst einberufen waren, kam die wirtschaftliche Entwicklung auch in der Neumark weitgehend zum Stillstand.

Im Frühjahr 1940 sorgte ein durch einen Deichbruch ausgelöstes Hochwasser nochmals für eine empfindliche Notsituation im Netzebruch.

Polen war das erste Land, das von deutschem Militär besetzt wurde und war es auch bis zum Kriegsende. Während dieser Zeit wurden viele Menschenrechtsverletzungen begangen. Polen verlor lt. Lexikon 6 Mill. Menschen,

Später wurde dann fast ganz Europa und ein Teil Nordafrikas von den Deutschen besetzt. Nachdem sich 3 starke Mächte der damaligen Welt zu einer Koalition gegen Deutschland zusammengeschlossen hatten, wurde die Deutsche Wehrmacht geschlagen. Der russische Winter spielte auch dabei eine entscheidende Rolle. Die wichtigsten Industrieanlagen und ein großer Teil deutscher Städte wurden durch Bomben zerstört. Die Zivilbevölkerung wurde stark dezimiert. Zum Schluss wurde ganz Deutschland und damit auch die Neumark von den alliierten Truppen eingenommen.

Ab der 2. Jahreshälfte 1945 nach Kriegsende wurde die gesamte deutsche Bevölkerung aus allen Gebieten ostwärts von Oder und Neiße, also auch aus der Neumark, unter unwürdigen Bedingungen erbarmungslos aus ihrer Heimat vertrieben. Hab und Gut mussten zurückgelassen werden. Wohl niemand weiß, wie viele Menschen dabei noch nach Kriegsende ihr Leben verloren.

Grundlage für diese zwangsweise Gebietsabtretung waren Beschlüsse der deutschen Kriegsgegner USA, vertreten durch Roosevelt, UDSSR, vertreten durch Stalin und England, vertreten durch Churchill auf ihrer Konferenz in Teheran, November 1944 und Jalta, Februar 1945. Dazu fand ich in der „Magdeburger Volksstimme“ am 29. November 2003 unter dem Titel „Kalenderblätter“ u.a. folgende Notiz: „1. Dezember 1943 - Die Konferenz von Teheran mit Roosevelt, Churchill und Stalin zur Teilung Deutschlands nach dem Krieg geht zu Ende. Churchill schlägt die Oder als polnische Westgrenze und die Abtretung Oberschlesiens an Polen vor.“

In den so entvölkerten Gebieten wurden ebenso zwangsweise Polen angesiedelt, die ihre bisherigen Wohngebiete weiter im Osten (z.B. Ukraine) verlassen mussten. Nach anfänglichen jahrelangen Irritationen und Unfreundlichkeiten zwischen Polen und deutschen Besuchern in unserer ehemaligen Heimat waren die Menschen noch stark emotionell belastet. Jetzt gehören solche Erscheinungen schon längst der Vergangenheit an.

Inzwischen wurden auf vielen Ebenen vielfältige Kontakte zwischen Deutschen und Polen geknüpft, zwischen Organisationen und Vereinigungen. Vor allem aber zwischen den Menschen beiderseits der jetzigen Grenze wurden viele gute bis freundschaftliche Verbindungen aufgebaut. Durch die staatlicherseits angestrebte weitere Einigung Europas darf wohl damit gerechnet werden, dass auch gleiche Interessenlagen die Menschen noch näher zueinander finden und sich nicht wieder in Feindschaften und Kriegshandlungen hineintreiben lassen.

Nachsatz

Die Übersicht über die Geschichtszahlen und Geschehnisse aus der Neumark habe ich eigentlich während eines längeren Zeitraumes für mich selbst zusammengetragen.

Ich fand sie beim Lesen verstreut in einer ganzen Anzahl älterer Veröffentlichungen und Nachschlagewerke. Aus Interesse am zeitlichen Zusammenhang der wichtigsten Ereignisse in der Entwicklung meiner Heimatregion habe ich versucht eine Chronologie aufzustellen.

Einen Herkunftsnachweis zu den einzelnen Daten und Fakten habe ich leider nicht geführt. Er wäre nachträglich evtl. nur noch mit unverhältnismäßig großem Aufwand realisierbar.

Magdeburg, im November 2003
Richard Poepke
Stolzestr. 5
39108 Magdeburg

Beliebter Treffpunkt Kreuzung Dühringshof

Gemeinsam mit einer Vielzahl einst selbstständiger Gemeinden aus dem Umfeld bildet Dühringshof heute die polnische Großgemeinde Bogdaniec. Dennoch bestanden auch damals bei aller Eigenständigkeit gute nachbarliche Beziehungen zueinander und Dühringshof war zentraler Mittelpunkt, Einkaufszentrum und mit seiner Kreuzung beliebter Treffpunkt für jedermann.

Eine ausgewogene Mobilität in unseren Regionen, nicht mit dem Auto, wer hatte schon ein solches, sondern zu Fuß oder insbesondere mit dem Fahrrad, ließ uns alle kleinen Begebenheiten am Rande der Straße umso besser aufnehmen und verfolgen. Ich hatte als Genniner, wie viele Bürger aus der Umgebung, in Dühringshof meinen Arbeitsplatz und entsinne mich gern vieler netter Begebenheiten und der besonderen Eigenarten seiner sympathischen und humorvollen

Bewohner, die als Gewerbetreibende vorrangig in Kreuzungsnähe angesiedelt waren und ihrer Arbeit nachgingen.

Bekannt, beliebt, mit stets offenem Ohr, einer ausgeprägten Diskussionsbereitschaft, einem Schuss Schalk im Nacken, sorgte Friseurmeister Ernst Lehmann in seinem Geschäft nicht nur für einen sauberen Putz auf dem Kopf, sondern er kommentierte taufrecht die neuesten Ereignisse, unterstützt für den sportlichen Teil von seinem Gehilfen Heinz Fiedler. Bestimmte Kunden, wie beispielsweise der Reichsbahnobersekretär Rahmel, der gern in seiner Uniform zum Haarschnitt erschien, wurden auch schon mal bevorzugt bedient. Ernst Lehmann begründete es schlicht und ergreifend damit, dass der Herr Bahnhofsvorsteher schnell noch „einen fahren lassen müsse“ und hatte die Lacher auf seiner Seite. So herrschte immer Stimmung und gute Laune im Salon. In Richtung Gennin schlossen sich, vom Angebot her gut gewählt, die Geschäfte von Papierwaren-Müller, Uhren-Sommer, bekannt, beliebt und geschätzt als Hans Dampf in allen Gassen, Süßwaren-Klein und das gut sortierte Haushaltwarengeschäft Kretschmer an. Im Süßwarenladen Klein haben wir als Kinder zu besonderen Anlässen wie Geburtstag, Muttertag oder Weihnachten unsere Sechser, Groschen oder Fuffziger in der Hand gedreht, um unter fachkundiger und aufmerksamer Beratung von Fräulein Klein zu entscheiden, was unser schwer verdientes Taschengeld noch für ein Geschenk hergibt.

Unmittelbar an der Kreuzung in Richtung Friedrichsberg befand sich Langes Lebensmittelgeschäft. Otto Lange war Kaufmann mit Leib und Seele, musste aber zu Kriegsbeginn den Merkurstab mit dem Gewehr tauschen und gehörte bedauerlicherweise mit zu den ersten Gefallenen des Krieges. Seine Frau Herta führte als grazile und selbstbewusste Geschäftsfrau souverän das Geschäft weiter, während Töchterchen Christa auf

einer Rutsche hinter dem Ladentisch stand und freundlich die Kunden anlächelte. Liebevoll wurden Lebensmittel wie Zucker oder Mehl erst abgewogen, Heringe oder Bonbon abgezählt oder Essig, Speiseöl oder Mostrich erst abgefüllt. Jeder verfügbare Artikel wurde gern angeboten, leider waren diverse Lebensmittel rationiert und nur noch auf Lebensmittelkarten erhältlich und so mussten u.a. auch noch nach Ladenschluss die Kartenschnippel sorgfältig sortiert und aufgelistet werden.

Ich entsinne mich in diesem Zusammenhang an meine Lehrzeit bei der Firma Ulrich Scheer, Lebensmittelgroßhandel, Fruchtsaftpresserei, Destillation und Kaffeegroßrösterei. Letztere musste jedoch im Kriege die Funktion einstellen, weil Rohkaffee nicht mehr auf den deutschen Markt kam und „Muckefuck“ - Nationalgetränk wurde. Unsere Reisevertreter Walter Zerahn und Walter Metzsig brachten von ihren Kundenbesuchen zwar immer prallgefüllte Auftragsbücher mit, die unser Expedient Herbert Vetter dann aber mit dem nur allzubekanntem und allzugesährlichen Unwort damaliger Zeit „ham wa nich“ zusammenstreichen musste.

Wir waren in unseren ländlichen Regionen aber weitgehend Teilselbstversorger und hatten „noch etwas zuzusetzen“, auch wenn es nur ein paar Kaninchen in der Bucht oder Eierproduzenten auf der Hühnerleiter waren.

Dem Lebensmittelgeschäft Lange folgten, im Warenangebot wieder gut aufeinander abgestimmt, das Modewarengeschäft Strohschein, Schuhhaus Riegenhagen, Elektro-Schnabel, Fleischerei Schnabel und die Konditorei Mai mit den weitbekanntem und leckeren Sahnetörtchen im Angebot. Besonders umfangreich war das Pharmazeutikum-Sortiment von Krowkes Apotheke in der Nachbarschaft. Mitzubringen war u.a. neben einem Rezept stets viel Zeit. Während heute die PTA in der Regel die gebrauchsfertigen

Präparate den Schubladen entnimmt, musste damals eine Vielzahl von Medikamenten, Salben, Pasten, Tinkturen, Mixturen etc. erst zeitaufwendig zubereitet werden. Dennoch, es gab in der Apotheke viele interessante

hatte. Während sich heute blanke Busen und hemmungsloser Sex auf allen Fernsehkanälen präsentieren, war unser Besuch jugendverbotener Filme sicher eine harmlose Übertretung, der Respekt vor unseren Ordnungshü-

haus Haase die Ausstellungs-räume der Tischlerei Garkisch. Der Meister stand in seiner blauen Kittelschürze ausschauhaltend öfter vor seinem Geschäft. Ob die makabere, schmunzelnd zitierte Redewendung „sterben ist mein

Gewinn“ in der Tat aus seinem Munde stammte oder verallgemeinernd so dahergeredet wurde, vermag ich nicht zu kommentieren. Den Ausstellungs-räumen schloss sich als gern besuchte Einkaufsstätte das Eisenwarengeschäft Dreikant an und auf der gegenüber liegenden Straßenseite bleibt Schmidchens Foto- und Rundfunkgeschäft in lebhafter Erinnerung. Spitzenangebote waren hier die großen und kleinen Volks-



Dühringshof - Hauptstrasse vor und hinter der Kreuzung

Dinge anzuschauen und damit wurde die Wartezeit erträglich verkürzt. Im südlichen Kreuzungsbereich präsentierte sich das Hotel Schiller, dem als beliebter Anziehungspunkt zur wesentlichen Bereicherung der Freizeitangebotspalette ein modern bestuhltes Kino angeschlossen war. Der Platz vor dem Kino war Mittelpunkt der belebten Flaniermeile. Hierhin begab man sich frühzeitig vor dem Beginn der Vorstellungen zum Stelldichein und wartete geduldig darauf, dass Frau Schleusener erschien und ihr Schiebefensterchen für den Kartenverkauf öffnete. Für die in der Regel ausverkauften Vorstellungen hatte ich mir bewusst in der Mitte der Sitzreihen einen Stammplatz reservieren lassen, um als Jugendlicher möglichst unauffällig in der Besuchermenge untertauchen zu können, damit ich im Bedarfsfall dem strengen Blick der kontrollierenden Obrigkeit entgehe, wenn ein harmloses Filmküsschen dem Film den Stempel Jugendverbot aufgedrückt

tern, den Wachtmeistern Kriening und Voß aber war ansonsten außergewöhnlich groß und das Wort Randle fehlte in unserem Sprachgebrauch. Gelegentlichen Unmut reagierten wir friedlich mit ein paar Malzbierchen in der nahe gelegenen Gastwirtschaft Wandrei unter dem prüfenden und ordnungsliebenden Blick des Wirtes ab oder besuchten Rogges Eisdiele, um bei Frau Rogge oder Fräulein Stabenow artig unsere Bestellung aufzugeben. Mit 17 Jahren durften wir Halbstarke dann ohne Einschränkungen in den Krieg ziehen, um anstelle der foxtönenden Wochenschau die kriegerischen Ereignisse hautnah vor Ort erleben zu können. Neben dem Kino befand sich das Geschäft von Barbier und Dentist Schröder. In seiner beruflichen Doppelrolle entfernte er im Bedarfsfall in manueller Fertigkeit abwechselnd sowohl die Kopfwolle als auch die Zähne. An der von der Kreuzung nach Blumenthal führenden Straße befanden sich neben dem Gast-

empfänger zum Preis von 70 bzw. 35 Reichsmark. Wer ein solches Radiogerät, das in den meisten Fällen in der „Guten Stube“ auf dem Brett an der Wand stand sein eigen nannte, bekam oft noch gratis den Besuch der radio-besitzlosen Nachbarn frei Haus dazu. Gut zu empfangen war der vom Reichspropagandaminister überwachte Deutschlandsender in Königs-Wusterhausen. Ich entsinne mich noch gut an ein voll-besetztes Wohnzimmer bei der Übertragung der Beisetzungs-feierlichkeiten des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg im August 1934 und des Boxkampfes Max Schmeling gegen Joe Louis im Juni 1936. Zur Betreuung seiner Kundschaft war Schmidchen mit seinem Automobilchen mobil, einem, wenn ich mich recht entsinne, „innen Blech und außen Lack, fertig ist der Hanomag“ und stets gefällig nahm er auch seine Kunden und solche, die es noch werden sollten, gern im Auto mit. Apropos Kundenwerbung, die Reklame im Kino, gottlob grund-

sätzlich vor dem Hauptfilm, wurde auch damals schon gern zur Intensivierung des Umsatzes genutzt. Geschäftstüchtig waren sie allesamt und allemal, unsere Geschäftsleute, mit Besonnenheit und etwas weniger Hektik und Existenzangst als heute, aber vielleicht auch etwas bescheidener.

Sicher gibt es rund um den beliebten Mittelpunkt Kreuzung Dühringshof noch weitere vielgestaltige Begebenheiten zu berichten. Ich beende meinen Flirt mit der Vergangenheit in der Hoffnung, mit meinem Streifzug liebe Erinnerungen an die gute alte Zeit wachgerufen zu haben. Ade Plausch im „Tante-Emma-Laden“, heute düsen wir mit dem Auto zum Supermarkt, sausen mit dem Einkaufswagen nach dem Motto „suchet, so werdet ihr finden“ stressig durch die Regalreihen, während unsere Enkel längst mit dem PC als ständigem und beliebtem Kommunikationspartner selbstbewusst im Internet surfen, per E-Mail die Warenbestellungen aufgeben und die Lieferung frei Haus ordern.

Rudi Frohloff
Georg-Büchner-Straße 13
30559 Hannover
Telefon 0051 528095

Ein Ferienlager am Mierenstubbensee

Manches Kinderherz jubelte den Ferientagen entgegen, als es auch unter der Schar sein durfte, die in aller Stille am Mierenstubbensee im Ferienheim der evangelischen Jugend seine Ferien erleben sollte. Nun sind sie da, die Sommerferien – draußen weit an den Ufern des stillen Waldsees seit Ferienbeginn eine Schar von 30 Mädchen.

In aller Frühe: Sonne über'm Land, über See und Wald! Durch das Heim geht der Weckruf. Die

Lagerführerin, Jugendleiterin Fräulein Linda Lattermann gibt Kommando und alle eilen hinunter zur Seewiese. Hier hat die Schar allmorgendlich ihre Morgengymnastik. Die jungen Glieder dehnen und recken sich unter sachgemäßer Anleitung im hellen Schein der Frühsonne. So sind denn alle wieder munter und frisch, wenn sie sich zum Frühappell um den Fahnenmast scharen. Ein Lied von der

Allmacht
Gottes,
von
seinem
Wunder-
werk auf
dieser
Erde,
schwingt
sich in
den
Morgen.
Und wenn
dann die
Jugendlei-
terin die
Morgen-

andacht hält, dann soll neben dieser Morgensonne, die alles tagtäglich zu neuem Leben aufjubeln lässt, mit dem hellen Schein ihrer Strahlen auch die ewige Sonne in die Herzen der Kinder senden. Nun grüßen die Mädchen ihre weiße Lagerfahne mit dem grünen Kreuz.

Dann nützen die Mädchen den Vormittag beim frischen Bad an idealer Badestelle, oder arbeiten mit ihrem Spaten im Lagergrund und bauen mancherlei im Sand, woran sie immer neue Freude gewinnen – aber auch das Singen gehört im Lager zum Born der Freude. Sehr wohl bekommen allen die zwei Stunden Ruhe nach der Mittagsmahlzeit.

Nun folgen noch frohe Nachmittagsstunden; da ziehen die Mädchen hinaus mit ihrer Führerin in den prächtigen Sommerwald, entlang an den nahe liegenden anderen Seeufern oder teilen wieder mit schwimmkundigen Armen die kühlen Seefluten. Der Abend zieht herauf – die Fahne, die tagsüber am hohen

Mast flatterte, wird eingeholt – wieder ist ein kraftspendender Ferientag zu Ende gegangen. Und wenn dann nach all diesen frohen Stunden des Tages hier draußen die Jugend hineinschauen kann in den funkelnden wunderbaren Sternenhimmel überm Waldesdom und hügeligen Kornfeldern, dann wird ihr nach des Tages Treiben die Schöpferwelt groß, mit ihr Gott und die Heimat.

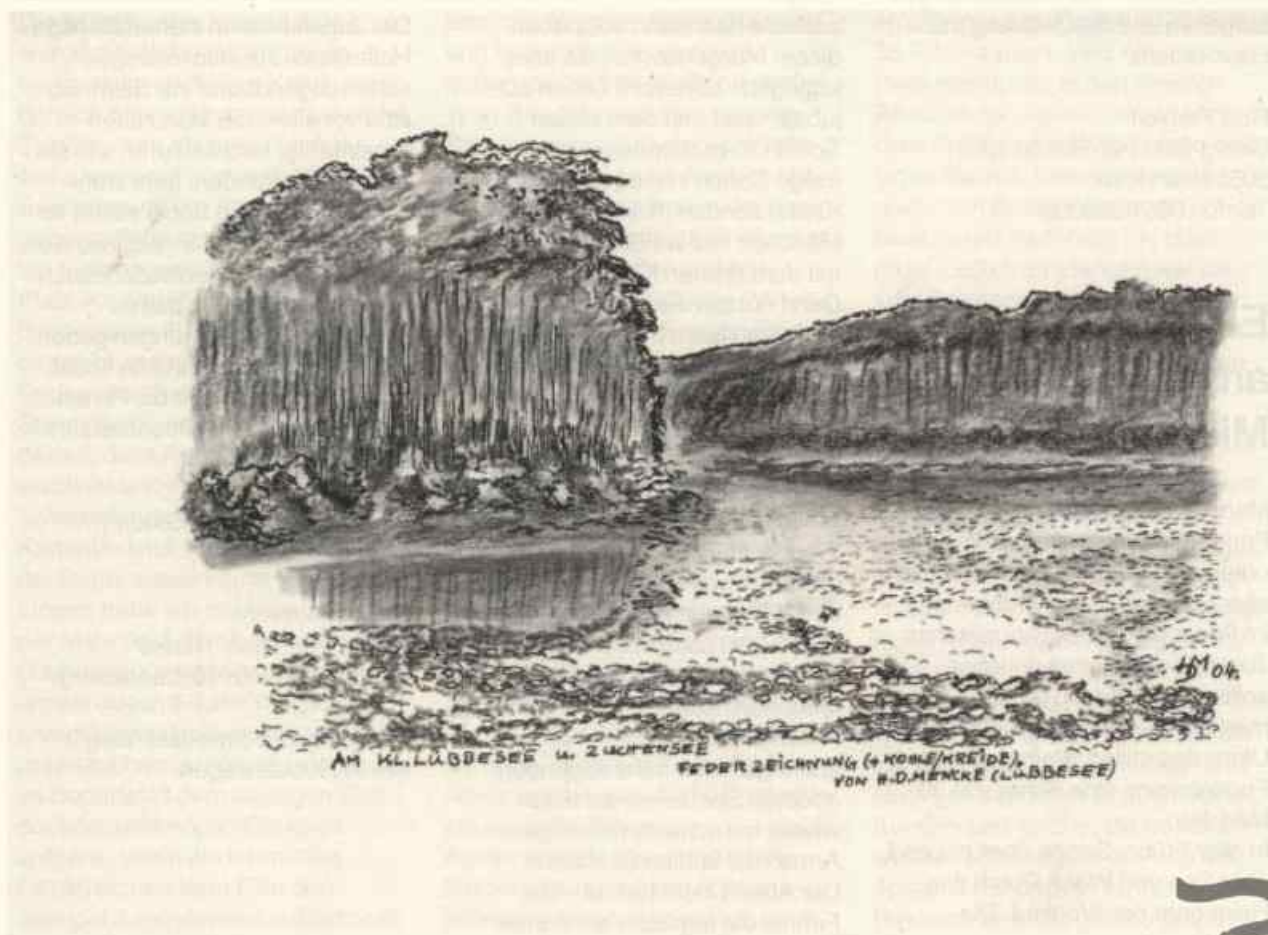
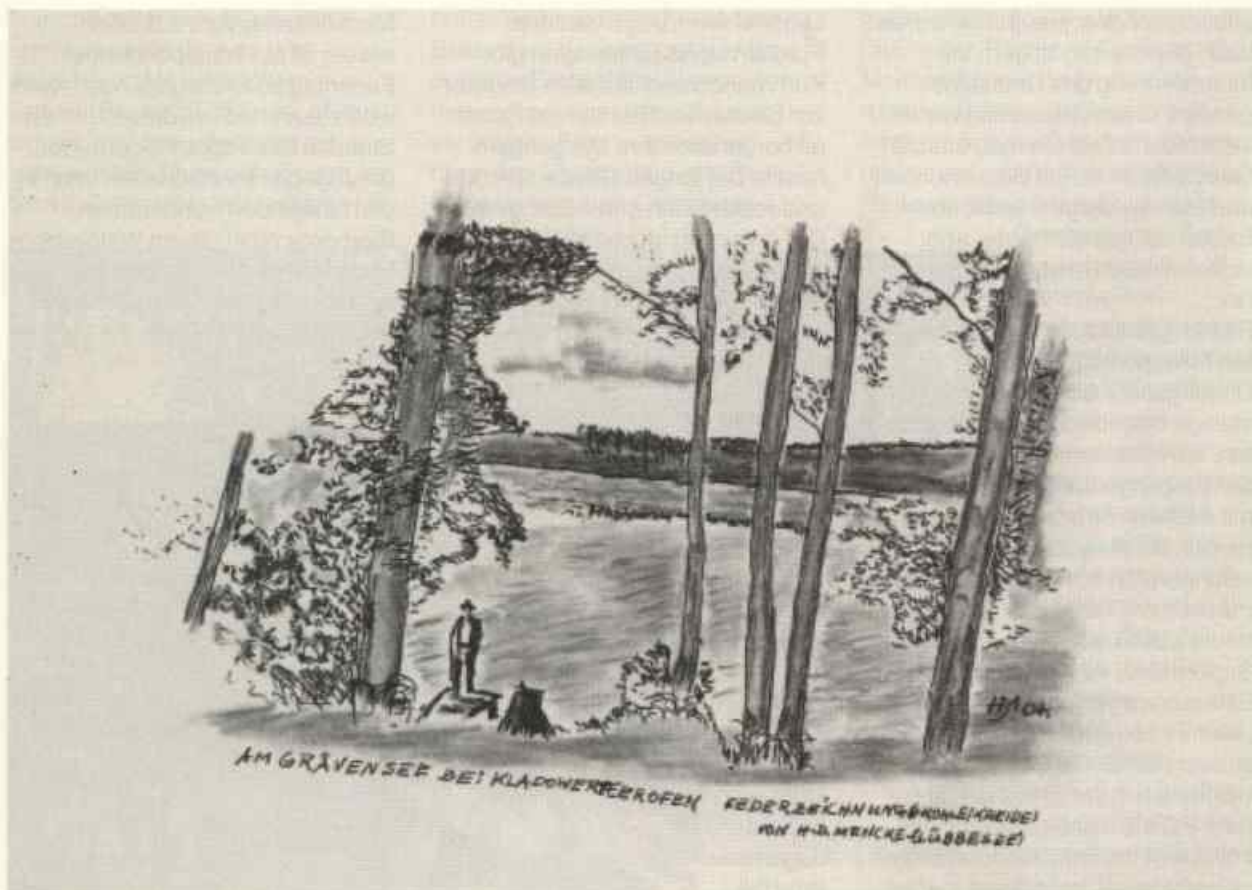


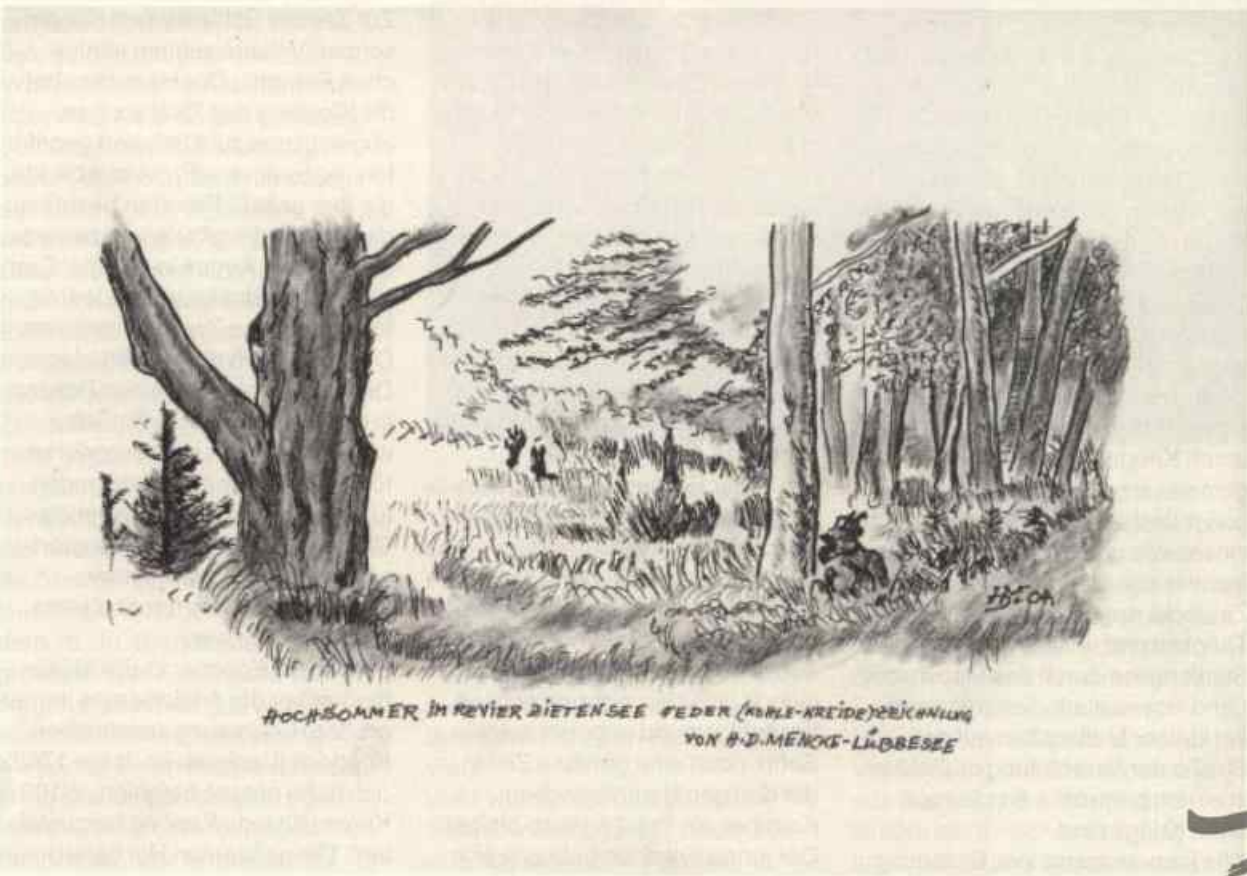
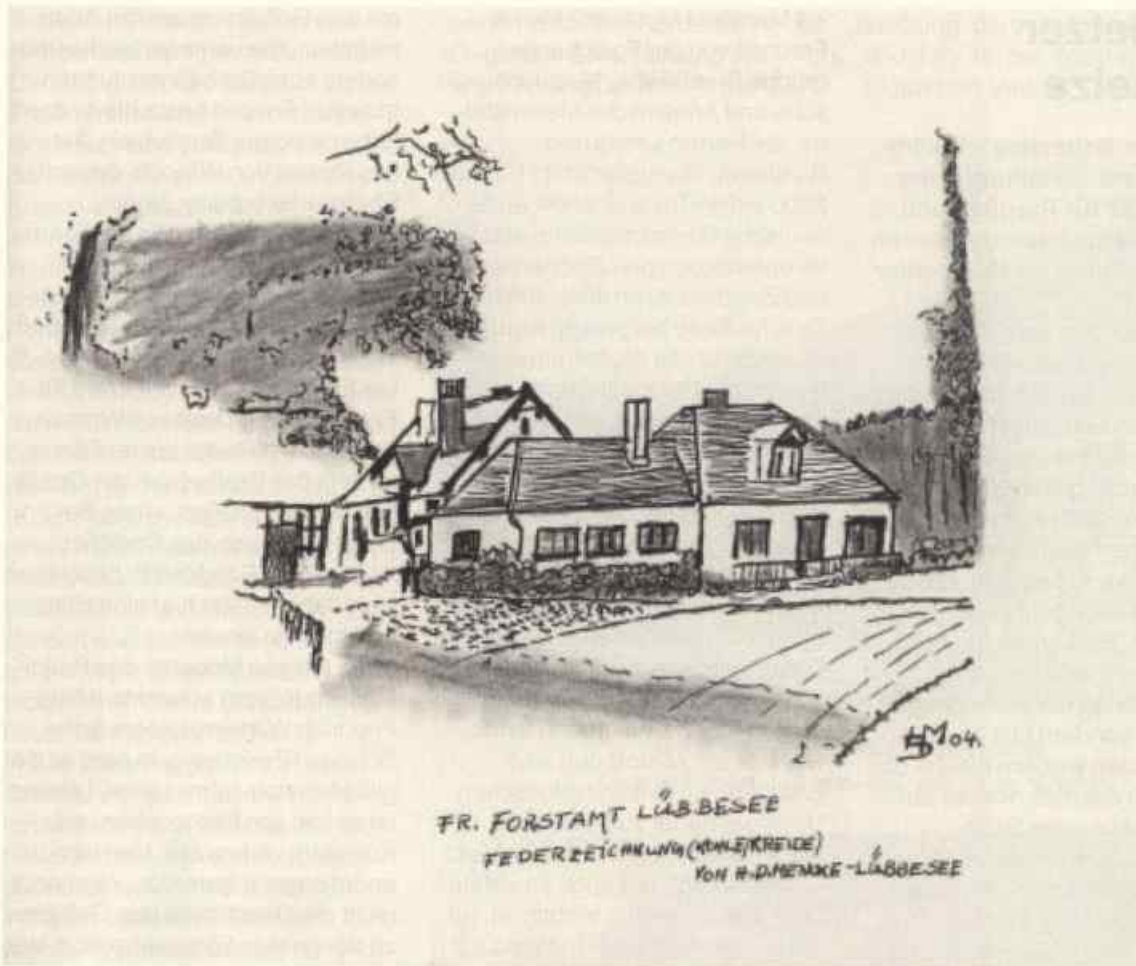
Der Jugendleiterin stehen tüchtige Helferinnen aus dem evangelischen Jugendbund zur Seite. So sind vor allem die Mahlzeiten regelmäßig, reichlich und, wie sie es selbst bekunden, sehr wohlschmeckend. Die Schar rüstet für den kommenden Sonntag, wo die Eltern für einen Abschiedsbesuch eingeladen sind. Da soll es nochmals Überraschungen geben. In der zweiten Ferienhälfte findet dort draußen am See bis Feriende mit gleicher Teilnehmerzahl ein Jungenlager statt.

Aus: Neumärkische Zeitung
14.7.1931

Eingesandt von:
Hilde Peters geb. Henke
Früher: Seilerstr. 10, Landsberg

Jetzt: Albert-Schweitzer-Weg 2
42499 Hückeswagen





Originalzeichnungen von Heinz-Dietrich Mencke, Dipl. Forstingenieur -
 Geschenke für das Landsberger Heimatblatt und das Museum

Die Vietzer Schmelze

Die Vietzer Schmelze - Wichtiger Lieferant metallurgischer Erzeugnisse für Preußen und beim Bau der ersten deutschen Dampfmaschine im Mansfelder Land.

Ein Gast, der aus dem Flachland in eine bergige Gegend kommt, die von Natur aus mit in der Erde verborgenen Schätzen ausgestattet ist, welche mit großer Mühe von Bergleuten gefördert werden, sollte ihnen Respekt zollen, indem er sie mit dem alten Bergmannsgruß „Glückauf“ begrüßt. Ich mache das sehr gern, weil bis vor kurzem die „Barburka“, der Feiertag der polnischen Bergleute, nicht nur ein Feiertag der polnischen Bergleute, sondern fast ein Feiertag aller Polen war. Ich mache das gerne auch deshalb, weil es auf dem Gebiet unserer Großgemeinde ehemals eine Försterei mit Namen „Glückauf“ gab, die in der Geschichte der Vietzer Schmelze eine Rolle spielte und auch allgemein in der Geschichte dieser Region.

Also „Glückauf“ meine Damen und Herren!

Zu Beginn möchte ich Herrn Dr. Rommel danken, der mich in das Mansfeld Museum Hettstedt eingeladen hat, um Ihnen in einem kurzen Abriss die Geschichte der Vietzer Schmelze vorzustellen. Diese Einladung entspricht meinem persönlichen Interesse sowie dem großen Anliegen der Verständigung des polnischen und deutschen Volkes, welche oftmals durch Kriege auf tragische Weise gemeinsame Schicksale durchleben mussten. Ich hoffe, dass auch dieses von unserem Herrn Bürgermeister der Stadt Witnica, Andrzej Zablocki, angestrebte Ziel in seiner Tätigkeit und unsere gemeinsame Studienreise durch das Mansfelder Land sowie auch dieser Vortrag ein kleiner Meilenstein auf der Straße der Versöhnung der Völker in einem gemeinsamen Europa ohne Kriege sind.

Wie kam es zu meiner Einladung

ins Mansfeld Museum? Meine Freunde von der Forschungsgruppe Preußische, Mecklenburgische und Anhaltische Meilensteine, die Herren Liman und Burkhardt, übergaben mir im Jahre 2000 einige Texte über die erste deutsche Dampfmaschine, dass im ehemaligen preußischen Vietz und Zanzhausen in der Neumark Teile für diese hergestellt wurden. Das war für alle deutschen und polnischen Regionalhistoriker unbekannt und deshalb für mich sensationell. Vietz - Witnica baute an einem solchen Meilenstein, an einer solchen technischen Meisterleistung mit? Meine Freunde von der Forschungsgruppe vermittelten mir den Weg ins Mansfelder Land. Für mich, einen ehemaligen Geschichtslehrer, der lange Jahre in der Region Ziemia Lubuska (Lebuser Land, Neumark) lehrte, war das ein Anstoß und eine Gelegenheit, diesen historischen Umstand näher zu beleuchten. Dabei muss man wissen wo Vietz - Witnica liegt, um auch zu verstehen, warum es uns wichtig ist, an der „Feuermaschine“ mitgebaut zu haben. Das Dorf Vietz, seit 1935 Stadt Vietz/Ostbahn, liegt in der ehemaligen preußischen Provinz Neumark, 25 km östlich von der Mündung der Warthe in die Oder in Küstrin /Kostrzyn, an der Ostbahn Berlin-Königsberg, am Rande des Warthebruchs, und eines großen Waldkomplexes, der sogenannten Massiner Heide. Weil sich in der Massiner Heide die Försterei „Glückauf“ befindet, haben wir die Gelegenheit zum einem kurzen Intermezzo, das in das Klima eines Dramas und einer Romanze eingebettet ist. Der in der Festung Küstrin gefangen gehaltene junge Prinz Friedrich, welcher durch die Tragödie seines Freunde Katte gebrochen war, versprach seinem Vater, sich nicht mehr gegen ihn aufzulehnen. Der Zorn des Vaters jedoch ließ sich nicht so schnell besänftigen und er befahl seinem Sohn, noch eine gewisse Zeit in der dortigen Neumärkischen Kammer als Praktikant zu bleiben. Der junge Friedrich befasste sich

mit den Geheimnissen der Administration, besuchte Vorwerke und andere königliche Einrichtungen. In seiner Freizeit besuchte er das nahe gelegene Tamsel, ein Gut des Oberst von Wreech, dessen Ehefrau die schöne, junge Eleonore Luise war. Die häufigen Besuche des Prinzen endeten schließlich in einer jugendlichen Zuneigung. Die Wreechs besaßen Wald mit der uns schon bekannten Försterei. In diesen Wald ritt Friedrich mit Oberst von Wreech zur Jagd. Im Revier dieser Försterei liegt der Große See, die Quelle des Vietzer Fließes, eines Baches, das durch das Dorf Vietz fließt. König Friedrich II. beschloss viele Jahre später hier eine Hütte errichten zu lassen.

Nach einigen Monaten des Praktikums in Küstrin schenkte König Friedrich Wilhelm seinem Sohn Schloss Rheinsberg, in dem er die glücklichsten Jahre seines Lebens umgeben von Philosophen und Künstlern verbrachte. Und hier endet unser Intermezzo, aber noch nicht die Geschichte des Gebietes zu der unsere Försterei gehört, der wir uns nun wieder zuwenden. Zur Zeit der Schlesischen Kriege schrieb Voltaire seinem königlichen Freund: „Der Herrscher hat die Kleidung des Philosophen abgelegt und zum Schwert gegriffen, wenn er eine Provinz erblickte, die ihm gefiel“. Preußen besaß zu dieser Zeit die größte und bestens organisierte Armee in Europa. Drei Viertel des Staatsbudgets waren für militärische Zwecke bestimmt. Der Staat glich einem Militärlager. Die Eroberung der reichen Provinz, in der 15 Hochöfen in Betrieb waren und in der sich Bergwerke für wertvolle Mineralien befanden führte dazu, dass das bisherige Gleichgewicht der Kräfte gestört war und ein Krieg zu seiner Wiederherstellung nur noch eine Frage der Zeit war.

Es war die Epoche, in der Militätheoretiker der Artillerie eine immer größere Bedeutung zuschrieben. Friedrich II. schrieb im Jahre 1752: „Ich habe gerade befohlen, je 100 Kugeln für jede Kanone herzustellen“. Die genannten Hochöfen in

Schlesien befanden sich in den Händen der dortigen Aristokratie. Der König empfahl daher, in dieser Provinz staatliche Eisen verarbeitende Betriebe zu bauen, die für die Produktion von Kanonen und Kugeln vorgesehen waren. Im Jahre 1754 wurde im Opperlner Raum, gestützt auf die Wasserkraft des Flusses Malapane/ Mala Panew die Andreashütte (Zawadzkie) in Betrieb genommen und darauf folgend nach und nach die mit dieser Hütte zusammenarbeitenden Eisenhämmer in Antonia (Jedlice) und Schonhorst (Krasiejow). Ein Jahr später wurde eine zweite Eisenhütte mit einem Hochofen in Kreuzburg (Kluczborek) und kurze Zeit danach ebenfalls an der Malapane eine weitere Eisenhütte mit Hochofen in einem Ort gebaut, der heute Kadlubski Piec heißt. In Brandenburg gab es zu dieser Zeit drei wichtige Eisen verarbeitende Zentren: In Eberswalde, wo basierend auf dem vorher vorhandenen Eisenhammer im Jahre 1743 ein Stahlwerk errichtet wurde, für dessen Betrieb 60 Facharbeiterfamilien aus Thüringen angesiedelt wurden. Das Werk lieferte den Stahl zu den alten Waffenfabriken in Potsdam und Spandau, wo in beiden Betrieben 352 Arbeitskräfte beschäftigt waren, die im Laufe einer Woche soviel Karabiner herstellten, wie für die Bewaffnung eines ganzen Bataillons erforderlich waren. Es gab noch einen kleineren Eisenhüttenbetrieb am Flüsschen Panke in Berlin, der 1702 gegründet wurde sowie einen in Zehdenick, der schon im Jahre 1620 gegründet wurde. Brandenburgischen Kurfürsten und Preußens Königen stand außerdem das bedeutende Eisen verarbeitende Zentrum in Peitz in der Niederlausitz zur Verfügung, welches ab dem 16. Jh. Brandenburg mit großkalibrigen Feuerwaffen versorgte. Außerdem gab es hier noch zahlreiche Eisenhammerwerke, die Eisen aus Raseneisenerz in kleinen primitiven Luppenfeuern gossen, die man auch Rennherde, oder Rennfeuer

nennen kann. Die Konsequenz der königlichen Entscheidung zur Vergrößerung der Anzahl der

siedlung, die zwischen Wäldern und dem Tal der Warthe am Flüsschen Vietzer Fließ lag, das



Gruß von der Vietzer Schmalze
Gasthof zum Hüttenwerk von Aug. Dunst



Kugeln, die einer Kanone zur Verfügung stehen sollte, war der Beschluss über den Bau von vier Hochofen in Brandenburg: in Gottow Kreis Luckenwalde, auf dem Areal der schon von König Friedrich Wilhelm erbauten Eisenhütten, in Schadow im Kreis Beeskow und zwei Hochofen in Vietz.

Vietz wurde erstmals im Jahre 1262 erwähnt und war zu der Zeit eine alte slawische Fischer-

einige Kilometer entfernt in der Warthe mündete. Diese günstige Lage bewirkte, dass hier schon seit dem 16. Jh. eine Ziegelei und eine Sägemühle betrieben wurden, welche für den Baubedarf der in diesem Jahrhundert errichteten Festung Küstrin arbeiteten. Preußen führte Eisen zur weiteren Verarbeitung aus Schweden und aus Russland ein. Friedrich II. strebte die Einschränkung dieses Importes an und interessierte sich

für die Rohstoffbasis der brandenburgischen primitiven Eisenhütten, die seit Jahrhunderten Erz aus Limonit (Rasenstein, Raseneisenerz, Sumpfeisenerz) erschmolzen, welches 35 - 42 Prozent Eisen enthält und das auf den Wiesen im sumpfigen Gelände vorkommt. In der Neumark gab es nachweislich im 15. - 18. Jahrhundert etwa 30 solcher kleinen Eisenhütten. Im Sommer 1753 wurde der Sekretär für Bergbauwesen Ransch und der

che Dorf stellte Pferde und Wagen für Transporte und das Wasser des Vietzer Fließes sorgte mit entsprechender Kraft für den Antrieb von Blasebälgen und Hämmern. Nach dieser Erkundung traf der König am 15. Dezember 1753 die Entscheidung, die Sägemühle aufzukaufen und an ihrer Stelle eine Eisenschmelze zu bauen. Aus Wittenberg und Koblenz wurden Hüttenwerker herbeigeholt und im März 1755 begann die Produktion mit dem

dem Meeresspiegel befand sich noch ein See namens Poritz mit einem großen Wasservorrat. Es wurde nun beschlossen, beide Seen durch einen Kanal zu verbinden und dadurch die Strömung des Vietzer Fließes zu erhöhen. Der Kanal wurde gegraben, das Wasser aus dem See floss ab, bildete dabei zwei kleine flache Wasserbecken und damit war alles wie zuvor. Der Nutzen war klein und die Verluste waren groß, denn außer dem Schaden an

Baukosten zerstörte der Kanal auch die Fischteiche der schon uns bekannten Frau Eleonore Luise von Wreech, und sie forderte vom Fiskus Entschädigung. Die Behörden erließen eine Verfügung, damit der Eigentümer des Geländes, auf dem sich die Fischteiche befanden, jährlich eine Summe Geldes zur Entschädigung der Karpfenverluste erhielt. Und weil Preußen ein Rechtsstaat war, erhielt das Gut Großkammin eine Entschädigung aus der Staatskasse sogar bis zur Zeit der



Bergmann Pickard mit dem Auftrag in die Neumark beordert, die Bedingungen für den Bau einer Eisenhütte mit Hochofen in diesem Raum zu erkunden. Es wurde Vietz ausgewählt, weil hier, wie alte Menschen berichteten, früher Eisen in Luppenfeuern erschmolzen wurde. Davon zeugen hier aufgefundene Schlackenstücke aus diesen Herden. Große Mengen Raseneisenerz gab es in der näheren und weiteren Umgebung. Ransch und Pickard stellten fest, dass ein Hochofen mit dem hiesigen Rohstoff zwanzig Jahre lang versorgt werden kann, dass die nahen Wälder eine ausreichende Menge Holz für Holzkohle und Brennmaterial liefern können, und die nahe Warthe ermöglichte die Ausnutzung des Wasserweges für das Flößen von Rohstoffen und fertigen Erzeugnissen. Das königliche

Hochofen. Unter anderem wurden Zwölfpfünder-Kanonen hergestellt, die bekannten "Vietzer Zwölfpfünder" oder „Brummerzwölfpfünder“, weiterhin Kanonenkugeln, darunter Brand- und Sprengbomben. Es wurden zwei Hochöfen errichtet, von denen jedoch einer wieder abgerissen wurde, weil die entsprechende Wassermenge zum Antrieb der notwendigen Vorrichtungen fehlte. Und jetzt kehren wir zum unterbrochenen Faden des Forstreviers „Glückauf“ zurück, auf dessen Territorium sich in der Nachbarschaft große Wasserreserven befanden. Damit war die Hoffnung verbunden einen zweiten Ofen in Betrieb zu nehmen. Wie wir schon wissen, befanden sich die Wasserquellen für das Vietzer Fließ in dem Gebiet des Großen Sees. In zwei Meter Höhe über

Parzellierung des Gutes in der Weimarer Republik. Der erwartete Krieg brach aus und ging als Siebenjähriger Krieg in die Geschichte ein. Die nach dem Tode des Oberst und später Generals verwitwete Eleonore Luise von Wreech brachte sich mit den wertvollsten Möbeln und anderen Wertgegenständen aus dem Schloss in Tamsel aus Angst vor den Plünderungen seitens der Russen, die seit jeher in dieser Gegend vorherrschende Gewohnheit waren, in die Küstriner Festung in Sicherheit. Doch während der Belagerung durch die Russen brannte die Festung völlig aus und damit verbrannte auch das Hab und Gut der Generalswitwe. Die Russen schlugen in dem benachbarten Ort ihr Lager auf und das Schloss wurde völlig verwüstet. Die Schlacht bei Zorndorf, in der

der König unter anderem neue strategische Entscheidungen unter Ausnutzung der Artillerie testete, bei der den Vietzer Zwölfpfündern eine wichtige Rolle zufiel, spielte sich auf den Feldern des benachbarten Dorfes ab. In der Försterei „Glückauf“, tief im Wald versteckt, suchte ein Teil der Bevölkerung der nahegelegenen Dörfer Unterschlupf. In den umliegenden Wäldern lieferten sich Spähtrupps kleine Gefechte. Die Russen brandschatzten viele Dörfer und auch die einige Jahre zuvor in Betrieb genommene Hütte in Vietz.

Der Wiederaufbau der Vietzer Schmelze begann gleich nach Kriegsende. Diese Aufgabe wurde Franz Balthasar Schönberg von Brenkenhoff von Anhalt-Dessau übertragen, der sich in der Wirtschaftsgeschichte der Neumark und Pommern verewigt hat. Er war der spätere Leiter der großen Melioration und Kolonisationsvorhaben in Pommern, im Warthebruch und Netzebruch sowie der Erbauer des Bromberger Kanals. Brenkenhoff ging im Februar 1763 ans Werk. Der Betrieb wurde wieder aufgebaut und erweitert. Seine Anlagen wurden durch zwei Wasserräder angetrieben. Das erste größere bediente zwei Blasebälge, die mit dem Hochofen verbunden waren und im Wechsel einen kontinuierlichen Luftstrom garantierten. Es hatte einen Durchmesser von 7,44 m (zum Vergleich: der älteste Koksofen in England wurde Mitte des gleichen Jahrhunderts durch ein Wasserrad mit 8 m Durchmesser betrieben). Das andere Wasserrad bewegte den Hammer des Mörsers zur Zerkleinerung des Erzes und des Kalkgesteins aus den Kalkbrüchen in Rüdersdorf bei Berlin, welches hierher transportiert wurde, sowie des Sandsteins aus Pirna bei Dresden. Dieses Wasserrad bediente auch die Bohrer, mit denen die Öffnungen der Kanonenrohre ausgebohrt wurden. Außerdem wurden eine Schmiede gebaut, Räume für die Gießerei mit zwei Kuppelöfen, eine Formerei und eine Werkstatt mit Bohr-

und Schleifmaschinen zum Polieren der fertigen Erzeugnisse. Zur Lagerung von Kohle und anderen Rohstoffen wurden zwei Schuppen gebaut. Im Jahre 1800 waren dort 32 Arbeitskräfte beschäftigt. Die Hüttensiedlung bestand aus einem Leitungsgebäude, fünf großen Wohnhäusern, einer Schule, einer Feuerwehrremise, einem Schlachthaus, einer Gastwirtschaft mit Braurecht sowie Stallungen, Scheunen und Schuppen für Brennmaterial. Mitte des 19. Jh. umfasste das Betriebsgelände der Hütte eine Fläche von etwa 126 Morgen.

Die Entscheidung zum Bau der Vietzer Schmelze war Teil eines größeren Projekts. Parallel mit der Inbetriebnahme dieser Werke begann auch der Kutzdorfer Eisenhammer (Reczyce) mit der Produktion, der an dem Fluss Mietzel einige Meilen von Vietz entfernt gebaut wurde. Hier wurde das Vietzer Roheisen umgeschmiedet, desgleichen Eisen aus Schlesien und später Eisen aus Schweden und Russland. In zwei Hallen arbeiteten 4 große Hämmer für Stabeisen und 2 kleinere zum Ausschmieden von Feineisen und es gab 4 Frischfeuer. Und auch hier hatten die Russen zur Zeit der Schlacht bei Zomdorf große Zerstörungen angerichtet. Im Jahre 1765 wurde der Betrieb wieder aufgebaut und unter anderem durch eine Produktionsstätte zur Schwarzblechherstellung erweitert. Das Hammerwerk spezialisierte sich auf die Herstellung von Baustahl, der nach Potsdam und Berlin geliefert wurde. Im Jahre 1775 waren in dem Betrieb 24 Mitarbeiter beschäftigt.

Brenkenhoff plante bei dem Ausbau der Vietzer Schmelze die Errichtung weiterer Hammerwerke, die für Rohstofflieferungen aus der Vietzer Hütte ausgelegt waren. Drei derartige Betriebe wurden am Fließchen Zanze errichtet, dessen Wasserlauf in der Umgebung von Landsberg mit der Warthe verbunden war. Das erste Hammerwerk wurde in Zanzhausen errichtet. Hier wurden Stahl, Stabeisen,

Draht, Nägel und Bleche hergestellt, die hier auch poliert und verzinkt wurden. Die Manufaktur hatte zwei Hämmer für die Produktion von Stahlerzeugnissen und einen für die Herstellung von Blechen.

Bei dem Zanzhausener Hammer hatte ich gewisse Schwierigkeiten mit der Lösung eines kleinen Problems, und ich habe die Hoffnung, hier Kenner dieser Epoche anzutreffen und Hilfe bei der Lösung dieses Problems zu finden. An der Zanze arbeiteten noch zwei andere Hammerwerke: Zanzthal aus dem Jahre 1764 und Zanzhammer aus dem Jahre 1784. Alle drei stellten auch Kartätschen für 3, 6 und 12-Pfünder Kanonen her.

Berghaus schreibt in seinem Landbuch der Mark Brandenburg und des Markgraftums Nieder-Lausitz aus dem Jahre 1856, dass in Zanzhausen die Produktionsstätte für „Kartätschkugeln“ und Spiegel für das Königliche Kriegsheer“ war. Was Kartätschen sind ist klar, aber wie soll man die Wörter „Kartätschkugeln und Spiegel“ verstehen und was waren „Spiegel für das Königliche Kriegsheer“?

Zu den Hammerwerken die Rohmaterial aus der Vietzer Schmelze verarbeiteten, gehörte auch der Himmelstädter Hammer, 1782 erbaut und am Fluss Kladow gelegen, der in Landsberg in die Warthe einmündet, sowie ein Betrieb in Pleiskehammer am Fluss Pleiske, eine Zufluss der Oder südlich der Warthe. Wie wir sehen, war die Vietzer Schmelze in der Neumärkischen Metallurgie Hauptlieferant für die Hammerwerke, die mit dieser Hütte seinerzeit in Verbindung standen.

Die Hütte in Vietz und die mit zusammenarbeitenden Hammerwerke spezialisierten sich auf die Herstellung von Kartätschen und deckten vollständig den Bedarf der Armee an dieser gefährlichen Art von Artilleriemunition. In der Vietzer Schmelze wurden auch andere Arten von Kugeln und Kanonen gegossen. In der Nähe

von Vietz kann man zahlreiche Spuren bläulicher Schlacke und viele nicht sehr stabile Mauern finden, die aus diesen zu Blockstein geformten Rückständen errichtet worden sind. Das sind Blöcke doppelt so groß wie Mauerziegel. Die Menge dieser Materialien zeigt, dass auch Unmengen von Erzeugnissen mit Einsatz von Kupfer gegossen wurden, vermutlich Kanonen aus Bronze, für deren Herstellung Kupfer herbeigeschafft werden musste. War das möglicherweise Kupfer aus einem Mansfelder Bergwerk, für das hier Teile der Dampfmaschine produziert wurden?

Dieser Aspekt der Produktion der Vietzer Schmelze ist im Lichte meiner bisherigen Ermittlungen völlig unbekannt. Möglicherweise gibt es in den Archiven in Akten der hiesigen Kupferbergwerke irgendwelche Spuren zur Lösung dieses Problems?

Das behandelte System der neumärkischen königlichen kleinen Manufakturen zusammen mit den Hammerwerken in Sorge und Thale im Harz haben den Bedarf des damaligen Preußen an Blech vollständig gedeckt, und sie gewährleisteten auch die Versorgung mit Eisen und Stahl für den Aufbau Berlins und Potsdams Ende des 18. Jh.. Eine gewisse Zeit lang hatten die hiesigen Hammerwerke Exklusivrecht zur Lieferung von Schmiedeeisen, das in den Waffenproduktionsbetrieben in Potsdam und Spandau benötigt wurde. Die Kartätschen wurden ausschließlich in den neumärkischen Hammerwerken produziert.

An dem nahe gelegenen Abschnitt der alten Handelsstraße Berlin - Königsberg in Ostpreußen und Frankfurt / O. - Breslau wurden Anfang des 19.

Jh. gusseiserne Meilenobeliken aufgestellt. Alles deutet darauf hin, dass diese, die man bis heute in der Gegend von Küstrin und Landsberg finden kann, in der Vietzer Schmelze gegossen wurden, und die an der Straße Frankfurt / O. - Grünberg (Zielona

Góra) in der Hütte in Neubrücke (Pradocinek) bei Krossen (Krosno Odrz.). Die Schlacke wurde zur Befestigung der Oberfläche in der ersten in Neumark gebauten „Kunststraße“ Küstrin - Landsberg verwendet. In der Umgebung von Zanzhausen kann man sogar bis heute Abschnitte solcher originalen „Kunststraßen“ betrachten, die mit der dort anfallenden Schlacke befestigt worden sind.

Und jetzt sind wir bei dem Zeitpunkt angelangt, der mein Auftreten hier rechtfertigt. Im Oktober 1783 und Mai des folgenden Jahres wurden aus der Neumark an das Kupfer- und Silberwerk König-Friedrich-Schacht bei Hettstedt Teile für die erste deutsche Dampfmaschine geliefert, die für den Bedarf dieses Bergwerkes gebaut wurde. Diese Teile wurden in der Vietzer Schmelze und im Hammerwerk Zanzhausen hergestellt.

Aus Vietz kamen Zylinder der Nassluftpumpe, Länge 1,804 m mit einem Außendurchmesser von 38 cm und einem Innendurchmesser von 32,7 cm; Zylinder der Heißwasserpumpe Länge 2,824 m mit einem Außendurchmesser von 24 cm und einem Innendurchmesser von 19 cm;

12 Stück Kolbenpumpen für die Schachtröhre, Länge 10 m mit einem Außendurchmesser von 24 cm einem und Innendurchmesser von 20,3 cm

Zanzhausen liefert:

1 Stück Kolbenstange für Zylinder, Länge 4,707 m, Durchmesser 6,5 cm

1 Stück Kolbenstange für Nassluftpumpe, Länge 1,8 m, Durchmesser 6,5 cm

1 Stück Kolbenstange für Heißwasserpumpe, Länge 2,82 Durchmesser 6,5 cm und Schmiedeteile.

Die Erfahrungen beim Bau der ersten deutschen Dampfmaschine bewirkten, dass dem Bezirk Mansfeld eine ehrwürdige Rolle zufiel und er zum führenden Zentrum des technischen Fortschritts dieser Epoche in diesem Teil Europas wurde. In den Jahren

1785-1806 waren Werkstätten in Hettstedt an der Produktion von 9 weiteren Dampfmaschinen beteiligt. Die erfolgreiche Inbetriebnahme dieser Dampfmaschine inspirierte die Industriezentren in Westfalen, Sachsen und Schlesien zu eigenen Forschungen. In Schlesien wurde im Jahre 1786 und somit ein Jahr nach der Inbetriebnahme der Maschine im Raum Mansfeld, eine in England gekaufte Dampfmaschine für das Bergwerk Friedrichgrube bei Tarnowitz (Tarnowskie Góry) in Betrieb genommen. Doch schon im Jahre 1789 ging eine in Oberschlesien mit einem Zylinder aus England gebaute Maschine in Betrieb und eine weitere im Jahre 1791 für den Heynitzschacht ebenfalls mit einem in England gekauften Zylinder, die auch in Oberschlesien gebaut wurde. Hier erlaube ich mir eine kleine Digression. In diesem Jahr hat einer Gruppe von Einwohnern von Tarnowskie Góry (Tarnowitz), wo die erste Dampfmaschine in Schlesien und auch die erste in den heutigen Grenzen Polens installiert wurde, die Initiative ergriffen, ein nach dem Kriege beseitigtes Denkmal eines Deutschen wieder aufzustellen. Es ist das Denkmal des Grafen Friedrich Wilhelm von Reden, des Direktors des Hauptbergamtes in Schlesien, wo dank seiner Bemühungen unter anderen diese drei Maschinen installiert wurden.

Diese Initiative stieß auf Proteste örtlicher polnischer Nationalisten. Dieses Beispiel illustriert den schwierigen Gestaltungsprozess in Polen, besonders in den Gebieten, die ehemals zu Deutschland gehörten, nämlich der Herausbildung einer örtlichen, heimatlichen kulturellen Identität, die auf der ehrlichen Respektierung der Fakten und des deutschen Kulturerbes beruht. An diesem Beispiel kann man erkennen, dass es kein Programm gibt, welches von allen akzeptiert wird. Man kann nur hinzufügen, dass derartige Proteste immer seltener werden. Auf dem Territorium der ehemaligen Neumark verläuft dieser Prozess im

Prinzip störungsfrei. In vielen Städten wurden in letzter Zeit Gedenktafeln zu Ehren der Deutschen dieser Gegend enthüllt, die sich besonders verdient gemacht hatten. In Witnica, in unserem Park der Wegweiser und der Meilensteine der Zivilisation sowie im Heimatmuseum pflegen wir ein gebührendes Andenken an die kulturellen und technisch-zivilisatorischen Leistungen der Deutschen in unserem Städtchen. Dabei erinnern wir uns auch, dass das hiesige Hüttenwerk auch seinen Anteil am Bau der ersten Dampfmaschine in Deutschland hatte. Der technische Fortschritt in Gestalt der Dampfmaschinen kündigte das Ende der Manufakturepoche und den Beginn der Epoche der Fabriken an. Das Zentrum für die Neumärkische Metallurgie bildete sich in Landsberg /W. heraus, wo man in der 2. Hälfte des 19. Jh. auch Dampfmaschinen zu bauen begann. Alle hier genannten Manufakturen waren in staatlicher Hand. Die Epoche der Privatisierung rückte näher. Die Betriebe wurden ausgeschrieben. Der Kapitalismus verlieh dem Dorf Vietz den Charakter einer Kleinstadt. Die Eisenbahnlinie der Ostbahn ersetzte die Postkutschen. Im Jahre 1859 erwarb der Gastwirt Hoffmann aus Küstrin die Vietzer Schmelze und richtete darin eine Maschinenfabrik ein. In dieser Fabrik wurde unter anderen eine Dampfmaschine für eine der sechs hiesigen Ziegeleien hergestellt, was man als ein Symbol betrachten kann. In der Zwischenkriegszeit stagnierte der Betrieb angesichts der Inflation und der großen Wirtschaftskrise und überlebte nur mit großen Anstrengungen. Nach 1933 erholte sich der Betrieb auf der großen Rüstungswelle und wurde ausgebaut. In den Kriegsjahren wurden hier Wasserbehälter für die in Afrika kämpfende Armee des Generalfeldmarschalls Erwin Rommel sowie Teile für U-Boote und Flugzeugteile hergestellt. Nach dem Kriege transportierten die Russen die gesamte Fabrik-ausrüstung in die UdSSR ab und

die Polen richteten hier eine MTS (Maschinen-Traktoren-Station) ein, die anfänglich in Dienstleistung für die vergesellschaftete Landwirtschaft arbeitete und dann mit der

Landwirtschaftsgerät umschmieden ließ. Das Hammerwerk arbeitete bis zum zweiten Weltkrieg. Der bewirkte, dass nach den ehemaligen Hallen, Hämmern,



Das Verwaltungsgebäude wurde zur Dorfkirche

Zeit einer von zwei Betrieben in Polen wurde, die Planierdrahten russischer Produktion reparierten. Die Systemveränderungen in Polen führten zum Niedergang der Firma. Binnen kurzer Zeit wurde das Objekt einer deutschen Firma verkauft, die die Hallen an eine andere Firma verpachtete, welche doppelt verglaste Fenster und verglaste Konstruktionen für Hallen und andere Gebäude herstellt. Der Eisenhammer in Zanzhausen wurde 1856 einem Kaufmann aus einer benachbarten Kleinstadt verkauft, der hier alte Räder von Eisenbahnwaggons zu

Wasserrädern und anderen Hammerwerkeinrichtungen nur noch ein Wasserfall und geringe Mengen Schlacke übrig blieben. Von den Gebäuden war nur das Verwaltungshaus übrig, in dem schon vor dem ersten Weltkrieg die Dorfkirche eingerichtet wurde. Vor zwei Jahren besuchte der Professor für Geschichte an der Universität Köln, Dr. Günter Wollstein mit Familienangehörigen Witnica. Der Professor ist der Sohn des Försters, der das Forstrevier Glückauf leitete. Dort wurde seine Schwester Käthe geboren. Professor Wollstein bat

mich, ihm bei der Suche nach der Försterei zu helfen. Mit großer Mühe ist es gelungen Fundamentspuren von den Gebäuden zu finden, die Soldaten der Roten Armee im März 1945 einäscherten und danach von polnischen Siedlern abgetragen wurden. Sie begannen nach zwanzig Jahren Angst um ihre Zukunft auf diesem Grund und Boden ihre ersten Wohnhäuser zu bauen. Frau Käthe Göbel aus dem Hause Wollstein überließ mir die Xerokopie eines Fotos mit ihr auf dem Bild aus den dreißiger Jahren. Darauf kann man sehen, wie die Försterei Glückauf aussah. Glückauf meine Damen und Herren!

Ich danke für ihre Aufmerksamkeit
Zbigniew Czarnuch

Das Volksbad Landsberg (Warthe)

eine Schöpfung der Volkswohlfahrt-Aktiengesellschaft, wurde Anfang 1928 in Bearbeitung genommen, Ende 1929 vollendet und am 6. Januar 1930 eröffnet. Das Baugrundstück, ca. 3700 qm groß, stößt in einer Länge von 54 m mit dem 5078 qm großen



Tüchtig schwitzen, fleißig baden, schützt den Leib vor Krankheitschuden!

Grundstück des Volkswohlfahrtshauses zusammen, so daß rd. 8800 qm Fläche, etwa 250-300 m vom Markt und der Hauptkirche entfernt, der Förderung des Gemeinwohls dienstbar gemacht sind. Die direkte Verbindung mit dem Stadt-Innern wird von der

Stadt, der übernommenen Verpflichtung entsprechend, durch Niederlegung zweier Häuser der Wollstraße sowie der alten Stadtmauer in diesem Jahre bestimmt hergestellt und alsdann auch die elektrische Straßenbahn an Wohlfahrtshaus und Volksbad herangeführt.

Das Volksbad selbst ist nach den Plänen des Erbauers des Wohlfahrtshauses, Regierungsbaumeister a. D. Crzellitzer, Berlin-Zehlendorf, bei sachkundiger Beratung durch Badedirektor Samtleben, Neukölln, und die Firma Bohn & Hock, Berlin, erbaut worden und hat ungeteilten Beifall gefunden. Neben den sofort dem Badebetrieb dienenden Räumen enthält der Bau noch vier schöne Läden, zehn Wohnungen, und außerdem sind im erhaltenen alten Wohnhause sechs Werkwohnungen hergestellt, so daß der Zukunft eine fast unbegrenzte Erweiterungsmöglichkeit gesichert ist.

Der Bau gliedert sich in ein westliches Eckhaus mit etwa 55 m Straßenfront im Süden und Westen 700 qm bebauter Fläche und das östliche Schwimmbadgebäude mit etwa 25 m Straßenfront im Süden und etwa 43 m Seitenlänge nach Norden. Alle Baulichkeiten sind in ruhigen geschmackvollen Formen ausgeführt - sie bilden eine Zierde unserer Stadt.

Der Keller enthält die Kessel- und

Maschinen-Anlage, eigene Werkstatt, Kohlen-, Schlackenraum - daneben Kellerräume für 10



Volksbad Landsberg (Warthe) - Ost

Wohnungen und 4 Läden, einen vermietbaren Werkstatttraum von etwa 70 qm.

Im Erdgeschoß liegen Büro, Kasse, Fahrstuhl, Wasserbassin-körper, Filter mit Chlorierungsanlage, Wäscherei, Wannebäder 2. Klasse - 13 für Männer, 9 für Frauen - 4 Wannebäder 1. Klasse für Männer oder Frauen, ein Raum für medizinisches Bad, 8 Brausebäder, ein Lichthof und einige noch verfügbaren Räume.

Das 1. Obergeschoß enthält die Schwimmhalle, in 20 m Breite und 30 m Länge sich frei tragend, durch Oberlicht und zwei Glas-Seitenwände glänzend erhellt, das Schwimmbecken, 25 x 12 m groß, gefüllt mit klarem, grünlich schillerndem Wasser. Der 4,2 m breite Umgang hat 38 Auskleidezellen, im Norden zwei Vorreinigungsräume, im Süden Treppenhaus, Vorraum, Wäscheabgabe. Im Westen schließen sich dann die medizinischen Bäder an, bietend 8 Wannen, ein Russisch-Römisches Bad, Planschbecken, Duschenraum, Massagebänke, elektrische und Dampf-Schwitzkästen, Vierzellenbad, Ruheraum, 15 Auskleidezellen, 12 Schränke. Das 2. Obergeschoß bietet eine Galerie für das Schwimmbad mit 126 Auskleideschränken, 1 Zuschauerraum mit Garderobe, 1 Luftbad (105 qm), 1 Gymnastik-saal (84 qm).

Das 3. Obergeschoß hat für

Badezwecke nur noch vier Wasserbehälter, die Glaszwischenendecke gegen das Oberlicht und einige Vorratsräume. An vermietbaren Räumen hat der Westbau:
 im Erdgeschoß 4 Läden von 54, 51, 40, 64 qm, einzeln oder verbunden vermietbar, im 1. Obergeschoß 1 Wohnung (138 qm), im 2. und 3. je 3 Wohnungen (93, 130, 102 qm), darüber 3 Wohnungen (100, 92, 76 qm), Waschküche und Trockenraum. Für Zweckmäßigkeit im Betriebe ist durch ausreichende Treppenanlagen Sorge getragen. Bekleidung der Innenwände durch Fliesen bürgen für höchste Sauberkeit, und ein Familienbad im Schwimmbecken mit der jauchzenden Jugend, den glänzenden Schwimmern und Springern bietet ein entzückendes Bild.

Text und Bilder aus einem Werbe-prospekt für das Volksbad etwa aus dem Jahre 1932.

Das Schwimmbad ist seit der Fertigstellung des neuen Bades im Zanziner stillgelegt. Über die weitere Verwendung wird z.Zt. in Gorzów heftig diskutiert.

Alten- und Krankenversorgung in Landsberg(Warthe)

Bereits bei der Gründung unserer Stadt wurden mehrere Kapellen gestiftet. Auf der Zantocher Vorstadt lag die Gertraudenkapelle. Sie wurde betreut von frommen Klosterfrauen und trug ihren Namen nach der heiligen Gertraud, Äbtissin des flämischen Klosters Nyvel (Nivelles) 626-659. Aufgabe war die Sorge für die Armen und Fremden, für die Kranken und Alten. In Berlin und der Mark Brandenburg waren ihr allein 30 Spitäler geweiht, eine Bronze-gruppe auf der Gertraudenbrücke

in Berlin von Siemering zeigt „Die Heilige Gertraud einen fahrenden Schüler tränkend“ noch heute. An der Stelle des Hospitals wurde nach dem Brande der Zantocher Vorstadt 1868 die Konkordienkirche errichtet. Auf dem jenseitigen Ufer der Warthe entstand ein Aussätzigen-Hospital, dem 1365 eine Probstei beige-fügt wurde. Die Propstei-straße mit der M.V.2 erinnerte daran. In der Mühlenvorstadt lag das Heiligegeisthospital, das weiter östlich in der Küstriner Str. 1855 einen Neubau bekam, der als Hospital bis 1935 existierte - und auch eine besondere Krankenstube hatte. 1928 bestanden daneben noch ein Armenheim in der Mittelstr. das Boas-Großsche Siechenhaus in der Heinersdorfer Str., das jüdische Altersheim Margaretenhaus in der Friedeberger Str., das Waisenhaus in der Zechower Str., 1890 erbaut, vorher in der Schloßstr., das Städt. Kinderheim in der Friedeberger Str., das Bahrsche Kinderheim in der Bühnenstr., die Diakonissenstation Bergstr. und die Station der Grauen Schwestern, Zechower Str. Der Grundstein zum städtischen Krankenhaus war am 31. März 1847 gelegt worden. Bis dahin hatte sich in Landsberg lediglich das alte Bürger-Lazarett in der Schulgasse mit der Anstaltsbehandlung befaßt, diese aber auf arme Kranke beschränkt. Es war noch eine selbstverständliche Verpflichtung, kranke Familienangehörige im eigenen Haushalt zu pflegen. Sogar kleinere Operationen wurden durch den Hausarzt ausgeführt. Nur für das Militär gab es ein besonderes Lazarett, das an der Warthe lag. Von kleinen Anfängen hat sich dann das städtische Krankenhaus zu einer Anstalt entwickelt, die einen weit über den Bezirk des Stadt- und Landkreises reichenden Ruf besaß. 1876 wurde in der Uferstr. ein besonderes Gebäude zur Aufnahme von Kranken mit ansteckenden Krankheiten errichtet und die Bettenzahl damit von 47 auf 63 erhöht.

1892 folgte der Bau einer Desinfektionsabteilung und von 1902 bis 1904 der erste große Erweiterungsbau, durch den ein größerer Operationsraum und weitere Krankenzimmer mit 37 Betten geschaffen wurden. Ein zweiter Erweiterungsbau konnte im Rohbau fertiggestellt und im Mai 1915 in Benutzung genommen werden. Die Zahl der behandelten Kranken nahm ständig zu und steigerte sich von 248 im Jahre 1856 auf 1425 im Jahre 1913. Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges mußten einige Räume mit 50 von den nunmehr vorhandenen 120, ab 1915 sogar 250 Betten für ein Reserve-Lazarett zur Verfügung gestellt werden. Die Scharlach-Station mußte deshalb bis 1919 in das alte Armenheim verlegt werden. Die innere Einrichtung, die bereits seit 1905 auf den damals neuesten Stand der Wissenschaft gebracht war, erhielt 1915 durch Spenden Landsberger Bürger eine weitere erwünschte Vermehrung. Im gleichen Jahre erwarb das Krankenhaus einen kleinen Röntgenapparat, dem 1924 die Beschaffung einer den modernsten Forderungen gerecht werdenden Röntgeneinrichtung und die Beschaffung eines Krankenautomobils folgten. Im Jahre 1928 schloß sich ein weiterer Neubau an der Zechower Strasse an. Der Gesamtbau bot nunmehr Raum für 314 Betten. Dem seit 1907 tätigen leitenden Arzte, Sanitätsrat Dr. Delkeskamp trat 1914 der Marine-Oberstabsarzt a.D. Dr. Rieke als Leiter der inneren Abteilung zur Seite. Später war Chefarzt Dr. Heydemann; Leiter der inneren Abteilung Dr. Gleichmann. 1916 erhielt das Krankenhaus mit Fräulein Dr. Kunkel den ersten weiblichen Arzt. Von 1909 bis 1920 betreuten Schwestern des Diakonie-Vereins Zehlendorf die Kranken, danach bis zum Schluß übernahmen diese Aufgabe die Schwestern des Mutterhauses vom Roten Kreuz Bethesda, die auch für die Röntgenabteilung, das Laboratorium, das Medico-Mechanicum und den Operationssaal zur Verfügung

standen. Gleichzeitig wurde das Krankenhaus als Schwesternschule für die Ausbildung von Lernschwestern anerkannt. 1945 wurden Patienten, Ärzte und Schwestern in grausamster Weise verjagt und alle Einrichtungen von russischem Personal übernommen.

Durch die Schaffung des städtischen Wohlfahrts- und Jugendamtes am 1.4.1920 wurde das öffentliche Gesundheitswesen neu geregelt. Die Stadt übernahm die Tuberkulosefürsorge, die bisher in den Händen des privaten Wohlfahrtsamtes des Wilhelm-Augusta-Vereins gelegen hatte, die Geschlechtskrankenberatungsstelle, die bisher bei der Polizeiverwaltung geführt wurde, die Trinkerfürsorge und die Säuglingsfürsorge des Wilhelm-Augusta-Vereins. Vor allem wurde nunmehr die Stelle eines Stadtarztes im Nebenamt geschaffen. 1924 wurde sodann ein Dezernat für das Gesundheitswesen und ein Arzt zum unbesoldeten Stadtrat gewählt.

Die Tuberkulosefürsorgestelle wurde 1924 von 466 Lungenkranken in Anspruch genommen. Der Krüppelfürsorge wurden 1920 95 Personen unter 18 Jahren gemeldet, 1924 waren es nur noch 58. In der Trinkerfürsorge stieg die Zahl der erfaßten Personen infolge der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse von 4 im Jahre 1920 auf 33 im Jahre 1924.

Im Krankenhaus wurden 1924 1664 Kranke an 45 415 Tagen behandelt, das entspricht durchschnittlich 28 Aufenthaltstagen. Aus späteren Jahren waren leider keine Zahlen mehr zugänglich.

Erich Hecht †

Der Grund aller Weisheit ist:
Glück kommt nur durch die Liebe.

Hermann Hesse

Awo gedenkt Gründerin Juchacz

Sie sprach als erste Frau im Parlament

Marie Juchacz, eine der großen Frauen der deutschen Geschichte, wäre gestern 125 Jahre alt geworden. Die Arbeiterwohlfahrt (Awo) hat ihrer Gründerin im Rahmen einer kleinen Feier gedacht. Etwa 40 Awo-Mitglieder versammelten sich in dem 1996 nach Marie Juchacz benannten Park im Stadtteil St. Leonhard. Helmut Herz, Geschäftsführer der Awo Nürnberg, und der stellvertretende Vorsitzende Wolfgang Demankowski legten ein Blumenbukett am Gedenkstein nieder. Demankowski würdigte Juchacz als „eine Frau, die menschliche und soziale Maßstäbe geschaffen hat“. Auf Grund ihrer Zurückhaltung und Bescheidenheit nehme sie allerdings nicht den ihr „gebührenden und herausragenden Platz in der Weltgeschichte ein“.

Juchacz wurde 1879 in Landsberg an der Warthe geboren. Als das Verbot für Frauen aufgehoben wurde, sich politisch zu betätigen, trat sie 1908 der SPD bei. Drei Jahre zuvor hatte sie einen Schritt vollzogen, der für eine Frau in der damaligen Zeit sehr ungewöhnlich war: Sie trennte sich von ihrem Ehemann und zog mit ihren beiden Kindern nach Berlin.

Obwohl die leitenden Posten in der Arbeiterpartei überwiegend in Männerhänden lagen, wurde sie bereits 1917 in den Parteivorstand berufen. Zeit ihres politischen Lebens kämpfte sie für das Wahlrecht für Frauen. Im Jahr 1919 war es so weit: Marie Juchacz sprach als gewählte Reichstagsabgeordnete und erste Frau vor einem deutschen Parlament. Noch im Dezember desselben Jahres gründete sie die Arbeiterwohlfahrt, deren Vorsitzende sie bis 1933 blieb. In der Zeit des Nationalsozialismus emigrierte sie nach New York, kehrte 1949 in die

BRD zurück und wurde Ehrenvorsitzende der Awo. Marie Juchacz starb am 28. Januar 1956 in Düsseldorf.

Johannes Alles

Aus „Nürnberger Nachrichten“ vom 16.03.2004

Wilhelm Ogoleit

Buchhändler und Goethe-Sammler in Landsberg (Warthe), geboren am 1.1.1869 in Ostpreußen als Sohn eines Gutsbesitzers, verstorben am 21.5.1953 in Bielefeld.

Das Leben Wilhelm Ogoleits

Wilhelm Ogoleit wurde am 1. Januar 1869 auf dem Gut Kisseln bei Stallupönen in Ostpreußen geboren. Er erhielt zunächst – auch aus gesundheitlichen Gründen – Hausunterricht, besuchte dann bis 1888 Gymnasien in Gumbinnen und Königsberg. Während der Zeit in Gumbinnen erwachte seine Neigung zum Theater, er befaßte sich aber zunächst in einem Praktikum mit dem Beruf des Buchhändlers. Der Wunsch zur Ausbildung in der Schauspielkunst führte ihn nach Leipzig. Diese Ausbildung bei dem Regisseur Oskar Borchardt mußte er aber 1892 aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Der Weg führte Ogoleit nach Jena, dort arbeitete er in der bekannten Frommann'schen Buchhandlung. Parallel dazu hörte er Vorlesungen an der Universität und besuchte die bedeutenden Orte der Umgebung, wie etwa Weimar.

In Jena lernte er neben anderen bedeutenden Buchhändlern auch seinen späteren Freund und Partner Johannes Scharf kennen. Beide beschlossen, sich gemeinsam selbstständig zu machen, versuchten es zunächst in Halle, Leipzig, Zwickau. 1897 erwarben sie dann die Buchhandlung Fr. Schaeffer & Comp. in der Richtstraße 6 in Landsberg



(Warthe). Inzwischen war 1895, kurz vor dem Tod des Vaters, das Ogoleit'sche Gut verkauft worden, sodaß in der Familie flüssige Gelder zur Verfügung standen. 1899 erwarben Scharf und Ogoleit nach Problemen mit dem Besitzer des Hauses Richtstraße 6 das geräumige Nebenhaus Nr. 8. Dies bauten sie zur Buchhandlung aus. Im Hinterhaus errichteten sie eine ständige Ausstellung von Kunst und Kunstgewerbe. Dem Geschäft wurde eine Leihbücherei angegliedert.



der. Der in Landsberg geborene Viktor Klemperer berichtet in seinen Memoiren, daß es schon vorher einen festen Kreis von Lesern gab, die, nachdem die Bücher die Runde gemacht hatten, die Möglichkeit hatten, diese zu einem reduzierten Preis zu erwerben.

Wilhelm Ogoleit lebte also als Buchhändler und hochgeachteter Bürger in der Stadt Landsberg (Warthe). Er blieb auch beim Einmarsch der Russen am 31.1.1945 und wurde am 31.10.45 ausgewiesen. Über Berlin, Magdeburg, Weimar gelangte er zusammen mit seiner Schwester und dem Freunde Scharf – dem Vater des späteren Bischofs und Präses der evangelischen Kirche, Kurt Scharf – nach Bethel bei

Bielefeld. Hier lebte Ogoleit in bescheidensten Verhältnissen bis zu seinem Tode am 21. Mai 1953. Er nutzte die Zeit, um seine schon im Jahre 1944 begonnenen Tagebücher zu vollenden und auch, um Nachrichten über die verstreuten Landsleute zu sammeln. Der Versuch, eine neue Goethesammlung aufzubauen, konnte nicht gelingen.

Die Sammlung

Ogoleits eigentlicher Lebensinhalt war seine Goethesammlung, die er in seinem Wohnhaus zusammmentrug. Sie entwickelte sich zur zweitgrößten Goethesammlung in Privatbesitz in Europa (neben der von Prof. Anton Kippenberg). Die Neigung zum Theater und zu Büchern war eine ideale Basis für eine Sammlung, die Erinnerungen an Goethe und seine Zeit umfaßte. Der Beginn war möglicherweise der Erwerb von zwei Medaillen, die Ogoleit in Weimar, bei einer Reise zu den Feiern von Goethes 150. Geburtstag am 28.8.1899, erwarb. Die Sammlung umfaßte schließlich 8800 Nummern. Bilder – Ölgemälde, Stiche, Radierungen – bildeten einen Schwerpunkt, einen weiteren die Literatur: Original-

Handschriften, historisches und modernes Schrifttum, so z.B. Goethes Werke in besonders schönen Ausgaben, Berichte, Bilder und Rezensionen über Aufführungen von Goethes Werken. Die umfangreiche Medaillesammlung umfaßte fast 1000 Stücke, von denen allein 300 aus Goethes eigener Sammlung stammten. Hinzu kamen Plastiken, Gegenstände aus Goethes persönlichem Besitz, wie z.B. Goethes Puppentheater, Möbel aus dem Erbe der Ottilie von Goethe. Die Objekte bezogen sich nicht nur auf Goethe selbst, sondern auf seine Zeit und die Menschen, mit denen er in Berührung gekommen war: Schiller, Herder, die Herzogsfamilie, Freunde, Schauspieler.

Besonders bedeutsam wurde für die Sammlung die Verbindung zu Professor Karl Bauer, München (1868 – 1942), dessen Radierungen bedeutender Persönlichkeiten Ogoleit besaß. Bauer war, wie Ogoleit, ein großer Verehrer Goethes, er stellte ihn auf zahlreichen Radierungen dar. Außerdem malte Bauer auf Ogoleits Veranlassung die Ölgemälde "Jugendlicher Goethe" und "Goethe im Alter", die in Ogoleits Sammlung eingingen.

Bemerkenswert war, daß Wilhelm Ogoleits Sammlung kein Museum war, sondern daß er, seit seinem 1908 erfolgten Einzug in die Wohnung im 1. Stock des Hauses Richtstraße 8, in ihr lebte. Die Wände der 8 Räume waren voll von Bildern, in Schränken und Vitrinen war die Sammlung ausgestellt. Ogoleit empfing hier Gäste, veranstaltete Führungen, rezitierte vor Publikum aus Goethes Werken. "Alte Landsberger erinnern sich an das einzigartige Museum im Brennpunkt Landsbergs, das Wilhelm Ogoleit in seiner Wohnung in der Richtstraße, Ecke Friedrichstraße, geschaffen hatte. Die an wertvollstem Erinnerungsgut an Goethe und den Kreis derer, die ihm zu seinen Lebzeiten nahestanden, reiche Sammlung hatte weit über die märkischen Grenzen hinaus einen bedeutenden Ruf. So geschah es nicht selten, daß auswärtige Experten auf dem Gebiete der Goetheforschung sich brieflich oder persönlich an Ogoleit wandten, um sein Urteil oder Auskunft von ihm zu erbitten". (W. Heidenreich in „Die Goethesammlung...“ in „Landsberg an der Warthe...“, Bd.1 S. 168) 1933 wurde Ogoleit für seine Verdienste um die Goetheforschung vom Reichspräsidenten von Hindenburg die Goethe-Medaille verliehen.

Das Schicksal der Sammlung

Ogoleit beabsichtigte, seine Sammlung der Stadt Straßburg zu übergeben, wo sie in dem Haus, in dem Goethe gelebt hatte, ausgestellt werden sollte. Ein Brief Ogoleits vom Oktober 1942 belegt diesen Plan. Leider wünschte

Ogoleit aber, die Sammlung bis zu seinem Lebensende in Landsberg zu behalten, sodaß sie sich beim Einmarsch der Russen noch an ihrem Platze befand. Nur der wertvollste Teil war im Tresor der Sparkasse gesichert. Nach der Besetzung Landsbergs durch die sowjetische Armee am 31.1.1945 wurde die Sammlung geplündert, im Juli auch das Haus Richtstraße 8 durch Brandstiftung zerstört. Inzwischen hatten aber Mitarbeiter der polnischen Verwaltung (seit dem 28.3.45) einen Teil der Sammlung sichergestellt. Bei seiner Vertreibung im Oktober 1945 konnte Ogoleit nur das kleine Goethe-Gästebuch und eine Medaille in der Manteltasche mitnehmen.

Der Schwerpunkt der Sammlung, bestehend aus den in Gorzów

geretteten Teilen und wieder-zusammengetragenen Einzelteilen, befindet sich heute im "Muzeum Lubuskie im. Jana Dekerta" in Gorzów Wlkp. Ogoleits Erbe, Präses Dr. Kurt Scharf, verfügte in seinem Testament, daß die Sammlung an dem Ort verbleiben solle, an dem sie entstanden

sei. Sie wurde inzwischen restauriert und ausgestellt.

Ursula Hasse-Dresing

Flüchtlinge

In meinem Rucksack trug ich meine ganze Habe,
als man mich kalt und grausam aus der Heimat stieß
und ich – mit allem was mir blieb – am Wanderstabe
gebeugt und schweren Schritts den teuren Ort verließ.

In einem Rucksack war die Heimat eingeschlossen.
Wie wenig ging hinein, es war so öd' und leer!
Und doch so voll von Tränen, die darin geflossen,
so doppelt niederdrückend, schmerzend, zentnerschwer.

Wilhelm Ogoleit 1946

Wege zueinander

Treffen von Deutschen und Polen

Bericht über eine Reise nach Lorendorf

Eine Reise in die alte Heimat
Im Juli 2002 besuchten wir die alte Heimat und seitdem beschäftigt uns ein Problem. Motiviert durch die vielen Berichte und Einsendungen im Heimatblatt wollen auch wir über unseren Besuch berichten und vielleicht eine Antwort auf unser Problem erhalten. Wir - Klaus Wilke, Karl-Heinz Knospe und Frau, Günther Wolter, sein Bruder Johannes und seine Enkelin - schlossen uns einer vom Heimatverein Neuruppin unter Leitung von Herrn Fleischer und seinem Team bestens organisierten Reise an. Die Unterbringung war im Hotel in Landsberg. Unser Hauptanliegen war natürlich der Besuch unseres Heimatdorfes Lorendorf. Wilkes und Knospes

waren ein altes Bauerngeschlecht mit Höfen in Lorendorf. Die Wolters stammen aus der Goldbecksiedlung, haben nicht 1945, sondern erst später die Heimat verlassen. Günther Wolter hat in Lorendorf auf dem Hof bei Sasse für die Russen gearbeitet und kennt dadurch Lorendorf ganz genau. Für die Mitglieder der Gruppe war es nicht das erste Mal das sie Lorendorf besuchten. Eigentlich ein schönes Dorf. Einer der beiden Teiche, der an der

Kirche, ist zugeschüttet worden und mit Häusern bebaut.

Ansonsten ist es genau wie bei uns, da wird altes abgerissen und wieder was neues aufgebaut. Am Dorfende in Richtung Zechow ist eine Sportanlage entstanden mit Fußballplatz und Speedwayanlage, die soll in Polen einen guten Namen haben. In der Kirche wurde gearbeitet und dadurch konnten wir hinein. Das Innere der Kirche ist alles neu gestaltet und

sieht sehr schön aus. Im Kirchturm hinter Gerümpel fanden wir das alte deutsche Taufbecken.



Taufstein

wir haben es frei geräumt und fotografiert. Wird es von den Polen nicht mehr benutzt oder stand es nur wegen der Fußbodenlackierung da? Den größten Schock, und das ist auch unser Problem, bekamen wir als wir zum alten Friedhof gingen. Die Polen haben in Lorendorf keinen Friedhof, sie



beerdigen ihre Toten wo anders. Doch auf dem alten Friedhof steht jetzt ein Gebäude, wie ein Schloss mit großem Klinkerzaun, oben drauf schmiedeeiserne Ketten und einer Pförtnerloge aus Glas. Wir verstehen nicht, dass der alte deutsche Friedhof bebaut wurde, wo es doch dort überall soviel Bauland gibt. Hier wurden doch Jahrhunderte unsere Vorfahren begraben. Die Polen sind doch so ein gläubiges Volk. Klar, die

Ruhezeiten sind vorbei, aber die Bebauung hätte man woanders, und den Friedhof der Natur überlassen können. Auch in Landsberg soll der alte deutsche Friedhof und heutige Kopernikuspark im Zuge der Umgehungsstrasse in Richtung Friedeberg überbaut werden, erzählte man uns. Dieses macht uns sehr traurig und auch dieses ist wie so vieles nicht mehr rückgängig zu machen. Von wem das Haus auf dem Lorendorfer Friedhof gebaut wurde und welchen Zweck das Gebäude hat,

würde uns sehr interessieren, vielleicht kann jemand Hinweise geben.

Mit freundlichen Grüßen
K.-H. Knospe
Unterm Teich 13
31832 Springe
Tel: 05041/62715
und
Klaus Wilke
Zabelsdorfer Str.13
16775 Wentow
Tel: 033080/51336

Zwei Lokalpatrioten

Ein vertriebener Deutscher trifft in seinem Heimatdorf einen Polen. Der hat dort ein kleines Zentrum gegen Vertreibungen errichtet von Thomas Gerlach – Frankfurter Allgemeine Sontagszeitung vom 21.12.2003

Witnica. Die Geschichte beginnt mit Rückenschmerzen. Eigentlich wollte Ferdinand Pfeiffer aus Lebus an der Oder schon im November nach Polen fahren und über seine Kindheit in Schlesien reden, die 1945 zu Ende gegangen war, und über das, was danach kam. Die Plakate im ostpolnischen Lublin

waren geklebt, „Ferd Pfeiffer“ stand gedruckt neben anderen Namen zur Gesprächsreihe „Mauern überwinden“ am Kulturzentrum der Universität. „Ferd“ haben sie geschrieben, wie bei einem Kirmesmusikanten. Doch dann bekam „Ferd“ ein Reißen im Rücken, konnte sich kaum bewegen, sagte ab und holt die Fahrt jetzt nach. Jedenfalls im kleinen, nicht nach Lublin, nur nach Witnica – „Vietz, wie wir immer noch sagen“, hat Pfeiffer schon durchs Telefon gerufen, Vietz, jenseits der Oder in der Neumark,

dem östlichen Teil von Brandenburg, 30 Kilometer von Lebus entfernt.

Dort wird er Zbigniew Czarnuch treffen. Als der siebenjährige Pfeiffer aus seinem Dorf vertrieben wurde, hat der fünfzehnjährige Czarnuch das polnisch gewordene Witnica von deutschen Inschriften gereinigt, wie man Fassaden von Geschmiere befreit. Jetzt fahndet Czarnuch nach diesem Geschmiere: Zettel, Emailleschilder, Fotos - alles Deutsche, was er findet, trägt er ins Heimatmuseum. Die beiden hätten sich in Lublin sehen sollen, dorthin fuhr Czarnuch allein, heute besucht ihn Pfeiffer.

Ferdinand Pfeiffer, Jahrgang 38, ist ein junger Spund unter den Vertriebenen, gerade noch eingeschult in Lindenkrantz bei Neusalz an der Oder in Niederschlesien. Dann war Schluß. Im Mai 45 haben sie Kartoffeln gesteckt, gerodet haben schon andere: Überhaupt Lindenkrantz. „Mein Dorf heißt eigentlich Bielawe“, korrigiert Pfeiffer sich selbst. Weil Bielawe slawisch klingt, wurde es mit patriotischem Eifer nach 1933 in Lindenkrantz umbenannt. Geholfen hat es nicht, im Sommer 45 wurde aus Lindenkrantz wieder Bielawy. In Küstrin geht's auf dem Pflaster der alten Reichsstraße 1 über die Oder, vorbei an den Artilleriekasernen auf der Insel im Strom, wo sich die Russen einquartiert hatten, vor zwölf Jahren sind sie fort.

1958 hat Ferdinand Pfeiffer erstmals wieder sein Dorf besucht. Pfeiffer hat damals als junger Reichsbahner auf dem Küstriner Bahnhof gearbeitet, und sein polnischer Kollege Viktor verschaffte die Einladungen, die damals nötig waren. Auf Motorrädern fuhren Vater und Sohn über Frankfurt und Grünberg nach Bielawe. Der Sohn stand vor dem elterlichen Haus, der Vater sagte: „Ich fahr' amal aufs Land“ und brauste weiter. Als er einen Polen seinen Acker hat pflügen sehen, stand er da und schwieg. Keiner weiß, was in ihm vor sich ging. Jedenfalls sind sie von da an öfter gefahren, schickten dem Polen,

der mit seiner Familie Haus und Feld bestellte, Sachen, Waschpulver und solche Dinge. Gut zu wissen, daß es in ihrem Haus ordentlich zuging, und der Vater träumte vielleicht vom Pflügen, wenn's „amal“ andersrum geht. Es ging aber nicht andersrum. Lindenkranz/Bielawe heißt Bielawy und Vietz heißt Witnica. Witnica hat ein Rathaus, ein Amtsgericht und eine Brauerei. Und seitdem Zbigniew Czarnuch wieder hier wohnt, ein Heimatmuseum. Der 73 Jahre alte Czarnuch saß in Lublin ohne Ferdinand Pfeiffer auf der Bühne. An jenem Abend erhob sich ein Herr und redete von 30 000 Rückübertragungsansprüchen, die Vertriebene angeblich längst gestellt haben. Der Mann warnte vor dem deutschen Drang nach Osten, spuckte das Wort „Deutsch-Polnische Gemeinschaft“ aus, als wär's Galle, und warnte vor einer deutschen Umarmung, da sie deutsche Hegemonie bedeutete. Und während er redete, wurde der Mann hart bis in die Zungenspitze, immer abgehackter kamen die Silben, bis er nur noch spie, als er das Foto eines dreijährigen Mädchens in die Höhe reckte. „Das haben die Deutschen brutal ermordet!“ Das Bild zitterte über den Köpfen wie ein Wimpel, dann steckte er es ins Portemonnaie zurück. Zbigniew Czarnuch hielt die Hände gefaltet und sagte: Er wisse aus seiner Stadt von niemandem, der zurückkommen wolle, und die Deutschen hätten die 7500 Einwohner von Witnica beim letzten Hochwasser sehr unterstützt. Einige wollten das nicht hören. Vielleicht hätte Czarnuch lieber erzählen sollen, wie er als fünfzehn Jahre alter Pfadfinder deutsche Inschriften ausgelöscht hat, wie sie die Blechbuchstaben der Molkerei herausgerissen haben. Weil noch die Schatten an der Wand zu sehen waren, klopfen sie den Putz ab, und weil die Umriss immer noch zu sehen waren, schlugen sie den ganzen Plunder raus: Es blieb ein Loch. Das war Patriotismus.

„Ein deutscher Zaun“, sagt Ferdinand Pfeiffer behaglich. Der vom Rost bröselige Eisenzaun schützt das Haus, in dem Czarnuch zwei Zimmerchen bewohnt, seitdem er als Pensionär wieder in Witnica lebt. Der Zaun ist ein Stück Heimat – müde, aber noch vorhanden. Der Kachelofen drinnen ist auch so ein Freund, Czarnuch hat ihn gut gefüttert. Eigentlich umsonst, denn er führt seinen Gast wieder auf die Straße. Czarnuch hat mitten in der Stadt, wo früher die Wassermühle stand, eine Gedenklandschaft pflanzen lassen. Vor acht Jahren haben sie begonnen. Bitterkalt fegt der Wind die Straßen, zerrt an Hosen, zwackt an Nasen, schnurstracks läuft Czarnuch auf einen bronzenen Baumstumpf zu, Pfeiffer wie ein Bursche hinterher. Am Stumpf sagt Czarnuch: „Das ist der Wegweiserpark. In Grenzländern waren die Bäume oft zerschossene Stämme, an die nagelte man dann die Wegweiser.“ Drei Wege führen zum Stamm hin oder weg – je nachdem. Auf dem einen stehen Namen im Pflaster wie Alfeld, Erfstadt, Lauenburg, Herford. „Das sind Orte, wohin Vietzer vertrieben wurden.“ Auf dem anderen Weg stehen Nieswicz, Zloczow, Oszmiana, Kosaki - Orte aus Zentralpolen und dem ehemaligen Ostpolen, aus denen die jetzigen Witnicher teils vertrieben wurden, teils hergezogen sind. Auf dem dritten Weg stehen Ländernamen: USA, Kanada - dorthin sind Polen aus Witnica ausgewandert. „Das ist das erste Denkmal gegen Vertreibung“, sagt Czarnuch mit leicht singender Stimme. „Ich kenne kein anderes.“ Czarnuch wirkt zufrieden. Erika Steinbach vom Bund der Vertriebenen dürfte solch ausgleichende Symbolik wohl nicht genügen. Über der Straße ist der Park mit allerlei Exponaten aus Eisen, Holz und Beton gefüllt. „Das sind Elemente der Kulturen des Weges.“ Vietz lag an der sogenannten Ostbahn, die Reichsstraße 1 führte hindurch, und die Warthe fließt vorbei – alles Wege. Czarnuch ließ einen Themenpark

anlegen: Erinnerungen an die erste Eisenbahn, das erste Dampfschiff, das erste Flugzeug – alles deutsch. Zwei alte Männer laufen mit tief ins Gesicht gezogenen Mützen wie Detektive zwischen Gußeisen und Steinen herum und können nicht genug sehen. Der eine präsentiert die Funde, der andere würdigt sie. Plötzlich legt sich Pfeiffer trotz Schlipps, Bügelfalte und lädiertem Rücken auf einen Anker. „Der ist aus Neusalz“, strahlt er, „gleich hinter Bielawe.“ „1847: Der Anker steht für das erste Dampfschiff auf der Warthe“, doziert Czarnuch dazu. Czarnuch könnte nicht abstreiten, gleichermaßen Historiker und Pädagoge zu sein. Mädchen kommen vorbei. „Dzien dobry!“ Immerhin, die Kinder grüßen. „Ich bin jetzt hier in diesem Gebiet, man kann sagen, ein Radikaler.“ Manche hier halten ihn schon für einen Deutschen, dabei stammt Czarnuch aus Wielun, einem Städtchen zwischen Oppeln und Łódź. Görings Luftwaffe hatte Wielun 1939 gleich am ersten Kriegstag fast völlig ausgeradiert. Im Heimatmuseum werden die Exponate kleiner: ein Bierkasten von Stern-Bräu, wo die Polen anfangs Limonade abfüllten, Fotos vom Brauereibesitzer Handke, ein Koffer von Vertriebenen, Kleiderbügel. Mit jenem Brauereibesitzer begann Czarnuchs Wandlung. Der alte Handke gab 1982 einen Bildband über seine Heimat heraus, Titel „Wege zueinander“ – auf deutsch und polnisch. „Das Buch war ein Skandal, weil polnische Autoren beteiligt waren. Man warf ihnen Verrat an der Heimat vor“, erinnert sich Czarnuch. Das war Kollaboration mit Revanchisten. „Dann habe ich im Buch geblättert – und keine revanchistischen Texte gefunden.“ Danach bröckelte das eherne Standbild vom Feind, und Czarnuch fing an, Deutsch zu lernen. Der Kachelofen hat an Kraft verloren, als sie wieder in Czarnuchs Stube sitzen. Czarnuch sucht in Papieren. „Das Zentrum gegen Vertreibungen ist für die

Psyche der Deutschen unbedingt wichtig", sagt er. Den ehemaligen Lehrer und Pionierleiter Pfeiffer drücken andere Sorgen. „Viel zu teuer", sagt er knapp. Czarnuch legt eine Mappe auf den Tisch: „Bewerbung zur Ansiedlung der europäischen Gemeinschaftseinrichtung Europäisches Zentrum gegen Vertreibungen auf der Oderinsel Küstrin", eine Idee des deutschen Amtes Golzow und der polnischen Stadt Kostrzyn/Küstrin. Das Zentrum gegen Vertreibungen in den Artilleriekasernen, wo zuletzt die Russen waren? „Mit der Artillerie fing doch alles an", sagt

Czarnuch. Außerdem müsse man zu so einem Ort pilgern können wie etwa nach Auschwitz. Berlin sei ungeeignet. Pfeiffer horcht auf, Küstrin gefällt ihm. Erika Steinbach hat sich auch schon geäußert, bei Czarnuch liegt ein Brief. Das Zentrum könne nur in Berlin entstehen, beschied sie abschlägig zum Vorschlag Küstrin. Sie hat Zentrum gegen Vertreibungen in Majuskeln geschrieben, als wären alle schwach auf den Augen. Zbigniew Czarnuch öffnet eine Flasche Boss-Bier aus Witnica, Gründungsjahr der Brauerei 1848. Damals hieß es Stern-Bräu.

Warum nicht Küstrin? Eine neue Idee, nicht abwegiger als Görlitz, Breslau und Berlin. In Czarnuchs Stube schwingt Lokalpatriotismus, im Keller rattert die Pumpe. Solcher Patriotismus hat bisher doch selten geschadet.

Aus „Frankfurter Allegemeine Sonntagszeitung" vom 21.12.2003

Sternfahrt nach Vietz am 30.07. – 1.08.2004

Liebe Heimatfreunde aus Vietz und Umgebung

Zu unserem 14. Treffen – (unsere 12. Sternfahrt) möchte ich wieder alle Heimatfreunde einladen.

Wir treffen uns am

Freitag	14.00 Uhr	im Piwocz Begrüßung und weitere Informationen zum Ablauf unseres Treffens
Samstag	10.00 Uhr	Treffen vor der Kirche
	12.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
	18.00 Uhr	Grillparty
Sonntag	10.00 Uhr	Treffen vor der Kirche zu einer Fahrt ins Grüne!

Am Freitag von 13.30 Uhr – 18.00 Uhr und am Samstag von 9.30 Uhr – 14.30 Uhr stehen auf dem Schulhof wieder bewachte Parkplätze zur Verfügung.

Bitte unbedingt gleich nach dem Erscheinen vom Heimatblatt anmelden bei

Kurt Rajchowicz
Henri-Dunant-Str. 16
50374 Ertstadt
Tel. :02235/41426

Ich freue mich schon auf ein Wiedersehen.

Gefunden

Dieses alte Schild wurde in der Hausbrauerei Gut Riedelsbach in 94089 Riedelsbach von Hans Allewelt gefunden.

Eingesandt von
Kurt Rajchowicz
Henri-Dunant-Str. 16
50374 Ertstadt



Wege zueinander

Treffen der Dorfgemeinschaften und Klassen

Nach 60 Jahren

Das Heimatblatt ist für viele alte Landsberger zu einem Rückzugsort geworden, wo Erinnerungen an Kindheit und Jugend wachwerden, wenn von Treffen oder Reisen berichtet wird oder ein Stück Heimatgeschichte nachzulesen ist. Bei den Begegnungen wird gemeinsam zurückgeschaut und reflektiert. Leben ist Erinnerung. Für meine Schulfreundinnen ist dieser Februar 2004 Anlass zur Erinnerung. Vor genau 60 Jahren legten wir Schülerinnen der Klassen 8s und 8h das Abitur ab. Es sollte das Letzte an der Oberschule für Mädchen in Landsberg sein. Die kleine Zeitungsnotiz im Landsberger Generalanzeiger berichtet davon. Klassenlehrer der 8s war drei Jahre lang Oberstudienrat Wilhelm Böttger (genannt Bottich), ein hervorragender Pädagoge und verständnisvoller Klassenlehrer, den viele verehrten. Nach der Flucht ging er in seine Heimat-

Markus und in der 8h an die Oberin der Frauenschule Dr. Gutzeit, die uns unterrichteten, sowie an die Studienräte Fischer, Hartmann und Henze, an den

vereinte uns vom 8. bis 11. September 2003 in Dessau. Dort zeigten sich Edith Boden/Schumann und ihr Mann als großartige Gastgeber und Organi-

satoren. Sie führten uns zu den Glanzpunkten der Stadt, der ehemaligen kleinen Residenz Anhalt-Dessau, dessen Fürst Leopold III,



v.l.n.r. Lenore Wagner/Stiller, Ursel Rost/v.Kries, Erika Seeger/Schleusener, Marianne Schulz/Wiedemann, Ursel Fischer/Appel, Helma Güldenpfennig, Maria Schneider, Edith Boden/Schumann, Edith Klee/

Zeichenlehrer Alex Berger und seine Stieftochter Hanna Rättig.

Die Gewerbelehrerin Frau Spröde starb hochbetagt 2002 in Köln. An die fröhliche Sportlehrerin Christa (Kika) Kühn werden sich viele erinnern. Sie lebt als einzige des Kollegiums. Ich grüße sie hier sehr herzlich.

Wir Schülerinnen wurden dann am 5. März 1944 in den Reichsarbeitsdienst eingezogen. Da

Friedrich-Franz, wohl der Bedeutendste des Hauses ist. Er ließ zwischen 1764 und 1800 den 112 ha großen Wörlitzer Landschaftspark anlegen, der in seiner Vielfalt an Natur und Kunst einmalig ist. 1925/26 entstand in Dessau das berühmte Bauhaus nach Entwürfen von Walter Gropius mit den Meisterhäusern, wo Künstler wie Paul Klee, Wassili Kandinski, Schlemmer und Feininger Wohnung und Atelier hatten. Das Ganze gehört zum Weltkulturerbe der UNESCO. An Dessau sollte niemand vorbeifahren, auch wenn der Stadtkern im Februar 1945 zerbombt wurde.

Das nächste Klassentreffen soll im Frühjahr 2005 in der Nähe von Wetzlar stattfinden. Möge es für alle ein gesundes Wiedersehen geben!

Marianne Schulz/Wiedemann
August-Bebel-Str. 33
19322 Wirtenberge

Strahlende Landsberger Mädels

Die Reifeprüfung bestanden

An der Städtischen Oberschule für Mädchen fand unter dem Vorsitz des Oberstudienleiters Dr. Schubert die Reifeprüfung statt, die von sämtlichen Prüflingen bestanden wurde. Die Prüfung in der sprachlichen Form bestanden:

Ursula Appel, Ingrid von Arnim, Bernarde Bennin, Gisela Gyner, Helma Güldenpfennig, Eva Hoffelbusch, Ingeburg Hentel, Rosa Kolleng, Ruth Raumann, Dorothea Rottke, Ulla Schleusener, Maria Schmelzer, Edith-Ingrid Schuster, Elzabith Schwarz, Lenore Stiller, Julka Wedert, Ingegard Vetter, Julka Maria Wegener, Marianne Wiedemann.

In der hauswirtschaftlichen Form wurden geprüft und bestanden:

Hildegard Bräuninger, Eveline Bundschuh, Emmi Krüger, Elisabeth Kurze, Christa Lehle, Rosemarie Eäuberlich, Johanna Stoebe, Edeltraut Volpi, Eva-Maria Weberichod, Marianne Weßach, Elisabeth Wille.

stadt Osterode im Harz, er arbeitete dort bis zu seiner Pensionierung als Oberstudiendirektor.

Erinnern möchte ich noch an die Studienrätinnen Dr. Paucksch, Zerndt, Weißmann und Dr.

trennten sich unsere Wege, briefliche Kontakte blieben, wenn auch mit Unterbrechungen, in den Nachkriegsjahren. Seit ca. 25 Jahren finden alle zwei Jahre Klassentreffen statt. Das letzte

Ständig an dem Zusammenhalt der Massiner interessiert

Mittlerweile ist es mehr als überfällig, dass ich in unserem Landsberger Heimatblatt die Aktivitäten einer Heimatfreundin würdige, die sich um den Zusammenhalt der Massiner besonders verdient gemacht hat. Es handelt sich um die Gastwirthochter aus Massin Ilse Schütze geb. Roll. Neben Käthe Wilke geb. Müller, Alfred Strunk, Reinhard Zäpernick und Erwin Wellnitz ist sie unermüdlich aktiv, die Kontakte zu den ehemaligen Massinern nicht abreißen zu

Während der Sommerzeit kehrten viele Sommergäste ein, die sich hier recht wohl fühlten, luden doch die umliegenden Wälder zum Wandern und die Seen zum Baden ein. Gäste aus Berlin waren eine Selbstverständlichkeit. Die Gastwirtschaft von Karl Roll verfügte über einen geräumigen Saal, auf dem Tanzvergnügungen, Feste aller Art und Versammlungen abgehalten wurden. Alfred Strunk, Bürgermeister in den 30-er Jahren, schwärmt noch heute von den vielen Vergnügungen, die dort stattfanden. Viele Pferdekutschen aus der näheren Umgebung hielten hier auch, da

noch die Poststelle von Massin einschließlich Telefon, eines der ersten im Dorf. An Arbeit mangelte es also nicht und oft half Ilse auch schon mit bei der Einbringung der Ernte oder im Haushalt.

Diese einmalige und herrliche Idylle in Massin wurde jäh erschüttert, als 1939 der Krieg begann. Alle waren fassungslos, wie Ilse sagte. Alles änderte sich! Ihr Vater erlitt in den ersten Kriegsjahren einen Schlaganfall. Damit fiel er für viele Arbeiten aus. Nun kam ihre Schwägerin aus dem Rheinland nach Massin, ihr Bruder Fritz hatte sich dorthin verheiratet,

um zu helfen. Sie brachte zur Aushilfe noch ihre Schwester mit, die hier ihr Pflichtjahr absolvierte.

Das Weihnachtsfest 1944 war für Ilse Roll, einschließlich ihrer Angehörigen, wie sie in den „Massiner Reminiszenzen“ berichtet, sehr bedrückend. Viele Flüchtlinge aus dem Osten füllten schon die Straßen in Massin, sie waren in Richtung Westen unterwegs.

Am 31. 01. 45 war

dann auch schon der Russe da. Ihre Schwägerin konnte noch am Vortage mit ihrem kleinen Sohn Massin verlassen und schaffte es noch über die Oder zu kommen. Für Ilse Schütze mit ihren Eltern begann jetzt, wie für alle Massiner, eine furchtbare Zeit. Darüber hat sie im Sonderheft 20 der „Massiner Reminiszenzen“ ausführlich berichtet.

Im August 1945 musste sie, nachdem sie mit ihrer Mutter noch für die Polen gearbeitet hatte, mit einem kleinen Handwagen ihr geliebtes Massin verlassen. Über viele Stationen kam sie am 29. 03. 1946 mit einem Personenzug nach Köln und dann weiter nach Fortuna, wo ihre Angehörigen auf sie warteten. Ihr Bruder Fritz kehrte



Sommergäste vor der Gaststätte Roll in Massin

lassen. Nach der Telefonrechnung darf man allerdings nicht fragen, die Höhe würde sicherlich manchen Massiner erschrecken. Ilse Schütze geb. Roll wurde 1931 in Neudamm geboren und wuchs im Hause ihrer Eltern in Massin auf. Ihr Bruder Fritz hatte, da er wesentlich älter war, schon frühzeitig das Elternhaus verlassen. Die Eltern besaßen im Ort eine Gastwirtschaft und bewirtschafteten nebenbei noch etliche Morgen Land und Wiese. Sie hielten sich 1 Pferd, 3 Kühe, etliche Schweine sowie Hühner und Gänse. Die Gastwirtschaft „Karl Roll“ als auch der benachbarte „Gasthof zur Sonne“ von Erwin Schöne waren in der Umgebung und auch darüber hinaus sehr beliebt.

der gute Kaffee und Kuchen zum Verweilen einladen, aber auch die sehr beliebten „Schinkenstullen“, die dort gereicht wurden, waren sehr gefragt, wie Ilse berichtete. Ilse Roll besuchte in Massin die Volksschule und mit 10 Jahren die Mittelschule in Vietz. In den Wintermonaten musste sie bei Schneelage wochentags in Vietz bei Bekannten bleiben, was ihr allerdings recht schwer fiel. Vietz war für sie kein Ersatz für Massin. In Massin waren ihre Eltern und Tante Ida, die unverheiratete Schwester ihres Vaters, die meist in der Gastwirtschaft für die Gäste präsent war. Oft war es mit Tante Ida nicht so einfach, war sie doch in ihrem Wesen sehr dominant. Ilses Vater übernahm später auch

Ende 1946 aus der Gefangenschaft zurück. Die Familie war nun wieder zusammen. Ihr Vater war nicht von den Russen verschleppt worden, wie die anderen Massiner Männer, er starb 1949. Ilse baute sich nun, nachdem sie geheiratet hatte, mit ihrem Mann in



Ilse Schütze

Aldenhoven eine neue Existenz auf. Sie konnte nun ein schönes Haus ihr eigen nennen. Leider starb ihr Mann sehr frühzeitig, so dass sie plötzlich allein mit allem war. Ihre Tochter Waltraud war und ist mit ihrem Mann nun ihre einzige Stütze. In ihrem Wohnort ist Ilse jedoch keine Unbekannte, sondern sehr beliebt und in vielen Vereinen präsent. 1995 animierte sie mich, an dem Vietzer Treffen teilzunehmen, wo ich sie dann

Heimatgruppe Landsberg (Warthe) Land – Vietz in Berlin

Unser Treffen am 4. Oktober 2003 war recht gut besucht, wobei die Gruppe Cammin wieder am stärksten vertreten war. Dank Helga Müllers Motivation! Wir berichteten über den „Tag der

auch näher kennenlernte. Viele gemeinsame Treffen folgten in der alten Heimat, wobei auch viele Fahrten in die Wälder unternommen wurden. Auch lässt sie es sich nicht nehmen, an den Massiner Treffen in Bredow teilzunehmen, obwohl die Anreise mit der Bahn recht umständlich für sie ist. Ilse Schütze ist nach wie vor bestrebt, die Verbindungen zu den ehemaligen Massinern nicht abreißen zu lassen. Sie organisiert auch bei sich zu Hause Treffen im kleinen Kreis, und zwar für diejenigen Massiner, die in der Nähe wohnen. An einem derartigen Treffen konnte ich 2000 teilnehmen, wo ich nach fast 60 Jahren Joachim Lohde vom Haidehof in Massin wieder sah, der aus gesundheitlichen Gründen nie an den Treffen in Bredow oder Vietz teilnehmen konnte.

Auch in diesem Jahr wollte unsere Heimatfreundin Ilse Schütze am Massiner Treffen in Bredow teilnehmen, aber eine bevorstehende Hüftoperation zwingt sie, davon Abstand zu nehmen.

Rudi Kuke
Jägersteig 24
39340 Haldensleben

Heimat“ im Konzerthaus am Gendarmenmarkt und von der Vietzer Sternfahrt. Bei angeregten Gesprächen und einigen Tänzchen, zu denen Vasko mit seiner Musik anregte, vergingen die Stunden viel zu schnell und wir freuten uns auf das Wiedersehen am 29. November. Obwohl es Petrus gut mit uns

meinte, fehlten viele bekannte Gesichter, aber es wurde auch im kleinen Kreis ein gemütlicher Nachmittag in den festlich geschmückten Seeterrassen. Unser kleiner Sonnenschein Franziska trug wie an den vorangegangenen Treffen zur Freude aller wieder ein kleines Programm vor, danach unterhielt uns das Ensemble „Jahresringe Ina“ mit bekannten Melodien, bis hin zu den melancholischen Weisen ihrer Heimat. Ihre wunderbaren Stimmen, aber auch die Instrumentaltitel machten Herz und Sinne bereit für die Weihnachtszeit! Die Termine für unsere nächsten Treffen sind der 2. Oktober und der 27. November 2004. Bis dahin wünsche ich eine schöne Sommerzeit und freue mich auf ein Wiedersehen, vielleicht auch mal ein „Kennenlernen“, jeweils ab 11.00 Uhr in den Tegeler Seeterrassen, Berlin Tegel, Wilkestr. 1
Hannelore Günther
Tel: 030 - 7057452

Bericht aus Essen

Auch in diesem Jahr treffen sich wieder interessierte Heimatfreunde aus Landsberg und Umgebung am 19. Juni, 18. September und 18. Dezember in Essen, um Erinnerungen an die alte Heimat auszutauschen. Treffpunkt ist – wie bisher – die Gaststätte „Rüttenscheider Hof“, jeweils um 15.00 Uhr. Der „Rüttenscheider Hof“ liegt am Rüttenscheider Platz, also dicht östlich vom Rüttenscheider Stern. Dieser ist mit den U-Bahnen (Straßenbahnen) 11, 106, 107 und 127 zu erreichen. Die Buslinien 149 und 169 (von Essen-Werden) haben in Essen-Bredeney unmittelbar Anschluss an die Straßenbahnen 107 und 127. Autofahrer finden dicht an der Gaststätte Parkgelegenheit. Alle Teilnehmer, die nicht nur aus Essen sondern auch aus der näheren und weiteren Umgebung kommen, hoffen, auch weiterhin möglichst viele

Heimatsfreunde in der Runde begrüßen zu können. Für ergänzende Informationen stehe ich, Hans-Jürgen Ritter, zur Verfügung.
Hans-Jürgen Ritter
Fasanenstraße 7
45134 Essen
Tel. 0201-471276

Busfahrt 2004 nach Gennin

Liebe Landsleute, liebe Genniner, wie versprochen, übermittle ich allen Teilnehmern unseres diesjährigen Treffens, in Gennin, die notwendigen Einzelheiten und Kosten unserer Fahrt. Wir haben das Wochenende vom 4./5. September 2004 für unsere Fahrt gebucht. Bisher haben sich 28 Teilnehmer angemeldet. Davon fahren 7 Teilnehmer mit eigenem PKW nach Gennin. Sie erwarten uns am frühen Nachmittag in Dühringshof, in der Gaststätte „Unter dem Baum“. Das ist direkt an der Kreuzung im Ort. Da wir einen Bus für 27 Personen, plus Fahrer, gefunden haben, besteht also noch für 7 weitere Interessenten eine Möglichkeit an

der Fahrt teilzunehmen. Allerdings benötigen wir umgehend die Anmeldungen wegen der Übernachtungsmöglichkeiten im Hotel.

Der Bus fährt also am 4.9. um 9.00 Uhr ab der Gaststätte „Lindenhof“ in Schönwalde. Der zweite Einstieg ist in Hohen Neuendorf, Oranienburger Strasse, Ecke Spargelfeld. Abfahrt etwa gegen 9.30 Uhr. Der dritte Einstieg ist am S-Bahnhof Dahlwitz-Hoppegarten. Abfahrt etwa gegen 10.30 Uhr.

Welche Kosten entstehen pro Person: Der Bus kostet, einschließlich der Grenzgebühr von 6,00 Euro, 50,00 Euro. Neben der Fahrt nach Gennin und zurück ist etwa eine 100 km Fahrt durch unsere nähere Umgebung von Gennin und Landsberg im Preis enthalten. Die Übernachtung erfolgt nicht in Wepritz. Das Hotel ist zu klein und kann nicht alle Teilnehmer unterbringen. Wir haben Zimmer im Hotel „Mieszko“ in Landsberg gebucht. Das Einzelbett-Zimmer kostet, einschließlich Frühstück 37,00 Euro, das Doppelbett-Zimmer 53,00 Euro. Alle dazu anfallenden Kosten für Speisen und Getränke muss dann

jeder selbst dazu rechnen. Die Rückfahrt erfolgt am 5.9. nach dem Kaffeetrinken. Wir werden spätestens gegen 19.00 Uhr wieder in Schönwalde sein.

Sollte es noch Fragen zur Fahrt geben, dann ruft mich an. Das Programm für unseren Besuch am 4./5. 9. in Gennin, stellen wir gemeinsam mit Barbara und Jan Wolk-Karaczewski im Monat Mai zusammen. Sollte es noch Anmeldungen geben, dann bitte ruft mich umgehend an. Telefon-Nr. 03303-403091.

Ich hoffe mit dieser Information unser Versprechen eingehalten zu haben.

Bis auf ein gesundes Wiedersehen
Hans-Georg Schuckert
Tannenweg 10
16540 Hohen Neuendorf

Gurkower Treffen

Die Gurkower treffen sich am 30.5.04 (Pfingsten) im „Berghotel“ in 38685 Langelsheim-Wolfs-hagen.

Werner Kude
Haagfeldstr. 17
75056 Sulzfeld
Tel.: 07269 -245

Die Dörfer unserer Heimat

Die Herrnhuter im Warthe- und Netzebruch

Wer heute durch das Dorf Nowiny Wielkie wandert, durch das einstige Döllensradung, bis 1929 noch Spiegel genannt, dem fällt am südlichen Dorfrand, wo die einst Hindenburgdamm genannte Straße auf die frühere Dorfstraße stößt, noch gerade auf dem flachen Sander, bevor das Warthebruchland beginnt, ein langgestrecktes Haus aus gelben

Klinkern ins Auge. Ein Hinweisschild und Spielgeräte im Garten verraten den heutigen Gemeinde-Kindergarten. Christliche Kreuze in den Giebeln zeigen aber an: das Gebäude ist nicht immer Kindergarten gewesen. Richtig, es war 1896, vor fast 110 Jahren, zu einem anderen Zweck erbaut worden: als Saal der Brüdergemeine, mit unseren Worten als Bet-

oder Gemeindehaus für die Angehörigen der Brüdergemeine, als Brüderkirche, vom Dorf auch Sonntagsschule genannt. Eine Wohnung für den „Diaspora-Arbeiter“, also eine Dienstwohnung für den Prediger in der Diaspora, war in das Haus eingefügt. Erster hier wohnender Brüdergemeine-Prediger und -Seelsorger, war Max Moritz Meyer (1906-1912); die letzten Hauseltern, in einer Art Hausmeister- und Küsterfunktion, das Ehepaar Pinske. Die Finanzmittel für den Bau waren von den

Glaubensbrüdern und –schwestern der Brüdergemeinde aus eigener Tasche aufgebracht worden.

Das religiöse Leben in der Brüdergemeinde Spiegel/Döllensradung war bis zu ihrem erzwungenen Ende 1945 rege und vielgestaltig.

Mittelpunkt des religiösen Lebens der – in den Worten der Brüdergemeinde – „Geschwister“ war der Betsaal. Eine Jugendgruppe, genannt Jugendbund, mit bis zu 40 Jugendlichen war entstanden, Mädchen- und Frauenarbeit war ab 1928 regelmäßig, ein Bläserchor schmückte die Veranstaltungen aus, man betrieb eine Sonntagsschule. 1920 war Spiegel zur größten Gemeinschaft der Brüdergemeinde des Warthebruchbezirks herangewachsen, sie wirkte auch über die nähere Umgebung hinaus. So hatte man hier 1919 in der Notzeit

nach dem Ersten Weltkrieg einen vielbesuchten Jugendtag ausgerichtet, 1931 eine große Jugendbibelwoche.

Die Brüdergemeinde im Warthebruch, in der Neumark überhaupt, hat in der heimatgeschichtlichen Literatur nach 1945 wenig Aufmerksamkeit erfahren. Das ist zu bedauern. Ohne eine Darstellung des religiösen Lebens und Wirkens ihrer Mitglieder bleibt das Bild des deutschen religiösen Lebens allgemein und im Besonderen das der protestantischen Kirche im Warthe- und Netzebruch und andernorts in der Neumark lückenhaft.

Was verbirgt sich hinter der Brüdergemeinde, mit Synonymen auch Brüderunität, Herrnhuter oder Böhmsche Brüder bezeichnet? Sie ist eine christliche Gemeinschaft mit Wurzeln, die auf die Reformation des Jan Hus im 15. Jahrhundert zurückgeht, als „Brüderunität“ freikirchlich organisiert. Sie zeichnet sich bis in unsere Tage durch urchristliches, bibelgläubiges

Gemeindeleben in überzeugter Einfachheit aus. In Gegenreformation und Dreißigjährigem Kriege fast ganz ausgerottet, sollte der Westfälische Frieden von 1648 im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation endlich auch Religi-

schließlich Aufnahme beim Grafen von Zinzendorf bei Zittau, in Herrnhut entstand die „Erneuerte Brüderunität“. Achtzehn Familien waren vom preußischen König nach Richardsdorf, dem späteren Rixdorf, heute einem Teil von



Die Brüdergemeinde-Kirche zu Döllensradung (2004)

onsfrieden stiften. Doch im Friedensvertrag wurde das Bekenntnis der Böhmschen und Mährischen Brüder nicht als Religion oder Konfession akzeptiert, obwohl in fast kompletter Harmonie mit der evangelischen Lehre stehend. Sie blieben als Sekte ausgestoßen. Nur bei fortwährender Gefahr für Leib und Leben, Hab und Gut konnten die Böhmschen Brüder ihres Glaubens leben und ihn in Gemeinschaft ausüben. Wir Heutigen können uns nur schwer vorstellen, welche elementare Bedeutung Glaube, Religion, ihre tägliche Praktizierung und die kleinen Differenzierungen in der Ausübung der christlichen Konfessionen seinerzeit für den einzelnen Menschen hatte. Weltliche und geistliche Obrigkeiten nahmen sich das Recht, weder Wohnrecht noch geordnete Auswanderung zu gestatten. Die Böhmschen Brüder blieben Opfer ethnischer Säuberungen. Nach schlimmen Jahrzehnten wiederholter Vertreibungen fanden die Exulanten

Neukölln in Berlin, als Kolonisten eingeladen worden. Man hatte ihnen dort ein „Böhmsches Dorf“ errichtet.

Herrnhut hat sich zum Hauptort der globalen Brüdergemeinde entwickelt. Von hier geht weltweite christliche Missionierung aus. Wer kennt sie nicht, nicht die jährlichen Herrnhuter Losungen, nicht den Herrnhuter Weihnachtsstern? Und die Brüdergemeinde im Böhmschen Dorf in Rixdorf in Neukölln pflegt weiterhin ihr reges kirchliches Leben in religiöser Gemeinschaft, pflegt die Tradition einer im toleranten Preußen aufgenommenen Religionsflüchtlingsgruppe. Hier und in der zweiten Berliner Brüdergemeinde, in Berlin-Mitte, hat mancher der Brüder und Schwestern, 1945 ihrer neumärkischen Heimat beraubt, erste Aufnahme gefunden.

Der letzte Bischof der Brüder-Unität im Böhmischem war Jan Amos Comenius, großer europäischer Theologe, tatkräftiger Seelsorger und kluger Pädagoge.

dessen Lehre unter europäischen Pädagogen noch heute hohe Reputation genießt; er starb 1670 im Exil in den Niederlanden. Man ehrt sein Andenken heute u. a. im Comenius-Park im Böhmschen Dorf in Berlin-Neukölln. Er war es, der seiner verfolgten und verbann-ten Brüdergemeine geraten hatte, sich eine Heimat in einer der zugelassenen Kirchen zu suchen. So sind die Angehörigen der Brüdergemeine in Deutschland zugleich Angehörige ihrer Evangelischen Landeskirchen geworden, als Ergänzung, nicht als Konkurrenz.

In der Neumark hatte nicht nur Döllensradung/Spiegel eine Brüdergemeine. Nicht in einem geschlossenen Siedlungsgebiet, sondern weit gestreut im Warthe-, Netze- und Oderbruch, eben in einer Disapora, hat es Sozietäten gegeben. Ihre Geschichte ist mit der Kolonisation der Brüche eng verwoben. Sie war letztlich nur kurz, ist 1945 abrupt abgebrochen worden.

1802 hatte sie mit der ersten neumärkischen Diasporagemeinschaft in Gerlachsthal am rechten Wartheufer im Kreis Landsberg begonnen. Da war das Kolonistendorf gerade 28 Jahre alt. Unter den Kolonisten und Wallarbeitern aus vieler Herren Länder war ein Klaus Lederer, genannt Lenz, Sohn des evangelischen Pfarrers aus Töplitz bei Potsdam. Sein Theologiestudium hatte er abgebrochen und sich nicht immer ganz redlich durchgeschlagen. Auf die Zeitungsannonce „In Landsberg an der Warthe werden Arbeiter gebraucht, auch Männer, die im Rechnen und Schreiben geübt sind. Tagesverdienst 12 – 16 Groschen“ war er 1771 im Warthebruch aufgetaucht. Er war Wallarbeiter, dann Kutscher beim Kriegsrat Schartow, schließlich wurde er des Kriegsrats Schwiegersohn und Kolonist in Gerlachsthal auf eigenem Grund und Boden. Zum gläubigen Christen geläutert, konnte er für die religiösen Ideen und Gedanken der Böhmschen Brüder am Ort ein

Echo finden.

Der Chronist nennt drei Anlässe zur offiziellen Begründung der ersten Brüdergemeine im Warthebruch: Zunächst, es habe weiterhin ein Pfarrer im Dorf gefehlt. Die Betreuung der 40 Kolonistenfamilien in Gerlachsthal war dem Pastor jenseits der Warthe in Költtschen zusätzlich aufgegeben worden, ein Verfahren, dessen sich Großorganisationen gerne bedienen: die Durchführung bis zu einer endgültigen Lösung zunächst einmal „ad interim“ dem Manne am Ort zusätzlich aufzubürden, ihm aber nicht die Mittel dazu zu geben. Allein schon die langen periodischen Hochwasser und der Eisgang der Warthe in den Zwischenjahreszeiten mußten den Költtschener Dorfpfarrer fernhalten. So mußte die Seelsorge im Kolonistendorf unzureichend bleiben. Diese war aber für die Damaligen ein Grundbedürfnis ihres Lebens: Gottesdienst, Gebete, Gesang, Abendmahl usw., kurz: kirchliche Gemeinschaft. Welchen anderen Anlaß als Gottesdienst hätte es denn sonst geben sollen, sich als Dorfgemeinschaft regelmäßig, gut gekleidet und gesittet zu gemeinsamem Tun zusammenzufinden? Von manchem Gerlachsthaler sei die große Weihnachtsflut 1779, welche viel Aufbauarbeit zunichte machte, als eine Art Gottesgericht gesehen worden. 1785 schlug ein weiteres Hochwasser zu. Und letztlich sei ein „erwecktes“ Ehepaar, fromme Leute namens Hahn, aus dem Soldinschen hinzugezogen, welches die Herrnhutschen Ideen im Alltag vorlebte. Klaus Lenz konnte die Herrnhuter „Zentrale“ dazu gewinnen, einen Prediger zu entsenden. Johann Heinrich Jahr wurde 1802 formell als erster „Diaspora-Arbeiter“ nach Gerlachsthal entsandt. Für seinen und seiner Familie Lebensunterhalt kamen die Gerlachsthaler aus eigener Tasche auf. Johann Heinrich Jahr war 41 Jahre alt, als er mit seiner Familie in die Warthebruch-Diaspora kam. Akademische oder theologische Vorbildung hatte er nicht. Die

Verantwortlichen in Herrnhut werden auf ihn gesetzt haben, weil er für eine gute Seelsorgearbeit in der Diaspora Folgendes mitbrachte: Er fühlte sich zu Verkündigung und Seelsorge berufen, er und seine Frau hatten lange praktische Vorausbildung in der Brüdergemeine genossen, er wird als ein solider Geistlicher geschildert, und die Herrnhuter Organisation selber würde ihn aus der Ferne tragen. Die Amtskirche hatte eingewilligt. Eigentlich wäre die seelsorgerische Betreuung der Kolonisten ihre Aufgabe gewesen. Aber offensichtlich ging die Kolonisierung in den Brüchen so rasch voran, daß die Landeskirche personell und organisatorisch nicht Schritt halten konnte. So ist die kirchliche Entwicklung im Warthebruch ein treffliches Beispiel dafür, daß die Brüdergemeine sich in unterstützender und stärkender Funktion für die Landeskirche sah, nicht etwa in Konkurrenz. Dieses Verständnis hat sich bis heute auf beiden Seiten gehalten. Die Prediger der Brüdergemeine waren keine ortsgebundenen Pfarrer, sie reisten in der Diaspora von Versammlung zu Versammlung und suchten die verstreuten Sozietäten auf. Mit gewissem Recht könnte man sie Wanderprediger nennen, Wanderprediger im positiven Sinne. Gebettet in die Herrnhutische Organisation, besorgten sie die evangelische Seelsorge in weiten Regionen und predigten Gottes Wort. Nicht Wanderprediger im negativen Sinne, die ungestüm wundergläubige einfache Seelen mittels obskurer Prophezeiungen in ihren Bann schlagen. In der meisten Zeit des Jahres agierten sogenannte Versammlungsleiter, also eine Art Laienpriester, die die kirchliche Arbeit am Ort verrichteten. Johann Heinrich Jahr tatkräftiges Wirken trug reiche Frucht: Als eine Krankheit ihn 1826 zwang, sein Seelsorgeamt aufzugeben, zählte man 1190 Gläubige der Brüdergemeine an 32 Orten im Warthebruch. Die Königliche Regierung zu Frankfurt a. O. hat 1823 lobend über den Johann Heinrich Jahr

nach Berlin berichtet.

Noch in Jahrs Amtszeit wurde Neu Dresden im Kreis Oststernberg zum Mittelpunkt der Brüdergemeine im Warthebruch, zur Muttergemeine. Von dort aus wurden die zahlreichen Versammlungsstätten im Bruch betreut und besucht. Die Anzahl der „Geschwister“ wuchs weiter, auf 1825 im Jahr 1846.

Die Seelsorgearbeit nach Osten auszudehnen, wurde durch die neue Ostbahn ab 1850 befügelt, erleichterte sie doch das Reisen der Diaspora-Arbeiter ganz wesentlich. So wurde regelmäßige Betreuung der Gläubigen in den Netzebruchdörfern möglich. Der Zulauf dort war so groß, daß das Netzebruch schließlich 1856 als weiterer Herrnhuter Seelsorgebezirk in der Neumark eingerichtet werden konnte, mit eigenem Prediger in Driesen. Dieser neue Bezirk hatte 1869 1041 Gläubige in 48 Orten der östlichen Neumark, in 17 weiteren Orten in angrenzenden Teilen der Provinz Posen und in Deutsch Krone West-Preußen.

Später wurde der ursprüngliche Warthebruchbezirk zum Ziele besserer Seelsorge in drei Bezirke geteilt: einen neuen Warthebruchbezirk, und die Bezirke Landsberg und (Küstrin-) Kietz. In allen wirkte jeweils ein hauptamtlicher Diaspora-Arbeiter.

Wie in Döllensradung gesehen, schufen sich die Mitglieder der Brüdergemeine eigene zentrale Versammlungshäuser/Betsäle als ihre Brüderkirchen. In vielen Orten standen daneben Versammlungsstätten in Familienwohnungen bereit. In der Summe waren es letztlich 82 Orte in der Neumark, grob entlang an der Achse Warthe – Netze, in denen sich Geschwister der Brüdergemeine versammelten.

Die vier neumärkischen Bezirke, besser Brüdergemeine-Seelsorge- und -Betreuungsbereiche, mit eigenem Herrnhuter Pastor waren 1945:

- der Bezirk Landsberg seit 1928 mit Versammlungsstätten in 11 Orten: in Altensorge (heute Glinik), Berkenwerder (Brzozowiec),

Bürgerwiesen, Dechsel (Deszczno), Heinersdorf (Chwalicice), Stadt Landsberg/Warthe (Gorzów Wielkopolski) in Meilickes Molkereigeschäft, Meyershof (Kłodno), Neuenburg (Nowogródek Pomorski), Rodenthal (Pradocin), Zechow (Czechów) und Zettritz (Ciecierzycy);

- der Bezirk Neudresden mit 3 eigenen Bethäusern/Brüderkirchen zu Neu Dresden (Krepiny), der Muttergemeine der Neumark, seit 1854 mit Umbau 1881 und 1892, kürzlich abgerissen, Königswalde (Lubniewice) noch vorhanden, und Streitwalde (Lukomin) seit 1856, heute im Verfall; mit Versammlungsstätten in 24 Orten: in Breesen (Brzezina), Gerlachsthal (Gostkowice), Hammer, Kreis Oststernberg (Rudnica), Kolttschen (Kolczyn) in der noch vorhandenen Schule, Koritten (Koryta), Kurzig (Kursko), Lagow (Lagów) in der Kirche und im Schloß der Gräfin Pückler, Langenpfehl (Wielowies), Limmritz (Lemiercyce), Malsow (Malusców), Maryland (Zyrosławice) im Haus Theodor Herrmann, Obergörzig, Kreis Meseritz (Gorzycza Wielkopolska), Adlershorst, Kreis Schwerin (Orlowce), Rauden (Rudna), Schermeisel (Trzemeszno), Schützensorge (Kłopotowo), Schwerin (Skwierzyzna), Sophienwalde (Rogi), Stuttgart (Piskorzno), Tauerzig (Tursk), Tschenze (Trzcince), Wallwitz (Walewice), Wandern (Wedrzyn), Zielenzig (Sulecin) Versammlungshaus Fiedler auf dem Schützenberg;

- der Bezirk Kietz ab 1919, beiderseits der Oder, mit 2 eigenen Bethäusern/Brüderkirchen rechts der Oder zu Drewitz, Kreis Königsberg Nm (Drzewice) (verschwunden) und Döllensradung (Nowiny Wielkie) seit 1896, heute Kindergarten, und einem dritten links der Oder seit 1881 in Küstrin-Kietz selbst; mit Versammlungsstätten in 9 Orten rechts der Oder in Alt-Schaumburg (Szumilowo), Balz (Bialcz), Blumberg (Moscice), Diedersdorf (Dzieduszyce), Groß

Cammin (Kamin Wielki), Küstrin (Kostrzyn) letztlich beim Bäcker Brutschke, Sellin (Zielin), Tornow (Tarnów), Vietz/Ostbahn (Witnica) und in 6 weiteren Ortschaften links der Oder;

- der Bezirk Driesen, der Netzebruchbezirk, mit 4 eigenen Bethäusern/Brüderkirchen zu Driesen (Drezdenko) seit 1908 und noch vorhanden, Friedeberg Nm (Strzelce Krajeńskie) seit ca. 1920, Kreuz (Krzyz) und Woldenberg (Dobiegniew) seit 1920/30; mit Versammlungsstätten in 27 Ortschaften zwischen Arnswalde (Choszczno) im Norden und Trebitsch (Trzebisz) im Süden.

Weitere Ost-Brüdergemeinschaften zogen sich weiter in osteuropäische Regionen über das Westpreußische hinaus bis in das einstige Russisch-Polen, bis an den Bug. Sie hatten bis in den Zweiten Weltkrieg Bestand. Die hauptamtlichen Geistlichen der vier neumärkischen Bezirke sind weder im „Evangelischen Pfarrerbuch der Mark Brandenburg“ noch im „Amts-Calender für Geistliche und Lehrer des Regierungsbezirks Frankfurt a. d. O.“ genannt. Es wird Gelegenheit genommen, die Namen für die Nachwelt hier festzuhalten.

Zugleich werden die Grundsätze der Herrnhuter Personalpolitik deutlich: in der Regel wurden verheiratete Männer mit abgeschlossener Handwerkslehre, lebens- und berufserfahren, als Prediger und Missionare weitgereist, eingesetzt. Als von Herrnhut berufene hauptamtliche Geistliche dienten in den vier neumärkischen Bezirken:

- In der Neumark als Gesamtbezirk von 1802 bis 1873: Johann Heinrich Jahr, erster Diaspora-Arbeiter von 1802 bis 1828 in Gerlachsthal; 1761 zu Gera geboren, gelernter Zeugmacher, kam aus Neusalz a. O., verheiratet; krankheitshalber nach 26 Dienstjahren im Warthebruch emeritiert.

Johann David Niederschuh, zweiter im Amt von 1828 bis 1852 von Neu Dresden aus; 1788

bei Lissa/Polen geboren, gelernter Tuchmacher, vorher Diaspora-Arbeiter in Bremen, verheiratet, nach 24 Dienstjahren im Warthebruch emeritiert.

Jeremias Scholz, dritter Prediger im Amt von 1852 bis 1873; 1808 geboren, gelernter Landwirt, vorher Diaspora-Arbeiter in Polen, verheiratet, erwirkte die Neubildung des Bezirks Netzebruch; nach 21 Jahren emeritiert.

- Im Warthebruchbezirk ab 1873 waren tätig:

Carl Louis Ledoux, von 1873 bis 1875; 1833 geboren zu Kleinwelka bei Bautzen, ausgebildeter Lehrer und Theologe, vorher Missionar in Surinam, verheiratet, nach nur zwei Jahren erkrankt und pensioniert.

Johann Theodor Rechler, von 1876 bis 1894; 1830 geboren in Gnadenberg bei Bunzlau, gelernter Seifensieder, vorher Diakon in England und Missionar in Südafrika, verheiratet; nach 18 Jahren in Neu Dresden emeritiert.

Peter Petersen Dam, von 1894 bis 1905; 1838 geboren im dänischen Nord-Schleswig, gelernter Schmied und Apothekenhelfer, vorher Missionar in Labrador, dann Diaspora-Arbeiter in Dänemark, verheiratet, nach elf Jahren im Warthebruch in den Ruhestand versetzt.

Albert Eugen Renkewitz, von 1905 bis 1907; 1856 als Sohn eines Missionars auf Jamaika geboren, gelernter Tischler und Lehrer, vorher Lehrer in Rußland und Missionar in Surinam, verheiratet, nach nur zwei Jahren wegen Krankheit der Ehefrau wegversetzt.

Max Moritz Meyer, in Spiegel von 1906 bis 1908; 1860 geboren in Oberpeilau in Schlesien, ausgebildeter Lehrer, verheiratet, vorher Prediger zu Neusalz a. O., nach nur zwei Jahren in den vakanten Netzebruchbezirk versetzt.

Paul Gottfried Buck, von 1907 bis 1913; 1857 geboren zu Herrnhut, ausgebildeter Theologe, vorher Prediger in Australien, verheiratet, nach sechs Dienstjahren wegversetzt.

Gottfried August Buck, Bruder des Vorigen, Prediger von 1913 bis

1920; 1858 zu Herrnhut geboren, ausgebildeter Bäcker, vorher Missionar in Surinam, Diakon in Paramaribo und Prediger in Neusalz a. O., verheiratet, nach sieben Warthebruchdienstjahren emeritiert.

Gustav Johannes Tietzen, von 1921 bis 1928; 1884 geboren bei Herrnhut, gelernter Bäcker und Konditor, vorher Missionar in Deutsch-Ostafrika und lange interniert in Ägypten, verheiratet, nach sieben Jahren in der Verwendung wegversetzt.

Heinrich Georg Meyer, letzter Prediger des Warthebruchbezirks von 1928 bis 1945; 1895 in Deutsch Ostafrika geboren, vorher Sekretär der Herrnhuter Jugendorganisation, verheiratet. Er feierte am 2. Februar 1945 das letzte Heilige Abendmahl nach Herrnhuter Art in der Neumark. Mit seiner Familie Ende Mai 1945 vertrieben. - Im Kietzer Bezirk ab 1920 waren tätig:

Otto Paul Uhlmann, erster Diaspora-Arbeiter dieses Bezirks vom Oderbruch bis nach Landsberg/Warthe nördlich des Flusses von 1920 bis 1925 mit Residenz in Küstrin-Kietz; 1880 geboren bei Chemnitz, vorher Missionar in Deutsch-Ostafrika und in Internierung, verheiratet, wegen Krankheit vorzeitig zur Ruhe gesetzt.

Paul Willy Schaberg, 1924 bis 1926; geboren 1900 zu Dresden, ausgebildeter Theologe, vorher Lehrer in Kleinwelka bei Bautzen, dann Gehilfe für den Vorgänger im Amt, nach nur zwei Dienstjahren wegversetzt, Chronist der Brüdergemeinde in der Neumark.

Gustav Jache, der einzige gebürtige Neumärker unter den Predigern, letzter Diaspora-Arbeiter hier für 19 Jahre bis zur Flucht vom Küstriner Gefechtsfeld am 18. Februar 1945; 1892 geboren in Neuwalde bei Költzchen, ausgebildeter Missionar, vorher Prediger in Westpreußen, verheiratet. - Im Landsberger Bezirk ab 1927 taten Dienst:

Georg Martin Stintzing, erster Prediger dieses neuen Bezirks von 1927 bis 1933; 1879 geboren in Obernbreit in Bayern, gelernter

Kaufmann, vorher Prediger in Herrnhut, ledig, nach sechs Jahren wegversetzt.

Adolf Friedrich Hanebuth, 1933 bis 1935; 1904 zu Hamburg geboren, vorher oft versetzter Diaspora-Arbeiter und Gehilfe in Kietz, verheiratet, Dienstwohnung in Döllensradung.

Anschließend wurde der Bezirk von Küstrin-Kietz aus mitbetreut.

- Im Netzebruchbezirk waren ab 1893 tätig:

Gottlieb Pfenninger als erster Prediger von 1893 bis 1906; 1844 geborener Schweizer, vorher Stadtmissionar zu Köln, verheiratet, wohnte noch in Woldenberg, nach 13 Jahren versetzt nach Neuwied.

Gottfried Ludwig Heinrich Brunen folgte von 1905 bis 1907; 1881 in Bremen geboren, vorher Missionschüler in Niesky, verheiratet, zog in die Dienstwohnung in der Brüderkirche in Driesen, dort im Dienst gestorben.

Carl Theodor Prieue, in schneller Reaktion berufen zur befristeten Nachfolge; einst Deckoffizier der Kaiserlichen Marine, in Vorbereitung zum Diaspora-Arbeiter, nach einigen Monaten ins Posensche versetzt.

Max Moritz Meyer, auch nur interimistisch von 1909 bis 1910, vorher in Spiegel.

William Ernst Alfred Schröter folgt offiziell von 1909 bis 1914; 1883 in Dresden geboren, gelernter Tischler, vorher Erzieher an der Herrnhuter Missionsschule, verheiratet, nach fünf Jahren im Netzebruch versetzt nach Österreich.

Samuel Richard von 1914 bis 1923; ein 1872 in der Schweiz Geborener, vorher Prediger in Westindien, nach neun Jahren in die Schweiz versetzt.

Friedrich Wilhelm Hartmann ab 1924, wird dann der letzte Netzebruch-Prediger; 1875 bei Niesky geboren, gelernter Tischler, vorher 17 Jahre lang im Missionsdienst und in der Internierung in Ostafrika, verheiratet. Als er sich im Frühjahr 1945 in Driesen schützend vor Frauen seiner Gemeinde stellte, um sie vor Gewalt und Brutalität zu bewahren, wurde er

von sowjetischer Soldateska erschossen

Die Anhänger der in der Neumark in kleine Sozietäten verstreuten Herrnhuter Brüdergemeine sind immer eine kleine Gruppe gewesen. Ihre Gesamtzahl wird selbst in der Blütezeit zur Mitte des 19. Jahrhunderts 3000 Seelen kaum überschritten haben. Die Sozietäten blieben auch dann als kleine Gemeinschaften religiös ergänzend, nicht konkurrierend lebendig, als evangelische Ortsgemeinden mit eigenen Kirchen allerorten gegründet waren. 1918 erhielten sie noch einmal Verstärkung, als preußische Provinzen in den neuen polnischen Staat inkorporiert wurden. Unter den sogenannten Optanten, die ihrer alten Heimat damals den Rücken kehren mußten, waren auch Brüdergemeineanhänger. Eine größere Gruppe aus dem nun polnischen Westpreußen fand neue Heimat in Sellin, Kreis Königsberg Nm. Eine letzte Statistik in der Chronik über die Brüdergemeine in der Neumark ist aus dem Jahre 1930 überliefert. Aus dieser kann herausgezogen werden:

Zum Bezirk Landsberg zählten 130,
zum Bezirk Neu Dresden 325,
zum Bezirk Kietz 220,
zum Bezirk Driesen 380,
in der Summe also 1055 Geschwister der Brüdergemeine. Diese Zahlen dürften sich bis zum Ende im Jahr 1945 kaum verändert haben. Wir setzen sie ins Verhältnis zur Gesamtzahl der Mitglieder der evangelischen Kirche in den Regionen der Neumark, in denen die Brüdergemeine wirkte. Ende 1871 bekannten sich in den drei Kreisen Landsberg, Oststernberg und Friedeberg etwa 161.000 Menschen, fast 98 % der Gesamtbevölkerung, zur preußischen unierten Kirche. Die damals grob 3000 der Brüdergemeine waren davon weniger als 2%. Allerdings, in den vielen kleinen verstreuten Sozietäten der Brüdergemeine herrschte ein ganz lebendiges religiöses Leben in

Frömmigkeit ohne sektiererische Abkapselung, mit vielfältigen Gemeinschaftsveranstaltungen wie Gottesdiensten, Missionsfestwochen, Lese- und Gebetsversammlungen, Bibelstunden, Feiern des Heiligen Abendmahls, Chor- und Posaunenfesten, Ehechorfesten, Jugend- und Mütterfreizeiten, um nur einige zu nennen. Sie waren offen für jedermann.

In den 1930er Jahren geriet auch die Brüdergemeine in der Neumark zunehmend unter Pressionen seitens der Staatspartei und staatlicher Organe. Willkürlich wurden ihre Versammlungen verboten. Die erste deutsche Diktatur mit religiösen Argumenten stützenden „Deutschen Christen“ unterbanden das bis dato übliche rege Mitwirken von Herrnhuter Brüdern in der evangelischen Kirche. Gleichwohl blieb die christliche Versammlungstätigkeit der neumärkischen Brüdergemeinen den ganzen Krieg hinweg rege und erlosch nicht. Im Neu Dresdner Bezirk beispielsweise veranstaltete man allein 1942 an besonderen überregionalen Vorhaben eine Gebetwoche, eine Gemeinde- und eine Brüderbibelwoche, eine Missionsfestwoche mit einem Herrnhuter aus Ostafrika, mehrere Ältestenkonferenzen, Quartals- und Jahreszusammenkünfte in Landsberg/Warthe. Wir dürfen annehmen, daß die christlich-optimistische Herrnhuter Frömmigkeit und Religiosität in der Brüdergemeine die Sozietäten von den Deutschen Christen fern gehalten hat. Vielmehr haben wir anzunehmen, daß die Herrnhuter allerorten das ideologiefreie evangelische Christentum lutherischer Prägung bewahrt haben.

Also dürfen wir hier wohl feststellen: die Brüdergemeine hat die evangelische Landeskirche durch zupackende Seelsorge für die ersten Bruchkolonisten bis zum Aufbau von Gemeindepfarreien speziell gestützt, und ist ihr dann eine zweites Mal eine spezielle Stütze gewesen, als sie auch in der Periode des Nationalsozialis-

mus treu an der christlichen Religion festgehalten hat.

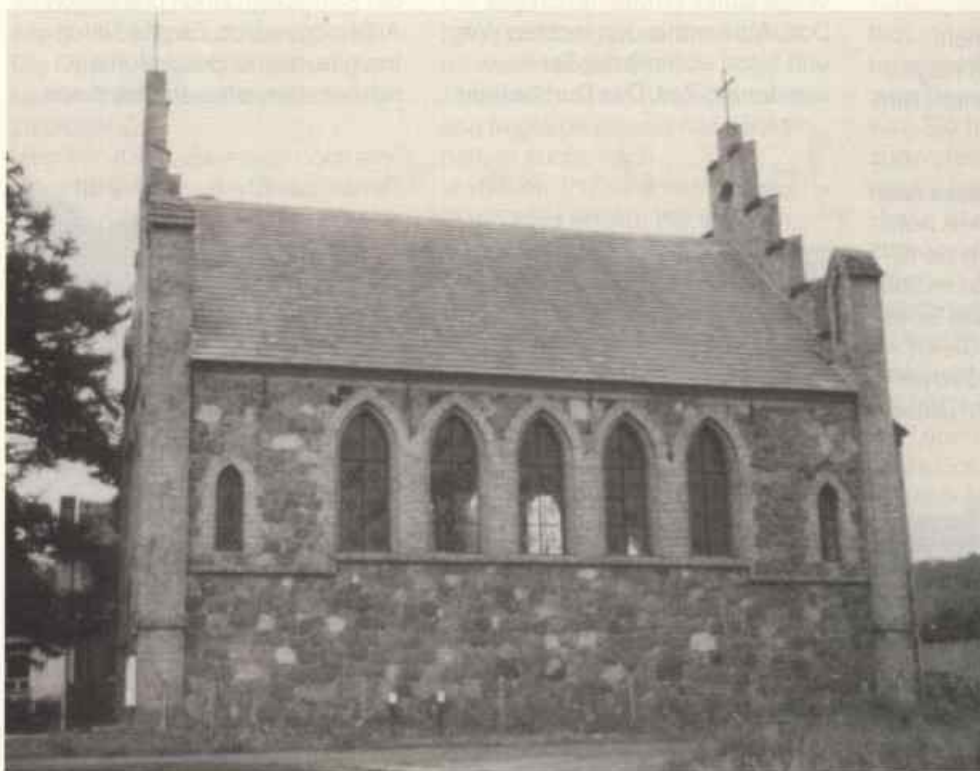
Mit der sowjetischen Eroberung des historischen Ostbrandenburgs in den letzten Januartagen 1945 und der nachfolgenden ethnischen Säuberung und Vertreibung kam das Ende auch für die Brüdergemeine in der Neumark, plötzlich und endgültig. 142 Jahre zuvor, am 21. Oktober 1802, hatte die Herrnhuter Seelsorge mit Ankunft ihres ersten Seelsorgers und Predigers ihren segensreichen Anfang in der Neumark genommen, damals im Warthebruch-Kolonistendorf Gerlachsthal im Kreis Landsberg. Das Herrnhuter Wirken in der Neumark wurde zu einer Geschichte von erfolgreicher Innerer Mission, Evangelisation, Gemeinschaftsbildung und Seelsorge. Im nahen Warthebruch-Kolonistendorf Neu Dresden ist sie am 2. Februar 1945 gewaltsam und endgültig abgebrochen worden. Der Chronist der Brüdergemeine in der Neumark hat die Notizen des letzten Predigers in Neu Dresden notiert: „Am 2. Februar 1945, einem Freitag, hatten wir nachmittags grade die Feier des Heiligen Abendmahls beendet, als die ersten russischen Truppen in unsern Ort einzogen. [...] Rückblickend können wir sagen, das Abendmahl in Neudresden am 2. Februar 1945 war das Ende der Gemeinschaftsarbeit der Brüdergemeine im Warthe-, Netze- und Oderbruch. Zum letzten Male hatte der Herr die Muttergemeine Neudresden stellvertretend für alle Versammlungen in der gesamten Brucharbeit gestärkt dadurch, daß er sich ihnen in Brot und Wein zu engster Gemeinschaft hingab.“ Ein Nachwort:

Im Juli 2000 reisten Mitglieder der Herrnhuter Brüdergemeine Berlin-Mitte in das historische Ostbrandenburg auf Spurensuche nach den Gemeinschaften, die dort bis 1945 in der Diaspora gelebt hatten. Viele der Mitreisenden waren Zeitzeugen der einst blühenden Herrnhuter-Gemeinschaften innerhalb der evangelischen Landeskirche hinter der Oder. Die

Bauwerke, sprich Versammlungsstätten in Privatwohnungen und Betsäle, als sichtbare Zeugen

Über diese Reise in einen speziellen Abschnitt der Kirchengeschichte der Neumark hat die Evangeli-

schichte der Neumark geworden. Sie ist bisher in den Brüdernkirchen in Berlin, in Mitte und im



Evgl. Kirche von Spiegel (Döllensradung) - Aufnahme Manfred Daubitz 2004

jener Jahrzehnte suchte man. Vieles fand man, vieles war unauffindbar. Die einstigen Brüdernkirchen sind, wenn noch vorgefunden, in weltlicher Nutzung. Polnische Herrnhuter Gemeinschaften sind auf dem Gebiet der früheren Neumark nicht entstanden.

sche Brüdergemeinde Berlin-Mitte unter Federführung des Herrn Burkhard Herrmann aus 10245 Berlin-Friedrichshain, Boxhagener Straße 49, eine lehrreiche kleine Wander-Ausstellung zusammengestellt. Daraus ist eine Präsentation zur Religions- und Kirchengenge-

des Manuskripts und für tatkräftige Hilfe beim Beschaffen von Quellen. Ulrich Schroeter
Fontanestraße 36
15344 Strausberg
Fernruf: 03341-25 00 85
E-Post: ulr-brig.schroeter@t-online.de

Bergkolonie

Die Baublüte zu Bergkolonie

Zwischen Bergen und Warthestrand
Liegt ein herrliches Fleckchen Land!
Zur Frühlingszeit ist es ein Paradies!
Selten findest Du ein Fleckchen wie dies!

Alles steht im Blütenflor
Und die Vöglein singen rings im Chor!
Ists doch bald als wie zur Winterszeit,
Wenn in den Lüften es stürmt und schneit!

Die Bäume stehen im Blütenschmuck schwer,
Es ist auch kein Zweig, der blütenleer!
Es summt die Biene von Zweig zu Zweig,
Damit sie dem Schöpfer sich dankbar erzeig!

Ringsum ein Blütenmeer weit und breit,
Ein Duften so herrlich gibt Dir's Geleit!
Und zu Füßen breitet sich aus
Ein saftgrüner Teppich von Haus zu Haus.

Das silberne Band in der Fern,
Es ist die Warthe, wo Du weilst so gern!
Sie glänzt im hellen Sonnenschein,
Läd't ein zu traulichem Beisammensein.

Gerhard Genge, früher Bergkolonie
Altenstädter Straße 38
63674 Altstadt

Kleinbauernhöfe in Bergkolonie

In Bergkolonie liegen die Kleinbauernhöfe wie in einem Gebirgsdorf zwischen den Hügeln. (Aus „Neumärkische Heimat“, Heft 5, S. 1)

Von Landsberg führt über Lorenzdorf eine Kunststrasse nach Jahnsfelde in ungefähr 8 km. Auf dieser Wanderung ist eine ziemliche Steigung von 20 bis 91 m über Meeresspiegel. Die Strasse bietet viele schöne Ausblicke. Gleich hinter Jahnsfelde geht rechts ein Weg nach Bergkolonie ab. Dieser



Ehemalige noch erhaltene Kleinbauernhöfe zwischen den Hügeln

Feldweg hält sich anfangs auf der Höhe, fällt dann nach 1,5 km Wanderung scharf ab, um bis zum Ende des Dorfes Bergkolonie ein Gefälle von 60 m aufzuweisen.

Lotzen

Bei meiner Erzählung aus Kinderjahren und Lageplan von Lotzen habe ich in der Aufregung viel vergessen.

Die Försterei Lübbesee und die Oberförsterei gehörten zu Lotzen. Die Försterei Lübbesee liegt am großen Lübbesee, von Lotzen ca. 3 km entfernt.

Revierförster war Herr Busch. Geradeüber wohnte die Fam. Kettel mit der Tochter Erna. Sie war 3-4 Jahre älter als ich. Mit ihr habe ich noch die Schulbank gedrückt. Ausserdem gab es

Man erreicht zuerst das schön gelegene Schulhaus, bei dem sich der Weg in drei Teile spaltet. Alle Wege laufen parallel durch das Dorf. Man wähle den rechten Weg, und lasse sich mit der Talwanderung Zeit. Das Dorf besteht



aus vielen kleinen Wirtschaften, die auf verschiedenen Höhen und Hügeln zerstreut liegen. Ein Teil der Wirtschaften liegt zwischen den Hügeln wie in einem Gebirgs-

noch ein Doppelhaus. In der einen Hälfte wohnte die Fam. Katt, die andere ? .

Die Försterei nannte man früher Lübbesee Teerofen (auf platt Lübscher Teerofen). Die Teerofenfabrik stand auf der rechten Seite an der hohem Böschung, zum See ca. 40 - 50 m hinter der Försterei in Richtung Oberförsterei. Es wurde nach dem ersten Weltkrieg bis zur Inflation noch Teer gesiedet, aus Buchenholz. (Aus Überlieferung von meinem Vater und aus der Schule)

Bis Mitte der dreißiger Jahre war

das Dorf. Die Strassen und Höhen sind reich mit Kirschbäumen bepflanzt, sodass das Dorf zur Zeit der Baumbüte einen prächtigen Anblick gewährt. Es gibt Naturfreunde, die die Bergkolonie schöner bewerten als das durch

die Baumbüte berühmt gewordene Werder bei Berlin. Am Ende des Dorfes befindet sich ein kleiner Gasthof, von dem neben der Bahnlinie ein schöner Fußweg nach Zechow führt, der eine besonders gute Aussicht auf die Warthe und das Warthebruch bietet.

Eingesandt von
Gerhard Genge
Altenstädterstr. 38
63674 Altenstadt

es ein Abenteuerspielplatz für uns. Die Maschinen wurden dann demontiert, die Halle aus Holz ist dann eingefallen und verfaulte. Die Kinder und auch die Fuhrleute die dort vorbeikamen, haben sich Teerklumpen (Pech) mitgenommen. Es wurde Bindfaden durchgezogen und damit machte man in den schlechten Zeiten Schuhe, Schulmappen und Pferdegeschirre ganz. Ich habe 1943 wieder danach gesucht und auch gefunden. Es wurde wieder für dieselben Reparaturen gebraucht. Man hat z.B. aus 2 oder 3 Fahrraddecken wieder eine

zusammengenäht.
Um Lotzen gab es noch andere
Teeröfen - Kladower Teeröfen,
Wormsfelder und Zanziner,
alle 5 - 6 km von Lotzen entfernt.
Die Oberförsterei Lübbesee lag am
kleinen Lübbesee. Oberförster war
zu dieser Zeit
Herr von Kries. Es waren noch ein
Haus für einen Revierförster Name
? und ein Doppelhaus
vorhanden. In der einen Hälfte
wohnte Fa. Golz, mit Erna und
Trudchen bin ich zur Schule
gegangen. Wir gingen alle in
Lotzen zur Schule. Von dort waren
es ca. 6 km bis Lotzen.
Im Winter hat der Oberförster oft
den Schlitten angespannt auch im
Sommer gab es oft eine
Kutschfahrt.
Nun zu Herrn Kettel. Im Sommer
2002 machten wir bei unserer
obligatorischen Fahrt nach

Lotzen, Picknick an der Försterei
Lübbesee. Der Gang zum See
gehört jedes Mal dazu.
Die Tage in meinen Kinderjahren
habe ich fast dort verbracht. Als
wir wieder abgefahren
sind, hielt uns ein junger Mann an
und fragte ob wir uns hier ausken-
nen, er suche nach
Vorfahren. Ich habe dem jungen
Mann alles erklärt. Wir standen
genau vor dem Haus der
Fam. Kettel. Das Haus war
zusammengefallen, das Funda-
ment war aus Stein, das Oberteil
aus Holz. Wenn man von Ketteis
Haus aus auf den See sah, hatten
wir in der rechten
Waldecke unsere Wiese. Mein
Vater hat mich schon mit 5/6
Jahren mitgenommen zum
Angeln. Ich bin diesem Hobby bis
zum heutigen Tage verfallen.
Meine Schularbeiten habe

ich beim Angeln gemacht. Die
guten Angelstellen kannte ich
schon. Ich habe in dieser
schlechten Zeit manches Abend-
brot mit großen Bratbarschen
bereichert. Frau Busch hat öfter
zum See gesehen, ob ich noch da
war. Sie hat mir auch die Zeit
zugerufen, wenn ich nach
Hause musste.
Heute ist der gesamte Abhang
zum See Campingplatz „Stilon
Gorzów“. Früher wurde jeder qm
mit Kartoffeln und Roggen bestellt.
Es war der schönste Flecken am
See, auch meine
schönste Zeit im Leben bis zum
17. Lebensjahr. Dann kamen 5
Jahre Soldat und 5 Jahre
Russen-Arbeitslager.

Werner Gundlach
Frankfurter Chaussee 37
15848 Beeskow

lied der neumark

von walter leistikow (1865 - 1909)

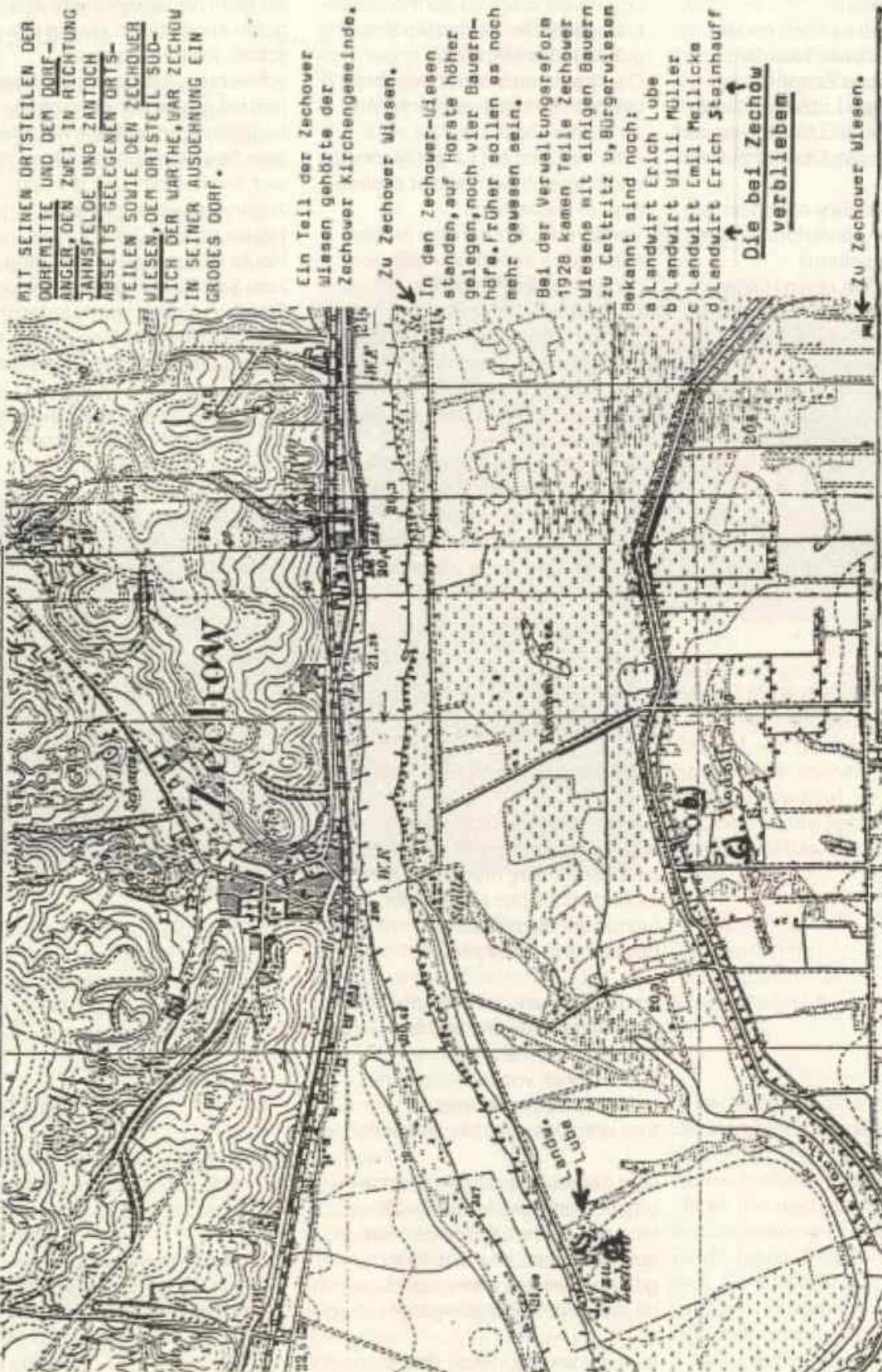
land der warthe, netze, drage
hügelland, von seen durchwellt;
land der wiesen, brüche, wälder -
mohndurchblühter ährenfelder,
heimat du, die gott erhält;
heil dir bis in fernste tage!

land der grenze, schwer umstritten
oft in kämpfen, kühn und hart
feste, städte, mauerwehren
künden hoch von mut und ehren
männlich starker sinnesart,
treu in schlössern, treu in hütten!

land der arbeit! land des ringens
um die frucht des kargen felds
land des fleißes, froh im dienen
auf dem acker, an maschinen
geb der herr des sternenzelts
dir den segen des gelingens!

land der warthe, netze, drage
wächter du der deutschen welt;
gläubig eifernd, deutschen willen;
deutsche sendung zu erfüllen
heimat du, die gott erhält;
heil dir bis in fernste tage!

KARTOGRAPHISCHER ÜBERBLICK DES EHEMALIGEN DORTES ZECHOW.



MIT SEINEN ORTSTEILEN DER
DORFMITTE UND DEM DORF-
ANGER, DEN ZWEI IN RICHTUNG
JAHNSFELDE UND ZAMTOCH
ABSEITIGS GELIEGENEN ORTS-
TEILEN SOWIE DEN ZECHOWER
WIESEN, DEN ORTSTEIL SÜD-
LICH DER WARTHE, WAR ZECHOW
IN SEINER AUSDEHNUNG EIN
GROßES DORF.

Ein Teil der Zechower
Wiesen gehörte der
Zechower Kirchengemeinde.

Zu Zechower Wiesen.

In den Zechower-Wiesen
standen, auf Horste höher
gelegenen, noch vier Bauern-
höfe, früher sollen es noch
mehr gewesen sein.

Bei der Verwaltungsreform
1928 kamen Teile Zechower
Wiesens mit einigen Bauern
zu Gettritz u. Bürgerwiesen

Bekannt sind noch:

- a) Landwirt Erich Lube
- b) Landwirt Willi Müller
- c) Landwirt Emil Mellicke
- d) Landwirt Erich Steinhauß

Die bei Zechow
verbliebenen

Zu Zechower Wiesen.

Der Dorfname Zechow stammt aus der slawischen Sprache. Der Name
deutet auf den Besitz einer bedeutenden Persönlichkeit-oder auf
eine berühmte Person zu deren Gedächtnis hin. "Das Dorf des Sech"
Es wurde im Jahre 1238 vom Polenherzog Vladislav dem christlich-
en Orden der Tempelherren geschenkt.

Von 1345 - 1892 gehörte Zechow als
städtisches Ratdorf zu Landsberg.

Dorfplan Zechow

Leser des Heimatblattes Juni 2003 baten den Einsender des wegen seiner Größe geteilten Dorfplanes Zechow, Gerhard Schlickeiser in Baden-Baden, um einen Übersichtsplan. Er schickte ihn natürlich und hier ist der Plan.



Gorzów heute

Stadt und Kreis

Herzlich willkommen unter dem gemeinsamen Dach der Europäischen Union!

Serdecznie witamy pod wspólnym dachem Unii Europejskiej!

In Gorzów erscheinen z.Zt. in den Tageszeitungen in loser Folge Artikel zur deutschen Geschichte von Stadt und Kreis. Wir drucken einige nach und danken Grzegorz Kowalski für die Übersetzungen.

Auf der Spur des Kommerzienrates Paucksch

DB, Gazeta Wyborcza Gorzow Wielkopolski vom 21. Juli 2003. In Gorzów gab es zwei Persönlichkeiten, die durch ihre Tätigkeit allgemeine Achtung gewannen und in die Geschichte der Stadt übergingen - Bahr und Paucksch. Max Bahr hat schon seine Biographie. Das Leben Hermann Paucksch', des Industriellen und Philanthropen, ist ein Forschungsbereich für lokale Historiker. Vor einer Woche haben wir geschrieben, dass Wolfhart Paucksch, ein Urenkel des berühmten Landsberger Fabrikanten und Philanthropen, nach den Spuren seines Ahnen in Gorzów sucht. Die Geschichte des Paucksch-Brunnens ist bekannt und wurde schon beschrieben. Paucksch schenkte den Brunnen der Stadt zu seinem 80. Geburtstag. Dokumentiert ist auch die Geschichte der Familienvilla in der Wal-Okreżny-Strasse (heute Städtisches Kulturhaus). Es ist immer noch wenig bekannt über den Anfang der Firma in der Mitte des 19. Jahrhunderts, über die Wirkung der für die Arbeitnehmer von Paucksch gegründeten Rentenkasse, oder über die soziale Tätigkeit des Kommerzienrates in Gorzów. Diese weißen Flecken verleiten vielleicht Forscher dazu, Untersuchungen einzuleiten und eine Monographie über das Leben des Industriellen, über seine Firma und die soziale Tätigkeit, vergleichbar mit der

Arbeit über Max Bahr, die vor ein paar Jahren von Jan Kozłowski geschrieben wurde. Wir warten dagegen auf Signale von unseren Lesern, ob sie sich z.B. an Maschinen erinnern, die sicherlich in den Gorzower Betrieben kurz nach dem Krieg stehen mußten. Vielleicht kennt jemand das Schicksal anderer Gegenstände, die an Hermann Paucksch erinnern, hat interessante Fotos, z.B. von seiner Büste, die vor dem Krieg auf dem anderen Wartheufer vor der Brücke stand. Wir wären auch dankbar für Erinnerungen, auch diejenigen, die nicht unbedingt mit der Gestalt des Industriellen zusammenhängen - sondern z.B. mit der Villa am Wall oder mit dem Brunnen auf dem Alten Markt. Heute zeigen wir den Grabstein des grossen Landsberger Industriellen. Johann Gottlieb Hermann Paucksch starb, allgemein hochgeachtet, im Jahre 1899. Er wurde auf dem evangelischen Friedhof in der Walczaka-Strasse beerdigt. Sein Grab teilte das Schicksal vieler anderer Bestattungsorte von herausragenden Persönlichkeiten dieser Stadt. Nach dem Krieg wurde der Friedhof verwüstet, und 1974 wurde dort der heutige Kopernikus-Park gegründet. Die Grabsteine von Paucksch oder des bekannten Komponisten Carl Teike verschwanden unwiederbringlich. Vielleicht erinnert sich jedoch jemand an diesen Grabstein? Wie lange stand er auf dem

Friedhof, was war sein Schicksal?
DB

Im Sommer an den See

Dariusz Baranski
Gazeta Wyborcza Gorzow Wielkopolski vom 21. Juli 2003
Im Sommer sucht jeder, so heute, wie vor hundert Jahren, ein Stück Strand und Wasser, wo man ein bisschen schwimmen könnte. Es stellt sich heraus, dass die Bewohner unserer Stadt vor dem Krieg mehr Bademöglichkeiten hatten: die Warthe und die städtischen Teiche waren sauber, und in den 30er Jahren stand schon das Volksbad. Schon 1900 gab es einen Strand am Heinersdorfer See, der zuerst der Landsberger Kaserne gehörte. Als die Garnison aufgelöst wurde, wurde der Badeort von den Schwimmvereinen übernommen. Man baute damals einen 5 Meter hohen Sprungturm, der eine Attraktion des mit sauberem Sand bestreuten Strandes darstellte. Um der Schlammbildung vorzubeugen, wurde das Eis im Winter mit Sand bestreut, der Sand fiel dann im Frühjahr auf den Boden und machte die Schlammbildung unmöglich. Heute hat der See keinen offiziellen Namen, die Vorkriegsgebäude sind verschwun-

den. Nach dem Namen der nah gelegenen Strasse wird der See „Blotne“ (Schlammsee) genannt, obwohl er vor dem Krieg Heinersdorfer See, also „Chwalecice-See“ genannt wurde. Damals war er 3,4 ha groß. Noch zur Wende der 60er und 70er Jahre gab es hier einen wilden Strand, aber der See war immer dreckiger und immer mehr bepflanzt. Heute ist seine Fläche nur halb so gross und man kann da nicht schwimmen. Doch die Einwohner aus der Nachbarschaft beschlossen mit der Hilfe der Stadt, sich um den Teich und seine Umgebung zu kümmern. In Kürze wird er den Anglern dienen. Der Strand am Heinersdorfer See und an der Warthe mußte lange den Landsberger Schwimmern ausreichen, die nur ein paar Monate im Jahr trainieren konnten. Das änderte sich 1930, als das damals in der ganzen damaligen Provinz modernste Schwimmbad eröffnet wurde. Ihr Mitstifter, der bekannte Industrielle und Philantrop Max Bahr, starb einige Monate später, ohne den ersten Schwimmwettbewerb erlebt zu haben. Dieser fand im Oktober 1930 statt. Damals wurde in den Korridor gegenüber dem Eingang ins Volksbad eine Büste des großen Sozialmenschen aus Sandstein gestellt. Während des Wettbewerbs wurde einer der Wettkämpfe - 100 Meter Freistil - zu seiner Ehre ausgespielt. Vor zwei Jahren wurde in der Halle eine Kopie der Büste des Stifters gestellt. „Ich habe auch in dieser Schwimmhalle schwimmen gelernt. Ein Ereignis ist mir besonders in Erinnerung geblieben“, meinte bei diesem Anlass der Urenkel des Industriellen, Jürgen Bahr. „Während der Schwimmprüfung sollte man vom 3-Meter-Sprungbrett springen. Ich habe es mit schrecklicher Angst zu tun bekommen. Ich hatte da oben den Eindruck, dass es keine drei, sondern sieben Meter bis zum Wasser wären. Ich stand da eine Weile und schaute nach unten, auf die ironisch lächelnden Freunde. Ich musste aber den Mut

fassen und springen. Ich weiß noch, dass ich danach noch 25 Meter schwimmen musste und ich fühlte großes Vergnügen, dass ich doch genug Mut gefaßt habe. Allen, die hier jetzt noch schwimmen lernen wünsche ich jedoch, dass sie weniger Angst haben, als ich damals“.

Leider wurde das Volksbad kurz nach der Eröffnung des Sportkomplexes Slowianka geschlossen. Heute überlegen die Stadtbeamten, was man mit dem Baudenkmal tun soll.

Dariusz Baranski

Die Zygmunts retteten den Friedhof

Renata Ochwat
Gazeta Wyborcza, 21.10.2003

Über einhundert Grabsteine aus Sandstein und Granit und ein kleines Lapidarium werden von einer frischen lebenden Hecke umgeben. Die evangelische Nekropole in Parzensko wurde aus Ruinen von der Gorzower Familie Zygmunt aufgerichtet.

Parzensko ist ein kleines, in den Wäldern zwischen Gorzów und Barlinek verlorenes Dorf, vor dessen Einfahrt eine bedachte Figur der Heiligen Maria steht. Es gibt hier weder einen Laden, noch eine Verwaltung oder eine Kirche. Es ist nur mit einem PKW erreichbar. Und eben dieses Dorf rühmt sich seit Samstag eines mit privatem Geld restaurierten evangelischen Friedhofes aus dem 19. Jahrhundert. Am Samstag mittag eröffneten die Gebrüder Jerzy und Hubert Zygmunt zusammen mit dem seit 20 Jahren befreundeten Pastor Friedhelm Möller symbolisch die von ihnen gerettete Nekropole.

Die Eheleute Barbara und Jerzy Zygmunt leben in Gorzów, aber sie

haben ihr Sommerhaus in Parzensko.

„Ich und mein Bruder saßen einmal unter einem Baum, es regnete leicht. Ich stöberte im Boden und stieß auf ein Stück zerstörten Grabstein“, erzählt Jerzy Zygmunt. „Wir haben damals entschieden, dass es so weiter nicht geht. Es ist unwürdig, dass der Friedhof weiterhin die dörfliche Mülldeponie bleibt.“ Bei Zygmunts war zu dieser Zeit der seit 20 Jahren mit der Familie befreundete Pastor Möller aus Oerlinghausen bei Bielefeld zu Besuch. Zusammen drängten sie sich durch das Gebüsch und fingen an, die wenigen erhaltenen Grabsteine zu entziffern; der Pastor übersetzte sie ins Polnische. Wir fanden zum Beispiel so eine Inschrift: „Hier liegt ein junger Lehrer, der Selbstmord beging“, dann weitere, genauso interessante. Eben darum fiel die endgültige Entscheidung - wir retten es“, erzählt Jerzy Zygmunt.

Die Bemühungen um eine Bewilligung zur Aufrechterhaltung des Friedhofes dauerten etwa zwei Jahre. Am schwierigsten war, das Misstrauen der Konservatoren in Stettin zu durchbrechen. „Die Beamtengehirne wollten es nicht begreifen, dass jemand eine Nekropole restaurieren will, nur weil er damit nicht einverstanden ist, dass es eine Mülldeponie bleibt“, erinnert sich Zygmunt. Glücklicherweise wurde der Schultheiß der Gemeinde Nowogrodek Pomorski, Tomasz Pietruszka, Feuer und Flamme und er hat sofort die notwendigen Bewilligungen herausgegeben. Im Februar wurde mit den großen Ordnungsarbeiten angefangen. Ans Reißen des Gesträuchs, Stellen und Reparieren der Grabsteine, Schweißen der Metallkreuze, Sammeln der Gesteine, machten sich die Familien beider Brüder. „Wir haben errechnet, dass wir insgesamt etwa 1000 Stunden gearbeitet haben“, sagt Jerzy Zygmunt. „Am meisten arbeitete mein Sohn Lukasz, der hier seine ganze Freizeit verbrachte“.

Bei der Aufrichtung der Nekropole half der Pastor, für ein paar Tage kam auch Herbert Hoffmann, ein ehemaliger Bewohner von Parzenko. Es halfen Gorzower Freunde. Das Ergebnis kann sich sehen lassen — die reparierten und an Ort und Stelle gebrachten Gedenksteine sind wieder eine Dorfnekropole.

Am Samstag Nachmittag sagte der Pastor Möller während der Eröffnungsfeier: „Ich bedanke mich bei Ihnen, dass die hier Begrabenen wieder ihre Ruhe, ihre Würde und Respekt finden konnten, auf die sie volles Recht haben. Wir wissen ja nicht, wer in 50 Jahren in unseren Häusern leben wird. Ich erwarte jedoch, dass nach uns Erinnerungen bleiben und die Orte, die uns nah waren, und an denen unsere Nächsten begraben werden, respektiert werden.“

Jerzy Zygmunt ist Pächter des Friedhofes für die nächsten 10 Jahre. Der Friedhof wird ganz bestimmt zu einer touristischen Sehenswürdigkeit. „Wir nahmen keinen Groschen von den Besuchern, wir werden auch von den Touristen keine Gebühren verlangen. Wir wollten nur diese Stelle retten. Und es hat geklappt, nur das zählt“, sagt Jerzy Zygmunt. Die neue Nekropole hat schon eine neue Bank - ein von Pastor Möller mitgebrachtes Geschenk des Bürgermeisters von Oerlinghausen.

Jerzy Zygmunt, ein Armeeoberst im Ruhestand, arbeitet zurzeit in der Stadtverwaltung Gorzów. „Ich bin ein Geschichtseliebhaber, ich sammle verschiedene alte Gegenstände und habe zu Hause eigentlich ein kleines Museum. Ich konnte mit dem zerstörten Friedhof nicht so weiterleben. Jetzt, wo die Nekropole schon erneuert ist, muss ein Führer durch den Friedhof erarbeitet werden, mit den Übersetzungen der Inschriften.“ Das ist eben Dialog

Renata Ochwat: Wie beurteilen Sie die Tat der Familie Zygmunt?
Herbert Hoffmann: Das ist der richtige Dialog zwischen Deutschen und Polen. Und dieser Ort wurde zum echten Zentrum der

Vertriebenen und Versöhnten. Auf diesem Friedhof liegen Deutsche, Opfer des 2. Weltkrieges, auch ein Ukrainer. Heute trafen sich wir, die Vertriebenen, uns mit den heutigen Bewohnern, die aus anderen Gebieten vertrieben wurden. Solche Orte soll Erika Steinbach besuchen, die Anhängerin des revisionistischen und nutzlosen Vertriebenen zentrums. Denn die richtige Versöhnung und Verzeihung findet eben an solchen Orten statt. Frau Steinbach hetzt nur unnötig. Wir kamen zusammen ohne große Politik. Was die Brüder Zygmunt gemacht haben, ist etwas Großartiges.

R.O.: Haben Sie bei den Arbeiten mitgeholfen?

H.H.: Selbstverständlich, ich kam im Sommer für ein paar Tage und half soviel ich konnte. Ich bin 71, ich konnte nur bei leichteren Arbeiten mitmachen. Aber ich bin trotzdem sehr damit zufrieden, dass ich nützlich sein konnte. Ich werde hierher zurückkommen und ich bringe meine Familie und Freunde mit.

Übersetzt von Grzegorz Kowalski, am 02.11.2003

Jenin - Jenin Wielki (Gennin - Grossgennin)

Noch ein Dorf oder schon eine Vorstadt?

Der Text ist ein Bericht eines Volkskundewissenschaftlers aus ein paar Jahre (seit 1987) dauernder Beobachtung des Dorfes Jenin, das sich in dem Gorzower Kreis, an der alten Route Gorzów-Kostrzyn am Fuße einer Moräne befindet.

Die die Beobachtungen begleitende Neugier veranlasste den Autor zu Untersuchungen an Ort und Stelle und im Archiv, sowie zum Kennenlernen der Literatur. Eine

Anregung zur Gewinnung eines Wissens über diese alte Ortschaft war die Tatsache, dass der Autor 1998 auf ihrem Gebiet wohnte.

Unter den Befragten überwogen Menschen, die eine Grundausbildung hatten und das Dorf seit mehreren Jahrzehnten bewohnten. Das Alter der Befragten war verschieden. Eine Auswahl der Befragten wurde nicht vorgenommen, weil man von der Annahme ausging, dass man sowieso auf Dokumente in Archiven zurückgreifen wird. Die Gespräche mit den Nachbarn hatten zum Ziel, die Gemeinschaft kennen zu lernen, die Denkweise der Menschen zu enthüllen und das Wissen um ihr Wertesystem zu liefern.

Die ersten polnischen Siedler, die sich heute für Autochthone halten, beschreiben das Dorf und seine Umgebung als schön und den Lebenserforderungen gerecht. Die Bewohner schöpfen Holz aus den die Moräne bewachsenden Wäldern, sie fischen in den nah gelegenen Meliorationskanälen, in der Warthe und in den kleinen Teichen. Das von der Bevölkerung bestellte Land (die Befragten nennen nur 5 „echte“ Bauern) ist minderwertig und für die Landwirtschaft kaum nützlich. Das hier nach der Besiedlung im Jahre 1945 gewonnene praktische Wissen nutzten die Bauern, indem sie die Saatstruktur den hiesigen Möglichkeiten anpassen. Trotzdem ist die Ernte eher schwach, besonders in den feuchten Jahren, wenn der Boden südlich der Siedlung, Richtung Warthe, sumpfig wird.

Die Hauptstrassen, die das Dorf mit Gorzów, dem Gemeindezentrum Bogdaniec und den benachbarten Siedlungen (Raclaw, Lubczyno, Chwalowice) verbinden, sind mit einer Asphaltsschicht belegt. Die sie nutzenden Autofahrer bezeichnen sie als schlecht, den Anforderungen der heutigen Kommunikationsmittel nicht gewachsen. Die Entfernung zwischen dem Dorf und Gorzów beträgt bis zu 12 Kilometern. Das Dorf besitzt keine Bahnverbindung. Der nächste Bahnhof befindet sich

in Bogdaniec. Bequemer sind die Busverbindungen. Am meisten werden jedoch die Pkws benutzt, über die die Familien verfügen. Die Telefonverbindungen sind völlig zufriedenstellend.

Die beschriebene Ortschaft wurde in der zweiten Hälfte der 40er Jahre als „Jenin Wielki“ (Grossgennin) bezeichnet. Es ist eine Siedlung an der Hauptstrasse mit „Platz hinter dem Zaun“. Das Gebiet um die Kirche, von den Bewohnern als das Zentrum bezeichnet, suggeriert eine Strassen- und Platzgestalt des Dorfes. Das ovale, an der Kirche liegende Teil des Dorfes erinnert an ein „Halbdorf“, das sich im gemeinsamen Besitz befindet. Der heutige Weiler ist eine breite und 3,5 Kilometer lange Strasse. Sie ist, mit der Ausnahme des mit Pflasterstein belegten Zentrums, mit einer Asphaltsschicht belegt. Sein ältestes Teil, von der Wojska-Polskiego-Strasse bis zur Lesna-Strasse, weist eine dichte Bebauung auf und ist 1,1 km lang. Der Rhythmus der nördlichen Seite in der Nähe der Kirche wird von einem Vorwerksgebäude gestört. Die Harmonie dieses Teiles der Siedlung stört auch die 1989 auf einem ehemaligen Kinderspielplatz gebaute Pfarrei. Dieses geschlossene Teil wird von der östlichen Seite auf eine natürliche Weise durch einen Rohrdurchlass abgegrenzt, im Westen durch den geschlossenen Friedhof und die Bar „Zorro“.

Von den historischen Gebäuden unterscheiden sich die Gebäude der zwei gegenwärtigen Siedlungen. Sie erstrecken sich auf der nördlichen Seite der Strasse, zwischen der Strasse und der bewaldeten Moräne. Mit dem Bau dieser Siedlungen wurde in den 80-er Jahren als „luxuriöse Schlaf-

siedlungen“ der Gorzöwer Industrie begonnen. Sie sind von einer regulären Bebauung gekennzeichnet, die einem übergreifenden Plan nach entworfen wurden. Sie sind auf eine bestimmte Weise abgegrenzt und haben einen eher städtischen als ländlichen Charakter. Es sind typische Einfamilienhäuser der Sozialismuszeit, mit der Ausnahme eines neureichen, wenig geschmackvollen, von den Kindern als „Palast“ bezeichneten Hauses. Alle verfügen über die volle Ausstattung: mit der Elektroenergie, Wasser, Gas, Abwasserleitung. Trotz des Zivilisationskomforts sind sie gegenüber der historischen Siedlung ein Fremdkörper.

Der Hauptfaktor des heutigen Aussehens von Jenin waren die physiographischen Bedingungen. Einen Einfluss auf die Planung der Ortschaft, also darauf, wie die einzelnen Höfe lokalisiert wurden, hat ihre Lage zwischen dem Warthesumpf und den bewaldeten „Genniner Bergen“, wie die Hügel im Norden ein Ankömmling aus Slubice nannte.

Über die Bebauung des mittelalterlichen Gennin ist es schwer, etwas zu sagen. Die heutige Beobachtung der Gebäude in den benachbarten Dörfern lässt vermuten, dass man im Dorf seit dem 18. Jahrhundert die Säulenkonstruktion nutzte. Es kann sein, dass die früheren Objekte mit der Ecksteintechnik gebaut wurden. Die bis heute existierenden Gebäude, mit der Ausnahme der nach 1945 gebauten Häuser, entstanden in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts. Meistens sind das gemauerte Objekte, mit Dächern mit Gefällen auf zwei Seiten, und mit einem reichen Nutzungsprogramm. Die heutige Bebauung ist also ein Ergebnis

der historischen Umgestaltungen und Anpassungen, wobei sich ihr Urbild in den Rahmen des preußischen Staates prägte. Aus dieser Zeit stammt auch die Einteilung der Bauernhöfe. Die wachsende Zahl der Bewohner bedingte die wachsende Zahl der Höfe.

Ein Bauernhof besteht aus wenigstens drei getrennten Gebäuden: eines Wohngebäudes, eines Stalls und eines Wirtschaftsgebäudes. Sie wurden sehr oft von Scheunen ergänzt, die verschieden genutzt wurden. Die Lage der Gebäude hängt von der Gestalt des Grundstücks ab. War es groß, dann stellte man das Haus mit der Vorderfassade zur Strasse, war es schmal oder kurz - dann mit der Seitenwand. In Gennin beobachten wir überwiegend Häuser mit breiten Vorderfassaden, die auch jünger sind, als die Häuser mit den schmalen Frontfassaden. Jeder Hof wird mit einem Zaun von der Strasse, von den Nachbarn und vom Feld abgegrenzt. Populär sind Bretterzäune und Drahtzäune. Zwischen Höfen, die nicht sehr dicht aneinander liegen, wurden Gärten oder kleine Obstgärten angelegt. Sie erweitern sich grundsätzlich bis in das hintere Teil des Hofes. Die Wohngebäude werden von Seiten der Strasse mit Blumengärten abgegrenzt. Es ist schwierig, die typische Planung eines Hofes festzustellen, weil einzelne Höfe in verschiedenen Perioden gebaut wurden.

Der Historisch-Archivare
Warthejahrgang Nr. 10/2003
Wojciech Sadowski, Jenin

Das Leben ist so geheimnisvoll, wie eine Wüste und ein Exil. Aber im Grunde der Seele weiß man, dass es einen Tag der unendlichen Fernen gibt, die für immer die Traurigkeiten der Wüste und des Exils vergessen lassen.

Theresia von Lisieux

Landsberg Gorzów, gestern – heute

Zu diesem Thema fand im vergangenen Jahr ein Wettbewerb in Gorzów statt. Auch in diesem Jahr wurde dieser Wettbewerb wieder vom Jugendrat der Stadt Gorzów unter der Schirmherrschaft des Stadtverordnetenvorstehers, Herrn Mieczysław Kedzierski, ausgeschrieben.

Teilnahmeberechtigt sind Schüler ab der 11. Klasse. Es werden Teams zu je 3 Personen gebildet. Bei Redaktionsschluss lagen uns noch keine detaillierten Angaben vor. Das Finale findet am 14.05.2004 in Gorzów statt. Ein Vertreter der BAG ist in der Bewertungskommission. Im

nächsten Heimatblatt werden wir darüber berichten. Zur Erinnerung lesen Sie, wie ich es auch getan habe, noch einmal das schöne und ergreifende Gedicht des Siegerteams von 2003 - Die Stadt mit zwei Namen – in Heft 26, Seite 75.
Christa Greuling

Der Wettbewerb

„Gorzów/Landsberg gestern und heute“

unter der Schirmherrschaft des Stadtratvorsitzenden der Stadt Gorzów Wlkp.

Vorschriften

Der Veranstalter

1. Der Veranstalter des Wettbewerbes ist der Jugendrat der Stadt Gorzów Wlkp. mit Sitz in Gorzów Wlkp., Sikorskiego 3-4, in Zusammenarbeit mit der Abteilung für das Schulwesen der Stadtverwaltung und der Technischen und Allgemeinbildenden Schule in Gorzów, sowie des Lebuser Museums.

Das Ziel des Wettbewerbes

2. Das Ziel des Wettbewerbes ist das Bekanntmachen der Geschichte und Kultur unserer Stadt, um emotionale Bindungen der Jugendlichen mit Gorzów als unsere Heimat zu schaffen.

Wettbewerbsbedingungen

3. Am Wettbewerb dürfen Mannschaften von je 3 Personen aus den Oberschulen in Gorzów teilnehmen. Die Zahl der die Schule vertretenden Mannschaften ist beliebig. Jede Mannschaft wählt ihren Kapitän.

4. Zum Wettbewerb werden nur Mannschaften zugelassen, die von der Schule bis zum 31.03.2004 angemeldet werden. Die Anmeldungen (auch per Fax) werden von Frau Renata Rzemieniecka im Büro des Veranstalters (Adresse am Schluss) angenommen.

5. Der Wettbewerb wird zwei getrennte Etappen haben.

6. Die erste Etappe wird am 30.04.2004 um 9.00 Uhr in der Technischen und Allgemeinbildenden Schule in Gorzów stattfinden, die zweite - eben dort, am 14.05.2004, um 12.00 Uhr.

7.

a. Die erste Etappe ist ein Wissenstest über die Geschichte und Gegenwart der Stadt, sein Ziel ist es, die besten Mannschaften zu wählen, die an der Endetappe teilnehmen werden. Der Test wird getrennt von jedem Mitglied der Mannschaft gelöst, dann werden die Punktzahlen der Teammitglieder addiert. Der Test hat eine schriftliche Form und besteht aus 15 Fragen mit 4 möglichen Antworten, wobei nur eine Antwort die richtige ist. Der Test dauert 30 Minuten und für jede richtig beantwortete Frage bekommt man 1 Punkt. Zur Endetappe werden 8 Mannschaften zugelassen, die die meiste Punktzahl erhalten haben. Sollten zwei Mannschaften die gleiche Punktzahl erhalten haben, so entscheidet die bessere Punktzahl des besten Mitglieds.

b. Die Endetappe besteht aus drei Teilen:

- Der plastische Teil, in dem ein vom Kapitän gewähltes Teammitglied eine plastische Arbeit vorzeigt, die von der ganzen Mannschaft oder von den einzelnen Mitgliedern vorbereitet wurde. Die Arbeit darf eine beliebige Form haben (eine Zeichnung, Malung, Foto, Skulptur usw.), doch ihr Thema muss mit dem Thema des Wettbewerbes zusammenhängen. Die Zeit der Präsentation darf nicht länger als 2 Minuten sein. Die Jury kann bis zu 3 Punkten für die Präsentation zuerkennen.

- Ein Wissenstest über Gorzów und seine Geschichte. Die Mannschaften lösen jeweils eine Frage der Reihe nach. Nachdem die Frage gelesen worden ist, hat der Kapitän 30 Sekunden, um sie zu beantworten. Für jede Antwort kann die Jury bis zu 3 Punkten geben. Die Teilnehmer können in diesem Teil auch Aufgaben zum Ausführen bekommen.

- Der literarische Teil, in dem ein vom Kapitän gewählter Vertreter der Mannschaft die von der Mannschaft oder ihren Mitgliedern geschriebene literarische Arbeit vorträgt. Die Arbeit soll ein Gedicht in einer sonst beliebigen Form sein und nicht länger als eine Seite DIN A4. Die Arbeiten sollen in zwei Sprachen (Deutsch und Polnisch) vorgelegt werden, wobei die deutsche Version eher den Inhalt als die Form des polnischen Originals wiedergeben soll. Für jede Arbeit können max. 3 Punkte zuerkannt werden.

8. Die plastischen Arbeiten müssen an Frau Renata Rzemieniecka bis zum 7.05.2004 geliefert werden und Informationen über die Autoren (Namen, Schule) beinhalten.



Die Jury

9. Die Jury wird auf Antrag des Vorstandes des Jugendrates vom Vorsitzenden des Stadtrates von Gorzów berufen. Mitglieder der Jury sind Vertreter der Gorzówer Künstler und Lehrer, sowie ein Vertreter der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) Stadt und Land.

Die Wahl des Siegers

10. Der Sieger wird die Mannschaft, die die meiste Punktzahl in den drei Finaletappen bekommen hat.

11. Bei einer Gleichzahl der Punkte entscheiden über den ersten Platz zusätzliche Fragen der Jury im System „sudden death“.

12. Die Entscheidungen der Jury sind endgültig.

Preise

13. Die Mannschaften, die die drei ersten Plätze belegen, bekommen Auszeichnungen des Stadtratvorsitzenden.

14. Für den ersten Platz unternimmt die Siegermannschaft eine Reise nach Herford, zum Sitz der BAG, in Begleitung eines Betreuers. Der Stifter des Preises ist die Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) Stadt und Land. Im Programm sind u.a. ein Treffen mit den Vertretern der BAG und ein Besuch im Heimatmuseum.

Andere Informationen

15. Die Personaldaten der Teilnehmer werden ausschließlich zu den Zwecken des Wettbewerbes genutzt. Durch die Angabe seiner Personaldaten erklärt jeder Teilnehmer, dass sie bei der Veröffentlichung der Siegerliste bekannt gemacht werden können. Die Teilnehmer verzichten auf die Urheberrechte der für den Wettbewerb vorbereiteten Arbeiten und übergeben sie den Veranstaltern.

16. Bei durch diese Vorschriften nicht vorgesehenen Fragen entscheidet die Jury.

Die Fragen für den Wettbewerb

1. In welchem Jahr wurde Max Bahr geboren?

Im Jahre 1848

2. Die frisch gegründete Stadt Landsberg erhielt vom Markgrafen für 10 Jahre das sog. „wolinizna“. Was ist das?

Die Befreiung von Steuern und Zollgebühren,

3. Wieviele Verordneten hat die Stadtverordnetenversammlung in Gorzów?

25

4. An der Ecke der Towarowa- und Fabryczna-Strasse wächst ein Baum zum Gedenken an Max Bahr, was ist das für ein Baum?

Eine Eiche

5. In welchem Jahr wurde in der Brückenvorstadt die Weberei und Spinnerei von Max Bahr gebaut?

1904

6. In welcher Strasse befindet sich die Woiwodschafts- und Stadtbibliothek in Gorzów?

In der Sikorski-Strasse

7. Welcher Dynastie gehörte Landsberg in den Jahren 1257-1319?

Der askanischen Dynastie

8. In welchem Park befindet sich die Freilichtbühne?

Im Simiradzki-Park

9. Im Jahre 1257 erhielt Landsberg das sog. Stapelrecht für manche Waren, was bedeutete das?

Dass Kaufleute, die die Ware über Landsberg transportierten, verpflichtet waren, sie für eine Weile hier zum Verkauf anzubieten. Erst dann dürfen sie die Ware weiter befördern.

10. Wo befindet sich das Kino „der 60 Stühle“

Im Städtischen Kulturzentrum in der Potnorska Strasse

11. In welchem Jahr wurde das „Stilon“-Betrieb eröffnet?

1951

12. In den „70er Jahren des 19. Jahrhunderts ging Max Bahr in eine englische Stadt, um dort die Sprache und seine kaufmännischen Fähigkeiten zu verbessern. Welche Stadt war das?

London.

13. Wer war Jan Korcz?

Ein Maler

14. Die drei wichtigsten Stadttore waren das Zantocher Tor, das Mühlentor und das Brückentor, Welches der drei hatte ein ausgebautes Wehrsystem und bestand in Wirklichkeit aus zwei, mit einem schmalen Gang verbundenen Toren?

Das Zantocher Tor

15. In welchem Jahrhundert wurde mit dem Abbau der Wehranlagen (Tore und Stadtmauer) angefangen?

Im 19. Jahrhundert

16. Wo ungefähr befand sich das Schloss des Marienordens?

Gegenüber dem Gebäude, wo sich noch vor Kurzem die Polizeistadt-Kommandantur befand, in der Obotrycka-Strasse, ungefähr dort, wo sich heute ein Kindergarten befindet,

17. Wie viele Strassenbahnlinien gibt es zur Zeit in der Stadt?

Drei

18. In welchem Jahrhundert befand sich Landsberg eine Zeitlang unter schwedischer Besatzung? *Im 17.*

Jahrhundert

19. Aus welchem Jahrhundert stammt der sog. Weiße Speicher, der heutige Sitz einer Abteilung des Gorzower Museums?

Aus dem 18. Jahrhundert

20. Dank der Initiative von Max Bahr wurde im Jahre 1912 die Stiftung „Aktiengesellschaft der Wohlfahrt“ ins Leben gerufen. Was befindet sich heute in deren Gebäude?

Die Mechanische und Elektrische Oberschulen

21. Aus welchem Gebäude stammt das Stadtwappen aus Stein, das sich heute gegenüber der Stadtverwaltung befindet?

Es stammt aus der Gerloff-Brücke.

22. Wie heißt der Sammler von Gedenkstätten nach Schiller und Goethe, der Mitbesitzer der Buchhandlung, die sich vor dem 2. Weltkrieg an der heutigen Kreuzung der Sikorskiego- und Pionierow-Strasse befand?

Wilhelm Ogoleit

23. Wie heißt der aktuelle Stadtpräsident?

Tadeusz Jedrzejczak

24. Wo befand sich ungefähr die 1938 verbrannte Synagoge?

In den heutigen Luzycka- und Lazienski-Strasse, dort ungefähr, wo sich heute ein Kindergarten und Wohnblocks befinden

25. Am frühen Abend des 30. Januar 1945 sprengten die zurückziehenden deutschen Truppen nur zwei Objekte in der Stadt. Was war das?

Die zwei Brücken.

26. Wie hieß der sowjetische Stadtkommandant? Er blieb in Gorzów von der Mitte Februar 1945 bis zum 25. Februar 1946.

Josif Michajlowicz „Siergiej“ Dragun (der Nachname reicht aus)

27. Wer war Franciszek Walczak, dessen Namen eine der Gorzower Strassen trägt?

Ein Milizionier

28. In der zweiten Hälfte der 50er Jahre kam es zu Unruhen mit etwa 4.000 Teilnehmern. Der direkte Grund war, dass eine Frau von einem Wagen der Milizia angefahren wurde. In welchem Jahr genau fand das statt?

1957.

29. Im Jahre 1930 wurde ein Gebäude eröffnet, das dank der grossen finanziellen und organisatorischen Hilfe von Max Bahr entstand. Heute befindet sich seine Skulptur in dem Gebäude. Um welches Gebäude handelt es sich?

Das Volksbad.

30. Welchen Titel trug die illegale Zeitschrift der Solidarnosc-Bewegung, die nach 1989 zu einem Gewerkschaftsblatt wurde und bis heute erscheint?

„Feniks“

31. In den 70. Jahren trafen sich in einem der Gorzower Cafes Künstler und Intellektuelle, die an dem sog. „Tisch Nr. 1“ saßen. In welchem, heute nicht existenten Cafe, trafen sie sich?

In „Empik“

32. In welchem Jahr fanden in Gorzów am 5.-6. November Feierlichkeiten zum 1000-jährigen Bestehen der polnischen Staates, in Anwesenheit von Primas Kardinal Stefan Wyszyński?

1966.

33. Wie hieß der bekannteste Gorzower Obdachlose und Exzentriker? Er starb im Jahre 1998 und sein richtiger Name war Kazimierz Wnuk.

Szymon Giety

34. Wer war Zdzisław Morawski?

Ein Schriftsteller.

35. Die ersten Computer wurden in den 70er Jahren im EDV-Zentrum bei „Stilon“ installiert. Wie hiessen sie?

Odra.

36. Wie heisst das Handelsunternehmen, in dessen Besitz sich „Panorama“ befindet?
Mars
37. Max Bahr unternahm eine Reihe von Sozialvorkehrungen, deren Ziel es war, die Effizienz der Arbeiter zu steigern und sie mit seinem Unternehmen zu binden. Nennen Sie wenigstens drei solche Vorkehrungen.
Kostengünstige Zinshäuser, Kindergarten, kleine Gärten für die Arbeiter, die Betriebssparkasse, eine Station der Ersten Hilfe, eine Geburtsstätte, ein Essraum, eine Bibliothek, ein Kulturhaus
38. Im Jahre 1978 wurde eine der Hauptstrassen in eine Fußgängerzone verwandelt. Welche?
Die Chrobrego-Strasse
39. Im Februar dieses Jahres wurde mit dem Herausgeben der Wochenzeitschrift „Ziemia Gorzowska“ angefangen, im Mai wurde die Freilichtbühne eröffnet, im September entstand die Gewerkschaft „Solidarnosc“ und im Dezember wurden Lebensmittelkarten für Fleisch eingeführt. Welches Jahr war das?
1980
40. Im Jahre 1982 kam es vor einer Messe in der Marienkirche zu Strassenkämpfen zwischen den Stadtbewohnern und den Sicherheitskräften des Staates. In welchem Monat, fand das statt?
Im August.
41. Im 18. Jahrhundert wurde eine grosse Trockenlegung und Kolonisierung der Gebiete an der Warthe durchgeführt. Wer war der Schirmherr dieses Unternehmens?
Friedrich II. (oder Friedrich der Grosse)
42. Wie heisst die aus Gorzów stammende Miss Polonia 1985?
Katarzyna Zawadzka
43. Ende der 80er Jahre führten jugendliche Oppositionelle eine Reihe von proökologischen Aktionen durch, und eine Demonstration durch, an der viele Gorzower teilgenommen haben. Gegen was wurde da protestiert?
Gegen den Bau einer Atomkraftanlage in Klempicz und einer Alommüllhalde in den Bunkern bei Mieseritz
44. Innerhalb der Stadt ging ab 1312 die Grenze zwischen den Diözesen Posen und Kamen. Gemäß dieser Teilung unterlag eine der Kirchen (St Georg) der Posnatier, die anderen der Kamener Diözese. Wo genau verlief die Grenze?
Die Warthe entlang.
45. Die Stadt Landsberg wurde „auf rohem Wurzel“ lokalisiert. Was bedeutet das?
Die Städte wurden meistens dort lokalisiert, wo es früher schon Siedlungen oder frühere Städte gab, die nur noch die Stadtrechte bekamen. Im Falle Landsberg gab es an der Stelle keine Siedlung.
46. Wie hieß der erste Nachkriegsbürgermeister der Stadt?
Piotr Wysocki
47. Nennen Sie einen von den Sejrabgeordneten oder Senatoren der Wahlperiode, nach 4. Juni 1989, die mit der Solidarnosc-Opposition verbunden waren.
Stefania Hejmanowska, Stanislaw Zytowski, Stanislaw Bozek, Marek Rusakiewicz, Wlodzimierz Mokry
48. Mit der politischen Wende änderten sich Namen mancher Strassen, Wie hieß vor 1989 die Kazimicza- Wielkiego-Str. ?
Feliks-Dzierzynski-Strasse
49. In welchem Jahr wurde „Slowianka“ eröffnet?
2002
50. Woher kommt der Name „Sfinster“, der dem „Eisernen Mann“, der Skulptur im Stadtzentrum gegeben wurde?
Es kommt vom Namen des Stifters, Josef Finster.
51. In welchem Jahr besuchte Gorzów Johannes Paul II.?
1997
52. In welchem Jahr wurde in Gorzów eine informelle Umfrage durchgeführt, ob man den Namen der Stadt um das Wort „Wielkopolski“ kürzen sollte?
2000
53. Im Jahre 1618 unterzeichneten Polen und Brandenburg den Friedensvertrag von Trzebiszewo. Was betraf der Vertrag?
Es ging um die Freiheit der Fahrt auf der Warthe.
54. Wie hieß der Vertreter des Markgrafen Jan I., der 1257 die Stadt Landsberg gründete?
Albert Luge, Albert de Luge
55. In welchem Architekturstil wurde die Marienkirche gebaut?
Gotisch.

Filme über die Stadt Landsberg / Gorzów

Liebe Landsberger,
die Firma Marjon Multimedia ist sehr an einem Bericht über die Architektur in Landsberg aus der Zeit 1920 - 1930 interessiert. Es geht nicht um die historische Entwicklung der Stadt. Wir haben die Firma auch darauf hingewiesen, dass die sogenannte Vorkriegsstadt Landsberg an der Warthe hieß. Es wird ein ehemaliger Einwohner der Stadt Landsberg gesucht, der mit Kenntnissen zur Architektur die Filmemacher auf einem Spaziergang durch die alte Stadt Landsberg begleitet. Die Firma benutzt für den Film alte Postkarten und Fotos. Wenn Sie etwas zu diesem Film beitragen können, teilen Sie mir dies möglichst bald an meine Adresse mit.

Die Firma schreibt zu ihrem Projekt:

Sehr geehrte Damen und Herren
Mit Freude teilen wir Ihnen mit,
dass unsere Firma MARJON

MULTIMEDIA einen Film über die Stadt Gorzów Wlkp. herstellt. Dieser Film wird zur Gänze mittels Computertechnologie realisiert. Die geringe Zahl der vorhandenen Materialien, die diese Stadt betreffen, hat nur wenige zum Vertiefen des Wissens über die Stadt Gorzów als Wohn- und Geburtsort ermutigt. Die Vorkriegsstadt von Landsberg an der Warthe - Gorzów Wlkp. hat aber sehr viele mit ihrer Schönheit bezaubert. Deshalb lohnt es sich umso mehr die heutige Technik einzusetzen, um die Vorkriegsstadt und auch ihre Geschichte wieder ins Leben zu rufen. Dadurch wird eine Möglichkeit geschaffen, die Einwohner und Besucher mit der Geschichte der Stadt und der heute nicht mehr existierenden Architektur bekannt zu machen. Dieses Projekt in seiner Einzigartigkeit soll die Kultur, Traditionen und die Geschichte der Stadt über ihre

Grenzen hinaus bekannt machen. Die moderne Computertechnologie ermöglicht einen virtuellen Spaziergang durch die Straßen der Vorkriegsstadt von Landsberg an der Warthe - Gorzów Wlkp. mit Beibehaltung der damaligen Atmosphäre.

Wir sind überzeugt, dass diese Realisationsart, die Attraktivität und Einzigartigkeit des Projekts und somit alles was damit verbunden ist auch seinen Erfolg garantiert.

Wir hoffen auf Ihre Hilfe bei der Entstehung dieses Projekts.

Mit freundlichen Grüßen
MARJON MULTIMEDIA
ul. Walczaka 13a lok. 30
66-400 Gorzów Wlkp.

Tel./fax +48 (095) 736 79 69
email: biuro@marjon.com.pl

Christa Greuling
Niemandsfeld 28
60435 Frankfurt am Main
Telefon: 069-549758

Anmerkung der Redaktion:

Die Stadt Gorzów plant ebenfalls die Herstellung von 2 Filmen über die Stadt Landsberg / Gorzów.

Wie stellt man in Polen Anträge für Dokumente – Ergänzung

Im Heimatblatt, Heft 27, Seite 88, vom Dezember 2003, habe ich dargelegt, wie man in Polen Anträge für Dokumente stellt. Dies bedarf einer Ergänzung, wie sich jetzt herausgestellt hat.

1. Wer in Polen Anträge für Dokumente stellt, muss dies in der Landessprache, also in polnisch, stellen. Ein europaweiter Vorgang z.B. Anfragen in Frankreich, müssen in französischer Sprache erfolgen.
2. Wer in Landsberg/Gorzów selbst im Archiv nach Unterlagen suchen möchte, muss den Antrag dafür in Stettin stellen. Adresse siehe Heft 27, Seite 88.
3. Soll ein Suchauftrag durch das Archiv Gorzów erfolgen, muss der Antrag in Gorzów gestellt werden. Adresse: Archiwum Panstwowe w Szczecinie, Oddzial w Gorzowie Wlkp., Ul. Grottgera 23/25, 66-413 Gorzów Wielkopolski, Telefon und Fax: 0048-95-722-79-68, e-mail: gorzow@szczecin.ap.gov.pl
4. In der Ahnen- oder Eigentumsforschung kostet dann die Arbeitsstunde 25,00 zł und jedes Dokument 22,00 zł.
5. Nachforschungen nach Haus- und Grundbesitz in Landsberg oder dem Kreis können schriftlich an das Archiv in Gorzów gerichtet werden. Alle Unterlagen, soweit noch vorhanden, über Haus- und Grundbesitz von vor 1945 sind bereits im Gorzówer Archiv und nicht bei Gericht. Die 100-Jahreregelung bezieht sich auf standesamtliche Eintragungen (Geburt, Trauung, Sterbeurkunde), siehe Heft 27, Seite 88.

Mitarbeiter des Gorzów Archivs teilten mir im Gespräch mit, dass Anfragen in deutscher Sprache von ihnen beantwortet würden. Der Vorgang dauert dann nur etwas länger, da die Anfrage erst übersetzt werden muss.

Die Antwort erfolgt in polnisch. Dies ist keine spezielle polnische Regelung, sondern in Europa üblich.

Christa Greuling

Leser schreiben uns

Danke

Liebe Frau Beske,
herzlichen Dank für Ihre liebenswürdigen Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag. Ich habe mich darüber sehr gefreut. Wie Sie wissen, bin ich der Landsmannschaft Landsberg (Warthe) stets sehr verbunden. Sie wissen vermutlich, daß ich glückliche Jahre meiner frühen Jugend in Landsberg bis zum bitteren Ende im Januar 1945 verbracht habe. Hier von Berlin aus fahre ich häufig nach Gorzów und genieße die nach wie vor herrliche Umgebung. In alter Verbundenheit grüße ich Sie sehr herzlich
Lothar Loewe
Berlin, am 24. März 2004

Familie Honig

Interesse am Bezug des Heimatblatts der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land
Mein am 18. Oktober 2003 im Alter von fast 94 Jahren verstorbener Vater Konrad vererbte mir das Rittergut Gralow, Kreis Landsberg an der Warthe. Obwohl Gralow zum polnischen Staatsgebiet gehört, werde ich mich im Interesse der gesamten Familie Honig darum bemühen, nachhaltigen Einfluß auf die Bewirtschaftung des Objekts wieder zu erlangen. Flankierend zu den zukünftigen Bemühungen habe ich großes Interesse, das Heimatblatt - welches ich aus meinem Elternhaus kenne - ab der Nr. 28 regelmäßig zu beziehen.
Heft Nr. 27 vom Dezember 2003 habe ich mit großem Interesse gelesen. Bitte nennen Sie mir den Bezugspreis und die entsprechende Bankverbindung, damit ich das Heimatblatt zukünftig unterstützen kann.
Für Ihre Bemühungen bedanke ich mich sehr und verbleibe mit

freundlichen Grüßen
Hans Edmund Honig
Claessens Hof
Keyenberger Markt 11
41812 Erkelenz,

Vertrauensarbeit

Zum Bericht „In Gorzów heißen die Straßenbahnen „Helmut“: Vertrauensarbeit seit den 70er-Jahren
Leserbrief aus „Schwäbische Zeitung“ vom 31.01.2004
Schon in den 70er-Jahren suchte die Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe e.V. (BAG) erste Kontakte mit Repräsentanten der Stadt, mit dem damaligen Stadtpräsidenten und dem Bischof. Da die Arbeit auf deutscher Seite von Anfang an getragen war von dem Gedanken der Entspannung und Versöhnung, konnte sich daraus ein bewundernswertes, beispielhaftes Verhältnis entwickeln. Die Unterstützung für ein Kinderheim bereits vor der Wende, ein finanzieller Zuschuss zur Renovierung der Orgel in der Stadtkirche sind zwei Beispiele hilfreicher Tätigkeit. Durch gemeinsame Bemühungen der BAG und polnischer Behörden gelang 1993 die Errichtung des Gedenksteinens für die Verstorbenen auf dem ehemals deutschen Friedhof. Gemeinsam ging man an die Wiederherstellung des Pauckschbrunnens, den der Maschinenfabrikant Kommerzienrat Paucksch 1897 gestiftet hatte. 120 000 Mark stellte die Arbeitsgemeinschaft dafür aus eigenen Mitteln und Spendengeldern zur Verfügung. Dass der Enkelsohn des Stifters eine der Ansprachen bei der Einweihung 1997 hielt, dass auch ein deutscher Theologe, ein gebürtiger Landsberger, bei dem ökumenischen Gottesdienst zu Worte kam, ist ein untrüglicher Beweis für das langsam gewachsene Vertrauensverhältnis zwischen

früheren Landsbergern und heutigen Gorzowern.
Christiane Witte
Usedomerstr. 4
25832 Tönning

Erinnerung wachhalten

....Beim Umzug meiner Mutter in ein Pflegeheim ist mir und meinem Mann Ihr „Heimatblatt“ in die Hände gefallen. Wir haben uns sofort erinnert, mit welchem Interesse und auch Wehmut unser Vater von seiner alten Heimat erzählt hat. Er hat noch in den letzten Kriegstagen, während er selbst achtzehnjährig in russische Gefangenschaft kam, seinen Vater (verschleppt nach Russland) und seine Schwester, verstorben während der Vertreibung, verloren. Wir glauben, besser wissen, das es ganz in seinem Sinn ist, vor allem weil unsere Mutter auf Grund ihrer physischen und psychischen Situation dazu nicht mehr in der Lage ist, gegenüber seinen Enkeln und Urenkeln die Erinnerung wach zu halten. Ohne Groll und Hass, wie er es auch tat, sondern mit Interesse für eine gemeinsame europäische Zukunft.
In den 70-er Jahren haben wir gemeinsam den alten Hof seiner Eltern in Bürgerwiesen besucht. Wir wurden sehr herzlich von den nun dort lebenden Polen, ebenfalls aus dem Osten vertrieben, aufgenommen. Auch diese Begegnung werden wir nie vergessen und haben unseren Kindern davon erzählt.
Wir möchten also das Vermächtnis weiterführen.....
Mit freundlichen Grüßen
Evelyn Haake
Champignonngasse 301
12256 Berlin
Tel. 030 6765116
Email: evihaake@freenet.de

Ein Dankeschön

Ein herzliches Dankeschön im Namen aller Blumberger an Erich Kutscher für seinen Hinweis bezüglich der Udowaldmühle. Wir Blumberger haben nicht die Udowaldmühle besucht, sondern die frühere Dietzel's Mühle. Von der Udowaldmühle stehen nur noch ein paar Grundmauern. Es ist immer wieder sehr schön, viele interessante Neuigkeiten über unsere Heimat zu erfahren und sind weiterhin dankbar für jeden Hinweis und jede Richtigstellung. Vielen Dank!
Marianne Klinke
Löwenberger Weg 45
16766 Kremmen OT Sommerfeld

Danke für die Wünsche

Herzlich möchten wir uns bei allen Heimatfreunden aus Zanzin bedanken für die vielen guten Wünsche zu unserer goldenen Hochzeit, die wir am 22.05.2003 begangen haben.
Irmgard und Joachim Seecker
Schulstr. 3
19067 Leezen

Brief aus Lupowo

Sehr geehrte Damen und Herren, vielen Dank für Ihre Einladung und den herzlichen Empfang unserer Personen vom 30.08.03 bis 31.08.03 in Schönefelde. Dieser Besuch ermöglichte uns das bessere Verstehen der Probleme unserer Eltern, die ebenfalls auf Grund der politischen Veränderungen ihre Heimat verlassen mussten. Wir verstehen Ihre Sehnsucht nach dem Land der Kindheit und die Lust dieses Gebiet nochmal nach so vielen Jahren zu erforschen. Wir planen einen Verein zu gründen, deren Anhänger sich mit dieser Problematik auseinandersetzen. Wir möchten die Geschichte unsrer Gemeinden präsentieren und auch das Schicksal der Menschen, die zu dieser Geschichte beigetragen haben.

Wir hoffen, dass dies zum besseren Kennenlernen der Menschen aus unser Region beiträgt. Wir möchten Alle, die dieses Thema interessiert und auch die, die aus diesen Regionen stammen zu einer Zusammenarbeit herzlich einladen. Wir möchten uns sehr herzlich u.a. bei Christa Fricke und Hans – Georg Schuckert für ihre Gastfreundlichkeit bedanken. Mit freundlichen Grüßen
Barbara und Jan Wolke – Karaczewski
Lupowo, den 03.11.03

Suchdienst

Ich schicke Ihnen diese Benachrichtigung vom Roten Kreuz, dieses Schreiben ging an eine Schwägerin von uns. Wenn Sie meinen, dass wir jemand durch die Veröffentlichung einen Dienst erweisen, könnten Sie es ja ins Heimatblatt setzen. Im Heimatblatt Nr. 23 vom Dezember 2001 steht eine Suchanzeige von einem Herrn Achim Fritze. Er fragt nach seinem Großvater: Georg Friedrich Bartel. Vielleicht kann sich Herr Fritze an diese Münchener Adresse wenden, ob auch von seinem Angehörigen eine Nachricht vorliegt. Ich hatte damals an Herrn Fritze geschrieben, weil unser Vater auch zu der Zeit noch in Landsberg war und auch weil die Großmutter Martha B, eine geborene Thierling war. Unsere Mutter war auch eine Thierling, aber wir fanden keine Verwandtschaftsgrade vor. Nun habe ich noch ein paar Angaben gemacht. Was Sie verwenden wollen davon, entscheiden Sie bitte.

Deutsches Rotes Kreuz - Suchdienst München
Betr.: KÄSCH, August, geb.: 05.08.1892
Sehr geehrte Frau Käscher,
der Suchdienst des Deutschen

Roten Kreuzes hat aus den Archivbeständen der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) Meldungen mit den Namen deutscher Zivilgefangener erhalten, die auf dem Gebiet der früheren Sowjetunion verstorben sind.
In diesen Unterlagen ist Ihr Angehöriger August Käscher aufgeführt, der am 05. 09.1945 auf dem Gebiet der ehem. UdSSR verstorben ist.
Nähere Angaben zum Todesort und der Grablege liegen uns ebenso wenig vor wie Angaben zur Todesursache.
Wir bedauern, diese Nachricht, die auch nach so vielen Jahren für Sie schmerzlich sein wird, übermitteln zu müssen. Wir sind jedoch sicher, dass sie von Ihnen als Befreiung von einer langjährigen Ungewissheit empfunden wird.
Mit freundlichem Gruß i.A. Dr. H. Kalczyk, Abt.Leiter

Unser Vater wurde am 08.03.1945 von den Russen mitgenommen. Zu der Zeit waren wir noch in Hohenwalde. Aber wir mussten da auch weg, es sollte nach Landsberg gehen. In Merzdorf blieben wir dann hängen, das war am 24.03.1945. Von unserem Vater wussten wir nichts. Dann kam an einem Tag ein offener Lastwagen durch Merzdorf, wo Männer drauf waren. Einer unserer Brüder stand auf der Straße und meinte, unseren Vater erkannt zu haben. Meine Mutter hat sich gleich erkundigt, wo die Gefangenen sein könnten. Man sagte ihr: in Landsberg in der Kaserne. Mit einer Frau, die russisch sprechen konnte, ging unsere Mutter nach Landsberg. Da bekam sie die Nachricht, die Männer sind schon weg nach Russland - das war im April. Es war damals schlimm. Jetzt frage ich mich, wo haben die Russen die genauen Daten her? Wer hat das aufgeschrieben? Und wann? In Deutschland noch, in Russland? Es ist ja eigentlich alles nicht mehr wichtig. Meine Mutter ist schon zehn Jahre tot, zwei Brüder leben auch nicht mehr. Warum noch soviel Fragen. Aber gefreut

habe ich mich doch über diese Information.

Mit freundlichen Grüßen
Evamaria Käscher
Marienwerder Str. 8
24148 Kiel

Erinnerungen Kladow/ Landsberg

Wir, mein Mann und ich, wünschen der Leitung des Heimatblattes alles Gute und Gesundheit für das Jahr 2004. Weiterhin viel Erfolg bei der Arbeit und Gestaltung des Heimatblattes.

Ebenso möchten wir allen Heimatfreunden das gleiche wünschen, die so wunderschöne Artikel und Bilder zur Gestaltung liefern. Es ist für uns immer eine große Freude, wenn das Blatt kommt; mein Mann ist aus Landsberg und ich aus Kladow. Auch haben wir schon einige Freunde und Bekannte durch das Heimatblatt ausfindig gemacht. Im Jahr 2001 waren wir für 5 Tage in Landsberg. Wir haben Landsberg als eine schöne und moderne Stadt kennengelernt. Aber es gibt auch noch viele Ecken und Plätze wo wir unsere Erinnerungen aufgefrischt haben. In Kladow am See haben wir Kaffee getrunken. Das war ja die Stelle, wo wir uns immer trafen. Mein Mann erinnerte sich als er auf der Kladow auf Eisschollen turnte und dann ins Wasser fiel. Ach man könnte ja noch viel erzählen, wie schön es in der Heimat war. Immer wenn das Heimatblatt kommt, rufen wir uns gegenseitig an und tauschen vieles aus, denn wir wohnen ja alle weit auseinander. So nun möchten wir alle Heimatfreunde grüßen. Wenn es die Gesundheit erlaubt, wollen wir im Mai noch einmal hinfahren und an unsere Jugend denken.

Aber nun habe ich noch eine herzliche Bitte. Habe mit einer Jugendfreundin telefoniert und erzählte ihr vom Heimatblatt. Sie hat es leider nicht und wusste auch nicht wie sie es bekommt, sie möchte in der Kartei aufgenommen werden und bittet um das

Heimatblatt.
Margot Mengert
Roggenfelder Str. 44
19303 Dömitz
Tel.: 038758 / 24 257

Fragen nach Zettritz

Möchte mich herzlich bedanken für die Zusendung des Heimatblattes. Habe es immer gern gelesen. Doch vermißte ich stets Beiträge aus meinem Heimatdorf Zettritz. Deshalb bin ich nun nicht mehr an dem Heimatblatt interessiert. Ich war damals noch Kind, so daß mir Landsberg und die anderen Dörfer wenig bekannt sind. Bestelle es hiermit ab.

Nochmals vielen Dank.

Mit freundlichem Gruß

Helga Lindemann
Bahnhofstr. 54 a
16845 Neustadt (Dosse)

Anmerkung der Redaktion: Wer kann über Zettritz informieren und Beiträge für unser Heimatblatt schreiben? Wer hat Fotos von damals und heute? Wir möchten gerne über alle Dörfer berichten!

Abendmahlskelch

In der Dezemberausgabe 2003 las ich mit großer Freude den Artikel vom Abendmahlskelch in Lotzen. Ich war 12 Jahre, als wir Lotzen verlassen mussten und habe nie daraus getrunken, weiß aber hundertprozentig, dass mein Opa Karl Gersing den Kelch gespendet hat. Mein Vater Kurt Gersing erzählte uns davon, auch dass der Bauherr bei uns gewohnt hat. Ob Opa den Kelch selbst angefertigt hat, kann ich nicht sagen, glaube es aber stark! Es wohnte auch ein Lehrer Doering bei Oma und Opa. Er hat oft mit den Schulkindern Theater gespielt. Mein Vater hatte

bei ihm Geigenunterricht. Auch Herr Masche wohnte bei meinen Großeltern, er heiratete in Lotzen. Er hat uns mit seiner Frau oft besucht. Mein Vater hat seit 1972 bei mir gewohnt, ich musste ihm immer aus der Zeitung vorlesen, wir haben dann über vieles gesprochen und waren beide in Gedanken in Lotzen. Ich freue mich auch immer sehr auf die Heimatzeitung und besonders auf Berichte aus Lotzen. Mein Vater ist 2001 gestorben.

Sonja Rosenhahn aus Lotzen
Pfaffenstieg 7
06628 Bad Kösen

Das Lehrerfräulein aus Schützensorge

Die letzte Ausgabe des Heimatblattes ist wieder großartig, prall gefüllt mit Berichten und Nachrichten. Ich bin sehr dankbar, dass ich meine Erinnerungen von 1939 – 1945 aus Schützensorge darin veröffentlichen durfte. Wie Sie vorausgesagt hatten, haben sich mehrere Menschen aus dem Dorf oder auch Landsberg bei mir gemeldet. Jetzt sogar der zweite Willy Standfuß, den ich 1943 verprügelt hatte. Es war das einzige Mal in meinem 40-jährigen Lehrerleben, dass ich zum Stock griff. Aber er strahlte, und wir werden in Verbindung bleiben. Ihnen und dem Heimatblatt wünsche ich eine gesegnete Zukunft. Mit herzlichen Grüßen
Ursula Zachariae



Oberförsterei Lotzen

Gesucht wird...Wer erkennt sich wieder

Familie Jaekel

Sehr geehrter Herr Wentzell, Heute schreibt Ihnen eine ehemalige Landsbergerin. Seit langem erhalte ich die Landsberger Heimatzeitschrift und habe auch mit kleinen Beiträgen teilgenommen. Aber zunächst einmal, und ich muß etwas länger ausholen, bevor ich zu meinem eigentlichen Anliegen komme, will ich mich etwas näher vorstellen.

von der Firma Kruschel und Goerke in Wepritz, wo mein Vater als Betriebsleiter bis zu unserer Flucht am 30. Januar 1945 gearbeitet hatte.

Ich möchte ihnen dieses Foto zur Veröffentlichung in der Heimatzeitschrift geben. Ich weiß allerdings nicht aus welchem Jahr

der meine Eltern noch in den 60er Jahren in Kontakt standen. Sie war mit einem gewissen Petersen(?) in Soltau(?) verheiratet. Ich glaube nicht, daß sie noch lebt. Die zweite Tochter von Herrn Kruschel hieß Anneliese und war mit einem Lehrer in Hamburg verheiratet (?)

4. Der Cousin meines Vaters Georg JAEKEL, der eine Zeit als Lehrling bei der Firma weilte.

5. Das ist Walter Goerke, der zweite Teilhaber der Firma, der während des Krieges Offizier war und deshalb abwesend von der Firma. Mein Vater mußte ihn vertreten. Nach dem Krieg kam Walter Goerke aus der Gefangenschaft und wollte meinen Vater zu sich in die neue Firma bei Krefeld holen. Seine Frau Fritzi Goerke, er selbst und meine Eltern waren sehr befreundet. Fritzi und Walter hatten einen Sohn, der die Firma später übernahm und

eine Tochter Jutta, die in der Schweiz verheiratet war. Sie ging übrigens auch auf das Lyzeum in Landsberg und muss ungefähr im Jahr 1928 geboren sein.

Nach dem Krieg wohnten meine Eltern und ich in Berlin und es kam schon vor, daß sich ehemalige Lehrlinge an meinen Vater wandten, um ein Zeugnis zu erhalten für die Arbeitszeit bei Kruschel und Goerke, Maschinen- und Kabelfabrik in Wepritz. So Herr Wentzell, ich werde diesen Brief mit der Post schicken und hoffe, daß Sie mit dem Bild und den Erklärungen etwas anfangen können.

Hinzufügen möchte ich noch, daß



Mitarbeiter der Firma Kruschel & Goerke in Wepritz

Mein Name ist Ursula Gertrud Caboz geborene JAEKEL, in Landsberg/Warthe am 3. Juni 1933 geboren und hatte in der Moltkestraße 15 gewohnt. Ich weiß nicht, ob ich in Ihrer Kartei eingetragen bin und möchte Sie darum bitten falls dies nicht der Fall sein sollte.

Meine Mutter, Frau Käthe JAEKEL, die am 19.11.2002 verstorben ist (Heft 26 hat ihre Todesanzeige veröffentlicht) erhielt immer die Heimatzeitschrift. Sie wohnte zum Schluß in einem Wohn- und Pflegeheim im Brettspiel in 75015 Bretten. Ich sortierte ihren Nachlaß und fand unter anderem ein altes Foto

dieses Foto stammt: mein Vater ist noch sehr jung darauf und arbeitete wohl zu der Zeit noch als Werkmeister. Vielleicht erkennen sich manche Personen (wenn sie noch leben) auf diesem Bild und sollten sie den Wunsch haben, mir darüber zu schreiben, würde ich mich natürlich sehr freuen.

Mir sind nur wenige Personen bekannt:

1. mein Vater Karl Jaekel, geb. am 25. 6.1933
2. Herr Kruschel, einer der zwei Fabrikbesitzer, von dem ich weiß, daß er auf der Flucht in Richtung Küstrin ungefähr nach dem 30.1.45 tot umgefallen war.
3. Edith Kruschel, die Tochter, mit

Jutta Wüstenhagen durch ihr Bemühen mich als Klassenkameradin gefunden hat. Ja, ich ging auch auf das Lyzeum in Landsberg und befand mich zur Zeit der

Vertreibung in der 2. Klasse mit Herrn Fischer als Klassenlehrer. Da hätte ich noch eine Frage: ist es nicht möglich, eine Namensliste der Schülerinnen zu bekommen, die das Lyzeum besucht haben? Ich könnte mir vorstellen, daß irgendwie die Papiere archiviert worden sind. Meine Erinnerung an Namen ist ziemlich schwach.

Ich hatte seiner Zeit einen kleinen, sehr sympathischen Schriftwechsel mit Frau Hasse-Dresing im Zusammenhang mit meiner Cousine Christa Wolf. (Ein kleiner Beitrag über unsere Flucht aus Landsberg im Heft 19 vom Dezember 99 Seite 101 und 102) Leider bin ich selber schuld daran, wenn meine Verbindung zur Heimatzeitschrift sehr unregelmäßig ist. Ich wohne so weit weg vom „Schuß“, daß alles, was in Deutschland geschieht, gerade in Verbindung mit den ehemaligen deutschen Gebieten, nur durch die Heimatzeitschrift nahe gebracht wird. Ich hatte auch absolut keine Gelegenheit nach Landsberg zu kommen wegen der Entfernung und auch wegen anderer Tätigkeiten. Ich muß ehrlich gestehen, daß ich auch jetzt Angst hätte, Landsberg wiederzusehen, Angst davor, daß meine Erinnerungen, so wie sie im Kopf stehen, zerstört würden.

Ich hoffe, daß ich Sie nicht zu sehr mit meinen Ausführungen belästigt habe und sende Ihnen sehr herzliche Grüße.

Ihre

Ursula Caboz-Jaekel
Villa Téranga
27 Avenue Arrayo Park
F 64320 Idron

Tel.: et Fax. (0033) 559025048
e-mail: ursula.jaekel@wanadoo.fr
<http://perso.wanadoo.fr/regis-caboz/>

Suche nach einem Soldaten

Kennen tun wir uns nicht, darf ich deshalb so frei sein mich, auf Abstand, ihnen vor zu stellen; Mein Name ist Alex Van Heugten, bin ein 38 jähriger Niederländer und beruflich als Archivar im Öffentlichen Dienst wirksam und bin Privat Historisch interessiert. Seit geräumer Zeit forsche ich denn handel und wandel eines Harzer Obergefreiten nach, der laut Erzählungen in seiner Dienstzeit in Holland (Winter 1944 bis May 1945) einigen grösseren Gruppen von Bürgern (Untergetauchte) durch sein handeln daßs Leben gerettet haben soll. Genannter Soldat ist in 1978 verstorben....ich versuche nun über Nachkommen, Archive im Inn-und Ausland (Niederlande, Deutschland, Polen, Kanada, England) etc. die genannten Erzählungen mit Fakten fundiert zu bekommen um die ganze Geschichte ebentuell im Deutschen und Holländischen Raum publizieren zu können.

Bis jetzt habe ich schon vieles an Unterlagen, Foto's etc. sammeln können, verfolge aber jede Spuhr die mich zu weiteren Informationen leiten kann. Wass hat Landsberg an der Warthe damit zu tun? Auf einem Foto (warscheinlich kurz vor Kriegsende genommen) steht genannter Obergefreiter mit zwei seiner Kameraden abgebildet. Namen der beiden Kameraden sind leider nicht bekannt. Der Obergefreiter Heiratet aber im Juli 1945 in der Stadt Norden (Ost-Friesland), und dort werden als Zeugen zwei seiner Kameraden genannt; ein Gerhard Steinert aus Leipzig (damals 44 Jahre alt) und.....ein Karl Sprenger aus Landsberg (damals 45 Jahre alt), warscheinlich die zwei unbekannte Personen auf dem vorhin genannten Foto! Sie werden begreifen dass ich nun auf der Suche bin nach Nachkommen oder Verwandtschaft der beiden Herrn, da sich noch oft alte Foto's und Erzählungen der Kriegszeit in Familien ehemaliger Wehrmachts-

soldaten befinden, Sachen die einen hinweis auf meine Nachforschung beinhalten könnten. In Leipzig habe ich schon einen Antrag auf Informationen gestellt insachen den herrn Gerhard Steinert.....was Karl Sprenger betrifft; Karl Sprenger war im Juli 1945 45 Jahre alt, war Oberfeldwebel der Kriegsmarine und konnte sich ausweisen als gehörend zu einer Marineabteilung (welche genau ist unbekannt, warscheinlich war es die 16. Marineinfanteriedivision).

Er wohnte laut ausweis damals in Landsberg, in der Martha Auguster 25. Da ich in Landsberg am Lech und Landsberg (beide BRD) schon bericht bekommen habe dass es in diese Städte keine Martha Auguster gegeben hat, bleibt nur dass frühere Landsberg an der Warthe überig.....dort soll Karl Sprenger in 1945 gewohnt haben. Ich habe bei der Polnischen Gemeinde Gorsow Wielkopolski schon einen Antrag auf Informationen vorliegen, bis Heute aber noch keine Antwort empfangen.

Zusätzlich meine Fragen an die Landsberger Heimatvereine zukommen zu lassen ist ein guter Schritt habe ich mir gedachtda ich vermute dass die Familie Sprenger dass damalige Landsberg an der Warthe zeitens/nach Kriegsende verlassen hat. Meine Fragen: Ist genannter Karl Sprenger oder eine Familie Sprenger in ihrem Verein bekannt, oder ist/sind Verwandtschaft/ Nachkommen bekannt und so ja wo könnten diese zu erreichen sein ? Mein interesse geht dabei aus nach Foto's und/oder andere Dokumente der Kriegszeit mit beziehung auf Karl Sprenger, oder Familienerzählungen die mit genannten einen verband halten. Ich hoffe sie können mir auf irgendeiner art weiter helfen in Sachen meiner Nachforschung. Mit herzlichstem Dank und Gruss aus dem Holländischen !

Alex Van Heugten
Hulsbos 8
5757 Bz Liessel (Niederl.)
e-mail: a.heugten4@chello.nl

Alte Fotos



Hausball in der Schroederschen Villa



Unsere Lehrer des Lyzeums

Wunderschöne
alte Fotos zum
Freuen und
Suchen von
Bekanntem.

Eingesandt von
Margot
Hohenadel
Speyerer Str. 75
68163 Mann-
heim

Familien Paulsen und Risto

Als 1935 Geborener suche ich ältere Damen und Herren aus Landsberg bzw. der Neumark, die möglicherweise meinen Vater Heinz Paulsen oder dessen Eltern kannten, die in Zarnickau (Zernikow) eine Fabrik besaßen. Mein Vater ist etwa zwischen 1900 bis 1905 in Zarnickau geboren. Lebte dann später in Landsberg, vermutlich bei oder in der Nähe seiner Großeltern, vielleicht auch bei seiner Mutter. Die Großeltern hatten den Namen Romnicke (oder ähnlich) und wohnten in dem Gebiet zwischen Bismarck- und Steinstraße. Da sie in Landsberg mehrere Grundstücke besaßen, war vielleicht jemand Mieter bei ihnen.

Meine Kenntnisse sind so unvollständig, weil ich als nichtehelicher Sohn geboren wurde und mein Vater wegen Wehrdienstverweigerung seit etwa 1938 im Gefängnis war. Seit 1941 wurde er als vermisst in Russland gemeldet. Ich habe ihn eigentlich nie kennen gelernt, ausser als Kleinkind.

Darüber hinaus suche ich Menschen, die eventuell meine Mutter Gertrud Risto oder deren Eltern Helene und Albert Risto kannten. Da meine Mutter im Oktober 1945 in Landsberg verstorben ist, konnte ich auch sie nicht weiter nach der Vergangenheit befragen. Wir wohnten alle zusammen in Brückenvorstadt, Dammstraße 65, Ecke Wachsbleiche, in dem Haus mit der Drogerie Scholz gegenüber dem Zirkus Brumbach. Mein Großvater betrieb einen Wolle- und Strümpfe-Großhandel und fuhr bis Ende der 30er Jahre mit seinem Opel Blitz über die Dörfer des Landsberger Umlandes, später wurden die Reifen für Kriegszwecke eingezogen, so dass er gezwungen war, die täglichen Touren mit dem Fahrrad zu bewältigen. Neben dem Wollehandel schlachtete er bei den Bauern Kleintiere, überwiegend Kaninchen.

Als Lohn erhielt er fast immer die Felle der Tiere, die er auf einem Boden über den Garagen bei Neuleib in der Dammstraße trocknete. Ende Januar 1945 lagerten dort ca. 10 000 Felle. Der Boden wurde schon in der ersten Nacht von den Russen abgebrannt.

Meine Mutter war in den Kriegsjahren als Kassiererin in den Kyffhäuser-Lichtspielen tätig. Sie zog mit mir etwa 1943 von der Dammstraße zum Wall 8. Das ist das Haus Ecke Probstei mit der Gaststätte Kluge und der Bäckerei Seifert.

Nach dem Tod meiner Mutter wurde ich von meinen Großeltern aufgenommen.

Wir wohnten bis Dezember 1946 in der Dammstraße 65.

Die Vertreibung begann damit, dass sich alle noch verbliebenen Deutschen unter Mitnahme von reichlich Gepäck in der Mädchenschule in der Dammstraße versammeln mussten. Nach diversen Verhören und Einbruch der Dunkelheit sollten wir dann alle Gepäckstücke auf einen LKW verladen. Wir taten das auch bis auf einen Rucksack, den mein Großvater auf dem Rücken trug und in dem sich die wichtigen Papiere und Fotos befanden.

Dann traten wir einen langen Marsch zu den Kasernen an. Unterwegs bekamen wir in einem Haus am Rundungswall noch eine Mahlzeit.

Wir wurden dann in einer Kaserne - soweit ich mich erinnere für eine Nacht - untergebracht.

Am nächsten Morgen ging es dann zum Bahnhof, wo wir in Güterwagen verfrachtet wurden. Zunächst ging es zur Verwundung aller in Richtung Osten. Wir glaubten schon, man würde uns nach Russland bringen. Doch ab Posen fuhr der Zug in die richtige Richtung nach Westen. Wir fuhren über Grünberg, wo der erste Halt war, nach Forst in der Lausitz, wo wir das erste Mal Verpflegung erhielten. Es ging dann weiter in ein Lager nach Bitterfeld, wo wir

einige Zeit blieben. Endstation war Leißling bei Weißentfels.

Auch hier wäre ich dankbar, wenn sich jemand meldet, der vielleicht meine Mutter oder meine Großeltern kannte. Insbesondere in den Dörfern um Landsberg herum müsste mein Großvater wegen seiner Händlertätigkeit und seinen Schlachtungen bekannt gewesen sein.

Vielleicht gibt es ja auch jemanden, der den Transport im Dezember 1946 miterlebt hat.

Wir wohnten in Landsberg-Brückenvorstadt in der Dammstraße 65, Ecke Wachsbleiche. Im Hause befand sich die Drogerie von Heinrich Scholz. Die Familie hatte 2 Kinder, eine Tochter namens Brigitte (geb. um 1940) und einen Sohn Peter (geb. 1943 oder 1944). Ich hätte gern etwas über den Verbleib von Brigitte und Peter Scholz gewusst. Außerdem hatten sie ein Kindermädchen, das heute etwa 78 bis 80 Jahre alt sein könnte. Vielleicht ist es noch am Leben und meldet sich einmal?

Hans-Joachim Risto
Küsselstr. 28
14473 Potsdam
Tel. 0331-2006722

Ein Brief aus Geisingen

Hallo - Diese Suchmeldung geht nach Geisingen
Ich habe am 5.10.03 von einem Herrn aus „Geisingen“ einen Brief bekommen mit vielen Fragen. Leider ist auf dem Brief kein Absender und den Umschlag (mit Absender ?) habe ich nach der Entnahme des Briefes weggeworfen. Die Unterschrift ist nicht lesbar. Der Herr ist in Döllensradung bei den Pflegeeltern Gustav Müller (Eisenbahner) groß geworden.
Bitte nochmals melden bei Kurt Rajchowicz
Henri-Dunant-Str. 16
50374 Erftstadt
Tel. 02235/41426

Schulklasse aus Wepritz



Wepritz - Schuljahr 1936 - 1944

Heute möchte ich einen Beitrag für die nächste Heimatzeitung geben. Ich würde mich freuen, wenn sich Mitschülerinnen und Mitschüler meiner Klasse melden. Am 19. März 1944, vor 60 Jahren, war unsere Konfirmation in Wepritz.

Auf dem Foto ist mein Schuljahrgang 1935 – 1944

Anni Zumbach
Joliot-Curie-Str. 39
16831 Rheinsberg

Die Wurzeln meiner Familie

Ich wünsche Ihnen ein frohes und erfolgreiches neues Jahr. Ihr Heimatblatt hat mich bei der Suche nach meinen Wurzeln ein großes Stück weiter gebracht. Dafür möchte ich hiermit meine Dankbarkeit ausdrücken. Bei dem Heimattreffen in Berlin Tegel habe ich den Jugendfreund meines Vaters, Herrn Herbert Schwarz und Frau Jutta Friedrich geb. Griffel kennen gelernt. Uns verbindet das Haus Nr. 2 in Rosswiese, welches die Eltern von Frau Friedrich erbaut und meine Großeltern mit meinem Vater und Herr Schwarz mit seinen Eltern bewohnten. Aus diesen Treffen in Tegel ist eine Freundschaft ent-

standen. Durch die Veröffentlichung meines Berichtes in dem Heimatblatt Nr. 22/2001 habe ich eine Zuschrift von Frau Drenikow aus Werder bekommen. Aus dieser brieflichen Verbindung ist ebenfalls eine Freundschaft entstanden. Bei einem Besuch bei Frau Drenikow kamen wir überein, eine gemeinsame Reise nach Landsberg /Warthe unternehmen. Frau Drenikow lebte bis zur Vertreibung in Alterssorge. Im vergangenen August haben wir und der Cousin meines Vaters, Herr Erwin Seeger, zusammen eine Reise in ihre Heimat und die meiner Vorfahren unternommen. Es waren für mich zwei unvergessliche Tage. Aus diesen wundervollen Eindrücken habe ich eine Präsentation

zusammengestellt, die ich Ihnen hiermit übersende.

In dem Nachlass meines Vaters fand ich ein Foto, welches in einem Ihrer Heimatblätter abgedruckt war. Nun hätte ich gern von Ihnen gewusst, in welchem Jahr dies gewesen war.

Auch bin ich weiter auf der Suche nach den Familienmitgliedern des Namens Binder. Mein Urgroßvater Friedrich Binder und seine Ehefrau Bertha geborene Peschke waren laut Geburtsurkunde meines Großvaters Paul Binder 1894 in Dechsel wohnhaft.

Meine Großeltern Paul Binder und seine Ehefrau Emma geborene Seeger haben auch im Januar 1927 in Kerein gelebt. (laut Erbvertrag).

Ich würde mich sehr freuen, wenn

ich Hinweise zu meiner Familienforschung bekommen würde. Für Ihre weitere Arbeit wünsche ich Ihnen viel Schaffenskraft und uns Enkelkindern der Vertriebenen noch viele Berichte über die Heimat.

Mit freundlichen Grüßen

Renate Schnabel-Binder
Fritz-Reuter-Straße 12
23966 Karow
Tel. 03841 1791101
Email: schnabelrenate@hotmail.com

Klasse 4b der Hermann-Göring-Schule

Als ehemaliger Schüler der H. G. Schule in Landsberg (im Jahre 1944 in Klasse 4b) bemühe ich mich darum, die Anschriften meiner früheren Mitschüler in Erfahrung zu bringen. Nachdem eine Anfrage im Heimathlatt vor mehreren Jahren ergebnislos blieb, bemühe ich mich nun auf anderen Wegen darum und habe bereits 8 Mitschüler von etwa 30 gefunden. Die Schwierigkeit liegt darin, dass wir uns nur noch an relativ wenige Namen und kaum noch an Vornamen erinnern.

Heute noch einmal ein Versuch, weitere Mitschüler auf diesem Weg zu finden.

Bitte melden!!!!!!

Dr. Walter Kracht
Alt Stralau 23
10245 Berlin

Traut

Nachlass Ursula Eva... Traut geb. Darr (*1922 Landsberg/W.), 2002 hier: Erblasserfamilie bzw. Namensträger aus Landsberg/Warthe.

In obiger Nachlasssache suchen wir entfernte Seitenverwandte als gesetzliche Erben und wenden uns an Sie als Heimatkreisvertreter/in. Wir benötigen hier vor allem Nachkriegsverbleibe von Namensträgern mit gleichen oder benachbarten Herkunftsorten. Die vorliegenden Angaben/ Fragen

lauten:

1. Darr, Alfons, *... (wann, wo genau, Zuzugsdaten?), gest. vor 20.08.1968, Ingenieur, Dir. a.D., zuletzt bekannt 1931 als Obering., Anckerstr. 23

2. Darr geb. „Branzke“, Klara, *..., gest. vor 23.01.1971

Zu Ihrer Entlastung genügt auch eine Rückmeldung per Fax oder Telefon (wir rufen dann zurück, damit Ihnen keine Telefonkosten entstehen und notieren die Angaben, so dass Sie keine unnötige Schreibearbeit haben).

Wir bedanken uns im Voraus herzlich für Ihre Hilfsbereitschaft und verbleiben

Schröder & Fülling GbR

Kaiserstr. 12

D-51643 Gummersbach

e-Mail: scheulen@heredium.de

Versuchsgut Oldenburg

Gesucht werden Personen, die auf dem Versuchsgut Oldenburg gewohnt haben. Bitte melden bei Alfred Kunze
Grossbeeren Str. 293
14480 Potsdam

Heimatblatt Nr. 1

Ich suche das Heimatblatt Nr. 1 (damals noch Vietzer Anzeiger - vom Dez. 1990 ?).

Wenn ein Leser es abgeben würde - ich habe die Hefte 4,5 und 6 doppelt und biete sie kostenlos an.

Mit heimatlichen Grüßen

Günter Karau

ehemals Ludwigshorst Kreis

Landsberg/Warthe

Unter den Ulmen 14

16547 Birkenwerder

Tel.: 03303 / 40 01 91

Jürgen (Jerzy) Pietraszewsky

Seit April 2003 versuche ich herauszufinden, wo mein Cousin, Herr Jürgen Pietraszewsky verblieben ist. Er ist der Sohn von Frau Gerda Pietraszewsky, geb. Winkelmann, aufgewachsen in Landsberg/Warthe. Der Vater

meines Cousins lebte möglicherweise ebenfalls in Landsberg/Warthe. Meine Mutter, Frau Anneliese Ebel, geb. Winkelmann und Frau Gerda Pietraszewsky, geb. Winkelmann, waren Schwestern.

Das Standesamt I, Berlin, kann die Überprüfung der Register nur nach Vorlage folgender Daten durchführen:

Ort, Kreis und Datum der Geburt, der Heirat oder des Todes der jeweiligen Person.

Vielleicht gibt es Landsberger, die sich an die beschriebenen Personen erinnern können.

Dies könnte zur Klärung beitragen, ob und wann Jürgen

Pietraszewsky in Landsberg/

Warthe geboren wurde.

Freia Schmidt, geb. Ebel

Wessingweg 8

59269 Beckum

Tel. 02521 / 3259

Schülerinnen der MV III

Wer weiss etwas über den Verbleib folgender Mitschülerinnen:

Marie-Luise Mutschler

Christa Mettke oder Mettge

Ursula Opitz oder Apitz.

Bitte schreiben Sie an

Christa Suckow

Steinstr. 11

38820 Halberstadt

Hermann-Göring-Schule

Etliche ehemalige Schüler und eine Lehrerin der früheren Hermann-Göring-Schule haben sich bei mir gemeldet. Ich versuche ein Treffen aller Ehemaligen zu planen und evtl. bei unserem Besuch in Landsberg im September eine Besichtigung unserer alten Penne zu organisieren. Alle, die sich noch nicht bei mir gemeldet haben, bitte ich um eine kurze Mitteilung. Ich werde versuchen, rechtzeitig vor unserer Landsberg-Fahrt alle bekannten Mitschüler zu informieren.

Karl-Heinz Wentzell

Hofbreite 1b

33330 Gütersloh

Email: khw@wentzellgt.de

Schmunzelecke

Ganz scheen neischierig

„Wie schnell vom elterlichen Stuhle, setzt man uns auf die Bank der Schule“, schrieb schon Wilhelm Busch. So geschah das auch mit uns in Kattenhorst. Wir besuchten da die einklassige Dorfschule, wo die wegen dem Wehr- und Kriegsdienst häufig wechselnden Junglehrer ihre ersten Unterrichtserfahrungen mit uns sammeln sollten. Alle die Lehramtskandidaten gaben sich Mühe; und die acht Jahrgänge gleichzeitig im Wechsel von kurzen Arbeitsanweisungen und längerer Stillbeschäftigung zu unterrichten, das erforderte viel Kraft, Disziplin und Rücksichtnahme. Sport - damals hieß das Leibeser-ziehung - war ein Hauptfach, das uns Naturburschen keine Probleme bereitete. Anders sah es mitunter beim Sachunterricht aus, denn sollte ein Thema dauerhaft behalten werden, dann hing viel vom spannenden Vortrag des Lehrers ab. Es gab damals kaum Medien und deshalb fehlte uns gelegentlich die rechte Vorstellung und ernsthaft glaubten wir zunächst, dass der Schwarzwald wirklich schwarz sei. Wir hatten auch nur wenige Lehr- und Unterrichtsmittel, nur ein paar Karten, wo aber doch die Anschauung das Fundament aller Erkenntnisse sein soll. Deshalb improvisierten die Lehrer mit uns: mal sollten wir nach Blüten und Pflanzen Ausschau halten, mal Käfer oder anderes Getier einfangen oder auch Baukästen oder Gebrauchsgegenstände vom Haushalt mitbringen. Bereitwillig stöberten wir zuhause nach allem herum. So war das auch damals 1939. „Bringt mir morgen mal etwas von eurem Boden mit, ich will euch was erklären“, sagte Herr Lehrer Weber zu uns. So war das ungewohnt, denn bisher verlangte er stets ganz Bestimmtes und heute drückte er sich so allgemein aus. Wir wussten nicht recht, was er

wollte und saßen unschlüssig in der Bank, hielten aber den Mund. Nur Helmut tuschelte leise: „Der is ganz scheen neischierig, watt jeht'n däm unser Boden an“. Noch auf dem Nachhauseweg fragte einer den andern, was er wohl vom Dachboden mitbringe. Keiner wollte sich blamieren und jeder bemühte sich, unseren Lehrer am nächsten Morgen möglichst mit einer originellen Überraschung zu beglücken. Einer schleppte ein Waschbrett aus der Schnitterlade rein, ein anderer bugsierte das quietschende Kinderwagengestell durch die Tür, Otto grüßte zackig mit der Pickelhaube auf dem Kopf, Grete versteckte verschämt ihre verstaubte Puppenstube unterm Arm und Helmut kasperte mit seinem durchgerosteten Nachtopf herum. Als wir auf dem Pult dann Tüten und Flaschen entdeckten, kam uns die Sache nicht mehr ganz geheuer vor; doch wir freuten uns und waren überzeugt, unsere

Sache gut gemacht zu haben. Da ging die Tür auf und ein gewaltiges Donnerwetter brach herein. So hatten wir den Lehrer noch nie erlebt, puterrot sein Gesicht. Schnell duckten wir uns und zogen die Köpfe ein, gottlob blieb der Stock in der Ecke. Laut und lange schimpfte er mit uns, die Ausdrücke darf ich hier nicht wiedergeben und unsere Sachen titulierte er als 'Gerümpel'. Langsam legte sich der Sturm, behutsam richteten wir uns auf. Herr Weber hatte sich ganz verausgabt. Er schnaufte nur und stammelte: „ich wollte euch doch den Humusgehalt von eurem Boden nachweisen“. - Jetzt blieb uns die Spucke weg. - Helmut begriff zuerst und meinte: „Ach Erde hebb'n'se well'n hebb'n“.

Heinz Wandrey
Griesweg 9 95336 Mainleus

Die Jahre....

Langsam kommst Du in die Jahre,
aber freu' Dich ruhig drauf,
Hast Du erst mal graue Haar,
dann hört auch die Hetze auf.
Still schaust Du zurück aufs Leben,
das so scheußlich schwer oft war,
aber bei der Rückschau eben
wird Dir dieses oft erst klar:
Freude, Glück und frohe Stunden,
die das Leben manchmal bot,
hättest niemals Du empfunden
ohne Leid und ohne Not.
Denn alles, was Du einst erlitten,
hat nun plötzlich einen Sinn:
Kommt das Alter angeschritten,
nimmst Du vieles lächelnd hin,
was Dich früher dazu brachte,
ganz verzweifelt oft zu sein.
Werde alt, ganz ruhig und sachte,
denn dann ist Alter Sonnenschein

Christiane Reinecke
Wiesenstraße 17
3169 Hannover

Wir gratulieren

Diamantene Hochzeiten

Am 6. Mai 2004 können wir das Fest der Diamantenen Hochzeit



feiern, am 06.05.1944 haben wir in Petershagen bei Berlin geheiratet. Eine Landsbergerin und ein Berliner. Haben das Kriegsende und die

schwere Nachkriegszeit durchleben müssen. Es waren keine leichten Jahre. Dann normalisierte sich die Zeit langsam. Es begann wieder ein Berufsleben. Die Zeit hat uns immer ein Auf und Ab beschert.

Trotz vielem Altersweh haben wir die 60 Ehejahre geschafft und hoffen, dass wir noch einige Jahre zusammen sein können!

Johanna **Heiser** geb. **Lipinski**, früher Landsberg/Warthe, Grüner Weg 56

Johanna u. Joachim Heiser, Septimerstrasse 8a, 13407 Berlin,

Am 25. März 2004 feierte das Ehepaar Werner **Höne** aus Balz und Käte geb. **Gerstmann** aus Mohrin das Fest der Diamantenen Hochzeit in 16259 Bad Freienwalde, Ringstr. 11.

Herzliche Glückwünsche sendet Else-M. Synatschke
An den Weiden 15
27356 Rotenburg

Erni und Frau Edith **Parnitzki** geb. **Zorbe** aus 15378 Hennickendorf, Friedrichstr. 43 feiern am 26.08.2004 ihr 60jähriges Ehejubiläum. Sie haben 1944 in Wepritz geheiratet. Wir wünschen Glück und Segen und noch viele gemeinsame Jahre

Diamantene Hochzeit feiert am 10.06.2004 das Ehepaar Gerhard **Preuß** und Frau Anneliese geb. **Kroschel**. Beide stammen aus Stolzenberg und wohnen heute Am Strand 19 15306 Seelow.

Die Redaktion des Heimatblattes schließt sich allen Glückwünschen an.

Frau Lucie **Schick**, geborene Vogt, wurde am 14. März dieses Jahre 80 Jahre alt. Sie lebte von 1939 bis 1945 in Stolzenberg Kreis Landsberg und liest stets mit großem Interesse das Heimatblatt. Mit der Familie zusammen hoffen wir, dass sie sich über diese nachträglichen Glückwünsche freut. Alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen für Sie, liebe Frau Schick!

Frau Schick wohnt heute in 32105 Bad Salzuflen
Brüderstraße 5.

Goldene Hochzeiten

Am 28. August 2004 feiern das Ehepaar Hannelore, geb. **Fischer**, bis 1945 wohnhaft in Landsberg/Warthe, Dammstrasse 8 und Louis Ferdinand **Köhn** ihre goldene Hochzeit, bei guter Gesundheit und in aller Frische.

Wohnhaft Fasanenweg 16
26215 Bokel.

Dazu gratulieren herzlich alle Freundinnen aus dem Lyzeum.

Dr. Marianne Felsmann
Zum Traubengarten 10/12
63571 Gelnhausen
Tel.: 06051 17195

Am 26. Juni 2004 feiern unser Landsmann Manfred **Kreutz** aus Pollychen, geboren am 16.8.1930, und seine Ehefrau Hannelore das Fest der Goldenen Hochzeit. Sie wohnen jetzt Rudolf-Leonhard-Str. 1 in 12679 Berlin
Die Pollychener Schulfreunde Jahrgang 1930 – 1935

Goldene Hochzeit feiern am 12.06.2004 die Eheleute Herbert **Apitz** und Frau Edeltraut aus Stolzenberg. Ihr heutiger Wohnsitz ist Weststr. 17 in 49545 Tecklenburg. Dem Jubelpaar entbieten wir unseren herzlichen Glückwunsch.

Am 25. September 2004 können wir unsere Goldene Hochzeit feiern: Margot **Jänsch** geb. **Schulz** aus Kernein und Günther Jänsch aus Dechsel.

Günther Jänsch
Andreszeile 31 b
14165 Berlin

80. Geburtstag

Zum 80. Geburtstag meines Bruders Paul **Meißner** geb. 19.07.1924 in Wormsfelde Kreis Landsberg/Warthe Wildbachstr. 6

Wertheim-Sonderriet

Lieber Bruder und Schwager Paul Meißner - wir gratulieren Dir recht herzlich zum 80. Geburtstag und wünschen allerbeste Gesundheit weiterhin.

Deine Schwester Gundi und Schwager Dieter aus Wittenberge
Gundi Heidebluth geb. Meißner
Gehrenweg 27
19322 Wittenberge

Zum 100. Geburtstag



Am Sonntag den 7. März konnte unsere liebe Mutter, Gertrud Jänsch aus Dechsel, im Kreis ihrer Kinder, Enkel, Urenkel und Ur-Urenkel ihren 100. Geburtstag feiern. Sie ist gesund und noch geistig auf der Höhe, aber leider ist sie seit 15 Jahren blind. Das Geburtstagsbild zeigt sie mit ihren Kindern

Margot und Günter Jänsch
Ruth und Heinz Lorenz
Renate und Günter Wolter
Christel Marienfeld.

Die Heimatzeitung schließt sich den Glückwünschen der Familie sehr herzlich an.

Eventuelle Zuschriften bitte über
Günther Jänsch
Andreszeile 31 b
14165 Berlin

Allen Geburtstagskindern des kommenden Halbjahres gratulieren wir recht herzlich und wünschen Ihnen - und natürlich auch allen Nichtgenannten - beste Gesundheit und Wohlergehen.

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
104 Jahre werden					
05.10.1900	Meyer	Gerda	19376 Marnitz	Mooster Str. 12	
99 Jahre werden					
24.12.1905	Buchholz	Emma	12349 Berlin	Heimsbrunner Straße 5 A	Landsberg
26.12.1905	Giersch	Hedwig	24376 Kappeln	Konsul-Lorenzen-Straße 3 A	Stennewitz
98 Jahre werden					
23.07.1906	Weber	Gertrud	23554 Lübeck	Parchamstr.12	Landsberg
geb. Wilke					
25.09.1906	Trucks	Helene	23558 Lübeck	Fliederstrasse 7	Massin
geb. Gave					
15.11.1906	Strunk	Alfred	14612 Falkensee	Falkenhagener Str. 7	Massin
24.11.1906	Persicke	Hildegard	12163 Berlin	Lepsiusstr. 80	Landsberg-Friedrichstadt
97 Jahre werden					
03.08.1907	Bengsch	Hildegard	39319 Schartau		Ludwigshorst
geb. Nix					
22.09.1907	Liebel	Margarete	46446 Emmerich	Am Müssenberg 4	Landsberg
geb. Thierling					
23.11.1907	Stabenow	Meta	19386 Lübz	Scharnhorststr. 26 a	Plonitz
96 Jahre werden					
03.07.1908	Kumbier	Elli	83714 Miesbach	v. Vollmarstr. 33b	Landsberg
geb. Fanselow					
14.09.1908	Bergner	Hanna	16816 Neuruppin	A-Beckerstr.29	Schönewald
24.10.1908	Hollmann	Otto	F 57230 Bitche	B.P. 46	Dühringshof
95 Jahre werden					
17.07.1909	Berger	Betty	65606 Villmar	Erzstr. 6	Landsberg Am Wall 25
geb. Schneefuß					
07.09.1909	Meyer	Lucie	51789 Lindlar	Buchenweg 9	Landsberg
geb. Schneefuß					
10.09.1909	Quick	Else	12359 Berlin	Parchimer Allee 1C b.Höpner	Plonitz
geb. Moritz					
11.09.1909	Furch	Johanna	29664 Walsrode	Hangweg 8	Döllensradung
geb. Bartel					

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
17.09.1909	Siefke	Herta	06886 Lutherstadt Wittenberg	August-Bebel-Str. 16	Zantoch
17.09.1909	Kallies	Frieda	26123 Oldenburg	Ammergastr. 99	Landsberg
	geb. Mielke				Zechowerstr.55
10.10.1909	Schulz	Elfriede	13507 Berlin	Wickeder Str. 4 I	Lipke
	geb. Markowski				
24.10.1909	Tappe	Frieda	14774 Brandenburg	Margaretenhof	Landsberg
	geb. Hahn, gesch. Wiersch				
04.11.1909	Wacker	Alice	53474 Bad Neuenahr	Wohnstift Augustinen A. 117	Landsberg
	geb. Weichert				
21.11.1909	Perske	Martha	68167 Mannheim	Friedr-Engelhorn-Str.10-12	Dühringshof
08.12.1909	Perske	Walter	68167 Mannheim	Friedrich-Engelhorn-Str.10	Dühringshof
14.12.1909	Bachenberg	Esmeralda	42555 Velbert	Kuhstr. 83, Im Schork	Dechsel
	geb. Prechel				
94 Jahre werden					
22.07.1910	Klugow	Maria	30171 Hannover	Freiligrathstrasse 10	Warnick
	geb. Voigt				
20.08.1910	Schönberg	Else	16761 Hennigsdorf	Rigaerstr. 33	Himmelstädt
14.09.1910	Künkel	Horst	64665 Alsbach-Hähnlein	Hauptstrasse 1	Landsberg
16.09.1910	Pade	Martha	27283 Verden	Eitzerstraße 28	Landsberg
12.10.1910	Schostag	Agnes	63486 Bruchköbel	Im Niederried 15	Balz
	geb. Bölke				
13.12.1910	Kipper	Emma	14641 Nauen	Karl-Bernau-Ring 44	Groß-Cammin
	geb. Schenk, verw. Berg				
93 Jahre werden					
31.07.1911	Gaugel	Alfons	88699 Frickingen	Torkelweg 5	Zantoch
08.08.1911	Scheibe	Otto	42115 Wuppertal	Rabenweg 90	Zantoch
11.08.1911	Seiss	Charlotte	79331 Teningen	Beethovenstrasse 8	Warnick
	geb. Gillert				
16.08.1911	Bonne	Frieda	48159 Münster	Langebusch 70	Warnick
	geb. Kaldun				
27.08.1911	Krause	Gerda	31275 Lehrte	Hubertusweg 12	Vietz
	geb. Knut				
06.09.1911	Neumann	Martha	23812 Wahlstedt	Westpreußenweg 10	Landsberg
08.09.1911	Bachnick	Fritz	12109 Berlin	Teikeweg 1	Zantoch
21.09.1911	Luft	Otto	80993 München	Andernacher Str. 16 II	Vietz
07.10.1911	Gundlach	Gertrud	97256 Geroldhausen	Im Grund 6	Landsberg
27.10.1911	Prüfert	Marie	67061 Ludwigshafen	Richard-Dehmel-Str. 9b	Heinersdorf
	geb. Giersch				
29.10.1911	Stellmacher	Margarete	13595 Berlin	Weverstr.45	Landsberg
11.11.1911	Prill	Margarete	32278 Kirchlengern	Finkenweg 12	Kernein
	geb. Staeck				
12.11.1911	Bartel	Erich	31707 Heeßen	Jahnstraße 9	Landsberg
					Friedebergerstr
22.11.1911	Bundt	Ernst	70597 Stuttgart	Wurmlinger Str. 57a	Landsberg
23.12.1911	Pägelow	Gertrud	16866 Kyritz	Rehfelder Weg 13 d	Altensorge
	geb. verw. Großwendt				
92 Jahre werden					
17.07.1912	Leuschner	Gertrude	31224 Peine	Ostpreußenweg 1	Vietz
	geb. Stahr				
28.07.1912	Proksch	Gertrud	40627 Düsseldorf	Freiheit 50	
	geb. Prüfert				
25.08.1912	Lehmann	Alice	14612 Falkensee	Koppstrasse 8	Stolzenberg
	geb. Dreikant				
24.09.1912	Müller	Margarete	13509 Berlin	Nassenheider Weg 36	Balz
	geb. Conrad				
19.10.1912	Key	Martha	10589 Berlin	Lise-Meitner-Str. 31	Vietz
	geb. Schmidt				
07.12.1912	Ristan	Martha	31863 Copenbrügge	Harderode	Beyersdorf
	geb. Melchert				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
18.12.1912	Wenzel geb. Noack	Gertrud	33615 Bielefeld	Sieben Hügel 4	Landsberg
91 Jahre werden					
01.07.1913	Liersch geb. Sommer verw. Schmidt	Charlotte	15328 Manschnow	Frankfurter Straße 16	Landsberg D.-Eckert-S. 51
06.07.1913	Schüler geb. Neumann	Ursula	49324 Melle	Im kleinen Kamp 49	Vietz
05.08.1913	Schatz	Emil	14165 Berlin	Windsteiner Weg 50	Lotzen
08.08.1913	Kurzweg	Herta	76135 Karlsruhe	Eisenlohrstr. 41	Landsberg Schönhofstr. 16
22.08.1913	Lang geb. Schmerse	Meta	14612 Falkensee	Friedenstr. 3 B	Dechsel
03.09.1913	Mielke	Otto	10781 Berlin	Rosenheimer Str. 3	Döllensradung
01.10.1913	Vogel	Friedrich	53639 Königswinter	Oberpleis Dollendorfer Strasse 35	Wepritz
07.10.1913	Behnke	Erwin	51588 Nümbrecht	Kalksteinstr. 15	Balz
08.10.1913	Golze	Egon W.	31787 Hameln	Brösselweg 100	Landsberg Wasserstr. 9
14.10.1913	Delor geb. Mannz	Gertrud	63450 Hanau	Martin Luther Anlage 8	Liebenow
24.10.1913	Streich geb. Lucht	Waltraut	17268 Templin	Mühlenstr. 19	Ludwigsruh
29.11.1913	Piper geb. Hübner	Gertie	13581 Berlin	Hettnerweg 37	Groß-Cammin
12.12.1913	Loechelt geb. Müller	Luise	28717 Bremen	Freesenkamp 62	Wormsfelde
14.12.1913	Hein geb. Bochnick	Ema	12437 Berlin	Köpenicker Landstr. 254	Pollychen
23.12.1913	Ballhorn	Max	ISR 14102 Tiberias	P.O.B. 283	Vietz
28.12.1913	Gericke geb. Teichert	Charlotte	19322 Wittenberge	Kyritzer Str. 15 c	Ludwigshorst
90 Jahre werden					
04.07.1914	Nelius	Hans	16798 Fürstenberg	Unter den Linden 58	Landsberg
19.07.1914	Leeske	Gerda	19300 Grabow	Drosselweg 6	Hohenwalde
05.08.1914	Leitzke	Gerhard	53347 Alfter	Bueckler Weg 21-23	Landsberg
13.08.1914	Schubert	Erna	27568 Bremerhaven	Schifferstr.25	
14.08.1914	Wegener geb. Lutz	Emma	39317 Derben	Goethestr. 10	Balz
19.08.1914	Schlubeck geb. Laatsch	Magdalene	31812 Bad Pyrmont	Helenenstr. 4	Landsberg Damaschkestr. 2
21.08.1914	Falkenhagen	Erwin	23558 Lübeck	Wendische Str. 66	Landsberg
29.08.1914	Preuß	Ella	99510 Apolda	Paul-Schneider-Strasse 1	Landsberg
05.09.1914	Schlack geb. Adam	Elsbeth	37079 Göttingen	Torweg 8	Ratzdorf
06.09.1914	Wegge	Paul	50933 Köln	Neuer Grüner Weg 19	Balz
08.09.1914	Radecke	Karl	48161 Münster	Dingbängerweg 190	Loppow
27.09.1914	Sievert	Erich	15366 Hönow	Schwarzer Weg 1	Balz
29.09.1914	Breitenfeld geb. Hartmann	Gertrud	16515 Schmachtenhagen	Stegeweg 5a	Blumberger Bruch
01.10.1914	Roden geb. Jahrow	Anneliese	25795 Weddingstedt	Bundesstrasse 5 71	Lossow
27.10.1914	Müller geb. Woldenberg	Margarete	14052 Berlin	Reichsstr. 45	Vietz
09.11.1914	Holtz geb. Arndt	Ursula	12279 Berlin	Luckeweg 17	Döllensradung
15.11.1914	Brühe	Max	45307 Essen	Meistersingerstrasse 70	Warnick
01.12.1914	Schröter	Wilhelm	95445 Bayreuth	Kulmbacher Str. 81	Landsberg Kladowstr.
03.12.1914	Scheibe geb. Kortschack	Elisabeth	12353 Berlin	Kirschnerweg 5	Zantoch

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
10.12.1914	Juhnke	Herta	10179 Berlin	Köpenicker Strasse 110	
13.12.1914	Preuß	Paul	19348 Groß Buchholz		Balz
17.12.1914	Serke	Margarete	58300 Wetter	Schöntalerstr.4a	Landsberg
	geb. Flachs				
19.12.1914	Glase	Marga	15758 Zernsdorf	Dorfaue 13	Massin
	89 Jahre werden				
06.07.1915	Preuß	Maria	16766 Kremmen	Kirchstr. 14	Friedrichsberg
	geb. Glaus				
10.07.1915	Lobeck	Dora	65193 Wiesbaden	Platterstr. 81	Landsberg
	geb. Kohlhoff				
22.07.1915	Jacob	Margarete	22609 Hamburg	Vogt-Groth-Weg 27	Landsberg
	geb. Globig				Meydamstraße
20.08.1915	Dutschke	Georg	59510 Lippetal	Rommersch 6	Landsberg
08.10.1915	Bohrmann	Helene	45721 Haltern	Borkenberge 5	Landsberg
12.10.1915	Schlösser	Erich	31174 Schellerten	Rathausstr. 1	Marienwiese
22.10.1915	Skotarczak	Hans	32816 Schieder-Schwalenberg	Fischerbergstraße 56	Charlottenhof
22.11.1915	Moutoux	Richard	60488 Frankfurt	An der Litzelwiese 8-10	Woxholländer
23.11.1915	Boeck	Roland	96472 Rödental	Geisgraben 3	Landsberg
					Meydamstr. 11
18.12.1915	Homuth	Frieda	86666 Burgheim	Neuburgerstr. 11	Dühringshof
	geb. Siewert				
19.12.1915	Hoese	Elisabeth	64354 Reinheim	Goethestr. 27	Landsberg
					Ostmarkenstr.72
27.12.1915	Senkel	Ingeborg	55124 Mainz	Elsa-Brändström-Str.23	Landsberg
	geb. Gebauer, verw. Peege				Meydamstr. 62
31.12.1915	Neddens	Johanna	29479 Jameln	Bahnhofstr. 3	Balz
	geb. Koske				
	88 Jahre werden				
02.07.1916	Schwemann	Rudolf	24787 Fockbeck Neddern	End Hs. 2	Landsberg
05.07.1916	Kunert	Dorothea	33613 Bielefeld	Elsässer Str. 4	Landsberg
08.07.1916	Ebel	Paul	38644 Goslar	Schweidnitzer Str. 11	Stennewitz
09.08.1916	Schnurch	Rudolf	CAN V9N3W5	Courtenay, BC #18 - 161 Back Road	
					Landsberg
11.08.1916	Grube	Herta	28199 Bremen	Heinrich-Bierbaum-Str. 5	Dechsel
	geb. Zimmermann				
17.08.1916	Löffler	Paul	23743 Grömitz	Langenredder 44	Gennin
29.08.1916	Baum	Annemarie	47259 Duisburg	An der Fliesch 11	Zantoch
	geb. Wernicke				Dorfstr. 57
14.09.1916	Bergener	Elli	16259 Bad Freienwalde	Waldstraße 38	Wepritz
	geb. Bansemer				
27.10.1916	Voige	Charlotte	50679 Köln	Karlstr.26	Landsberg
	geb. Bölke				Küstrinerstr.80
07.11.1916	Paeschke	Erich	31171 Burgstemmen	Kreuzkamp 11	Ludwigshorst
25.11.1916	Huhnke	Kurt	29559 Wrestedt	Ilmenauweg 17	Vietz
28.11.1916	Böse	Irmgrad	22337 Hamburg	Fulsbüttler Straße 616	Posen
	geb. Buthenhoff				
02.12.1916	Hasenpflug	Elisabeth	15907 Lübben	Am Kleinen Hain 19	Vietz
					Landsberger Str
12.12.1916	Lange	Albert	23843 Bad Oldesloe	Kunsthorn 7	Landsberg
					Dammstr. 48
16.12.1916	Schmidt	Herta	03253 Doberlug-Kirchhain	Grimmerstr.39	Vietz
	geb. Gallus				
26.12.1916	Schleese	Anna	10717 Berlin	Prinzregentenstraße 7	Johanneswunsch
	geb. Schulz				
	87 Jahre werden				
08.07.1917	Beske	Siegfried	29223 Celle	Im Brockhold 35	Landsberg
12.07.1917	Busch	Irene	25524 Itzehoe	Moltkestr. 14	Landsberg
					Uppstallstr.18

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
29.08.1917	Arnold	Erich	23738 Lensahn	Wolterkamp 3	Landsberg Lehmannstr. 39
29.08.1917	Blumstein geb. Kottke	Hilda	44623 Heme	Stammstraße 48	Blumberg
10.09.1917	Rau	Edeltraud	10969 Berlin	Lindenstr.114	Landsberg
14.09.1917	Kärbach	Charlotte	12163 Berlin	Paulsenstr. 3, Whg. 35	Landsberg
14.09.1917	Bulla geb. Hensellek	Ruth	27570 Bremerhaven	Friedrich-Ebert-Str. 19	Kernein Schule
15.09.1917	Matusche geb. Fischer	Hildegard	59229 Ahlen	Akazienweg 2	Groß-Cammin
17.09.1917	Hasenbank	Wilhelm	51145 Köln	Richard-Wagner-Str. 15	Dechsel
19.10.1917	Böhnke geb. Knispel	Elisabeth	89312 Günzburg	Kimer Str. 9	Bornhofen
13.11.1917	Brunk	Gertrud	63067 Offenbach	Bettinastr. 59	Ratzdorf
16.11.1917	Jung	Heinz	22177 Hamburg	Steilshooperstr. 413	Vietz
05.12.1917	Tomow geb. Kösting	Ilse	68167 Mannheim	Zellerstr.1	Fichtwerder
13.12.1917	Kullack	Bernhard	10249 Berlin	Richard-Sorge-Str. 80	Landsberg Steinstr. 15 a
25.12.1917	Leschniok geb. Pawalowsky	Veronika	17454 Zinnowitz	Waldstr. 22	Hohenwalde
86 Jahre werden					
03.07.1918	Becker	Gerda	55118 Mainz	Jakob-Dieterich-Str. 37	Lipke
03.07.1918	Hauptmann geb. Deutsch	Erna	14612 Falkensee	Dyrotzer Weg 57	Wepritz
15.07.1918	Welzel	Herbert	31789 Hameln	Lilienstr.6a	Landsberg
16.07.1918	Paeschel	Ewald	68526 Ladenburg	Preysingstrasse 36	Landsberg Schönhofstraße
24.07.1918	Hammel	Klara	45884 Gelsenkirchen	Ostermannstr. 1	Gennin
30.07.1918	Friedrichs geb. Hagel	Elfriede	23936 Grevesmühlen	Ploggenseering 7	Landsberg
13.08.1918	Köpke geb. Wichmann	Hildegard	75328 Schörmberg	Liebenzeller Straße 59	Dühringshof
18.08.1918	Lemke geb. Glawe	Gerda	03222 Lübbenau	Ehm Welk Strasse 26	Jahnsfelde
25.08.1918	Müller	Horst	01705 Freital	Burgwartstraße 44	Landsberg
11.09.1918	Tesching geb. Schatz verw. Kraft	Elisabeth	16827 Altruppín	Brückenstr. 4	Landsberg Kuburgerstr.
11.09.1918	Rehbaum	Heinz	19322 Wentdorf	Zu den Wiesen 1	Loppow
28.09.1918	Datkiewicz geb. Zimmer	Anneliese	50321 Brühl	Zum Herrengarten 35	Landsberg Zechowerstr. 36
28.09.1918	Dickhoff geb. Conrad	Johanna	31535 Neustadt	Im Dammorte 4 - Borstel	Balz
11.10.1918	Lühe	Horst-Siegf.	45239 Essen	Sansbank 10	Borkow
12.10.1918	Giesler	Hans	28199 Bremen	Osterstr. 75	Landsberg
16.10.1918	Briesemeister	Heinz	14193 Berlin	Hagenstr. 79	Lipke
07.11.1918	Kropf	Walter	45701 Herten	Wessingstr. 2	Bürgerbruch
21.11.1918	Böhme	Erika	30657 Hannover	Stolzenberggring 28	Landsberg Max-Bahr-Str.48
24.11.1918	Mille	Margot	25469 Halstenbek	Seestr. 246	Groß-Cammin
04.12.1918	Sypa	Ilse	38114 Braunschweig	Helmholtzstr. 8	Landsberg
07.12.1918	Cohnert geb. Sasse	Marta	30938 Burgwedel	Fritz-Reuter-Weg 2	Lorenzdorf
13.12.1918	Schädler geb. Brandt	Hildegard	12629 Berlin	Michendorfer Straße 7	Marienspring
26.12.1918	Woitscheck geb. Behrendt	Hildegard	12683 Berlin	Otto Nagel Straße 17a	Landsberg Wollstraße
27.12.1918	Schumann geb. Machus	Elfriede	12163 Berlin	Holsteinische Str.11	Lipke

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
17.07.1919	Hanff	Erma	94072 Bad Füssing	Heilmühler Weg 14	Roßwiese
	geb. Wolle				
19.07.1919	Kinder	Charlotte	75172 Pforzheim	Westl. Karl-Friedrich-Str. 180	Landsberg Winzerweg 6
	geb. Dräger				
27.07.1919	Salvers	Martha	64342 Seeheim-Jugenheim	Marienburger Str.9	Groß-Cammin
	geb. Adam				
27.07.1919	Prüfert	Heinz	23611 Bad Schwartau	Albert-Schweitzer-Str. 3	Landsberg
29.07.1919	Jannaschk	Gerhard	82467 Garmisch-Partenkirchen	Schmiedstraße 1a	
11.08.1919	Gräbedünkel	Kurt	54472 Longkamp	Andreassreaße 12	Landsberg Richstr. 71
					Landsberg
11.08.1919	Heiser	Johanna	13407 Berlin	Septimer Str. 8a	Landsberg
	geb. Lipinski				
15.08.1919	Schwarz	Herbert	12207 Berlin	Celsiusstr.19	Roßwiese
21.08.1919	Junge	Herta	28357 Bremen	Distelkampsweg 18	Woxholländer
	geb. Adam				
21.08.1919	Stickdorn	Joachim	92685 Floß	Lindenweg 3	
29.08.1919	Stickdorn	Ilse	88400 Biberach	Königsbergallee,2-8	Landsberg
02.09.1919	Wandrey	Ilse	65385 Rüdesheim	Adolf-Kolping-Strasse 7	Landsberg Röstelstr.
	geb. Voigt				Warnick
05.09.1919	Freund	Lucie	15370 Fredersdorf	Feldstrasse 55	Warnick
	geb. Pape				
05.09.1919	Stark	Charlotte	23970 Wismar	Am Torney 25	Landsberg
	geb. Wolff				
09.09.1919	Schlicht	Eberhard	31224 Peine	Werderstr.44	Landsberg Meydamdstr. 53
					Marienspring
15.09.1919	Krüger	Karl	42697 Solingen	Richrather Str. 4 A	Liebenow
20.09.1919	Mißler	Hildegard	02742 Neusalza-Spremberg	Turnerstraße 4	Liebenow
	geb. Siedler				
20.09.1919	Otten	Frieda	49808 Lingen	Maiknechtstr. 9	ZanzinerTeerofen
	geb. Bahnmann				
22.09.1919	Sacher	Imgard	65931 Frankfurt	Bückeburger Weg 26	Bürgerbruch
	geb. Zickert				
22.09.1919	Friebel	Hildegard	99734 Nordhausen	Am Frauenberg 12	Landsberg Luisenstr. 5
					Loppow
23.09.1919	Rex	Karl	71120 Grafenau	Drosselweg 19	Landsberg
24.09.1919	Beyer	Alfred	16909 Wittstock	Fr-Ludwig-Jahn-Straße 35	Stolzenberg
25.09.1919	Zimmermann	Gertrud	68305 Mannheim	Spiegelfabrik 1	Stolzenberg
	geb. Treppmacher, verw. Giese				
28.09.1919	Viol	Hilde	13353 Berlin	Triftstrasse 40	Warnick
	geb. Schulz				
29.09.1919	Dumke	Ernst	83334 Inzell	Auweg 1	Vietz
30.09.1919	Jahrow	Jochen	21680 Stade	Fritz-Reuter-Str. 11	Stennewitz
06.10.1919	Helterhoff	Käte	14554 Seddin	Schüppesiedlung 8	Seidnitz
	geb. Zimmer				
08.10.1919	Bache	Erwin	47809 Krefeld	Birkendonk 14	Giesenaue
11.10.1919	Balkow	Johanna	42329 Wuppertal	Vohwinkeler Feld 39	Landsberg Wollstraße
	geb. Liebelt				Beyersdorf
12.10.1919	Rex	Fritz	32699 Extertal	Niedernfeldweg 2	Lipke
13.10.1919	Lamprecht	Willi	38104 Braunschweig	Unterdorf 15	Landsberg
15.10.1919	Paasch	Paul	29494 Trebel	Pannecke 24	Petersstr. 19
					Landsberg
16.10.1919	Dienst	Imgard	40670 Meerbusch	Am Gumpertzhof 22	Landsberg Düppelstraße
	geb. Jürgasch				Bürgerwiesen
17.10.1919	Zander	Walter	30823 Garbsen	Köhnestr.5	Kernein
18.10.1919	Futterlieb	Anneliese	74542 Braunsbach	Am Wald 1	Landsberg
20.10.1919	Freund	Konstantin	65824 Schwalbach	Rödelheimer Str. 9	Damaschkestr.9
					Landsberg
21.10.1919	Sobieski	Elisabeth	88131 Lindau	Bayerstrasse 4	Friesenstraße
	geb. Zindler				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
22.10.1919	Jäschke geb. Lehmann	Lotte	31675 Bückeburg	Röntgenstr. 36	Landsberg Heinersdorfer
24.10.1919	Veitinger geb. Nieske	Lieselotte	73230 Kirchheim	Mozartstr.30	Landsberg Petersstr. 33
28.10.1919	Jahn geb. Jahn	Marie	13507 Berlin	Veitstrasse 41	Derschau
30.10.1919	Dietrich geb. Kurth	Anneliese	29410 Salzwedel	Altperverstr. 62	Landsberg Theaterstr. 6
03.11.1919	Butzin	Lothar	30823 Garbsen	Auf der Höchte 20	Landsberg Soldinerstr. 17
04.11.1919	Kalheber geb. Troschke	Gertrud	65614 Beselich	Heckholzhäuserstr. 4	Marwitz
07.11.1919	Vahle geb. Roesler,vw.Winkelman	Gertrud	16792 Zehdenick	Scheunenweg 1	
08.11.1919	Fehrmann	Gerda	45144 Essen	Freytagstr. 22	Landsberg
11.11.1919	Steinborn	Herbert	16727 Marwitz	Ziegenkruger Weg 4	Dühringshof
15.11.1919	Fähling geb. Fischer	Elfriede	14473 Potsdam	Humboldtring 79	Tomow
16.11.1919	Gehrke geb. Noske	Charlotte	23909 Ratzeburg	Bäkerweg 41	Landsberg Schönhofstraße
17.11.1919	Auerochs geb. Rex	Gertrud	21073 Hamburg	Compeweg 7	Vietz
19.11.1919	Schwarz	Eberhard	12107 Berlin	Alt-Mariendorf 25 d	Landsberg Küstriner 18
24.11.1919	Binder	Gerhard	30159 Hannover	Bergmannstr. 2	Landsberg Anckerstr. 4
25.11.1919	Göbel	Ema	48291 Telgte	Lerchenweg 10	Loppow
27.11.1919	Planer geb. Losert	Ema	16303 Schwedt	Marie-Curie-Strasse 3	Landsberg Max-Bahr-Str.43
27.11.1919	Pade geb. Briese	Irma	39326 Wolmirstedt	Straße d. DSF 26	Landsberger Hol.
01.12.1919	Fiedler geb. Zachert	Margarete	32699 Extertal	Bückerfeld 9	Kernein
02.12.1919	Meyer geb. Schröder	Gertrud	28857 Syke	Waldstr. 14	Landsberg
05.12.1919	Brüning geb. Bredemeier	Lissa	31787 Hameln	Nibourstr. 5	Zanzin
05.12.1919	Jakobi geb. Knittel	Anneliese	16845 Wildberg	Pöridenstr.	Lorendorf
06.12.1919	Muschiol geb. Haare	Luise	29345 Unterlüß	Bergstr. 4	Balz
09.12.1919	Riemer	Fritz	93326 Abensberg	Tulpenstr.3	Döllensradung
11.12.1919	Schneider geb. Melzer	Ella	13086 Berlin	Pistoriusstr. 107	Liebenow
15.12.1919	Giebler geb. Wolff	Lotte	15907 Lübben	Geschw.-Scholl-Str. 15	Ludwigsruh
15.12.1919	Wotschke geb. Neumann	Lucie	59199 Bönen	Kamener Straße 27	Massin
16.12.1919	Wilke	Hans	30455 Hannover	Lenther Str.68	Borkow
17.12.1919	Simonsen geb. Rehl	Röschen	39435 Egel	Markt 12	Alt-Diedersdorf
17.12.1919	Lohaus geb. Dohnert	Margarete	16227 Eberswalde	Am Pfuhl 5	Wepritz
22.12.1919	Klebs geb. Pfeil	Gertrud	39130 Magdeburg	Bruno-Taut-Ring 95	Lindwerder
22.12.1919	Ortlieb geb. Spieker	Eise	16515 Oranienburg	Rungestr. 7	Landsberg
23.12.1919	Schmidt geb. Schlabitz	Edith	14469 Potsdam	Fliederweg 9	Landsberg Keutel-Straße

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
23.12.1919	Lühe geb. Kühn	Christel	45239 Essen	Sansbank 10	Landsberg Heinersdorfer
25.12.1919	Würtel geb. Lenz	Frieda	16816 Neuruppin	A.-Becker-Str. 29	Landsberg
84 Jahre werden					
01.07.1920	Bannach	Heinz	60433 Frankfurt	Dehnhardstr. 84	Landsberg Meydam-Straße
06.07.1920	van der Have geb. Schwedler	Ursula	NL 4461 T.S.Goes / NL	Ch.de Boubonweg 35	Landsberg
08.07.1920	Altmann geb. Laube	Ilse	80992 München	Welzenbachstr. 3	Landsberg Turnstraße
08.07.1920	Sens geb. Plume	Helene	22846 Norderstedt	Rathausallee 83 e	Landsberg Küstrinerstr.79
11.07.1920	Ewert geb. Haak	Hildegard	13351 Berlin	Ghanastr. 35	Hohenwalde
13.07.1920	Feierabend geb. Bohn	Lotte	41061 Mönchengladbach	Kaiserstr. 63	Gennin
14.07.1920	Röstel geb. Wolf	Erika	15838 Neuhof	Zum Wolziger See 20	Seidlitz
15.07.1920	Koch	Herta	86152 Augsburg	Heilig-Kreuz-Str. 17a	Landsberg Paradeplatz 3
21.07.1920	Schlieff geb. Klebe	Ella	15324 Steintoch	Voßberger Chaussée 3	Groß-Cammin
21.07.1920	Zimmermann	Erwin	12051 Berlin	Nogatstr. 57	Lipke
25.07.1920	Rauch geb. Schneider	Lydia	78048 Villingen-Schwenningen	Triberger Str.12	Döllensradung
29.07.1920	Pfeiffer	Hugo	32791 Lage	Dannecker Weg 3	Dechsel
01.08.1920	Marten	Horst	38448 Wolfsburg	Am Lerchengarten 1	Landsberg Bergstr. 42
09.08.1920	Hildebrandt geb. Seidel	Else	34369 Hofgeismar	Kastanienweg 10	Landsberg
09.08.1920	Kluge	Gerda	28217 Bremen	Otto-Finsch-Str. 123	Landsberg Röstelstraße
11.08.1920	Grünhagen geb. Giebel	Anneliese	12249 Berlin	Brieger Str. 4	Morm
13.08.1920	Kujas geb. Bachnick	Gerda	48720 Rosendahl	Varlar 25	Beyersdorf
16.08.1920	Friedrichs	Heinz	84095 Furth	von Hornstein-Strasse 27	Wepritz
19.08.1920	Ballhorn	Herbert	USA Moraga Cal.94556	Sandringham North	Vietz
22.08.1920	Schulze	Ursula	NZ Kowhai Court 38	Upper Hut N.Z. 17 John Street	Landsberg
23.08.1920	Stenzke	Elisabeth	50823 Köln	Jessestr.38	Landsberg Zechowerstr. 85
25.08.1920	Mielke	Helmut	12277 Berlin	Richard-Tauber-Damm 29	Döllensradung
25.08.1920	Fritsch	Ursula	S 87141 Hämösand	Gadeavägen 21	Landsberg
29.08.1920	Hohensee geb. Wickert	Dora	29559 Wrestedt	Nordstr. 25	Cocceji-Neudorf
30.08.1920	Schmidt geb. Zepp	Anneliese	14057 Berlin	Suarezstr.33	Landsberg Küstriner Str54
31.08.1920	Lein	Kurt	74523 Schwäbisch Hall	Sonnenhalde 29	Warnick
31.08.1920	Weber geb. Piesker	Ilse	13585 Berlin	Kirchhofstr.4	Dühringshof
02.09.1920	Krüger geb. Liersch	Irma	13587 Berlin	Schwendyweg 46 Düppelstr. 37	Landsberg
03.09.1920	Rein geb. Schnabel	Christa	12489 Berlin	Anna-Seghers-Str. 134	Dühringshof
04.09.1920	Imhof geb. Schulz	Irmgard	22113 Oststeinbek	Bergstr. 8a	Dühringshof
05.09.1920	Haack	Heinz	22147 Hamburg	Herschelstrasse 6	Warnick

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
08.09.1920	Linke	Willi	91738 Pfofeld	Ringstr. 22	Vietz Radorf Landsberg
18.09.1920	Fröhner geb. Dubberke	Charlotte	22085 Hamburg	Winterhuder Weg 40	Landsberg
21.09.1920	Wernicke geb. Schreier	Dora	17166 Teterow	C.-Kirchhoffstrasse 05	Zantoch
24.09.1920	Geschke geb. Fenster	Irmgard	64711 Erbach	Heinrich Heine Str. 27	Blockwinkel
25.09.1920	Dühning geb. Neumann	Else	38239 Salzgitter	Beddinger Weg 11	Balz
26.09.1920	Faustmann	Werner	63584 Grundau	Oberfeldstraße 12	Tomow
30.09.1920	Dräger geb. Sommerfeld	Ella	14778 Gollwitz	Hauptstraße 43	Liebenow
01.10.1920	Liebeke	Heinz	76872 Steinweiler	Klingenbachstrasse 11	Vietz Hindenburgs. 75 Landsberg
01.10.1920	Wutzdorf	Wera	26441 Jever	Sophienstr.5	Landsberg
02.10.1920	Riedler	Käthe	16356 Löhme	Dorfstr. 44	Blumberg
03.10.1920	Pinske geb. Preuß	Käthe	12209 Berlin	Lermooser Weg 41 b. Montag	Tomow
07.10.1920	Sommerlatte geb. Helterhoff	Margot	06780 Zörbig	Radegaster-Str. 45 b. Bombien	Hohenwalde
08.10.1920	Faustmann	Hildegard	63741 Aschaffenburg	Schillerstr. 2a	Tomow
08.10.1920	Gemkow geb. Borchert	Frieda	14513 Teltow	Striewitzweg 2b	Vietz Neudammerstr.33 Landsberg
17.10.1920	Holterhus geb. Berhrendt	Gertrud	49324 Melle	Dürrenberger Ring 16	Soldiner Ch. Pollychen
17.10.1920	Puschel geb. Saak	Gertrud	12103 Berlin	Eresburgstr. 46	
18.10.1920	Behrendt geb. Nadoll	Gertrud	14770 Brandenburg	Ratsweg 36	Dechsel
20.10.1920	Doherr	Gerd	73079 Süssen	Gneisenastr. 10	Landsberg Anckerstr. 16 Hohenwalde
24.10.1920	Dümke geb. Boese	Elli	15732 Schulzendorf	Im Gehölz 17	
27.10.1920	Engel	Lothar	39128 Magdeburg	Akener Weg 21	Johanneswunsch
03.11.1920	Witzorky	Karl	38302 Wolfenbüttel	Wacholderweg 9	Kernein
03.11.1920	Bock geb. Balk	Hildegard	23948 Klütz	Schloßstraße 14	Stolzenberg
07.11.1920	Arndt geb. Greiser	Ursula	CAN V8V2N4 Victoria BC	34 Olympia Avenue	Landsberg
08.11.1920	Heckendorf geb. Werner	Trude	41066 Mönchengladbach	Bendhütter Str. 129	Dühringshof
09.11.1920	Sieb geb. Alder, verw. Brüser	Else	16761 Henningsdorf	Nauener Str. 8	Dühringshof
11.11.1920	Blocksdorf	Gerhard	10439 Berlin	Czarnikauerstr. 7	Cocceji-Neuwald
12.11.1920	Steinbach	Gerhard	48455 Bad Bentheim	Am Sportplatz 1	Landsberg
12.11.1920	Dupick geb. Rottke	Charlotte	33617 Bielefeld	Am Dreisberg 10	Kladow
21.11.1920	Littau	Karl	25451 Quickborn	Kurzer Kamp 8	Warnick
26.11.1920	Falkenhagen	Gertrud	23558 Lübeck	Wendische Str. 66	Landsberg
28.11.1920	Teschner geb. Rehfeldt	Gerda	34576 Homberg	Memelweg 8	Landsberg
28.11.1920	Lundt geb. Otto	Gertrud	28237 Bremen	Liegnitzstraße 61	Wepritz
30.11.1920	Dzida geb. Gehrman	Gertrud	22119 Hamburg	Ihlestr. 25 III r.	Landsberg
02.12.1920	Hübner	Hildegard	24941 Flensburg	Valentinerhof 2, Zi. 509	Vietz
03.12.1920	Voss geb. Doberschütz	Waltraud	31655 Stadthagen	Klosterstr. 2	Landsberg Schillerstr.1

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
06.12.1920	Kress	Lucie	15890 Eisenhüttenstadt	Fischerstraße 17	Landsberg
	geb. Brüggener				Heinersdorfer-Straße
07.12.1920	Sewelies	Helene	34260 Kaufungen	Stiftstr.2	Landsberg
	geb. Schmidt				Meydamstr. 63
07.12.1920	Morgan MSIAD	Fred	CH 1807 Blonay	Les Iris En Cuarroz 4	Landsberg
					Mittelstraße
09.12.1920	Schüler	Kurt	24148 Kiel	Julius-Brecht-Strasse 32	Landsberg
					Hohenzollern-
					Straße
12.12.1920	Dür	Eckard	71155 Altdorf	Lindenweg 18	Liebenow
14.12.1920	Sewelies	Kurt	34260 Kaufungen	Stiftstr.2	Landsberg
					Meydamstr. 63
14.12.1920	Hoppe	Ilse	53123 Bonn	Am Burgweiher 10	Landsberg
	geb. Plath				Steinstraße
17.12.1920	Fischer	Gerhard	53578 Windhagen	Im Rehwinkel 2	Groß-Cammin
21.12.1920	Pape	Inge	14647 Nuthe-Urstromtal	OT Holbeck Alte Schule 2	Landsberg
	geb. Prause				
23.12.1920	Rothe	Gertrud	50126 Bergheim	Birkenweg	Balz
	geb. Eichwein				
25.12.1920	Forbrich	Christa	70378 Stuttgart	Schneiderackerstr. 8	Landsberg
29.12.1920	Wernicke	Anneliese	25813 Husum	Erichsenweg 23	Lorenzdorf
	geb. Rex				
29.12.1920	Ewert	Christa	36037 Fulda	Wörthstr. 9	Landsberg
	geb. Hilger				
30.12.1920	Jacoby	Heinz	44795 Bochum	Hügelstr. 6	Vietz
	83 Jahre werden				
13.07.1921	Lichtherz	Gerda	22395 Hamburg	Hohensasel 38	Landsberg
	geb. Voelkel				
14.07.1921	Otto	Gerhard	67149 Meckenheim	Albert-Schweitzer-Str. 8	Eulam
15.07.1921	Zielinski	Johannes	39245 Dannigkow	Zerbsterstr. 22	Landsberg
					Friedrichstadt
17.07.1921	Liesert	Ilse	48683 Ahaus-Wessum	Eichenallee 3 a	Vietz
	geb. Grimberg				
17.07.1921	Jung	Anna	22177 Hamburg	Steilshooperstr. 413	Vietz
	geb. Schmitzer				
26.07.1921	Werk	Reinhold	10785 Bln.-Tiergarten	Derfflingerstr. 23	Gennin
26.07.1921	Kopietz	Hildegard	23795 Bad Segeberg	Hamdorfer Weg 16	Ludwigsruh
	geb. Böttcher				
30.07.1921	Adler	Ilse	16767 Leegebruch	Robert-Koch-Straße 15	Landsberg
	geb. Greinert				
31.07.1921	Ihlemann	Anneliese	37412 Herzberg	Rosenstr. 18	Landsberg
	geb. Engel				Sonnenweg 39
01.08.1921	Hager	Gerda	38820 Halberstadt	Otto-Lilienthal-Str. 12	Landsberg
	geb. Brandt				Bismarkstr. 33
02.08.1921	Stenzel	Albert	82216 Maisach	Graf-Törringstr. 56	Zettritz
04.08.1921	Ebel	Elisabeth	38644 Goslar	Schweidnitzer Str. 11	Stennewitz
	geb. Rehfeldt				
05.08.1921	Radtke	Waltraud	15306 Worin	Neuer Weg 2a	Zanzin
	geb. Krüger				
06.08.1921	Bolduan	Waltraud	25421 Pinneberg	Schloßstr. 7	Landsberg
	geb. Kirsch				Moltkestr. 16
07.08.1921	Wörzel	Gertrud	14641 Pausin	Dorfstr.29	Tamsel
08.08.1921	Graczyk	Luzie	46485 Wesel	Franziskusstr. 11	Landsberg
	geb. Schröder				Meydamstr. 5
10.08.1921	Bley	Helmut	12353 Berlin	Kirschnerweg 31	Berkenwerder
11.08.1921	Eggers	Liselotte	28211 Bremen	Clausewitzstr. 2	Landsberg
	geb. Wilde				
11.08.1921	Koch	Hildegard	28325 Bremen	Armsener Str. 1	Landsberg
12.08.1921	Bartzke	Gerhard	40723 Hilden	Topsweg 8	Lossow
14.08.1921	Hennemann	Irma	06449 Aschersleben	Lübenstraße 24/204	Landsberg

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
14.08.1921	geb. Zimmermann Blumenthal	Elfriede	24325 Lutterbek	Dorfstr. 22	Landsberg
14.08.1921	geb. Blankschön Schiewe	Ursula	30966 Hemmingen	Löwenberger Str. 10	Seidlitz
15.08.1921	geb. Schönfisch Maletz	Erika	32105 Bad Salzuflen	Parkstrasse 34	Landsberg Stadion Siedlg
16.08.1921	Pahnke geb. Schulze	Ingeborg	12435 Berlin	Köpenicker Landstrasse 39	Balz Balz-Nord
16.08.1921	Schulz	Ernst	16356 Tempelfelde	Kastanienstrasse 7	Warnick
19.08.1921	Lorenz	Erika	44793 Bochum	Centrumstr. 51	Landsberg
19.08.1921	geb. Plischke Friedrich	Horst	12557 Berlin	Grünauerstr. 69	Meydamstr. 65 Ludwigsruh
19.08.1921	Kantelberg	Ruth	40699 Erkrath	Beethovenstr. 30	Landsberg
24.08.1921	geb. Zeschke Grewatsch	Werner	46483 Wesel	Grünstr. 42b	Wasserstr. 7 Bürgerwiesen
27.08.1921	Prodöhl	Else	16816 Dabergotz	Bahnhofstr. 1	Borkow
29.08.1921	Meijer-Seelig geb. Seelig	Luise	NL 9853 PA Munnekezijl	Oldeborchweg 23	Balz
30.08.1921	Hochtritt geb. Teschner	Lieselotte	35066 Frankenberg	Neustädter Str. 19	Gurkow
31.08.1921	Wendt	Paul	15344 Strausberg	Elisabeth-Strasse 19 a	Seidlitz
03.09.1921	Micheles geb. Schlender	Käthe	33617 Bielefeld	Eggeweg 54	Landsberg Bismarck-Straße
04.09.1921	Marx geb. Stürzebecher	Magdalena	16816 Neuruppin	Junkerstr. 23	Alexandersdorf
07.09.1921	Marx geb. Micheel	Imgard	06773 Gräfenhainichen	Strohwalder Str. 24	Tomow
08.09.1921	Buske	Alois	41747 Viersen	Königsallee 7	Landsberg Seilerstr.
08.09.1921	Lude	Heinz	31785 Hameln	Ilphulweg 11	Stolzenberg
09.09.1921	Hartwig	Heinz	25813 Husum	Hansenstr. 7	Döllensradung
16.09.1921	Haberstroh geb. Radecke	Ilse	40229 Düsseldorf	Büllenkothenweg 34	Heinersdorf
17.09.1921	Schlegel	Walter	41236 Mönchengladbach	Friedhofstr. 25	Tamsel
19.09.1921	Giedke	Helmut	56075 Koblenz	Akazienweg 36	Landsberg Schillerstr. 10
28.09.1921	Fogut	Alfred	61476 Kronberg	Friedenstraße 49	Landsberg Sonnenweg
04.10.1921	Marquardt	Werner	85614 Kirchseeon	Hubertusstr. 2	Ludwigsruh
05.10.1921	Michalack geb. Meritz	Charlotte	53175 Bonn	Elsässer Str. 10	Ludwigshorst
19.10.1921	Lieske geb. König	Frida	31785 Hameln	Grütterstr. 1	Landsberg
21.10.1921	Burchard	Rudolf	18106 Rostock	Lagerlöfstr. 9	Morm
23.10.1921	Lohse geb. Großwendt	Brunhilde	38122 Braunschweig	Gustav-Harms-Str. 30	Dechsel
24.10.1921	Barleben geb. Lauseski	Anneliese	13407 Berlin	Emmentaler Str. 29	Fichtwerder
27.10.1921	Schulz	Walter	70569 Stuttgart	Im Lauchhaus 22	Jahnsfelde
02.11.1921	Rätsch	Willi	14979 Großbeeren	Dorfaue 14 c	Balz
02.11.1921	Jäckel geb. Berendt	Margarete	10825 Berlin	Martin-Luther-Str. 112	Loppow
02.11.1921	Luck	Charlotte	39249 Gnadau	Comeniusweg 9	Heinersdorf
03.11.1921	Heuser geb. Rehder	Annemarie	63303 Dreieich	Kurt-Schumacher-Ring 81 Hintermühlenweg	Landsberg
04.11.1921	Georgi geb. Gans	Ulla	48161 Münster	Lindenstr. 19	Blumberg
07.11.1921	Futterlieb	Willy	42929 Wermelskirchen	Herrlinghausen 112	Friedrichsthal
09.11.1921	Hombogen	Christa	80638 München	Hanfstaenglstr. 9	Beyersdorf

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
					geb. Lehmpuhl
13.11.1921	Rapsch	Siegfried	31303 Burgdorf	Berliner Ring 5	Dechsel
14.11.1921	Vaternam	Walter	18057 Rostock	Bremer Str. 29	Wepritz
15.11.1921	Schneising	Erika	04275 Leipzig	Scharnhorststraße 17	Landsberg Steinstraße
17.11.1921	Schulz-Zehbe	Elisabeth	38350 Helmstedt	Braunschweiger Tor 23	Stolberg
					geb. Zehbe
22.11.1921	Sauer	Erika	29596 Stadensen	Wrestedter Str.6	Wepritz
					geb. Moese
24.11.1921	Löffler	Brunhilde	A 2500 Baden	Mühlstiege 2/1	Lotzen Groß-Cammin
					geb. Wehlitz
27.11.1921	Sturm	Christel	15517 Fürstenwalde	Wilhelmstr. 47d	Lotzen
					geb. Schatz
03.12.1921	Leyhe	Elsbeth	CH 5415 Nussbaumen	Haldenstr. 18	Vietz Küstriner Str.
					geb. Steinbach
03.12.1921	Weise	Elsbeth	15517 Fürstenwalde	Eisenbahnstr. 157	Pollychen
					geb. Köppel
07.12.1921	Brühe	Grete	25709 Marn	Allee 32	Groß-Cammin
					geb. Cordes
08.12.1921	Gohlke	Erich	30880 Laatzen	Eichstr. 33	Annenaue
12.12.1921	Lander	Gertrude	66679 Losheim	Grünstadt 1	Landsberg
					geb. Liedtke
12.12.1921	Klebe	Erich	35232 Dautphetal	Hochstrasse 3	Warnick
18.12.1921	Rogge	Max	49191 Belm	Kettelerstr.4	Vietz
19.12.1921	Beisenherz	Ingeborg	44651 Herne	Hordeler Str. 23a	
19.12.1921	Thiel	Heinz	12305 Berlin	Bernauerstrasse 57	Landsberg Ancker-Straße
23.12.1921	Klietmann	Willi	14662 Warsow	Dorfstr. 24	Landsberger Hol.
25.12.1921	Zubke	Edith	46487 Wesel	Wupperweg 4	Landsberg
26.12.1921	Seiß	Christel	12247 Berlin	Wedellstr. 25	Küstrin
					geb. Babeliowsky
30.12.1921	Brandt	Irmgard	14059 Berlin	Spandauer Damm 64	Gennin
					geb. Weber
30.12.1921	Schidlack	Hans-Siegfr.	37671 Höxter	An der Wilhelmshöhe 50	Lipke
					82 Jahre werden
03.07.1922	Bergeler	Edeltraut	30989 Gehrden	Im Reihehorst 7	Tomow
					geb. Thiele
04.07.1922	Meier	Elli	32469 Petershagen	Isberg 8	Derschau
05.07.1922	Koßmann	Gerda	39317 Zerben	Pareyer Str. 9	Gennin
					geb. Wrensch
05.07.1922	Hiller	Ruth Gisela	30159 Hannover	Körnerstr. 22	Döllensradung
					geb. Krüger
05.07.1922	Gensch	Otto	16833 Hakenberg	Am Lehmberg 12	Blumberg-Bruch
06.07.1922	Sommerfeld	Erika	13595 Berlin	Pichelsdorfer Str. 65	Landsberg
					geb. Paucksch
06.07.1922	Weimershaus	Wolfgang	63067 Offenbach	Dreieichring 26	Landsberg
08.07.1922	Büchenschütz	Irmgard	12167 Berlin	Johanna-Stegen-Str. 20	Berlin
					geb. Heydemann
09.07.1922	Timm	Karl-Heinz	CH 8280 Kreuzlingen	Marktstr. 7	Landsberg Hindenburgstr.1
					geb. Heydemann
12.07.1922	Schmitt	Herta	E 08021 Barcelona	Muntaner 467 atico	Landsberg
					geb. Becker
16.07.1922	Abeling	Herbert	27356 Rotenburg	Unterstedt 70	Blumberger Bruch
17.07.1922	Wiese	Erwin	04509 Delitzsch	R-Breitscheid-Str.63	Balz
21.07.1922	Gröber	Ilse	14621 Schönwalde	Keltenweg 11	Gennin
					geb. Tietz
27.07.1922	Kapuschinski	Edith	15345 Rehfelde	Bahnhofstr. 24	Wormsfelde
					geb. Brauer

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
27.07.1922	Schnürch	Frieda	56377 Nassau	Hohe-Lay-Str.13	Landsberg
29.07.1922	Kuchenbecker	Erika	14550 Groß Kreuz	Potsdamer Str. 62	Diedersdorf
	geb. Herzberg				Neudiedersdorf
31.07.1922	Rosmus	Erika	12351 Berlin	Fritz-Erler-Allee 62	Charlottenhof
	geb. Luttert				
06.08.1922	Heimann	Erich	15370 Fredersdorf	Martin-Luther-Straße 22	Balz
08.08.1922	Gundlach	Werner	15848 Beeskow	Frankfurter Chaussee 37	Lotzen
09.08.1922	Ebner	Egon	41372 Niederkrüchten-Elmpt	An der Wae 31	Landsberg
					Meydamstraße
09.08.1922	Malzahn	Irene	16833 Fehrbellin	August-Bebel-Str. 1	Balz
	geb. Siewert				
10.08.1922	Severing	Gisela	12107 Berlin	Kruckenbergstr. 1 Rosenhof	Beyersdorf
	geb. Raue				
15.08.1922	Schmidt	Walter	99880 Hørselgau	Burbachstr. 48	Zanzin
18.08.1922	Jordan	Gerda	68723 Schwetzingen	Beethovenstr. 22	Hohenwalde
	geb. Wenzel				
20.08.1922	de Bruycker	Charlotte	33689 Bielefeld	Elbeallee 153	Hammer
	geb. Höhne				
22.08.1922	Klatte	Rudi	38448 Wolfsburg	Schulenburgallee 15	Beyersdorf
23.08.1922	Quilling	Eva	33689 Bielefeld	Agnes-Miegel-Weg 1	Landsberg
	geb. Blohm				Richtstr. 59
26.08.1922	Teurich	Adelheid	12347 Berlin	Suderorderstr.2	Landsberg
	geb. Stahnke				
01.09.1922	Schnorr	Ingeborg	12555 Berlin	Seelenbinderstraße 134	Landsberg
					Fernemühlenstr.
02.09.1922	Golchert	Ilse	53577 Neustadt	Heidestr. 10	Hohenwalde
	geb. Fechner				
05.09.1922	Lange	Georg	52428 Jülich	Schützenstr. 19	Landsberg
					Buttersteig 16
06.09.1922	Prothmann	Erika	13187 Berlin	Maximilianstr. 16	Fahlienwerder
	geb. Pahl				
13.09.1922	Wenzel	Annemarie	68167 Mannheim	Cannabichstr.4-6	Hohenwalde
13.09.1922	Sagorny	Herbert	F 21110 Fauvery	Genlis	Vietz
14.09.1922	Hesse-Vogt	Klaus	32105 Bad Salzuflen	Hegelstr. 6	Landsberg
					Winzerweg 13
15.09.1922	Kube	Hans	22459 Hamburg	König-Heinrich-Weg 78	Vietz
16.09.1922	Schadewald	Gertrud	59073 Hamm	Markweg 17	Gennin
	geb. Domi				
17.09.1922	Klatte	Heinz	34128 Kassel	Blumenäckerstr. 2b	Landsberg
21.09.1922	Willig	Käthe	16761 Henningsdorf	Friedrich-Engels-Str. 4	Döllensradung
	geb. Schulz				
23.09.1922	Gohlke	Walther	39517 Tangerhütte	Schulstr. 10	Jahnsfelde
24.09.1922	Bubel	Gerhard	35279 Neustadt	Wasserbergstr. 6	Landsberg
26.09.1922	Nagel	Gertrud	39524 Kamern	Neukamern 13	Pollychen
	geb. Schnell				
28.09.1922	Grünke	Günter	76448 Durmersheim	Vogesenstr. 7	Döllensradung
29.09.1922	Lehmann	Erna	29313 Hambühren	Teichweg 19	Balz
	geb. Hennig				
07.10.1922	Rietschel	Lotte	14669 Ketzin	Am Mühlenweg 3b	Landsberg
	geb. Wilke				Sonnenweg 42
08.10.1922	Schulz	Karl	83620 Feldkirchen	Sudetenweg 30	Lipke
12.10.1922	Gürke	Irmgard	39446 Löderburg	Friedenstr. 5	Charlottenhof
	geb. Voß				
12.10.1922	Thimm	Herta	44143 Dortmund	Warburger Str. 11	Lipke
	geb. Dörfert				
15.10.1922	Wichmann	Erika	16761 Henningsdorf	Kirchstr. 26	Berlin
	geb. Ronge				
17.10.1922	Busch	Erika	12157 Berlin	Peter-Vischer-Strasse 19	Ludwigsruh

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
19.10.1922	geb. Tietz Herrmann	Elisabeth	50735 Köln	Boltensternstr. 16	Neu-Wilkersdorf
20.10.1922	geb. Träder Kienitz	Elly	23744 Schönwalde	Pommernring 35	Groß-Cammin
24.10.1922	geb. Zickrick Buchs	Gilda	15517 Fürstenwalde	Hölderlinstr. 21	Ludwigsruh
26.10.1922	geb. Vanselow Teßmer	Ruth	04425 Taucha	W.-Rathenau-Str. 3	Gennin
01.11.1922	geb. Schott Vogler	Gerda	13403 Berlin	Otisstr. 72	Vietz
02.11.1922	Draeger	Willy	60389 Frankfurt	An den Röthen 49	Gralow
08.11.1922	geb. Knick Noske	Elfriede	10709 Berlin	Paulsborner Str. 75	Dechsel
10.11.1922	Wolff	Ruth	65187 Wiesbaden	Keltenweg 8	Landsberg
10.11.1922	geb. Zander Klose	Gertrud	12619 Berlin	Ernst-Bloch-Str. 24	Bürgerwiesen
11.11.1922	geb. Nerenberg Kuhfeldt	Waltraut	16727 Bötzwow	Schönwalder Str. 8	Groß-Cammin
12.11.1922	geb. Nerenberg Schadow	Eberhard	53757 Sankt Augustin	Am Mühlengraben 2a	Landsberg Bismarckstr. 8
14.11.1922	geb. Deh Brüstle	Ursula	74232 Abstatt	Helfenberger Str. 13	Vietz
19.11.1922	Novak	Walter	94496 Ortenburg	Eichfeldstr. 18	Landsberg Gerberstr. 16
22.11.1922	geb. Böttcher Martens	Elinore	29568 Wieren	Mühlenstraße 10	Pollychener Hol.
26.11.1922	Fahr	Fritz	47119 Duisburg	Eisenbahnstr. 20	Landsberg
27.11.1922	geb. Schubel Brettin	Hildegard	15806 Dabendorf	Goethestr. 35	Landsberger Hol.
30.11.1922	Büttner	Hasso	44141 Dortmund	Im Defdahl 356	Landsberg
02.12.1922	Radecke	Joachim	39221 Großmühlingen		Loppow
03.12.1922	geb. Knispel Radeck	Lonni	12277 Berlin	Am Horstenstein 25	Dechsel
10.12.1922	geb. Klotz von Friedrich-Schroeter	Eva	33659 Bielefeld	Kürschnerweg 26	Landsberg
10.12.1922	Klotz	Annemarie	70192 Stuttgart	Schottstrasse 44	
11.12.1922	geb. Verges Bölke	Gertrud	39615 Bretsch	Drüsedau 23	Ratzdorf
15.12.1922	geb. Wendt Bock	Erika	12353 Berlin	Sollmannweg 15	Balz
18.12.1922	Kaatz	Kurt	23812 Wahlstedt	Waldstr. 3	Landsberg
19.12.1922	Golze	Otto-Günter	31787 Hameln	Holtenser Landstr. 55	Landsberg Wasserstr. 9
23.12.1922	geb. Püschel Noerenberg	Elli	89231 Neu-Ulm	Gluckstr. 30	Landsberg
25.12.1922	geb. Bahnemann Bacher	Mathilde	84518 Garching	Weiß-Ferdl-Str. 5	Groß-Cammin
25.12.1922	geb. Busse Busse-Bijster	Christa	40231 Düsseldorf	Reisholzer Str. 52	Landsberg Meydamstr.
28.12.1922	Sommerfeld	Heinz	16259 Wölsickendorf	Krügerweg 1	Diedersdorf Neu-Diedersdorf
30.12.1922	geb. Schwalowski Otter	Hildegard	57076 Siegen	Jahnstr. 45	Landsberg Böhmstr.
81 Jahre werden					
02.07.1923	geb. Sasse Phillips	Margarete	USA Texas Huntsville	77340 100 Willow-Bend	Landsberg Kladowstr. 8
05.07.1923	geb. Ziegler Teclaw	Johanna	85368 Moosburg	Münchener Strasse 8a	Groß-Cammin
05.07.1923	Becker	Johanna	13507 Berlin	Am Tegeler Hafen 42	Landsberg

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
	geb. Schmeling				Friedrichstadt
08.07.1923	Adamczewski	Hella	29549 Bad Bevensen	Paracelsusstr. 2	Landsberg
	geb. Lembicz-Andrikowski				Steinstraße
14.07.1923	Teßmann	Ingeborg	29559 Wrestedt	Küsterberg 5	Vietz
	geb. Junge				
14.07.1923	Rapsch	Rudolf	51371 Leverkusen	Im Steinfeld 104	Döllensradung
15.07.1923	Lundkowski	Anna	13349 Berlin	Londonerstr. 32	Blumenthal
	geb. Schwartz				
16.07.1923	Kriening	Anneliese	63486 Bruchköbel	Hauptstrasse 115	Stolzenberg
	geb. Wocknitz				
19.07.1923	Wust	Werner	63128 Dietzenbach	Nibelungenstr.44	Eulam
19.07.1923	Lupprian	Martha	80639 München	Döllinger Str. 11	Himmelstedt
24.07.1923	Pfetzner	Siegfried	16515 Oranienburg	Lindenring 33	Lorenzdorf
28.07.1923	Schmidt	Elisabeth	15378 Hennickendorf	E. Thälmannstr. 3	Zettritz
	geb. Böse				
28.07.1923	Schmidt	Elisabeth	15378 Hennickendorf	Ernst-Thälmann-Str.3	Klein-Zettritz
	geb. Böse				
30.07.1923	Mielke	Ella	12277 Berlin	Richard-Tauber-Damm 29	Dühringshof
	geb. Müller				
03.08.1923	Fellmer	Gustav	24899 Wohld	Dorfstrasse 56	Alt Gennin
03.08.1923	Bock	Elfriede	13407 Berlin	Emmentaler Str. 46	Landsberg
	geb. Paetzel				Schützenstr.
05.08.1923	Tschirsch	Horst	59071 Hamm	Starenschleife 6	Vietz
06.08.1923	Schmidt	Marianne	65307 Bad Schwalbach	Hauptstr.14	Landsberg
08.08.1923	Paeschke	Margarete	31171 Nordstemmen	Kreuzkamp 11	Landsberger Hol.
	geb. Köppel				
09.08.1923	Klitzkowsky	Ilse	72461 Albstadt	Auf Stiegel 31	Landsberg
	geb. Groth				Markt 11
11.08.1923	Biedermann	Ursula	10315 Berlin	Rosenfelder Ring 20	Warnick
	geb. Schröder				
13.08.1923	Jacob	Hans	12057 Berlin	Michael-Bohnenring 8	Alexandersdorf
14.08.1923	Schramm	Brunhilde	13355 Berlin	Ruppiner str. 30	Berkenwerder
	geb. Bader				
15.08.1923	Vatter	Elisabeth	73431 Aalen	Humboldtstr.5/1	Hohenwalde
	geb. Wurtzel				
16.08.1923	Balfanz	Heinz	13407 Berlin	Holländerstr. 54 a	Vietz
17.08.1923	Wirth	Hildegard	15324 Letschin	Gusower Str. 4	Groß-Cammin
	geb. Schlieff				
18.08.1923	Jacoby	Kurt	47259 Duisburg	Schulz-Knaut-Str. 34	Vietz
22.08.1923	Klatte	Hildegard	14476 Marquardt	Hauptstr. 7	Morm
22.08.1923	Lepke	Arwed	USA Ohio 44236	Brunswick Lane	Beyersdorf
24.08.1923	Storbeck	Elisabeth	16761 Hennigsdorf	Hafelpassage 14	Gennin
	geb. Hensel				
25.08.1923	Kühn	Herbert	28325 Bremen	Lindheimer Str. 9	Balz
26.08.1923	Lange	Rudolf	33607 Bielefeld	Sperlingstr. 6c oder 60	Landsberg
					Ferne Mühlens23
27.08.1923	Bindseil	Liesbeth	06406 Bernburg	Martin-Niemöller-Str. 3	Landsberg
	geb. Burchardt				Am Wall 6
30.08.1923	Wendt	Selma	29416 Mechau	Bauernstrasse 1	Massin
	geb. Neumann				
31.08.1923	Päschel	Bodo	39118 Magdeburg	Quittenweg 31	Stolzenberg
01.09.1923	Dischler	Marianne	15370 Fredersdorf	Fließstraße 6	Landsberg
	geb. Lange				Dammstr. 4a
02.09.1923	Bendix	Ursula	30982 Pattensen	Max-Eyth-Str. 12	Landsberg
	geb. Rünge				Moltkestr. 25
04.09.1923	Reich	Ingeborg	65195 Wiesbaden	Georg-August-Str.14	Döllensradung
05.09.1923	Habicht	Hans	16761 Hennigsdorf	Bötzowstr. 19	Seidlitz
13.09.1923	Wangerin	Ingeborg	59505 Bad Sassendorf	Am Bahnhof 6 Sen. Heim	Landsberg
	geb. Vogel				Richtstr. 7

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
16.09.1923	Leib	Alfred	31552 Rodenberg	Struckbreite 24	Groß-Cammin
16.09.1923	Petring geb. Dräger	Hanni	33613 Bielefeld	Am Brodhagen 110 b	Stolzenberg
17.09.1923	Möhring geb. Stech	Ilse	48527 Nordhorn	Am Bölt 6	Gralow
17.09.1923	Abitzsch geb. Lemke	Erna	04315 Leipzig	Schützenhaus 7	Zanzin
18.09.1923	Züch geb. Liedke	Ursula	06333 Hettstedt	Hohestr. 6	Landsberg Lehmannstr. 49
22.09.1923	Nagel geb. Pietack	Charlotte	58135 Hagen	Ährenstrasse 25	Dühringshof
22.09.1923	Bruns geb. Jahn	Edith	26122 Oldenburg	Moslestr. 54	Landsberg Max-Bahr-Str.49
23.09.1923	Zachow geb. Länge	Marianne	16225 Eberswalde-Finow	Danckelmannstrasse 21	Warnick
28.09.1923	Janthur geb. Rettschlag	Friedel	90522 Oberasbach	Jenaer Str. 8	Balz
03.10.1923	Scheffler	Hans	37290 Meißner	Schwalbentaler Str. 31	Marwitz
03.10.1923	Praél geb. Bohnsack	Marianne	30169 Hannover	Wiesenstr.7	Landsberg
04.10.1923	Apitz geb. Kude	Hildegard	78355 Hohenfels	Hauptstr. 47	Gurkow
05.10.1923	Rex geb. Oldenburg	Doraliese	32699 Extertal	Niedernfeldweg 2	Beyersdorf
08.10.1923	Bredahl geb. Schumann	Gerda	40477 Düsseldorf	Marschallstr. 39	Landsberg
08.10.1923	Pielka geb. Freier	Käthe	80634 München	Offerdingerstr. 38	Dechsel
11.10.1923	Penzel	Ilse	15234 Frankfurt	Huttenstrasse 13	Landsberg Richtstr. 77
13.10.1923	Bartsch geb. Zeidler	Elfriede	12249 Berlin	Boraweg 2	Döllensradung
19.10.1923	Welkisch	Irene	39288 Burg	Holzstr. 34c	Berkenwerder
23.10.1923	Viermann	Oskar	29664 Walsrode	Auf dem Kamp 28	Seidlitz
24.10.1923	Rotzoll geb. Frohloff	Gerda	32120 Hiddenhausen	Buschstr. 3	Hoherwalde
25.10.1923	Müller	Erika	16775 Gransee	Berlinerstraße 33	Landsberg Kladowstr.
01.11.1923	Klemm	Willi	04610 Wintersdorf	Kurzestr. 9	Plonitz
10.11.1923	Brandt	Hans-Siegfr.	17159 Dargun	Neubanterstr. 19	Landsberg Gnesenerstr. 59
11.11.1923	Walter	Georg	41812 Erkelenz	Memelstrasse 8	Landsberg Richtstraße
12.11.1923	Gransee geb. Schulz	Herta	16259 Alttreetz	Freienwalder Str. 23	Schützensorge
12.11.1923	Gierth geb. Fechner	Waltraud	44801 Bochum	Hustadtring 81	Balz
15.11.1923	Rißmann geb. Hinkelman	Erna	15370 Petershagen	Wiesenstr. 11	Logau
15.11.1923	Weitling geb. Hübner	Hanni	14641 Nauen	Strasse des Friedens 20	Warnick
19.11.1923	Junker geb. Löffler	Irmgard	14943 Luckenwalde	Trebbinerstr. 24	Landsberg Soldinerstraße
21.11.1923	Preuß geb. Kroschel	Anneliese	15306 Seelow	Am Stadion 19	Stolzenberg
24.11.1923	Kuke	Gerhard	13409 Berlin	Raschdorfstrasse 23	Vietz
25.11.1923	Schulz	Fritz	13437 Berlin	Hermisdorfer Straße 1	Gralow
25.11.1923	Fust	Richard	17033 Neubrandenburg	Kirschenallee 35	Landsberg Steinstr.

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
28.11.1923	Rau	Erwin	45307 Essen	Grimbergstr.74	Landsberg
30.11.1923	Wolff	Alice	15517 Fürstenwalde	Rich.-Strauß-Str. 1	Zanzin
	geb. Mirosh				
02.12.1923	Stephan	Albert	46236 Bottrop	Wortmannstraße 8	Landsberg Küstriner-Straße Groß-Cammin
03.12.1923	Hahn	Hilde	95326 Kulmbach	Pörbitscher Hang 39	
	geb. Berndt				
05.12.1923	Schoodt	Erika	13355 Berlin	Ruppiner Str. 15	Neuendorf
	geb. Krause				
05.12.1923	Grüneberg	Hannchen	65760 Eschborn	Hofgraben 2a	Warnick
	geb. Masche				
10.12.1923	Neue	Hilde	32339 Espelkamp	Baltenweg 1	Vietz
	geb. Mille				
11.12.1923	Zimmermann	Ilse	06333 Hettstedt	Arnstedter Weg 20	Landsberg Meydamstr. 32
	geb. Graf				
11.12.1923	Kossack	Eva	03172 Guben	Alte Poststraße 22	Landsberg
	geb. Pallmann				
16.12.1923	Glasemann	Ulrich	93138 Lappersdorf	Von-Kleist-Str. 23	Landsberg
16.12.1923	Thielemann	Hans B.	USA Redding CA 96003-2747	813 Country Oak Drive	
24.12.1923	Kienitz	Karl	13437 Berlin	Alt Wittenau 67 A	Blumberg
25.12.1923	Ueckert	Fritz	08248 Klingenthal	Talstr. 14	Gennin
26.12.1923	Koenig	Else	14050 Berlin	Spandauer Damm 172/14	Vietz Kasparstr. 93
	geb. Gläser				
28.12.1923	Schönborn	Alfred	30890 Barsinghausen	Berliner Str. 2 b	Landsberg
	80 Jahre werden				
03.07.1924	Weinicke	Helmut	13088 Berlin	Ullerplatz 11	Bürgerwiesen
04.07.1924	Groskopf	Waltraud	45134 Essen	Ahornstrasse 24	Landsberg
	geb. Quandt				
05.07.1924	Kessler	Ursula	31224 Peine	Duttenstedter Str. 64	Landsberg Zechower Str.89
	geb. Stephan				
10.07.1924	Thiele	Heinz	27308 Kirchlinteln	Kattensteert 133	Balz
13.07.1924	Riebe	Heinz-Georg	14055 Berlin	Am Vogelherd 12	Vietz
18.07.1924	Laatzen	Ursula	24103 Kiel	Dammstr. 56	Vietz
	geb. Kossack				
19.07.1924	Meissner	Paul	97877 Wertheim	Wildbach-Strasse 6	Wormsfelde
19.07.1924	Schauer	Käthe	24941 Flensburg	Nikolaus Matthiesen Strasse 31	Warnick
	geb. Friedrich				
22.07.1924	Sträter	Wilhelmine	41539 Dormagen	Sebastian-Bach-Str. 14	Vietz Südausbau
	geb. Gohlke				
23.07.1924	Richter	Gerda	39104 Magdeburg	Weststrasse 8	Derschau
	geb. Lange				
26.07.1924	Gieselmann	Herta	33739 Bielefeld	Waldstr. 30	Marienspring
	geb. Schmidt				
28.07.1924	Faenger	Hans-Joachim	48268 Greven	Meinhardingstr. 21	Zettritz
30.07.1924	Kuhlow	Gerhard	06188 Landsberg	Otto-Quandt-Str. 13	Blumenthal
30.07.1924	Wolkenhauer	Liebgard	31199 Diekbolzen	DRK-Sen.Anlage Bahnberg 4A	Warnick
	geb. Jäckel				
01.08.1924	Schmidt	Kurt	45968 Gladbeck	Büskenweg 3	Hohenwalde
01.08.1924	Wollschläger	Elly	83666 Waakirchen	Kreuther-Str. 6	Lipke
	geb. Kuhnke				
01.08.1924	Lange	Horst	17290 Weggun	Dorfstr. 66	Landsberg Probstei 3
05.08.1924	Säwert	Werner	26817 Rhaderfehn	Forststr.96	Hohenwalde
09.08.1924	Knöffel	Irmgard	13347 Berlin	Ravenéstraße 8	Lipke
	geb. Lutter				
11.08.1924	Synatzschke	Else-Marie	27356 Rotenburg	An den Weiden 15	Balz
	geb. Höhne				
14.08.1924	Knispel	Margarete	10713 Berlin	Berliner Str. 125	Tomow
	geb. Fechner				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
18.08.1924	Schmidt	Heinz	39128 Magdeburg	Rollstr. 18	
20.08.1924	Schramm	Harry	68723 Oftersheim	Hardtwaldring 43	Landsberg Wissmannstr. 46
22.08.1924	Sehmisch geb. Liermann	Gertraud	06888 Abtsdorf	W.Nicolaistr. 27	Beyersdorf
23.08.1924	Linke	Waltraut	13587 Berlin	Am Forstacker 20	Rohrbruch
25.08.1924	Wetzstein geb. Schmidt	Gisela	22111 Hamburg	Sievekingsallee 169 d	Landsberg Sudetenlandstr9
03.09.1924	Henke geb. Werk	Ruth	12205 Berlin	Marthastrasse 1a	Dühringshof
05.09.1924	Kaiser geb. Schiewe	Lucie	39343 Nordgermersleben	Dorfstr. 13	Landsberg Schönbachsweg
06.09.1924	Wlotzke geb. Becker	Edith	89073 Ulm	Auf dem Kreuz 9	
10.09.1924	Prüfert geb. Heese	Brigitte	23611 Bad Schwartau	Albert-Schweitzer-Str. 3	Landsberg
11.09.1924	Lehmann	Günter	19057 Schwerin	Eutinerstr. 1/305	Diedersdorf
16.09.1924	Nitschke geb. Marx	Irmgard	40479 Düsseldorf	Sternstr. 18	Vietz
19.09.1924	Katte geb. Schulz	Charlotte	59348 Lüdinghausen	Rosenstr. 12	Blumenthal
27.09.1924	Wittkowski geb. Beyer	Rosemarie	19059 Schwerin	Lessingstrasse 46	Landsberg Winzerweg
02.10.1924	Matthey geb. Hennig	Irmgard	14612 Falkensee	Coburger Str. 43	Blumenthal
03.10.1924	Keller geb. Nixdorf	Elly	69168 Wiesloch	Im Brühl 39	Sophienau
05.10.1924	Faustmann	Hildegard	63594 Hasselroth	Waldstr. 42	Waldenburg
09.10.1924	Schmidt geb. Benfer	Gertrud	57074 Siegen	Freystrasse 16	Warnick
11.10.1924	Rothkopf	Elli	12355 Berlin	Druckerkehre 3	Kladow
13.10.1924	Butler geb. Völker, verw. Lehmann	Margot Vera	GB CT12NW	Ramsgate Kent 18 Hobart Road	Landsberg Dammstraße
15.10.1924	Höhne geb. Mannkopf	Gisela	47239 Duisburg	Traarer Str. 109	Landsberg Wall 2
15.10.1924	Schmidt geb. Plagens	Rosemarie	31582 Nienburg	Steigerthalstr.2a	Vietz
15.10.1924	Knorst	Gertrud	66125 Saarbrücken-Dudweiler	Rehbach 33	Altensorge
15.10.1924	Wilde	Else	16833 Protzen	Dorfstr. 87	Diedersdorf
15.10.1924	Strehmel	Reinhard	31737 Rinteln	Adolf v.Menzel Str.3	Ludwigshorst
16.10.1924	Rißmann	Alfred	33605 Bielefeld	Osterkamp 2	Vietz
17.10.1924	Palm	Christel	27751 Delmenhorst	Im Wiesengrund 28	Landsberg
19.10.1924	Schwindig geb. Guast	Gerda	71032 Böblingen	Arndtstr. 34	Cocceji-Neuwald
20.10.1924	Abromeit	Ekkehard	72074 Tübingen	Denzenbergstrasse 35	Landsberg Hindenburgstr.34
23.10.1924	Baganz geb. Höhne	Lisa	10777 Berlin	Winterfeldstrasse 90	Warnick
25.10.1924	Luft	Margarete	10711 Berlin	Bornimer Str. 5	Vietz
28.10.1924	Dümmke	Werner	26133 Oldenburg	Von-Ketteler-Str. 11	Balz
30.10.1924	Pade	Kurt	70378 Stuttgart	Pelikanstr. 53d	Vietz
06.11.1924	Götzinger geb. Matthesius	Johanna	16761 Henningsdorf	Marwitzerstr. 19	Fichtwerder
15.11.1924	Milck geb. Zehbe	Charlotte	38372 Büddenstedt	Oststr. 29	Stolberg
15.11.1924	Kühn geb. Junge	Edeltraud	29559 Wrestedt	Bahnhofstrasse 24	Vietz
15.11.1924	Korn geb. Jacob	Ursula	31515 Wunstorf	Emil-Fricke-Str. 25	Lipke
17.11.1924	Bethke	Renate	12247 Berlin	Biberacher Weg 3	Groß-Cammin

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
19.11.1924	geb. Kaplanek Knorr	Ursula	63785 Obernburg	Schwabenstr. 39	Landsberg Kirstedtekstr.9
20.11.1924	geb. Harke Mengert	Hildegard	19303 Dömitz	Roggenfeldstr. 44 c	Kladow
20.11.1924	geb. Domke Lausch	Gerda	12167 Berlin	Sedanstraße 20	Lipke
22.11.1924	geb. Hempel Oltersdorf	Gertrud	15890 Eisenhüttenstadt	Karl-Marx-Str. 6	Pollychen
25.11.1924	geb. Köppel Säwert	Heinz	49733 Dankern b. Haren	Mobilheimpark 83/8	Landsberg Wall 18
26.11.1924	Loppe	Konrad	19406 Sternberg	Seestr. 5	Költschen
27.11.1924	Leschke	Melanie	14169 Berlin	Waltraudstr. 9	Kernein
29.11.1924	geb. Hensellek Müller-Karow	Ursula	31535 Neustadt	Wisselweg 28	Friedeberg
30.11.1924	Remitz	Fritz	45149 Essen	Berghausweg 14	Landsberg Bismarck-Straße
30.11.1924	Krüger	Gerda	15345 Altlandsberg	An der Promenade 4	Kladow
	geb. Rottke Treder	Wilfried	16816 Neuruppin	Artur-Becker-Str. 13	Eulam
05.12.1924	Meissner	Kurt	53773 Hennef	Zum Hexenbusch 1	Landsberg
05.12.1924	Klang	Ruth	13589 Berlin	Wasserwerkstr. 23	Zantoch
08.12.1924	Lück	Helmut	59269 Neubeckum	Eichendorffstr. 12	Landsberg
09.12.1924	Lesch	Anneliese	34582 Borken	Rosengartenweg 1	Pyrehne
	geb. Wornest Heiduck	Heinz	30419 Hannover	Schulenburg Landstr.192	Christophswalde
14.12.1924	Schönwald	Käthe	10249 Berlin	Auerstr. 14	
17.12.1924	Gielsoul	Charlotte	16766 Klein-Ziethen	Feldweg 1	Christophswalde
	geb. Kühn Thielmann	Walter	12439 Berlin	Fennstr. 18	Döllensradung
17.12.1924	Rehwald	Hildegard	65795 Hattersheim	Kirchgrabenstr. 9	Landsberg Ostmarkenstr.31
	geb. Spenst Kasperek	Edwin	53757 Sankt Augustin	Ernststr. 23	Landsberg
19.12.1924	Futterlieb	Otto	13088 Berlin	Rennbahn 87	Dechsel
20.12.1924	Prüfert	Hubert	53757 St. Augustin	Ankerstr. 32	Landsberg Bülow-Straße
21.12.1924	Frädrich	Heinz	74078 Heilbronn	Leonhard-Frank-Str. 9	Landsberg Sonnenplatz 1
21.12.1924	Pöller	Elenore	70599 Stuttgart	Erisdorferstr. 22	Landsberg
	geb. Weckwerth Blumhagen	Gertrud	01279 Dresden	Brünnerstr. 22	Landsberg
	geb. Noy Schönrock	Joachim	33609 Bielefeld	Schelpmilser Weg 89	Tomow
21.12.1924	Klingenberg	Erwin	13581 Berlin	Johannastr. 52a	Groß-Cammin
27.12.1924	Klopsteg	Erich	16356 Mehrow	Krummenseer Weg 04	Oberalvensleben
28.12.1924	Barsch	Otto-Karl	12203 Berlin	Karwendelstr. 14	Waldowstrenk
75 Jahre werden					
02.07.1929	Scharf	Ingeborg	99817 Eisenach	A.-Rudloffstr. 27	Alexandersdorf
	geb. Hinz Türk	Charlotte	16727 Velten	Karl-Liebknecht-Str. 17	Landsberg
07.07.1929	Schüler	Erhard	30629 Hannover	Wilhelm-Busch-Str.28	Stolzenberg
10.07.1929	Olijnyk	Anita	08132 Mülsen	Neuschönbugerstr. 128 c	Stolzenberg
	geb. Guschmann Stimm	Erika	17279 Lychen	Paul-Kluth-Strasse 15	Landsberg Küstriner 13
11.07.1929	geb. Ehrlich Hoffmeister	Ilse	10369 Berlin	Hohenschönhauserstr. 21	
14.07.1929	geb. Jalletzki Baldow	Leopold	08523 Plauen	Straßberger Grenzweg 28	Vietz Hindenburgstr.45
15.07.1929	Kablitz	Hannelore	13439 Berlin	Treuenbrietzener Str. 8	Wepritz

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
	geb. Schulz				
16.07.1929	Jahnke	Anneliese	70499 Stuttgart	Solitudestr. 266	Landsberg
17.07.1929	Joost	Martin	29221 Celle	Hostmannstr. 34	Vietz
17.07.1929	Bahrke	Anneliese	22457 Hamburg	Brummerredder 28	Landsberg
	geb. Lehmann				Hintermühlenweg
20.07.1929	Lange	Waltraud	16835 Hindenberg	Dorfstr. 10	Altensorge
	geb. Wunnike				
22.07.1929	Guzik	Johanna	72175 Dorrhan	Roßgarten 18	Johanneshof
	geb. Futterlieb				
23.07.1929	Hille	Walter	87700 Memmingen	Westermannstr. 18	Tamsel
26.07.1929	Arendholz	Helga	42857 Remscheid	Tersteegen Str. 36	
26.07.1929	Gedicke	Helga	15299 Müllrose	Beeskowerstr. 18	Gralow
	geb. Kuhl				
26.07.1929	Vogt	Margarethe	73479 Eilwangen	Im Fichtenbuck 12	Jahnsfelde
	geb. von Camap				
28.07.1929	Handt	Dietrich	32105 Bad Salzuffen	Asenburgstr. 20	Landsberg
					Schönhofstr.
30.07.1929	Liesegang	Gertrud	16356 Weesow	Dorfstr. 6	Warnick
	geb. Pieper				
01.08.1929	Thöne	Gerhard	F 34410 Serignan	3 Rue Henri Megnint	Fichtwerder
01.08.1929	Steller	Johanna	16556 Borgsdorf	Reihersteg 4	Liebenow
06.08.1929	Wendlandt	Heinz	73252 Lenningen	Alemannenweg 36	Landsberg
					Rosen/Zechower
07.08.1929	Pfennig	Ingeborg	74081 Heilbronn	Erwin-Habold-Str. 1	Balz
	geb. Genske				Grabenmühle
08.08.1929	Till	Gertrud	18059 Rostock	Parkstr. 28	Stolzenberg
	geb. Böttcher				
09.08.1929	Kempka	Anita	22145 Hamburg	Polarweg 5a III	Landsberg
	geb. Krämer				
10.08.1929	Schulze	Liselotte	14467 Potsdam	Dortustr. 47 A	Beyersdorf
	geb. Kiele				
11.08.1929	Neumann	Irma	17153 Stavenhagen	August-Seidel-Straße 44	Zanzhausen
11.08.1929	Otto	Edith	67149 Meckenheim	Albert-Schweitzer-Str. 8	Eulam
	geb. Stechel				
14.08.1929	Wujta	Charlotte	12683 Berlin	Burghardweg 34	Alexandersdorf
	geb. Aleith				
19.08.1929	Schwierzke	Dora	25785 Sarzbüttel		Blumberg
	geb. Ahrens				
19.08.1929	Riedel	Edith	22149 Hamburg	Waldwinkel 34	Waldowstrenk
24.08.1929	Kernitz	Heinz	30455 Hannover	Davenstedter Markt 14	Groß-Cammin
24.08.1929	Krüger	Horst	30853 Langenhagen	Niederrader Allee 23	Stolzenberg
24.08.1929	Biermann	Renate	16515 Oranienburg	Bötzower Platz 14	Landsberg
	geb. Bethke				Friedrichstadt
25.08.1929	Lehmann	Ingrid	15827 Blankenfelde	Buchenring 6	Gralow
	geb. Fobianke				
25.08.1929	Kulling	Günther	12555 Berlin	Mahlsdorfer Str. 102	Balz
25.08.1929	Freitag	Lucie	17209 Leizen	Kolonie 13	Lotzen
	geb. Gohlke				
26.08.1929	Bernhagen	Karl-Heinz	06268 Barnstädt	Göhritzerstr. 19	Giesen
29.08.1929	Marquardt	Kurt	23936 Grevensmühlen	Grüner Ring 9	Landsberg
					Sudetenland-
	Straße				
01.09.1929	Märtz	Gerhard	10409 Berlin	Hanns-Eisler-Str. 2	Stolzenberg
04.09.1929	Matthes	Gisela	14621 Schönwalde	Sebastian Bach Strasse 35	Tamsel
	geb. Engel				
07.09.1929	Oelschlägel	Christa-Mari	50859 Köln	Rurseeallee 15	Landsberg
	geb. Baginski				Hohenzollernstr
10.09.1929	Jahnke	Vera	53343 Wachtberg	Niederbachem, Tannenweg 9	Landsberg
	geb. Steingraber				Hohenzollernpl.

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
11.09.1929	Beling geb. Masur	Edeltraud	17419 Seebad Ahlbeck	Dünenstr. 42	Vietz Schiedegasse 3
13.09.1929	Niemann geb. Reimer	Else	18273 Güstrow	Gartenweg 2	Blumberg
15.09.1929	Standfuß	Erika	13589 Berlin	Radelandstr.205	Groß-Cammin
16.09.1929	Hoffmann geb. Fröhlich	Christa	15864 Wendisch Rietz	Straße der Jugend 3 A	Pollychen
18.09.1929	Krage geb. Kühn	Wally	17258 Feldb.Seenlandsch. OT Dolgen		Dorfstr. 38
20.09.1929	Weber	Gerhard	72218 Wildberg	Breitestr. 35	Landsberg Küstrinerstraße
20.09.1929	Quoos geb. Gundlach	Ruth	13507 Berlin	Egellsstr. 22	Lotzen
21.09.1929	Schulz	Erwin	12587 Berlin	Fürstenwalder Damm 297	Landsberg Am Wall
24.09.1929	Stüdemann geb. Schönbaum	Hildegard	17098 Friedland	Wollweberstrasse 12	Landsberg Buhnenstr. 37
25.09.1929	Gohlke	Fritz	68535 Edingen-Neckarhausen	Porschstr. 10	Lorenzdorf
28.09.1929	Kubick	Gerhard	39446 Löderburg	Karlstraße 42	Charlottenhof
29.09.1929	Danks geb. Mäkel	Waltraud	39615 Falkenberg	Dorfstr. 72	Vietz H.Strunk-S42
01.10.1929	Tommack geb. Schulz	Anita	19395 Plau am See	Markt 3	Vietz
03.10.1929	Greinert	Heinz	39114 Magdeburg	Friedrich-Ebert-Str. 7	Landsberg Hindenburgstr.
05.10.1929	Mahrholz geb. Stimmel	Ursula	60435 Frankfurt	Marbachweg 71	Heinersdorf
05.10.1929	Wandrey	Ruth	12057 Berlin	Michael-Bohnen-Ring 54	Groß-Cammin
07.10.1929	Flessel geb. Lube	Ursula	31787 Hameln	Kuhanger 18	Lorenzdorf
07.10.1929	Brommecker geb. Rosenthal	Helga	06449 Aschersleben	Otto-Lilienthal-Straße 18	Landsberg Böhmstraße 9
08.10.1929	Schmidt geb. Mallast	Sieglinde	16909 Blesendorf	Dorfstr. 33	Pollychen
10.10.1929	Boese	Hans	10117 Berlin	Leipzigerstr. 48	Hohenwalde
10.10.1929	Wegner	Horst	23968 Wismar	Bruno-Tesch-Str. 9	Landsberg Hindenbugstr. 8
11.10.1929	Engelke Bruch geb. Pelzin	Ema	16356 Lühme	Dorfstr.	Blumberger
12.10.1929	Heckendorf	Gerhard	41068 Mönchengladbach	Roermonder Str. 120	Dühringshof
19.10.1929	von Klitzing	GertAlbrecht	61137 Schöneck	Im Gründchen 6	Diedersdorf
20.10.1929	Gorsler	Karl-Günter	66482 Zweibrücken	Thüringenstr. 8	
21.10.1929	Starkowski geb. Schleese	Gisella	28816 Stuhr	Eschenweg 27	Pollychen
21.10.1929	Schmidt	Franz	39108 Magdeburg	Wielandstr. 16a	Landsberg
22.10.1929	Domagk geb. Meuß	Ursula	16259 Bad Freienwalde	Gesundbrunnenstr. 36 a	Gralow
31.10.1929	Wollang geb. Schöne	Lisa	15328 Gorgast	Gentschmarer Str.	Tamsel
02.11.1929	Adam	Erich	13127 Berlin	Hans-Schumacher-Strasse 1	Oberalvensleben
03.11.1929	Mirus	Otto	14913 Blönsdorf	Vogelgesang 88	Pollychen
04.11.1929	Müller	Wilfried	38302 Wolfenbüttel	Grünlandweg 8	Landsberg
06.11.1929	Modrow geb. Glasemann	Gisela	10249 Berlin	Büschingstr. 9	Ludwigsruh
06.11.1929	Krenziger geb. Sachs	Gisela	61440 Oberursel	Amselweg 5	Landsberg
10.11.1929	Apitz	Herbert	49545 Tecklenburg	Weststr. 17	Stolzenberg

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
12.11.1929	Reinert	Kurt	29481 Karwitz - Nausen	Draganer Weg 36	Landsberg
14.11.1929	Rünger	Kurt	15306 Worin	Dorfstr 7	Stolzenberg
18.11.1929	Geschke	Werner	14772 Brandenburg	Mahlerstrasse 3	Blockwinkel
23.11.1929	Thon	Christa	67549 Worms	Lindenallee 18	Landsberg
	geb. Jahn				Richtstr. 36
25.11.1929	Schiewe	Ulrich-Werne	39122 Magdeburg	Welsleber Str. 21	Landsberg
					Hindenburgstr.
26.11.1929	Zumbach	Anni	16831 Rheinsberg	Joliot Curie Strasse 39	Wepritz
					Hohefeldstr. 12
28.11.1929	Bensch	Erhard	27259 Freistatt	Spreckelshorst 9	Lipke
29.11.1929	Rajchowicz	Kurt	50374 Erfstadt	Henri-Dunant-Str.16	Balz
29.11.1929	Pusch	Traute	06493 Ballenstedt	Pestalozziring 53	Warnick
	geb. Andreas				
01.12.1929	Toberentz	Heli	38302 Wolfenbüttel	Am kurzen Holze 23	
	geb. Heinrich				
02.12.1929	Steinborn	Rudi	06308 Benndorf	Straße des Aufbaus 16	Landsberg
					Max-Bahr-Str.54
03.12.1929	Perwinger	Hildegard	47495 Rheinberg	Winterwicher Weg 26	Landsberg
	geb. Mienert				Turmstr. 79
07.12.1929	Dietrich	Siegfried	31185 Söhle	Bockmühlenstr. 22	Lipke
11.12.1929	Purcell	Ruth	USA S. Hadley MA 01075	53 Pine Grove Dr.	Vietz
	geb. Heyse				Südausbau
13.12.1929	Zindler	Anneliese	13591 Berlin	Brunsbüttler Damm 291 b	Lossow
	geb. Rüssing				
13.12.1929	Hellmann	Hildegard	58675 Hemer	Jübergstr. 14	Beyersdorf
	geb. Eben				
14.12.1929	Schulz	Lothar	29593 Schwienau	Immenhof - Melzingen	Zettritz
15.12.1929	Mengert	Fritz	19303 Dömitz	Roggenfelder Straße 44 c	Landsberg
					Wollstraße
16.12.1929	Büttner	Konrad	39175 Gerwisch	Bahnhofstrasse 6	Warnick
18.12.1929	Bannier	Christfried	04838 Eilenburg	Adolf-Damaschke-Str. 7	Vietz
19.12.1929	Gundlach	Elisabeth	16792 Zehdenick	Philipp-Müller-Str. 21	Lipke
	geb. Herter				
20.12.1929	Müller	Edith	55545 Bad Kreuznach	Potthofstrasse 11	Warnick
	geb. Kramer				
22.12.1929	Klaus	Hildegard	39340 Haldensleben	Masche 10	Pollychen
	geb. Drube				Lindenstr. 8
22.12.1929	Tilsner	Gerda	10551 Berlin	Birkenstr. 48	
	geb. Kienzler				
22.12.1929	Klingner	Werner	13587 Berlin	Streitstr. 63 a	ZanzinerTeerofen
31.12.1929	Thierauf	Ursula	56077 Koblenz	In der Strenge 10	Borkow
	geb. Depschinski				
	70 Jahre werden				
07.07.1934	Johne	Margot	65933 Frankfurt	Mainzer Landstrasse 516	Warnick
	geb. Wustrak				
07.07.1934	Elske	Wolfgang	07751 Isserstedt	Überm Anger 6	Lipke
07.07.1934	Heilenz	Elli	14471 Potsdam	Auf dem Kiewitt 32 I	Pyrehne
	geb. Rohde				
11.07.1934	Seibert	Edeltraut	67149 Meckenheim	In der Ölhelter 3	Obergennin
	geb. Schelske				
12.07.1934	Schulze	Fritz	14612 Falkensee	Junkerstr. 9	Balz
12.07.1934	Krüger	Vera	16928 Alt-Krüssow	Dorfstr. 31	Heinersdorf
	geb. Lange				
12.07.1934	Kuke	Rudi	39340 Haldensleben	Jägersteig 24	Massin
14.07.1934	Oestereich	Joachim	15366 Neuenhagen	Grünstrasse 33	Landsberg
					Zechower Str.67
16.07.1934	Jänsch	Margot	14165 Berlin	Andree Zeile 31b	Kernein
	geb. Schulz				
18.07.1934	Bahr	Hans-Joachim	01612 Nünchritz	Karl-Liebnecht-Ring 30	Pyrehne

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
20.07.1934	Grieger	Hans-Joachim	16761 Hennigsdorf	Reinickendorferstr. 23	Landsberg
20.07.1934	Euchler	Gisela	16816 Neuruppin	Franz-Maecker-Str. 23d	Landsberg
		geb. Schlickeiser			
21.07.1934	Nitz	Walter	15344 Strausberg	H.-Rau-Str. 9	Derschau
23.07.1934	Rochan	Lore-lotte	32758 Detmold	Brinkstr.2	Landsberg
		geb. Kulicke			
24.07.1934	Ehrhardt	Dieter	97299 Zell am Main	Scheckertstr. 40 a	Landsberg
04.08.1934	Jungorá	Brigita	CR 46006 Liberec 6 Okr. Lieberec	Soukenická 742	Landsberg
		geb. Honsa			
08.08.1934	Strödecke	Erika	14165 Berlin	Schmückertstr. 3	Vietz
		geb. Strauß			
08.08.1934	Feustel	Rudi	15345 Prädikow	Dorfstr. 7	Diedersdorf
13.08.1934	Günther	Gudrun	30459 Hannover	Gredelfeldstr. 32	Landsberg
		geb. Liedtke			
16.08.1934	Krebs	Irmtraud	26180 Rastede	Am Stratjebusch 104	Vietz
		geb. Foth			Fr.Gläser-Str.4
18.08.1934	Boralewski	Elviera	16515 Nassenheide	Forstweg 3	Beatenwalde
		geb. Weiher			
21.08.1934	Nitschke	Siegfried	15378 Herzfelde	Lindenstr. 8	Gennin
23.08.1934	Knitter	Karl-Heinz	48249 Dülmen	Nordlandwehr 42	Landsberg
					Sonnenweg
25.08.1934	Herbst	Margarete	63654 Büdingen	In den Weiherwiesen 17	Blumberg
		geb. Kuke			
28.08.1934	Erdmann	Waltraut	23968 Wismar	Rudi-Armdt-Str. 29	Jahnsfelde
		geb. Nissen			
30.08.1934	Gohlke	Herbert	03205 Calau	Strasse der Jugend 3	Zettritz
30.08.1934	Stech	Helga	06217 Merseburg	König-Heinrich-Strasse 1	Landsberg
		geb. Hartmann			Ancker-Straße
06.09.1934	Engel	Günter	14542 Werder	Scheunhornweg 19	Landsberg
					Anckerstr. 5
09.09.1934	Konieczny	Edeltraut	31787 Hameln	Hohes Feld 5	Landsberg
		geb. Schünemann			Dammstr. 16
14.09.1934	Wendt	Lieselotte	19069 Böken	Dorfstr. 12	Kernein
		geb. Watschke			
20.09.1934	Rielke	Brigitte	38440 Wolfsburg	Sachsenring 62 D	Warnick
		geb. Schneider			
21.09.1934	Schulz	Gisela	17389 Anklam	Am Stadion 11	Lipke
		geb. Bornstein			
26.09.1934	Pritzens	Horst	16247 Althüttendorf	Bahnhofstrasse 14 b	Gennin
28.09.1934	Schulz	Günther	29559 Wrestedt	Graf-Grote-Straße 5	Blumenthal
30.09.1934	Klinke	Marianne	16766 Sommerfeld	Löwenberger Weg 45	Blumberg
		geb. Rauch			
30.09.1934	Rau	Karl-Heinz	21224 Rosengarten	Hans-Eidig-Str.10	Landsberg
01.10.1934	Wenzel	Rita	19322 Wittenberge	Ad.-Düsterweg-Str. 26	Derschau
		geb. Kipf			
05.10.1934	Hartmann	Rudolf	16845 Zernitz-Bahnhof	Lohmerstr. 16	Pyrehne
12.10.1934	Nipp	Gerda	31180 Giesen	Südstrasse 9	Zanzin
		geb. Hemmerling-Kempf			
28.10.1934	Friese	Helga	15890 Eisenhüttenstadt	Kirschplantage 15	Plonitz
		geb. Riedler			
02.11.1934	Jesse	Ingrid	14612 Falkensee	Finkenkruger Str. 140	Groß-Cammin
		geb. Fischer			
11.11.1934	Bäker	Marga	14656 Brieselang	Forstweg 32D	Groß-Cammin
		geb. Heintz			
21.11.1934	Steinke	Eva	17034 Neubrandenburg	Prenzlauerstraße 42	Vietz
		geb. Bartel			H-Strunk-Str.37
22.11.1934	Eichhorn	Gerhard	06618 Naumburg	Juedengasse 7	Stolzenberg
23.11.1934	Knick	Elisabeth	64832 Babenhausen	Am Fuchsberg 56	Viersen

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
26.11.1934	geb. Beyel Esser	Christel	40789 Monheim	Hasenstr. 5	Massin
01.12.1934	geb. Gave Köhn	Elisabeth	17309 Pasewalk	Marktstr. 70	Döllensradung
04.12.1934	geb. Schittke Pätzold	Kurt	14532 Kleinmachnow	An der Stammbahn 31	Döllensradung
09.12.1934	Jastroch	Elfriede	40764 Langenfeld	Oststr. 76	Neu Diedersdorf
16.12.1934	Bialloblotzky geb. Schüler	Helga	14641 Tremmen	Ernst-Thälmann-Str. 8a	Derschau
17.12.1934	Gabloffsky	Werner	31157 Sarstedt	Gödringer Str. 23	Stolberg
18.12.1934	Rohde geb. Habermann	Helga	29416 Mahlsdorf	Alte Dorfstr. 10	Landsberg Luisenstr. 4
23.12.1934	Wolff	Georg	16515 Oranienburg	Virchow Str. 14	Tomow
25.12.1934	Wedding geb. Kersten	Christa	15306 Gusow	Hauptstrasse 5	Landsberg Meydam-Straße
27.12.1934	Grünberg geb. Wolter	Christa	15517 Fürstenwalde	Erich-Weinert-Str. 21	Landsberg Kurzer Weg 4
29.12.1934	Wotschke geb. Adam	Ingetraud	13159 Berlin	Schildower Str. 15	Ober-Alvensleben
30.12.1934	Wener geb. Bös	Christel	46282 Dorsten	Hafenstr. 49	Landsberg
31.12.1934	Waschkuhn	Erich	06528 Blankenheim	Hauptstr. 194	Landsberg Ostmarkenstr.66

Die Sonne kommt

Die Sonne kommt, und ihre Strahlen
beleben Wiese, Wald und Flur.
Der dunkle Schleier ist gefallen,
Tautropfchen zieren die Natur.

Die Falter spielen leicht im Winde,
Eichhörnchen hüpf't von Ast zu Ast,
der Specht beklopft die Eichenrinde,
Goldammer gönnt sich keine Rast.

Und siehst du dort die Felder liegen,
der Segen ist der Mühe Preis.
Hoch in den Lüften Lerchen fliegen,
sie wissen um des Bauern Fleiß.

Vom Turme klingt die Glocke nieder,
sie ruft dir „Feierabend“ zu.
Unter der Linde klingen Lieder -
dann geht das kleine Dorf zur Ruh.

Zum Andenken an die um Landsberg liegenden Dörfer von
Margarete Kück
Rostocker Str. 15
18209 Bad Doberan

Bücher..Bücher..Bücher..Bücher

Unser Heimatkalender

Der Kalender für das Jahr 2005 enthält je 6 historische Postkartenansichten aus dem Stadt- und dem Landkreis. Zu jedem der farbigen Bilder gibt es wie gewohnt einen kurzen be-



nen. Die Informationen über Preis und Bestelladresse finden Sie wie gewohnt auf der letzten Seite des Heftes.

schreibenden Text. Obwohl der Verkauf im Jahr 2004 unter unseren Erwartungen geblieben ist, haben wir uns zu einer Neuauflage entschlossen. Viele Landsleute haben uns geschrieben und gebeten, doch diesen Kalender auch weiterhin herauszugeben. Eine kleine Auswahl der Motive haben wir für Sie abgedruckt – leider nur in schwarz/weiß, der Eindruck der farbigen Abbildungen ist weitaus besser. Erwerben Sie einen Kalender für sich oder auch zum Verschenken an Freunde und Bekannte. Nur eine ausreichende Anzahl von Bestellungen gewährleistet auch weiterhin das Erschei-



Grüß aus Löffow. Gasthof v. Agnes Frensch.

Krzysztof Wojciechowski „Meine lieben Deutschen“

Die Sicht eines Polen auf seine deutschen Nachbarn. Und wie der Titel andeutet, durchaus nicht nur kritisch. Der Autor beschreibt in leicht ironischen Skizzen seine Begegnung mit Deutschen während 25 Jahren. Dabei lässt er

durchaus seine (Vor)urteile erkennen, die dann bestätigt werden, dies aber häufig mit Verständnis oder gar Wertschätzung für die zunächst kritisch gesehene Eigenschaft. So schildert er Charakterzüge der Deutschen und dabei gleichzeitig die ihrer polnischen Nachbarn. „Er scheut sich nicht vor heiklen Themen und

bewahrt dabei doch immer den Respekt gegenüber seinen Zeitgenossen. Mit versöhnlichem Humor philosophiert er über die Menschen diesseits und jenseits der Oder und bietet präzise Schlussfolgerungen an“, so beschreibt der Verleger das Buch. Man liest es mit einer Mischung von Vergnügen und manchem „Ach ja“-Erlebnis.

Es kann bestimmt zum gegenseitigen Verständnis der Nachbarn beitragen.

Krzysztof Wojciechowski „Meine lieben Deutschen“, Westkreuz-Verlag GmbH Berlin/Bonn, 2002. ISBN 3-929592-63-0. Über den Buchhandel. 18,00 Euro uhd

Nachdruck des SCHALOW wird angepriesen

Der „SCHALOW“, das berühmte Werk von 1919, in dem zum ersten Male die Vogelwelt der Mark Brandenburg beschrieben wurde, soll nachgedruckt werden. Das ist die lobenswerte Absicht der Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen. Dieser Nachdruck, der Reprint, könnte Wirklichkeit werden, wenn sich schon jetzt genügend Interessenten dafür fänden. Um diese wird hier geworben.

Wer war Herman Schalow? Er war ein Märker. 1852 als Sohn eines wohlhabenden Berliner Kaufmannes geboren, begeistert er sich schon in jungen Jahren insbesondere für die Vogelwelt. Doch mußte er den alten Zwiespalt zwischen Broterwerb und Neigung zugunsten des Brotberufes lösen: Er wurde Bankbeamter. Der Vogelkunde aber widmete er seine ganze freie Zeit. Bald wurde er zu einem auch in Wissenschaftskreisen weithin anerkannten sachkundigen Ornithologen. Sein Mitwirken in der weltweit renommierten wissenschaftlichen Deutschen Ornithologen-Gesellschaft trug viele Früchte mit Langzeitwirkung. Die wohl höchste Auszeichnung, mit der der Autodidakt im Alter von 60 Jahren öffentlich geehrt wurde, war 1912 die Verleihung des Professorentitels, eines Titels, der in Preußen einem nicht im Staatsdienst Tätigen nur selten zuteil wurde. Sein wohl größtes Lebenswerk ist die Beschreibung der brandenburgischen Vogelwelt, der er in sympathischer Bescheidenheit den Titel „Beiträge zur Vogel-fauna der Mark Brandenburg“ gab.

Was verbirgt sich dahinter? Das Werk mit seinen über 600 Seiten ist viel mehr als nur eine der üblichen Darstellungen der Vogelwelt einer Region. In ihm wird die Vogelwelt in ihrer Gesamtheit beschrieben. Alles, was man seinerzeit über die Gefiederten wußte und an Kenntnissen gesammelt hatte, ist hier im speziellen Teil zum ersten Male, und was unsere Neumark betrifft, dann auch zum letzten Male, zusammengetragen worden. Bemerkenswert sind darüber hinaus die allgemeinen Angaben. Schalow gab ihnen den Titel „Folkloristische Mitteilungen“. Das sind Abschnitte, in denen die lokalen historischen Bezeichnungen und Volksmund-Namen der Vögel festgehalten werden. Des weiteren umfassen sie Sagen und kleine Geschichten über Gefiederte, wie sie auf dem Lande von Generation zu Generation überliefert wurden. Die Geschichte der ornithologischen Erforschung in Brandenburg zählt ebenso zum allgemeinen Teil wie historische Literaturdaten und Biographien bedeutender märkischer Vogelkundler. Und was uns Neumärker besonders erfreut: Die Neumark hat in dem Werk natürlich ihren angemessenen Platz. Der erzählende Stil macht das Buch obendrein zu einem Lesegenuß. Im Grunde gehört diese „Vogelwelt“, die auch einen Anteil Heimatgeschichte enthält, in jede historische Bibliothek über unsere Neumark. Ihr Erwerb sei daher wärmstens empfohlen. Das Buch hatte in der Notzeit nach dem Ersten Weltkriege nur eine geringe Auflage. Nur selten findet man es daher heute in Bibliotheken und in Antiquariaten. Entsprechend hohe Preise werden dort verlangt, ein Vielfaches von dem, was der beabsichtigte Nachdruck kosten wird: unter 50 Euro. Man strebt an, den Nachdruck noch in diesem Jahre zu verwirklichen.

Verbindliche Vorab-Bestellungen des Nachdrucks richte man bitte an:

Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen

(ABBO) im NABU
Herrn Wolfgang Mädlow
Konrad-Wolf-Allee 53
14480 Potsdam
E-Post: WMaedlow@t-online.de
oder auch direkt an den Verfasser,
der sie dorthin weiterleiten wird.
Ulrich Schroeter
Fontanestraße 36
15344 Strausberg
Tel.: 03341-25 00 85
E-Post: Ulr-Brig.Schroeter@t-online.de

Hans Hühnerfuß „Erläuterte Redensarten aus der Neumark“

Plattdeutsch und Hochdeutsch. „Redensarten gab es zu allen Zeiten, Plattdeutsche in der Neumark seit Beginn ihrer deutschen Geschichte bis 1945. Schwieriges Anliegen des Verfassers war, diese nach 6 Jahrzehnten wieder bewusst zu machen und aufzuschreiben, damit altes deutsches Sprachgut nicht in Vergessenheit versinkt. Erzähltes aus dem Alltagsleben jener Zeit – manches lustig und heiter – soll zum Schmunzeln, aber auch zum Besinnen anregen..... „ So beschreibt der Verfasser, Sammler, selbst sein Buch.

Verstehen Sie das noch? „Wenn ik Melk drinke wull, möt ik ni glik een Koj köhpe.“ Für diejenigen, die Schwierigkeiten haben, folgt immer sofort die „Übersetzung“. Ergänzt werden die handgeschriebenen Texte durch Bilder, Karten, Literaturhinweise, Hinweise auf Brauchtum. Eine Quelle der Erinnerungen und des Vergnügens! Hans Hühnerfuß hat schon 1994 das „Wörterbuch Hochdeutsch-Neumärkisch“ herausgegeben. Hans Hühnerfuß „Erläuterte Redensarten aus der Neumark“, Rathenow 2003.

Zu beziehen über den Verfasser
Hans Hühnerfuß
Philosophenweg 8
14712 Rathenau
14,50 Euro + Versandkosten
uhd

Adressbuch von Landsberg und Bürgerwiesen auf CD-ROM

Nach dem Ortsplan von Zantoch hat Harry Rusch nunmehr, mit dem Adressbuch von Landsberg/Warthe 1937/38 auf CD, ein weiteres Projekt fertig gestellt. Dieses Projekt ist in Form eines E-Books auf CD-ROM erschienen und stellt eine vollständige Kopie des Landsberger Adressbuches von 1937/38, das nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden ist, dar. Ein Werk, das interessierten Landsbergern und Heimatfreunden ein Stück Vergangenheit in Erinnerung bringt. Für die Familienforschung ist es von großer Bedeutung und eine wertvolle Hilfe bei der Suche nach Familien in dieser Region. Der dargestellte Inhalt umfasst sämtliche Straßen von Landsberg und Bürgerwiesen mit Hausnummern und Bewohnern, alle selbständigen Einwohner mit Angabe des Standes und der Wohnung, ein Verzeichnis der Reichsbehörden, Staatsbehörden, Provinzialbehörden, Kreisbehörden, Städtische Behörden, Schulen und Kirchen, alle in das Handelsregister eingetragenen Firmen, Industrie, Handel und Gewerbe Landsbergs, Werbeanzeigen der lokalen Firmen.

Die Druckversion umfasste mehr als 415 Seiten, die alle übernommen wurden. Lediglich die Seite mit den Dienststellen der NS-Zeit ist wohl der Nachkriegszeit zum Opfer gefallen und stand nicht zur Verfügung.

Die CD ist als E-Book ausgeführt und dieses kann auf einem PC wie ein herkömmliches Buch gelesen und umgeblättert werden. Erforderlich ist dafür ein PC mit dem Betriebsprogramm Windows 95/98/ME/XP/NT oder 2000. Apple Computer erfordern Virtual-PC. Die Bildschirmauflösung des Monitors muss mindestens 1024 x 768 Pixel betragen.

Die CD-ROM, Adressbuch Landsberg/W. ist zum Preis von 12,50 EUR zzgl. Porto und Verpackung 2,70 EUR erhältlich.

Harry Rusch
An Kaemenas Hof 59
28325 Bremen
harry.rusch@web.de

Jörg Lüderitz Neumärkisches Lesebuch

Jörg Lüderitz ist uns vertraut als verdienstvoller Sammler und Neuherausgeber von literarischen Texten über die Neumark. Sein neuestes Werk wurde in der Wojewodschaftsbibliothek in Gorzów und in Fürstenwalde im „Haus Brandenburg“ präsentiert. Das Buch enthält mehr als 100 Texte, die sich mit Landschaft, Kultur und Menschen des Teils Brandenburgs östlich der Oder beschäftigen. Die Texte stammen aus dem 16. Jahrhundert und reichen bis in die Gegenwart. Es sind uns vertraute Texte, Fontane und Tamsel dürfen nicht fehlen, aber auch der interessierte und informierte Leser kann immer wieder Neues entdecken. Wir ehemaligen Bewohner aus Kreis und Stadt Landsberg freuen uns über Mörmers Liebesgedicht an Landsberg, Solitaires „Frau Warthe“, natürlich Paul Dahms und Victor Klemperers Erinnerungen an seine Schuljahre in Landsberg. Ich denke, es ist eine gelungene Auswahl, auch in der Mischung von Lyrik und Prosa. Wieder einmal kann man nach der Lektüre sagen, dass hier ein Landstrich dargestellt ist, der zu Unrecht fast aus dem Gedächtnis verschwunden ist - außer natürlich bei uns, die dort ihre Wurzeln haben.

Jörg Lüderitz „Neumärkisches Lesebuch“ in der „Trescher Reihe Reisen“, Berlin 2004, ISBN 3-89794-043-4 14.95 Euro.

Zu beziehen über:
Jörg Lüderitz
Ernst-Thälmann-Str. 66
15537 Grünheide bei Berlin
Tel 03362-26622
uhd

Johannes Hoffmann, Helmut Skowronnek (Hrsg) „Polen, der nahe - ferne Nachbar“

Diese Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des „Gesamt-europäischen Studienwerk“ in Vlotho enthält eine Zusammenstellung von Artikeln und Vorträgen des derzeitigen Vorsitzenden Dr. Theo Mechtenberg. Mechtenberg bemüht sich seit über 30 Jahren um das Verständnis zwischen Deutschen und Polen, um die Aufarbeitung der belasteten deutsch-polnischen Vergangenheit. Sein Leben und Lehren in der DDR, in Polen und in der Bundesrepublik geben ihm beste Sachkenntnis, umfangreiches Literaturstudium unterlegt seine eigenen Erkenntnisse. Mechtenbergs Themen in diesem Buch: - Kultur, Kirche und Katholizismus in Polen - Das polnisch-jüdische Verhältnis - Deutsche und Polen - Polen und das neue Europa.

Es wird der Versuch unternommen, beide Seiten zu verstehen, Verhaltensweisen aus der Geschichte heraus zu erklären. Mechtenberg stellt aber auch klar, wie historische Ereignisse von beiden Seiten instrumentalisiert wurden, um so die eigene Position und Ziele zu rechtfertigen.

Johannes Hoffmann, Helmut Skowronnek (Hrsg) „Polen, der nahe - ferne Nachbar“ Dortmund 2002.
ISBN 3-923293-74-7 uhd

Dr. Walter Kracht „Stennewitz“ ein brandenburgisches Dorf in der Neumark wurde zum polnischen Stanowice.

Wir wiesen schon einmal auf die umfangreiche Arbeit von Dr. Walter Kracht über sein Heimatdorf Stennewitz hin, seine Geschichte, seine Entwicklung, seine Menschen und ihre wechselnden Schicksale. Es ist eine ungemein sorgsame Arbeit über ein Dorf des

Kreises Landsberg, ausgestattet mit Fotos und statistischem Material über Dorf und Gut. Berücksichtigt sind auch die Ereignisse des Jahres 1945 und die weitere Entwicklung des Dorfes. Auch über die Treffen der ehemaligen Dorfbewohner wird berichtet.

Die 1. Auflage war rasch vergriffen, sodass der Autor sich zu einem Nachdruck entschloss.

Dr. Walter Kracht „Stennewitz“, Selbstverlag, Berlin 2003. Anfragen und Bestellungen an den Autor: Dr. Walter Kracht
Alt Stralau 23
10245 Berlin
Tel: 030-29667476 uhd

Rudi Kuke „Nachts als die Russen kamen“

Zeitzeugenberichte

Rudi Kuke aus Massin im Kreis Landsberg veröffentlicht eigene Erinnerungen und die zweier anderer Zeitzeugen, ebenfalls aus Massin, an das Jahr 1945. In fast sachlichem Ton, aber deshalb nicht weniger eindrucksvoll, werden die grauenvollen Erlebnisse des Einmarsches der Russen in den Kreis Landsberg und die Wochen der Flucht und des Versteckens in Erinnerung geru-

fen. Die Ereignisse werden jetzt, aus dem Abstand von fast 60 Jahren, berichtet. Ergänzt werden die Erinnerungen durch eine Namensliste im Krieg und bei Kriegsende umgekommener Massiner Einwohner und eine

Johanna Schmid „Feiertagsgeschenk“

Zum 2. Mal übersandte unsere Landsmännin ein Bändchen ihrer Gedichte, diesmal mit dem Untertitel „Menschentypen“. Der „Zufriedene“, der „Sture“, der „Humorvolle“, der „Sammler“ kommen neben vielen anderen darin vor, liebevoll und kritisch gleichzeitig charakterisiert. Die Verse in klassischem Stil machen einfach Freude. Vielleicht weckt es auch Interesse

Zeittafel des Einmarsches der Russen in den Kreis Landsberg. Rudi Kuke „Nachts als die Russen kamen“. Projekte-Verlag 2003. ISBN 3-937027-11-4. 12,10 EURO. uhd

zu wissen, dass Johanna Schmid geb. Scherp die Tochter des Lehrers und Organisten Scherp aus Kladow und den umliegenden Dörfern ist. Sie ist übrigens auch die Verfasserin des Gedichts „Mein 1. Klassentreffen, das wir in Heft 6 veröffentlichten. Johanna Schmid „Feiertagsgeschenk“. Zu erwerben über die Verfasserin, Postfach 27, 38315 Homburg. uhd

Der Zögerer

Er schiebt gern Dinge vor sich her,
voran zu gehen fällt ihm schwer.
Erst wenn's ihm an den Sohlen brennt,
weiß er sich Rat, und sieh', er rennt!

Er rennt den Dingen hinterher,
die ach doch vorher nicht so schwer.
Er glaubte an spezielles Glück
und ließ was wichtig war zurück.

Johanna Schmid geb. Scherp

Unbekannte Adressen

Das Heimatblatt an folgende Adressen kam mit dem Vermerk „Unbekannt verzogen“ zurück. Wer kennt die neuen Adressen dieser Landsleute? Bitte schreiben Sie uns!

Name	Vorname	Bisheriger Wohnort	Strasse	Heimatort
Abeling	Herta	Berlin	Dickhardstr. 51	Vietz
Achner	Marianne	Berlin	Franz-Mett- 20	Seidlitz
Altmann	Elise	Trebbin	Blankenseer Weg 8	Landsberg
Arndt	Paul	Bonn	Wilhelm-Kerp-Strasse 16	Balz
Arndt	Charlotte	Berlin	Hellersdorfer Weg 33	
Baars	Elli	Hürth	Kiebitzweg 5	Pollychener Hol.
Basche	Ursula	Pinneberg	Oeltingsallee 10	Landsberg
Beck	Kurt	Grüntal		Groß-Cammin
Bergner	Edith	Hamburg	Pidder-Lüng-Weg 13	Landsberg
Berndt	Käthe	Berlin	Gontermannstr. 5	Jahnsfelde
Beyer	Ingrid	Hamm	Schleppweg 50	Döllensradung
Blank	Margarete	Hamel	Vizelinstraße 19	Wepritz
Blume	Martha	Halle	Diesterwegstrasse 15	Landsberg
Boehme	Elsa	Hagen	Märkischer Ring 117	

Name	Vorname	Bisheriger Wohnort	Strasse	Heimatort
Brandt	Lucie	Velbert	Marsstr. 3	Vietz
Bresilge	Charlotte	Brandenburg	Magdeburger Str. 10	Landsberg
Bütow	Willy	Hannover	Vogesort 10b	Landsberg
Dirks	Gertrud	Göttingen	Jobs-Böse-Str. 9	Wepritz
Dirksen	Willy	Schadeleben		Jahnsfelde
Dischak	Erna	Berlin	Forstgehöft 4 b. Sommer	Jahnsfelde
Doberschütz	Frieda	Düsseldorf	Grillparzerstrasse 22	Gennin
Drangmeister	Ruth	Ahnsbeck		Stolzenberg
Dretzko	Anni	Wriezen	August-Bebel-Str. 8	Vietz
Duerr	Liselotte	Pulheim	Memelner Str. 9	Vietz
Duhre	Irmgard	Halle	Humboldtstr. 46	
Eggert	Erna	Berlin	Woldegkerstr. 21 Zi 103	Groß-Cammin
Fauß	Lotte	Nörten-Hardenberg	Sudershausen	Marwitz
Fleischer	Horst	Leipzig	Am Bauernteich 16	Kladow
Forche	Werner	Berlin	Dreilinden 73	Zielenzig
Fritsche	Willi	Wermelskirchen	Danziger Str. 6	Gennin
Gesenberg	Margarete	Dortmund	Rittershausstr. 53	Vietz
Gora	Margarete	Berlin	Scherer Str. 4	Borkow
Gulczinzki	Paul	Hattingen	Uhlandstr. 13	Landsberg
Haas	Hildegard	Breese	Perleberger Str. 19	Landsberger Hol.
Hartmann	Otto	Hennigsdorf	Wildbahn 22	Groß-Cammin
Hasselberg	Ernst	Pforzheim	Gustav-Stresemann-Str. 61	Vietz
Heitmann	Ulla	Hamburg	Tycho Brahe-Weg 17 D	Landsberg
Henning	Ilse	Berlin	Königstr. 63 Immanuel-Krkhs.	Landsberg
Höhne	Marianne	Köln	Regentenstr. 26	Landsberg
Holland	Helene	Wuppertal	Leonhardstr. 15	Landsberg
Holland	Jutta	Wuppertal	Leonhardstr. 15	Landsberg
Horung	Friedel	Köln	Kyllburgerstr. 13	Landsberg
Jahn	Betti	Berlin	Pionierstr. 181	
Juch	Elvira	Berlin	Alt Wittenau 12a, St. Lukas-H.	Diedersdorf
Kappenberg	Ingrid	Wuppertal	Einem 107	Kladow
Kautschke	Karl	Nümbrecht	Grüner Weg 5	Landsberg
Kietzmann	Alice	Bad Königshofen	An der Gipsmühle 6	Landsberg
Kleinfeldt	Kurt	Wiesbaden	Joachim-Ringelnatz-Str. 111	Jahnsfelde
Klingholz	Gertrud	Augsburg	Mittlerer Lech 5, Jakobsst	Landsberg
Krüger	Grete	Neuenhagen	Waldstr. 16	Blockwinkel
Kujas-Zlotowitz	Christel	Berlin	Gallwitzallee 17	Obergennin
Kürger	Christel	Baienfurt	Bainter Str. 59	Briesenhorst
Laasch	Ursula	Diepenau	Langestr. 68	Pollychener Hol.
Lenz	Gabi	Wansdorf	Dorfstrasse 85a	
Letzel	Christa	Münster	Schürkamp 16	Landsberg
Lindholz	Elisabeth	Wriezen	Leninstr. 49	Ludwigshorst
Meier	G.	Syke	Fasanenweg 2	
Mitschke	Erika	Berlin	Baseler Str. 126	Vietz
Müller	Hildegard	Neuruppin	Junkerstr. 13c	Landsberg
Müller	Hans	Teterow	Schillerstraße 6	Kriescht
Münchow	Renate	Gera	Werner-Petzold-Str.	Stolzenberg
Noldt	Gertrud	Lauenburg	Berliner Allee 85	Marwitz
Op gen Oorth	Ilse	Aachen	Alte Vaalser Str. 95	
Poppitz	Anna	Bielefeld	Sauerlandstr. 69	Zanzin
Pramschüfer	Irmgard	Neuenkirchen	Dorfstr. 5	Blumenthal
Rapp	Charlotte	Esslingen	Richard-Hirschmann-Str. 53	Lotzen
Reek	Dieter	Brandenburg	Pflegerdorf 77	Gennin
Röder	Helmut	Garzau	Alte Leipziger Heerstrasse 21	Plonitz
Rodig	Elli	Itzehoe	Albert-Scheitzer-R. 44	Landsberg
Rogge	Mariechen	Pausin	Dorfstr. 9	Groß-Cammin
Röseler	Siegfried	Lietzen	Dorfstr. 12	
Rossner	Irene	Zwickau	Steinpleiser-Strasse 6	Hohenwalde
Schaaf	Käthe	Stadthagen	Görlitzstr. 2	Briesenhorst

Name	Vorname	Bisheriger Wohnort	Strasse	Heimatort
Scheewe	Werner	Bad Oeynhausen	Breslauer Str.2	Hohenwalde
Scheffler	Margarete	Berlin	Gartenstadtweg 21	Vietz
Schleesel	Erika	Düren	Friedrichplatz 12	
Schmidt	Charlotte	Sangershausen	Rosa-Luxemburg-Str. 5	Landsberg
Schmidt	Wolfgang	Rostock	Demminer Strasse 2	Landsberg
Schramm	Helmuth	Diemelstadt	Bachstr.33	Landsberg
Seidel	Gisela	Dülmen	Gemarkenweg 53	
Seiffert	Thea	Klosterfelde	Hauptstrasse 39	
Steglich	Eleonore	Brandenburg	Rosa-Luxemburg-Allee 124	Landsberg
Steinbach	Ursula	Köln	Kyllburger Str.5-7	Pollychener Hol.
Tausch	Elly	Hannover	Vogesort 10b	Landsberg
Thiel	Lieselotte	Ludwigsburg	Blücherstr.26	Wepritz
Trilling	Renate	Berlin	Pekrunstr. 37	Balz
Viergott	Kurt	Lauterbach	Jönsstraße 18	Stennewitz
von Hopffgarten-Laer	Hildegard	Mannheim	Rheinwillenstr. 18	Charlottenhof
Wachholz	Anneliese	Kreblitz	Dorfstr. 33	Landsberger Hol.
Wegner	Ursel	Bandelin	Heckenweg 14a	
Wilsky	Heinz	Hagen	Mariengasse 4	Raumerswalde
Wittke	Rosemarie	Konstanz	Wollmatinger Str. 57 Zi. 211	Landsberg
Wollemann	Maria	Krefeld	Breite Str.103	Landsberg
Zehmke	Erich	Schonach	Triberger Str.4	Schützensorge
Zimmermann	Joachim	St. Andreasberg	An der Rolle 6	Landsberg

Impressum

Herausgeber:
 Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe
 Stadt und Land e.V.
 Garzweg 25
 32602 Vlotho
 Redaktion:
 Ursula Hasse-Dresing
 Garzweg 25
 32602 Vlotho
 Tel.: 05733/4180
 Ingeborg Frey
 Im Blankert 5
 53229 Bonn
 Tel.: 0228/481404

Produktion, Layout und Vertrieb:
 Karl-Heinz Wentzell
 Hofbreite 1b
 33330 Gütersloh
 Tel.: 05241/337740
 EMail: karl-heinz@wentzellgt.de
 Druck:
 Heinrich Eusterhus Buch+Offsetdruckerei GmbH
 Dieselstrasse 26
 33434 Herzebrock-Clarholz
 Konto des Heimatblattes:
 Sparkasse Gütersloh
 (478 500 65) 900 1984

Bitte senden Sie uns Ihre Beiträge so früh wie möglich! Wir freuen uns über mit einem guten Farbband erstellte maschinengeschriebene Texte. Bitte verwenden Sie bei Computerausdrucken keine Zierschriften, sondern Courier oder Times oder senden Sie uns eine Diskette im RTF- oder ASCII-Format. Selbstverständlich sind auch handgeschriebene Artikel willkommen.

Redaktionsschluß für die Dezemberausgabe 2004 ist der **15.09.2004**

Die mit vollem Namen gekennzeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften aller Art zu kürzen.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Wir sind umgezogen

Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
Behne	Brigitte	50935 Köln	Bachemer Str. 254	Landsberg
Brunk	Gertrud	63067 Offenbach	Bettinastr. 59	Ratzdorf
Deutsch	Charlotte	16827 Molchow	Stendenitzerstr. 24	Saratoga
Haschke	Ursula	12587 Berlin	Werlsee Str. 37-39a Sen.Zentr.	Landsberg
Heymann	Friedel	31785 Hameln	Fischbeckerstr. 31	Alexandersdorf
Krusche	Inge	Ballarat Victoria 3350 Australia	410 Lydiard Street ...	Wepritz
Leiss	Gerhard	37574 Einbeck	Am Zementwerk 21 c/o M. Enegelke	Lipke
Michaelis	Günter	50737 Köln	Neusser Str. 795	Gennin
Mischke	Ursula	72149 Neustetten	Suebenstr. 12	Landsberg
Neumann	Kurt	41747 Viersen	Gereonstr. 118	Schützensorge
Poßienke	Charlotte	56271 Isenburg	Sonnenberg 33	Warnick
Roenicke	Waltraut	27616 Beverstedt	Friedhofstr. 30	Vietz
Schargott	Eva-Maria	13587 Berlin	Schwendyweg 35	Landsberg
Schellhaas	Ingrid	14469 Potsdam	Kaiser-Friedrich-Str. 120 C	Soldin
Schimek	Käthe	64385 Reichelsheim	Am Sonnenberg 19 - Pflegeheim	Landsberg
Schoen	Kurt	15366 Neuenhagen	Langenbechstr. 36-38	Zanzhausen
Simonsen	Röschen	39435 Egeln	Markt 12	Alt-Diedersdorf
Stuke	Gertrud	15517 Fürstenwalde	Wilhelmstr. 47 E	Warnick
Thielemann	Hans B.	Redding CA 96003-2747	813 Country Oak Drive	Landsberg
Thieme	Erika	15328 Gorgast	Genschmarer Str. 9	Vietz
Werk	Lothar	12621 Berlin	Ulmenstr. 117	Lossow

Neue Adressen

Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
Albrecht	Manfred	14163 Berlin	Potsdamerstr. 4	Vietz
Asche	G.	31185 Söhlde	Ostlandstr. 2	
Bender	Rosemarie	14513 Teltow	Havelstr. 6a	
geb. Feierabend				
Böhm	Gerhard	48653 Coesfeld	Waldstrasse 20	Bürgerwiesen
Burghardt	Elzbieta	12357 Berlin	Mimosenweg 13	Landsberg
Bytniewski	Andrzej Marian	66-400 Gorzów Wlkp.	ul. Staszica 1 d / 4	
Doberitz	Dora	14480 Potsdam	Max Born Str. 4	Landsberg
geb. Buch				
Straße				
Fischer	Hildegard	10243 Berlin	Gubener Str. 14	
Florczak	Tomasz	66-400 Gorzów Wlkp.	ul. Marznarki Wojennej 4	
Großmann	Gertraude	78050 Villingen-Schwenningen	Kalkofen 7 a	Kladow
geb. Sitzlach				
Haake	Evelyn	12526 Berlin	Champignonstr. 301	
geb. Kurth				
Halas	Edith	15562 Rüdersdorf	Otto-Nuschke Str. 15A	Döllensradung
Heise	Ursula	06628 Bad Kösen	Elly-Kutscher-Str. 10a	Lorenzdorf
geb. Kannewitz				
Hoche	Elfriede	06628 Bad Kösen	August Bebel Str. 8	Zanzhausen
geb. Fröhlich				
Honig	Hans Edmund	41812 Erkelenz	Keyenberger Markt 11	Gralow
Honig	Irene	48147 Münster	Wibbeltstr. 6	
Iriarte	Itay-Edda	12305 Berlin	Schillerstr. 68	
Jahn	Günther	19061 Schwerin	von der Schulenburg Str. 272	
Jüm	Walter	18057 Rostock	Quartierstr. 2	
Krüger	Horst	30853 Langenhagen	Niederrader Allee 23	Stolzenberg
Land	Krzysztof	66-400 Gorzów	ul. Zwirowa 9	

Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
Limberg	Rudolf	30519 Hannover	Hans-Sachs-Ring 7	Loppow
Lindig	Rolf	90461 Nürnberg	Schönweißstr. 16	
Lindner	Werner	29475 Gorleben	W. Kantelberg-Ring 49	Seidlitz
Lubasch	Kurt	14199 Berlin	Hammersteinstr. 15	
Marten	Ulrich	28325 Bremen	Luzernerstr. 26	Landsberg Heinersdorfer- straße
Märtz	Gerhard	10409 Berlin	Hanns-Eisler-Str. 2	Stolzenberg
Matthäs	Heinz	24943 Flensburg	Beethovenstr. 35	
Mette	Helmut	03253 Doberlug-Kirchhain	Friedensstr. 16	
Meyer	Käthe	27751 Delmenhorst	Hindenburgstr. 22	Landsberg Steinstraße
geb. Schubert				
Mittag	Gudrun	01099 Dresden	Zum Reiterberg 8a	
geb. Winkelmann				
Müller	Helga	22297 Hamburg	Alsterdorfer Str. 163	Groß-Cammin
Olijnyk	Anita	08132 Mülsen	Neuschönbugerstr. 128 c	Stolzenberg
geb. Guschmann				
Risto	Hans-Joachim	14473 Potsdam	Küsselstr. 28	Landsberg Wall
Rogge	Horst	14669 Ketzin	Havelstr. 4	
Rosenthal	Karl	30519 Hannover	Reichhelmstr. 7	Landsberg Kladowstraße
Rüniger	Kurt	15306 Worin	Dorfstr 7	Stolzenberg
Schleusener	Bernd	24811 Breckendorf	Fleckebyer Landstr. 1	Merzdorf
Schlieter	Karl	47803 Krefeld	Dahlerdyk 110	Wepritz
Schmidt	Heinz	39128 Magdeburg	Rollstr. 18	
Schmidt	Freia	59269 Beckum	Wessingweg 8	
geb. Ebel				
Schröter	Herta	16866 Kyritz	Am Bahnhof 22	
Schwarz	Marlies	70427 Stuttgart	Fleinerstr. 13	Döllensradung
geb. Schwarz				
Singer	Klaus	71065 Sindelfingen	Schubertstr. 12	
Skoufis	Marie-Luise	31515 Wunstorf	Friedrichstr. 18	
geb. Abraham				
Suckow	Christa	38820 Halberstadt	Steinweg 11	Landsberg Friedrichstadt
geb. Dunst				
Sudau	Marianne	59872 Meschede	Johannes-Str. 1	Zanzin
geb. Schönrock				
Tietz	Lisbeth	52396 Heimbach	Kleestr. 52	Tamsel
geb. Voigt				
Tondorf	Inge	29647 Mijas Costa	Balcon. deTenis 6 Calahonda	
von Werder	Joachim	36251 Bad Hersfeld	Gerwigstr. 2	
Wittchen	Hans-Joachim	31582 Nienburg	Neue Wallstr. 8	
Witthuhn	Heinz	15898 Neuzelle	Frankfurterstr. 26	Dühringshof
Wotschke	Ingetraud	13159 Berlin	Schildower Str. 15	Ober-Alvensleben
geb. Adam				



Wir gedenken unserer Toten



Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Abraham	Eberhard	17.02.1919	31515 Wunstorf	Friedrichstr. 18	08.01.2004
			aus Landsberg		
Aldag	Annemarie	27.09.1919	22085 Hamburg	Heinrich-Hertz-Str. 7	11.09.2003
geb. Ring			aus Landsberg		
Apitz	Willi		86929 Penzing	Oberberbergenerstr. 16	28.02.2004

Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Asche	Charlotte	07.02.1922	31185 Söhle aus Landsberg	Ostlandstr. 2	30.01.2004
Bartz	Ema geb. Türk	22.05.1908	14770 Brandenburg aus Landsberg	Karl-Marx-Strasse 5	25.05.2002
Bergemann	Egon	27.11.1927	53913 Swisttal aus Bergkolonie	Kölner Str. 77	28.03.2004
Berndt	Erna	05.11.1920	14641 Pausin aus Groß-Cammin	Chausseestr. 45	08.02.2004
Biene	Werner	06.03.1929	15926 Cahnsdorf aus ZanzinerTeerofen	Dorfstrasse 25	
Bischoff	Herta geb. Kamm	28.12.1912	13351 Berlin aus Balz	Transvaalstr. 37	21.09.2002
Bodzeck	Dorothea geb. Kubsch	14.02.1928	49191 Belm aus Landsberg	Lyrastr. 37	07.12.2003
Bohm	Heinz	22.04.1920	06132 Halle aus Landsberg	Silbertalerstr. 6, Stat.II	
Böhrke	Friedrich	16.01.1920	31840 Hessisch Oldendorf aus Vietz	Rüschstr. 14	16.04.2004
Borchert	Johannes	28.12.1917	64289 Darmstadt aus Landsberg	Bartningstraße 37	31.08.2000
Brauer	Alice	01.08.1925	25548 Kellinghusen aus Landsberg	Schützenstr. 45	26.10.2003
Buhrow	Gisela geb. Schulz	12.11.1927	16321 Schönow aus Fichtwerder	Dorfstr. 32	25.07.2003
Czeszewski	Siegfried	21.07.1928	06120 Halle aus Stolzenberg	Sazmünder Str. 4	25.12.2002
Diercks	Susanne	25.09.1941	27283 Verden	Eitzer Str. 28	20.09.2003
Dietrich	Marie geb. Katzorke	29.05.1916	16868 Wusterhausen aus Morr	Borchertstr. 14	20.12.2003
Dräger	Erika geb. Mantey	15.05.1921	19230 Hagenow aus Lipkeschbruch	Robert-Stock-Str. 7	
Dreikandt	Hans	21.01.1920	91074 Herzogenaarach aus Landsberg	Erlanger Str. 35	16.11.2003
Eichner	Ingeborg geb. Weiner	13.01.1927	64289 Darmstadt aus Landsberg	Wenckstraße 22	10.11.2003
Eicke	Martha	01.12.1911	13129 Berlin aus Groß-Cammin	Bahnhofstarsse 10	02.04.2004
Feierabend	Ella geb. Deutsch	12.11.1917	14532 Stahnsdorf aus Blockwinkel	John-Graudenz-Straße 51	20.03.2004
Flügel	Kurt	18.04.1929	15344 Strausberg aus Vietz	Wriezenerstraße 1 A	
Fritz	Helmut	21.10.1925	06618 Naumburg aus Landsberg	Heinrich-Heine-Straße 43	29.09.2003
Gabrisch	Ilse geb. Bartsch	20.01.1929	03050 Cottbus aus Landsberg	Bautzener Straße 126 d	21.06.2003
Gehrke de Iriarte	Anita geb. Gehrke	15.09.1927	12305 Berlin aus Briesenhorst	Schillerstrasse 68d	14.04.2004
Gethmann	Anna geb. Hannich	12.06.1915	45527 Hattingen aus Landsberg	Hauptstr. 28E	15.05.2003
Goldelius	Hildegard geb. Rosin	27.02.1916	16306 Hohenselchow aus Stolzenberg	Heinrichshoferstr. 16	16.03.2004
Golz	Hildegard geb. Golke	03.05.1912	21029 Hamburg aus Landsberg	Saarstr. 2 Sen.Zentr. 203	
Haase	Elsbeth geb. Conrad	17.02.1915	16761 Hennigsdorf aus Gennin	Stauffenbergstr.13	17.12.2002
Hagel	Margarte	30.07.1918	23936 Grevesmühlen aus Landsberg	Ploggenseering 7	26.09.2003
Hartwig	Charlotte	22.01.1914	16845 Wildberg aus Landsberg	Friedensstr. 7 b.Brockmann	

Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Hentschel	Gerhard	25.08.1933	69436 Schönbrunn aus Stolzenberg	Blauer Hut 2	21.02.2001
Hinze	Erika geb. Jaeger	27.09.1904	83677 Reichersbeuren aus Landsberg	Bahnhofstrasse 11	
Hoffmann	Ursula geb. Gohlke	30.05.1933	58093 Hagen aus Jahnsfelde	Am Kellenhofe 4a	
Honig-Gralow	Konrad	14.11.1909	48147 Münster aus Osterode	Wibbeltstr. 6	18.10.2003
Hoppe	Horst-Gergard		22455 Hamburg	Jos. Norden-Weg 5	
Jablonski	Hans	07.07.1927	13086 Berlin aus Fichtwerder	Parkstr. 11	11.10.2003
Jaeckert	Lucie geb. Schulz	14.02.1915	26603 Aurich aus Woxholländer	Fockenbollwerk Str. 29	
Jahnke	Frieda geb. Mallon		12249 Berlin aus Plonitz	Belßstrasse 70 a	15.12.2003
Jüm	Elfriede	27.01.1919	18057 Rostock aus Johanneswunsch	Quartierstr. 2	16.01.2004
Käding	Gerhard	12.12.1924	13589 Berlin aus Blumberg	Glühwürmchenweg 41	
Kahl	Gerda		13503 Berlin	Keilerstraße 12 A	
Kipf	Elisabeth geb. Bittner	12.07.1912	31789 Hameln aus Derschau	Altenheim Tönebön-Stift	01.01.2004
Klêbe	Hildegard	17.05.1914	12683 Berlin	Alt-Biesdorf 28a	24.12.2003
Klitzkowsky	Werner	24.09.1920	72461 Albstadt aus Landsberg	Auf Stiegel 31	31.12.2003
Kluge	Christa geb. Kanitz	18.01.1914	65193 Wiesbaden aus Landsberg	Platterstr. 144	20.03.2004
Kohlhoff	Imgard geb. Hiller	22.03.1912	65189 Wiesbaden aus Landsberg	Friedenstr. 61	
Kube	Erhardt	18.09.1925	15236 Pillgram aus Balz	Frankfurter Strasse 6a	15.11.2003
Kühn	Renate		14129 Berlin	Krottnauerstrasse 28 b	
Kühne	Paul Friedr.		01744 Reichstädt	Obercarsdorfer Str. 5	
Kümmel	Martha geb. Büttner	12.01.1914	15738 Zeuthen aus Pollychen	Lindenring 69	
Kurth	Harald	06.03.1927	12527 Berlin aus Bürgerwiesen	Tegernseestraße 40a	02.09.2002
Küssner	Wanda geb. Blauert	17.11.1912	13359 Berlin aus Liebenow	Osloer Str. 10	10.09.2003
Mahling	Arwed	09.01.1912	91171 Greding aus Dechsel	Badergasse 3	24.02.2004
Mäkeler	Eva geb. Grobe	25.05.1931	30855 Langenhagen aus Gennin	Anemonenweg 22	12.11.2003
Manthey	Heinz	02.10.1920	32423 Minden aus Roßwiese	Karl-Pabst-Str. 10	02.04.2003
Marquardt	Richard	20.07.1919	23843 Bad Oldesloe aus Ludwigsruh	Ehmkenberg 10	13.09.2003
Melchert	Günter	09.05.1915	97816 Lohr aus Landsberg	Am ForsthoF 7	
Missall	Fritz	19.12.1926	44791 Bochum	Flurstr. 28 F	11.11.2003
Müller	Johannes	27.09.1909	74072 Heilbronn aus Groß-Cammin	Bismarckstr. 15	21.01.2004
Nieske	Kurt	22.02.1922	60486 Frankfurt aus Dechsel	Galvanusstrasse 8	24.10.2003
Paetzel	Gerhard	06.07.1922	01814 Bad Schandau aus Landsberg	Dresdner Str. 22	
Parlow	Willi	22.05.1913	71364 Winnenden aus Warnick	Weidenstrasse 10	15.12.2003
Philipp	Manfred	10.05.1929	10439 Berlin aus Seidlitz	Wisbyer-Strasse 10 c	31.01.2004

Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Pinnow	Ida	06.03.1915	87740 Buxheim	Zimmerplatzstr. 18	16.01.2004
	geb. Renz		aus Jahnsfelde		
Püschel	Willi		44532 Lünen	Liegnitzer Str. 13	
			aus Groß-Cammin		
Raschick	Else	26.05.1922	23689 Pansdorf	Katerweg 2	
	geb. Hagemann		aus Döllensradung		
Rauch	Günter	16.07.1928	19258 Nostorf	Hauptstraße 5	
			aus Blumberg		
Rebakowski	Edith		12357 Berlin	Seidelbastweg 90	
Rehfeld	Arno		12359 Berlin	Goldhähnchenweg 21	22.07.2003
			aus Landsberg		
Rehfeldt	Kurt	08.01.1922	14473 Potsdam	Wiesenstr. 36	30.10.2003
			aus Lipke		
Röhlke	Horst	10.06.1935	13407 Berlin	Romanshorer Weg 74	19.12.1992
			aus Balz		
Salomon	Oswald		60380 Frankfurt	Hallgartenstrasse 58	
			aus Landsberg		
Schälicke	Wilhelm	01.12.1920	45479 Mülheim	Böllerts Höfe 5	23.02.2004
			aus Warnick		
Schlaak	Fritz	10.07.1914	14052 Berlin	Westendallee 56	07.12.2003
Schröter	Hildegard	20.05.1921	19057 Schwerin	Eutiner Str. 1 /911	11.01.2004
	geb. Herfert		aus Berkenwerder		
Schüler	Else		13597 Berlin	Ruhlebener-Str.125	
			aus Landsberg		
Schulz	Walter	10.01.1906	31855 Aerzen	Finkenweg 2	26.01.2004
			aus Landsberg		
Schulze	Dorothea	16.08.1922	87439 Kempten	Poststr. 32	
			aus Landsberg		
Stenigke	Lona	06.03.1907	38723 Seesen	Seniorenwohn. Schilderberg	
	geb. Dargatz		aus Landsberg		
Struch	Erwin	01.04.1924	70565 Stuttgart	Orionweg 9a	07.01.2004
			aus Zielenzig		
Telschow	Brigitte	06.02.1927	13088 Berlin	Bernkasteler Str. 71 B	09.08.2003
	geb. Koberstein		aus Landsberg		
Tesch	Bruno		03050 Cottbus	Gartenstraße 36	24.02.2002
			aus Stennewitz		
Thiede	Ilse	09.01.1925	19348 Perleberg	Dobberzinerstr. 77	09.02.2004
	geb. Lipinski		aus Landsberg		
Thürmer	Hildegard		16348 Wandlitz	K. Liebknechtstr. 1d b.Simon	
	geb. Müller		aus Blumberg		
Tzschätzsch	Gerda	10.05.1920	24114 Kiel	Kirchhofallee 55	24.03.2004
	geb. Fender		aus Landsberg		
Ulrich	Magdalene	14.12.1901	13627 Berlin	Heftenzeile 13	26.11.2003
	geb. Bessel		aus Gennin		
Viermann	Waltraud	07.09.1926	29664 Walsrode	Alter Postweg 19	03.03.2004
			aus Seidlitz		
Vogt	Günter	05.11.1930	06679 Hohenmölsen	Klara-Zetkin_str. 15	12.12.2003
			aus Tornow		
Wieland	Siegfried	19.12.1937	48161 Münster	v.Schonebeck-Ring 36 d	22.12.2003
			aus Landsberg		
Wilke	Gerda	28.08.1920	67547 Worms	Remeyerhofstr. 19	04.12.2003
	geb. Knepel		aus Egloffstein		
Wodarsch	Eva-Maria	25.06.1926	50181 Bedburg	Adenauer Str.2	31.12.2003
	geb. Krüger		aus Landsberg		
Wohlfeil	Marianne	15.02.1927	14478 Potsdam	Joh.-R.Becher-Str. 40	16.12.2003
			aus Massin		
Wolff	Christa		26655 Westerstede	Poststraße 22	15.11.2003
	geb. Kaufmann-Werft		aus Landsberg		
Zuppa	Irene	29.04.1925	63454 Hanau	Georg-Wolf-Str.12	
	geb. Krich		aus Zantoch		

Nachruf

Wir Teerofener und Zanziner gedenken unseres Heimatfreundes Willi Apitz, der im Alter von 88 Jahren am 28. 02 04 verstorben ist.

Am 27. 01. 1916 wurde Willi in Zanziner - Teerofen Kr. Landsberg/Warthe geboren. Seine Lehre schloss er als Maler ab.

Er war ein intelligenter, fröhlicher und hilfsbereiter Mensch.

Vom 01. Sept. 1939 bis zum Ende des Krieges 1945 war Willi als Funker an der Front.

Entsprechend seines Wissens und Könnens erwarb er eine hohe Auszeichnung.

In Presse und Rundfunk wurde Willi weit über die Grenzen unserer Heimat bekannt und gewürdigt.

Auch für ihn war es sehr schwer zu begreifen, dass er nicht mehr in seine Heimat zurück durfte. In Pensig in Bayern lernte er seine liebe

Frau kennen, mit der er 48 Jahre verheiratet war.

Zwei Söhne und eine Tochter gingen aus dieser Ehe hervor.

Er war viele Jahre auf einem Flugplatz als Bordfunkmechaniker tätig. Sein Hobby war die Musik. Mit seiner Frau und seinem Sohn hat er auf vielen Familienfeierlichkeiten die Anwesenden mit frohen Liedern erfreut.

Alle Teeroferer und Zanziner möchten ihr herzliches Beileid an die trauernde Familie bekunden.

J. Seeker

Schulstrasse 3

19067 Leezen

Zum Ableben von Bruno Schimmel

Am 04. August 2003 feierten Bruno Schimmel aus Zanzin und Ehefrau Ursula das Fest der goldenen Hochzeit. Die zu diesem Anlass geäußerten vielen Wünsche zu weiteren gemeinsamen glücklichen Jahren erfüllten sich leider nicht.

Am 3. Februar 2004 verstarb Bruno Schimmel nach kurzer schwerer Krankheit im Klinikum Berlin - Buch.

Als nach der Wende auch in den neuen Bundesländern der Gedanke und die Verbundenheit zur alten Heimat Zanzin und Landsberg wieder offen gezeigt werden konnte, gehörte er zu denen, die Horst Eisermann in seinen Bemühungen uns wieder in Treffen zusammen zu führen, unterstützte.

Aufgewachsen in einer gut behüteten Kindheit erlernte er nach seiner 8 jährigen Schulzeit in Zanzin den Tischlerberuf in Landsberg. Mit 16 Jahren wurde er einberufen und sollte wie viele gleichaltrige versuchen das Vaterland zu retten. Nach der Kriegsgefangenschaft setzte er seine berufliche Entwicklung fort. Legte die Meisterprüfung in Berlin ab, lernte hier auch seine Ursel kennen und übernahm später die Firma seines Schwiegervaters. Mit der Zusammenlegung von Privatbetrieben zu „Produktionsgenossenschaften des Handwerks“ in der DDR waren seine beruflichen und kaufmännischen Kenntnisse entscheidend für die Leitung dieser Genossenschaft in Berlin Biesdorf. Bis zur Wende - zwanzig Jahre - führte er dieses Unternehmen. Dann wurde daraus wieder die Tischlerei Schimmel - heute geführt vom Sohn, Tischlermeister Helmut Schimmel. Mit Bruno Schimmel verlieren wir Zanziner einen Landsmann der mit seiner Ruhe und Bescheidenheit wohl allen die ihn kannten fehlen wird.

Deine Zanziner und Teerofener

Tief bewegt nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Bruno Schimmel

* 14. 5.1928 † 3.2.2004

In stiller Trauer Ursula Schimmel
Waltraud und Joachim, Helmut und Bärbel, Jan,
Anja und Ferdinand, Mark und Franziska

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner lieben Mutti, unserer

Gerda Wilke

*28.8.1920 † 4.12.2003

Berlin, im Dezember 2003
Wolfhard Schich

Nachruf!

Am 15.11.2003 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit, im Alter von 81 Jahren Frau Christel Wolff, geb Kaufmann-Werft Fr.Landsberg/Warthe, Meydamstraße 52. Ein aufrichtiger und liebevoller Mensch, mit der unvergesslichen Heimat stark verbunden, hat uns für immer verlassen. Die Lücke in un serem Landsberger Kleeblatt, die sie hinterlassen hat, tut sehr weh. Eine Lücke, die nie wieder geschlossen wird. Bleiben tut nur die Erinnerung.

Käthe Meyer, geb. Schubert
fr.Steinstr.22, Landsber/W.
jetzt: 27751 Delmenhorst
Hindenburgstr. 22

Toni Hofmann,
fr.Turnstr. 41, Landsberg/W.
jetzt: 64521 Groß Gerau,
Brüsseler Ring 14

Günter Schülke †

31.5.1930 - 15.3.2004

Aus Landsberg (Warthe), Brückenvorstadt

Zahlreiche Erinnerungen werden wach bei der Nachricht von seinem Tod.

Da steht er in schicker Uniform mit seinem Trompetenchor auf der Bühne im Schützenhof Herford, um unser Heimattreffen zu begleiten. Was nicht so sichtbar war, dass er vorher beim Herrichten des Saales und Bestimmen der Sitzordnung geholfen hatte.

Da steht er neben seiner Frau in der Haustür in Bünde und wartet darauf, dass man kommt und neue Bücher für den Buchversand bringt. Er hat uns sehr geholfen dadurch, dass er diese Arbeit mehrere Jahre lang tat, und das gerade in einer Zeit, als der Buchversand besonders florierte und damit sehr viel Arbeit verbunden war.

Er schrieb Artikel für das Heimatblatt, beherbergte Landsleute aus der Brückenvorstadt in seinem Haus, schrieb zahlreiche Briefe. Er war ein Mann mit Ecken und Kanten, aber immer für andre da, solange die Kräfte es erlaubten.

Wir haben ihm herzlich zu danken und werden seine Heimatliebe nicht vergessen.

Für den Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft

Ursula Hasse-Dresing, Vorsitzende

Christa Greuling, Heimatkreisbetreuerin Landsberg/Stadt

Der Tod eines geliebten Menschen ist die Rückgabe einer Kostbarkeit, die uns Gott geliehen hat.

Horst Mäkeler

* 1.9.1929 † 27.10.2003

Nach fast 50 Ehejahren ging unser gemeinsamer Lebensweg zu Ende. In Dankbarkeit für die vergangene Zeit und in tiefem Schmerz.

Eva Mäkeler
Verwandte und Freunde

30855 Langenhagen, OT Godshorn,
Anemonenweg 22

...in allen Menschen die Ahnung liegt,
jenseits des Grabes die wiederzufinden,
die vorangegangen sind,
und die um sich zu versammeln,
die nach uns übrigbleiben.
Alexander von Humboldt

Eva Mäkeler

geb. Grobe

* 25.05.1931 † 12.11.2003

Sie folgte ihrem geliebten Mann nach nur 16 Tagen.

Im Namen aller Verwandten und Freunde Ilona Jakobs und Familie

Traueranschrift:

I. Jakobs Lilienweg 31, 53123 Bonn

Nach kurzer Krankheit entschlief am
20. März 2004
im Alter von 86 Jahren unsere liebe
Schwester,
Tante und Großtante

Ella Feierabend

geb. Deutsch verw. Persicke

in stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Rosemarie Bender geb. Feierabend

Dein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen,
Du wolltest doch so gern noch bei uns sein.
Schwer ist es, diesen Schmerz zu tragen,
denn ohne Dich wird vieles anders sein.

Nach einem bewegten Leben und viel zu früh
verstarb eine wunderbare, interessante Frau,
unsere geliebte Mama, Omi und Schwiegermutter

Anita Gehrke de Iriarte

geb. Gehrke

geb. 15.09.1927 in Briesenhorst/Krs Landsberg
a.d. Warthe

gest. 14.04.2004 in Berlin-Lichtenrade

Du hinterlässt eine große Lücke. In unendlicher
Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von
DIR:

Deine Tochter Itay-Edda
Dein Sohn Falk
Deine Enkelkinder Adrian, Oliver, Luca und
Bixente
Deine Schwiegertochter Dagmar
Dein Schwiegersohn Sascha
Deine Elli Neumann und Deine Jana Findeisen
sowie Freunde, Kollegen und Nachbarn

Wenn die Kraft zu Ende geht, ist der
Tod nicht Sterben, sondern Erlösung

Fritz Hans Schlaak

* 10. 7. 1914 † 7.12.2003

In Liebe und Dankbarkeit
Waltraute Schlaak
Detlef Schlaak
Dorothee Rullich-Schlaak
Brigitte Schlaak
und Verwandte

Westendallee 56
14052 Berlin

Er hat seinen Engeln
befohlen, dass sie
dich behüten auf
allen deinen Wegen

Keiner wird gefragt
wann es ihm recht ist
Abschied zu nehmen
von Menschen
von Gewohnheiten
von sich selbst
irgendwann
heißt es
damit umgehen ihn
aushalten annehmen
diesen Schmerz des
Sterbens
dieses
Zusammenbrechen
um neu aufzubrechen

Wir nahmen Abschied von

Tante **Ella Feierabend**

geb. Deutsch, verw. Persicke
geb. 12.11.1917 in Blochwinkel
gest. 20.03.2004 in Stahnsdorf
Berlin

Ein Stück Heimat ging mit dir verloren.
Bärbel Volkmann im Namen aller die um Tante
Ella trauern und die dich verehrt und geliebt
haben.

In Groß-Cammin geboren
verstarben:

Johannes Müller

am 21. Januar 2004 im 95. Lebensjahr

Erna Berndt

am 8. Februar 2004 im 84. Lebensjahr

Martha Eicke

am 2. April 2004 im 93. Lebensjahr

Wir nehmen Abschied
in herzlicher und dankbarer Erinnerung:
die Groß-Camminer Dorfgemeinschaft

Danke, dass wir und Deine Freunde 90 Jahre lang an
Deinem Mut, Deiner Lebenslust und Energie teilhaben
durften.

Christa Kluge

geb. Kanitz

* 18.1.1914 † 20.3.2004

aus Wiesbaden:
Peter und Zsuzsanna Kluge
mit Katinka, Attila und Tim

Hiltrud Kluge
mit Helmut und Annegret
und Familie

aus Potsdam:
Brigitte Doye
geb. Kanitz
mit Martin und Christa
Michael,
Götz und Katharina
und Familien

Georgina Csiki aus Budapest

Der verlorenste aller Tage ist der,
an dem man nicht gelacht hat.
Mit Dir haben wir nicht einen einzigen Tag ver-
loren.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi
ist friedlich eingeschlafen. Wir werden sie sehr
vermissen!

Gerda Tzschätzsch

geb. Fender

*10.5.1920 † 24.3.2004

In Trauer und Dankbarkeit

Prof. Dr. Manfred Tzschätzsch und Karin, geb.
Fehr mit Oliver und Hendrik
Dr. Matthias Tzschätzsch und Ulrike, geb.
Waterkamp mit Katja, Julia, Annika und Luke und
Sonja
Barbara Tzschätzsch und Manfred Köpnick mit
Johannes, Jakob und Laura
sowie alle Angehörigen und alle, die sie gern
hatten
Traueradresse: Spreeallee 41, 24111 Kiel

Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt
es eine bestimmte Zeit: eine Zeit zum
Gebären und eine Zeit zum Sterben,
eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum
Lachen, eine Zeit zum Umarmen und eine
Zeit, die Umarmung zu lösen, eine Zeit zum
Suchen und eine Zeit zum Verlieren.
Alles hat seine Stunde.
Kohelet

Wir trauern um

Anna Gethmann

geb. Hannich

* 22. Juni 1915 † 15. Mai 2003

Professor Dr. Carl Friedrich Gethmann
Professor Dr. Annemarie Gethmann-
Siefert mit Anna Johanna und Friedrich
Carl
Dorothee Gethmann-Kortländer
Dr. Bernd Kortländer mit Paul und
Jenny
Maria Roeschen geb. Hannich
Jägerweg 13, 45525 Hattingen
Germandusstraße 8, 40489 Düsseldorf

Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will Euch wiedersehen,
und Euer Herz soll sich freuen, und Eure Freude soll niemand von Euch nehmen

Joh. 16,22

Nach einem Leben unter Gottes Schutz und Gnade starb heute, nach 66 gemeinsamen Jahren,
mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Bruder

Konrad Honig-Gralow

* 14.11.1909 in Osterode/Harz

† 18.10.2003 in Münster

Irene Honig, geb. v. Witzleben
Anne-Christiane Dietel, geb. Honig
Dr. Peter Dietel
Irene v. Lewinski gen. v. Manstein, geb. Honig
Rüdiger v. Lewinski gen. v. Manstein
Marie-Elisabeth Fürstner, geb. Honig
Wolfgang Fürstner
Hans-Edmund Honig
Karin v. Eichel-Streiber, geb. Osten
Konrad Honig
Philippka Honig, geb. Kühne
Dr. Wolf-Dietrich Honig
Daniela v. Treuenfeld-Honig, geb. v. Treuenfeld
23 Enkel, 7 Schwiegerehenkel und 7 Urenkel
Marianne Meister, geb. Honig
Signe Michaelis, geb. v. Kameke
Wibbeltstraße 6, 48147 Münster

Seine goldenen Hände ruhen nun für immer.

Nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit verstarb am 30. 10. 2003 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Kurt Rehfeldt

im Alter von 81 Jahren.

In stiller Trauer,
im Namen aller Angehörigen
Anni Rehfeldt
Petra Wiesner geb. Rehfeldt und Familie

Nicht alles erreicht,
doch viel Schönes gesehen, der
Krankheit getrotzt, doch nun ist es
geschehen.

Ursula Glasow

* 18.05.1928

trat am 22. August 2003 ihre letzte, große
Reise an.
Wir trauern um sie

Im Namen aller, die sie lieb hatten und gern
mochten.

Kurt Glasow mit Lebensgefährtin Ursula
Hübner als Freundin
vormals:
Landsberg/Warthe Anckerstr. 30

So nimm denn meine Hände und führe mich
bis an mein Lebensende und ewiglich.

In Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer
lieben Tante und Großtante

Annemarie Aldag

* 27. September 1919 † 11. September 2003

Michael Ring
Stephan Brückner
Bettina Sparthmann, geb. Brückner Udo
Brückner-Hein



Ich hebe meine Augen auf zu
den Bergen,
von welchen mir Hilfe kommt.
Meine Hilfe
kommt von dem Herrn, der
Himmel und Erde gemacht hat. Er
wird meinen Fuß nicht gleiten
lassen und der mich behütet,
schläft nicht. Psalm 121

Wir müssen Abschied nehmen von meiner
lieben Frau, guten Mami, Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Susanne Diercks

geb. Witzke

* 25.09.1941 † 20.09.2003

Wolfgang Diercks
Stephanie Diercks
Martha Pade
Gerd und Helga Witzke

27283 Verden, Eitzer Straße 28



Dein Leben war Liebe, ewige Liebe
sei Dein Lohn.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen
wir Abschied von meinem lieben
Mann, guten Vater, Schwiegervater,
liebsten Großvater und
Urgroßvater

Eberhard Abraham

* 17.2.1919 † 8.1.2004

Wir vermissen Dich.
Rita Abraham geb. Legner
Hans-Jürgen und Gabriele
Abraham
Marie-Luise Skoufis geb.
Abraham
Enkel und Urenkel
und alle, die ihn lieb hatten

Wunstorf, Friedrich-Str. 18

Albstadt-Tailfingen, den 31. Dezember 2003

Es gibt im Leben für alles eine Zeit, eine Zeit
der Freude, der Stille, der Trauer.

Werner Klitzkowsky

Frisörmeister
(früher Wollstrasse)

24.09.1920 † 31.12.2003

In Liebe und Dankbarkeit für 63 Jahre Gemein-
samkeit.

Ilse Klitzkowsky geb. Grothe

Wir haben Abschied genommen von

Herrn Willi Apitz

* 27.1.1916 † 28.2.2004

Penzing, Schwabhausen,
Landsberg am Lech, Babenhausen

In Liebe und Dankbarkeit

Ehefrau Erna
Sohn Günter, mit Claudia
Tochter Heike, mit Karl
Sohn Joachim, mit Antje
Enkelkinder Franziska, Eva und Paula
Schwester Inge mit Bruno
im Namen aller Angehörigen



Sein wacher Geist blieb bis
zuletzt.
Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist die Erlösung eine Gnade.

Nach kurzer, schwerer Krankheit
verstarb mein lieber Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und
Onkel

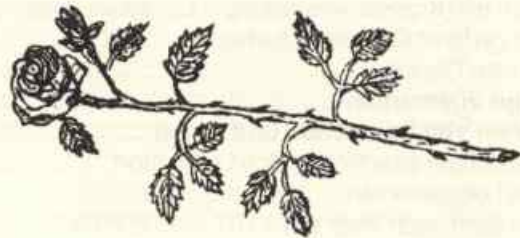
Arwed Mahling

geb. 9.1.1912 gest. 24.2.2004

Greding, Eichstätt und Straßlach,
den 27. Februar 2004

In Trauer:

Waldtraut Mahling, Gattin
Eitel Mahling, Sohn, mit Brigitta,
Dieter und Marco
Wolfgang Mahling, Sohn, mit Cornelia
Irmgard Dämmerich, Schwester
Jutta, Nichte, mit Hannes
im Namen aller Verwandten



Die Blätter fallen, fallen wie von weit
als welken in den Himmeln ferne Gärten.

Sie fallen mit verneinender Gebärde,
und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.

Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an, es ist in allen.

Und doch ist einer, der dieses Fallen,
unendlich sanft in seinen Händen hält.

(Rainer Maria Rilke)

Inhaltsverzeichnis

Liebe Landsleute und Freunde aus Stadt und Kreis Landsberg	3
Aus der Arbeit der BAG	4
Reise nach Gorzów/Landsberg und in den Kreis im September 2004	4
Achtung – Selbstfahrer	5
Der 30.01.2004 in Gorzów/Landsberg	5
Sitzung der deutsch-polnischen Arbeitsgruppe im März/April 2004 in Gorzów/Wlkp.	6
Neues aus unserem Museum	7
Ein kleines Dankeschön	8
Geburtstage	8
Marie Juchacz	8
Ingeborg Frey	9
Ein verspäteter Geburtstagsgruß!	10
Christa Wolf	10
Ursula Hasse-Dresing	11
Lothar Loewe	13
Protokoll der Brandenburgische Landesversammlung	14
Aus der Geschichte unserer Heimat	15
Schloss Liebenow	15
Die Bibliothek	15
Homepage	15
Kindergeburtstag	16
Überlieferungen	17
Beliebter Treffpunkt Kreuzung Dühringshof	25
Ein Ferienlager am Mierenstubbensee	27
Originalzeichnungen von Heinz-Dietrich Mencke, Dipl. Forstingenieur	29
Die Vietzer Schmelze	30
Das Volksbad Landsberg (Warthe)	36
Alten- und Krankenversorgung in Landsberg(Warthe)	37
Awo gedenkt Gründerin Juchacz	38
Wilhelm Ogoleit	38
Wege zueinander	40
Treffen von Deutschen und Polen	40
Bericht über eine Reise nach Lorendorf	40
Zwei Lokalpatrioten	41
Sternfahrt nach Vietz am 30.07. – 1.08.2004	43
Gefunden	43
Wege zueinander	44
Treffen der Dorfgemeinschaften und Klassen	44
Nach 60 Jahren	44
Ständig an dem Zusammenhalt der Massiner interessiert	45
Heimatgruppe Landsberg (Warthe) Land – Vietz in Berlin	46
Bericht aus Essen	46
Busfahrt 2004 nach Gennin	47
Die Dörfer unserer Heimat	47
Die Herrnhuter im Warthe- und Netzebruch	47
Gurkower Treffen	47
Bergkolonie	53
Die Baumblüte zu Bergkolonie	53
Kleinbauernhöfe in Bergkolonie	54
Lotzen	54
lied der neumark	55
Dorfplan Zechow	56
Gorzów heute	57
Auf der Spur des Kommerzienrates Paucksch	57
Im Sommer an den See	57
Die Zygmunts retteten den Friedhof	58
Jenin - Jenin Wielki (Gennin - Grossgennin)	59

Landsberg Gorzów, gestern – heute	61
Der Wettbewerb	61
Die Fragen für den Wettbewerb	62
Filme über die Stadt Landsberg / Gorzów	65
Wie stellt man in Polen Anträge für Dokumente – Ergänzung	65
Leser schreiben uns	66
Danke	66
Familie Honig	66
Vertrauensarbeit	66
Erinnerung wachhalten	66
Ein Dankeschön	67
Danke für die Wünsche	67
Brief aus Lupowo	67
Suchdienst	67
Erinnerungen Kladow/Landsberg	68
Fragen nach Zettritz	68
Abendmahlskelch	68
Das Lehrerfräulein aus Schützensorge	68
Gesucht wird...Wer erkennt sich wieder	69
Familie Jaekel	69
Suche nach einem Soldaten	70
Alte Fotos	71
Familien Paulsen und Risto	72
Ein Brief aus Geisingen	72
Schulklasse aus Wepritz	73
Die Wurzeln meiner Familie	73
Klasse 4b der Hermann-Göring-Schule	74
Traut	74
Versuchsgut Oldenburg	74
Heimatblatt Nr. 1	74
Jürgen (Jerzy) Pietraszewsky	74
Schülerinnen der MV III	74
Hermann-Göring-Schule	74
Schmunzelecke	75
Ganz scheen neischierig	75
Die Jahre....	75
Wir gratulieren	76
Diamantene Hochzeiten	76
80. Geburtstag	76
Goldene Hochzeiten	76
Zum 100. Geburtstag	77
Die Sonne kommt	100
Bücher..Bücher..Bücher..Bücher	101
Unser Heimatkalender	101
Krzysztof Wojciechowski „Meine lieben Deutschen“	101
Nachdruck des SCHALOW wird angepriesen	102
Hans Hühnerfuß „Erläuterte Redensarten aus der Neumark“	102
Adressbuch von Landsberg und Bürgerwiesen auf CD-ROM	103
Jörg Lüderitz Neumärkisches Lesebuch	103
Johannes Hoffmann, Helmut Skowronnek (Hrsg) „Polen, der nahe - ferne Nachbar“	103
Dr. Walter Kracht „Stenewitz“ ein brandenburgisches Dorf in der Neumark wurde zum polnischen Stanowice.	103
Rudi Kuke „Nachts als die Russen kamen“	104
Unbekannte Adressen	104
Impressum	106
Wir sind umgezogen	107
Neue Adressen	107
Wir gedenken unserer Toten	108

